



**Start of Stammtafeln der
Hamburger Familie Renner-Ruben :**

AR 313

Sys #: 000193479

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>



STAMMTAFELN
DER HAMBURGER FAMILIE
RENNER-RUBEN

C:a 1650-1913

ZUSAMMENGESTELLT

VON

D:r MORITZ RUBEN in STOCKHOLM

*Renner-Ruben
family*

Als ich mich im Jahre 1901 entschloss, den Stammbaum meiner Familie auszuarbeiten, konnte ich nicht ahnen, welchen Umfang diese meine jetzt abgeschlossene Arbeit annehmen würde. Dass sich hier nun Mängel und Fehler vorfinden, die bei Arbeiten dieser Art wohl kaum vermieden werden können, ist mir wohl bewusst; ich will hier auch gleich erwähnen, dass der Stammbaum trotz aller Mängel und etwaigen Irrtümern mit Rücksicht auf die Familienmitglieder und andere Interessenten, welche mich in meiner Arbeit unterstützt und ermuntert haben, dem Drucke übergeben worden ist, damit ihnen nun das Ergebnis meiner Forschung unterbreitet werde. Ich hoffe nun durch die Herausgabe dieser Studie das Interesse für vorliegenden Stammbaum bei allen Mitgliedern dieser weitverzweigten Familie zu wecken und sie zu veranlassen, mir weiteres Material und Mitteilungen in dieser Angelegenheit zur etwaigen Herausgabe eines Nachtrages zu übersenden.

Ich wäre für Mitteilungen folgender Art sehr dankbar:

- 1) Biographische Notizen.
- 2) Bildnisse — wenigstens der älteren Generationen.
- 3) Schlussbehandlung der Stammtafel A.
- 4) Änderungen etwaiger fehlerhafter Angaben.
- 5) Zusätze.

Leider hat meine Zeit wie auch die Schwierigkeit, durch Korrespondenz gewünschte Auskünfte zu erhalten, es nicht erlaubt, die oben erwähnten Punkte schon jetzt zu berücksichtigen, welche sicherlich der Arbeit ein grösseres Interesse verliehen hätten. Zur Ausarbeitung des Stammbaumes standen mir folgende in dem Gemeindearchiv in Hamburg (Wilhelmstrasse) aufbewahrten Kirchenbücher zur Verfügung:

- | | |
|---|----------------|
| 1) Circumcisionsregister der Jahre 1780—1811. | 1811—1867. |
| 2) Geburtsregister | " " 1811—1867. |
| 3) Totenregister | " " 1811—1867. |
| 4) Copulationsregister | " " 1811—1867. |
| 5) Gräberregister | " " 1868— |

Die Daten, welche in die eben erwähnten Jahre fallen und sich auf Familien in Hamburg beziehen, sind direkt aus jenen Büchern entnommen. Bei Durchsicht dieser war Herr Sekretär **Adolph Heymann** so liebenswürdig, mir immer hilfreich zur Seite zu stehen; das Wiederfinden "verlorengelauter Zweige" habe ich seinem phänomenalen Gedächtnisse zu verdanken, wie ich auch von ihm im Laufe der Jahre viele mündliche und schriftliche Auskünfte erhielt.

Die von mir auf Seite A als "Ein Versuch" bezeichnete Stammtafel der älteren Familienzweige, die den ursprünglichen Familiennamen **Renner** beibehalten haben, ist durch die Zusammenstellung der im Gräberregister in Altona (Königstrasse) aufgeführten Personen dieses Namens entstanden. Da bei den meisten der aufgezählten Personen ausser dem Sterbejahre auch die Namen des Vaters und Grossvaters angegeben sind, konnten die Verwandtschaftsgrade mit ziemlicher Sicherheit klargestellt werden.

Dass eine solche Forschungsmethode Irrtümer nicht ausschliesst, liegt auf der Hand, umso mehr, als nach meinen Informationen nicht immer Übereinstimmung zwischen den Grabsteinschriften und den Registern herrscht.

Es steht jedoch zu hoffen, dass einmal das reiche genealogische Material, das dieser Friedhof in seinen Grabsteinen besitzt, in wortgetreuen Abschriften, die von fachmännischer Hand hergestellt werden müssen, den Interessenten zu Gute kommt.

Für den, welcher die Stammtafel der Familie **Renner** weiter verfolgen will, soll "Ein Versuch" auf Seite A als Wegleiter dienen.

Durch freundl. Entgegenkommen des Herrn Rabbiners **Dr. Rieger**, Hamburg, sind ein Teil Angaben direkt mit den Grabsteinschriften verglichen worden; ich habe bei den Namen jener Personen die Nummer des Grabsteines angegeben.

Über Personen, die ausserhalb von Hamburg gelebt haben und die in Hamburg nach 1867 geboren sind, habe ich in der Regel nur durch mündliche oder schriftliche Mitteilungen von

diesen selbst oder ihren Angehörigen Aufschluss erhalten können. Da es oftmals sehr schwer war, Antwort auf meine Anfragen zu erhalten, so finden sich wohl hier und da Lücken und unrichtige Notizen. Doch die meisten von den über 100 Personen, mit denen ich in Korrespondenz stand, haben ein erfreuliches Interesse für meine Arbeit gezeigt.

Erheblichere Mängel zeigen sich wohl unter folgenden Namen:

- 1) Seite 3. **Moritz (Moses) Ruben**, geb. 1799 in Hamburg, starb nach später erhaltenen Angaben am 1. Dez. 1851 in Glasgow unter dem Namen **Morris Isaac Reubens**, 52 Jahre alt. Über seine Nachkommen konnte ich nichts erfahren.
- 2) Seite 3. Auskünfte über **Ferdinand Unna's** Kinder sind mir von seiner Tochter **Lady Anstie** in Dymock verweigert worden.
- 3) Seite 10. **Wolf Wolf**, geb. 1827 in Hamburg, später nach New York verzogen.
- 4) Seite 11. **Moritz Wolf**, geb. 1833 in Hamburg, später nach Baranquilla verzogen. Meine Anfragen nach dorthin blieben unbeantwortet.
- 5) Seite 11. **Hermann Wolf**, geb. 1837.
- 6) Seite 12. Über die Brüder **Abraham, Jacob, Joseph** und **Elias Heilbut** konnte ich keine Auskünfte erlangen.
- 7) Seite 13. Die Kinder von **Meyer Israel Bresselau**.
- 8) Seite 13—14. Die Kinder des **Hirsch Ruben Fürst: Ferdinand, Julie, Martin**.
- 9) Seite 16. **Rudolf Daus** war vor etwa 10 Jahren in New York als Architekt ansässig; verheiratet. Meine Briefe haben ihn nicht erreicht.
- 10) Seite 20. **Julian Ruben** und **Robert Ruben**.

Hier will ich auch erwähnen, dass es eine in Hamburg wohnende Familie **Renner** giebt, die nicht von der Familie **Renner** abstammt, sondern von einem **Ephraim Ruben** (1762—1817).

Seine Kinder waren:

- 1) **Rike** (1790—1880)
 - 2) **Todrus** (1792—)
 - 3) **Ruben Ephraim Ruben** (1793—)
- Dessen Kinder:
- a) **Julie**, vermählt mit **Louis Kaiser**, Gothenburg
 - d) **Minna**, " " **Wolff** (Caliao)
 - c) **Eduard Ephraim Ruben** (1845—)
 - 4) **Julie** (1798—1825) vermählt mit **Moses Isaac Levy**
 - 5) **Abraham Ephraim Ruben** (1799—1843)
- Sein Sohn a) **Eduard Ephraim Ruben** (1824—)
- 6) **Betty** (1813—) vermählt mit **Louis Sellig Levy**

Auch in Kopenhagen lebt eine Familie **Ruben**, die, soviel mir bekannt, mit der Hamburger Familie **Renner** nicht verwandt ist.

Zum Schluss sage ich allen herzlichen Dank die dazu beigetragen haben, dass diese Arbeit veröffentlicht werden konnte. In erster Linie danke ich meinem geliebten Vater, Bankdirektor **Ludvig M. Ruben**, der die Kosten zur Drucklegung und Herausgabe des Stammbaumes getragen. Mein Vetter, Direktor **Hans Lubin**, in dessen Druckerei die Arbeit ausgeführt wurde, hat keine Mühe gescheut, dem Werk eine gediegene und geschmackvolle Ausstattung zu geben; ihm gebührt daher besondere Anerkennung.

Innigen Dank den Herren **Adolph Heymann**, **Dr. Rieger** und **Emil May** in Hamburg, meinem Onkel Gutsbesitzer **Anton Ruben** in Karlskrona und allen lieben Verwandten und Bekannten, welche gütigst Angaben für den Stammbaum machten.

Ich richte nun nochmals an die Mitglieder der Familie die ganz ergebene Bitte, mir möglichst bald die schon vorher erhaltenen Auskünfte, Bildnisse oder Reproduktionen einzusenden und mich auf etwaige Unrichtigkeiten in vorliegender Arbeit aufmerksam zu machen.

Stockholm im Juni 1913.

Der Herausgeber

22-
674

8-16	Ruben, Olio	8-15
8-16	" Olin	7-20
6-18	" Paul	8-3

[illegible]

Ruben Moses Ruben

geb. 1768 in Hbg. gzt. 20. 1. 1844 in Hbg. Vorsteher 1819-27
v. m.

1. Selle Israel (Elias)

geb. in Schwerin, gzt. 20. Cheswan 1810 in Hbg.

2. Henriette Horwitz

Eltern: Wolff Abraham Horwitz und Debora Salomon
geb. 1788 in Sonderhausen, gzt. 20. 2. 1858 in Hbg.

1. Moses Jinz

geb.
gzt. 24. Tammus 1795 in Hbg.

Recha

geb. 1735 in Hbg. gzt. 17. 12. 1816 in Hbg.
v. m.
(20. 12. 1816 in Hbg.)

Joseph Gabriel Cohen

Eltern: Gabriel Joseph Cohen und
Bonnette Wertheim
geb. 1788 in Hbg.
gzt. 20. 1. 1817 in Hbg.
o. K.

Moses

geb. 20. 7. 1797
in Hbg.
gzt. 1797

Clara

geb. 1801 gzt. 1891 in Hbg.
v. m.
(20. 2. 1824 in Hbg.)

Nathan Isaac Heine

Eltern: Isaac Ruben Heine und
Goldchen Hirsch
geb. 20. 11. 1799 in Hbg.
gzt. 20. 11. 1879 in Hbg.
o. K.

Elias Levy

geb. 20. 9. 1806 in Hbg.
gzt. 1. 4. 1900 in Hbg.
v. m.
(17. 9. 1845 in Hbg.)

Rosa Salinger

Eltern: David Salinger und
Fanny Borchart
geb. 20. 9. 1818 in Stettin
gzt. 20. 1. 1904 in Hbg.
o. K.

Minna

geb. 20. 1. 1808 in Hbg.
gzt. 20. 1. 1879 in Hbg.
v. m.

Julius Liebermann

Eltern: Eliesar Liebermann und
Esther Warburg
geb. 1798 in Halberstadt
gzt. 20. 9. 1864
o. K.

2. Rosalie

geb. 20. 9. 1813 in Hbg.
gzt. 20. 9. 1882 in Hbg.

Adolph

geb. 20. 7. 1814 in Hbg.
gzt. 20. 4. 1888 in Bergedorf
v. m.

Bertha Rudolphine Juhr

geb. 20. 12. 1824 in Schwerin
gzt. 20. 9. 1893 in Bergedorf

Doris

geb. 20. 1. 1816 in Hbg.
gzt. 20. 9. 1842 in Hbg.

Theodor David

geb. 20. 12. 1820 in Hbg.
gzt. 20. 9. 1871 in Hbg.

Salomon Siegfried

geb. 20. 9. 1822 in Hbg. gzt. 20. 9. 1879 in Hbg.
v. m. (2. 1. 1861)

1. Anna Schleesmann

geb. 20. 7. 1826 in Hbg. gzt. 20. 9. 1860
2. Caroline Maxein
Eltern: Christian Maxein und
Magdalena Thiensen
geb. 20. 1. 1841 in Kiel
wohnhaft in Hbg.

Juliane Friederike Rechel

geb. 20. 9. 1823 in Hbg. gzt. 20. 9. 1878 in Hbg.
v. m. 1. (20. 9. 1850)
2. (20. 9. 1861)

1. Joseph Lazarus Cohn

Eltern: Lazarus Esajas Cohn und Goldine Rothschild.
geb. 20. 9. 1808 in Hbg. gzt. 20. 1. 1855 in Hbg.

2. Isaac Salomon Philipp

Eltern: Salomon Philipp und Betty Levy
geb. 20. 9. 1835 in Hbg. gzt. 20. 9. 1872 in Hbg.

Selly

geb. 20. 12. 1851 in Hbg.
wohnhaft in London
v. m.

Julius Lewisohn
geb. 20. 9. 1843 in Hbg.
gzt. 20. 12. 1903 in Cairo

Esther Emma

geb. 20. 7. 1853 in Hbg.
v. m. (20. 1. 1876)

Wilhelm Pappenheim

Eltern: Samuel Pappenheim (1817-1889)
und Therese Berger (1826-1909)
geb. 20. 9. 1849 in Pressburg,
wohnhaft in Wien.

Rudolph

geb. 20. 1. 1862
in Bergedorf
gzt. 20. 9. 1890
in Hbg.

1. Josephine Rudolph

geb. 20. 9. 1856
in Hbg.
wohnhaft in Kiel

Henriette (Henny)

geb. 20. 11. 1859 in Hbg.
v. m.

Josef Baumeister

geb. 20. 9. 1865 in Essen
wohnhaft in Kiel

2. Otto

geb. 20. 12. 1862
in Hbg.
wahrsc. ca 1884
in Panama
gestorben.

Anna Julia

geb. 20. 12. 1862
in Hbg.
gzt. 20. 4. 1865

Antonie (Toni)

geb. 20. 10. 1868 in Hbg.
v. m. (20. 9. 1893)

Cesar Gadewoltz

Eltern: Heinrich Gade-
woltz und Marie Rauch
geb. 20. 11. 1864 in Hbg.
wohnhaft in Hbg.
o. K.

1. Rudolph

geb. 20. 9. 1851 in Hbg.
wohnhaft in Hbg.
v. m. (20. 9. 1883)

Marie Riecken

Eltern: Claus Riecken
und Juliane Grube
geb. 20. 9. 1864
in Kiel

Richard
geb. 20. 1. 1875
in Hbg.
wohnhaft in
New-York

Julia
geb. 20. 12. 1870
in Hbg.
v. m.

Arthur Kirstein
geb. 20. 10. 1864
in Berlin
wohnhaft
in Hbg.

Franz
geb. 20. 1. 1879
in Hbg.
wohnhaft
in New-York

Alfred
geb. 20. 11. 1880
in Hbg.
wohnhaft in
London

Fanny
geb. 20. 3. 1882
in Hbg.
v. m.

Rudolf Herzfeld
geb. 20. 11. 1880
in Hannover
wohnhaft in London

Karl
geb. 20. 9. 1886
in Hbg.

Fanny
geb. 20. 12. 1876
in Wien
wohnhaft in
Wien

Oskar
geb. 20. 11. 1877
in Wien
wohnhaft in
Wien

Richard
geb. 20. 1. 1879
in Döbling/b
Wien
wohnhaft in
Wien.

Alice
geb. 20. 9. 1882
in Gersthof b Wien
v. m.

Arthur Schwarz
geb. 20. 1. 1880 in
Karlruhe
wohnhaft in Wien

Ina
geb. 20. 9. 1889
in Wien
wohnhaft in
Wien

Ma'ia
geb. 20. 12. 1889
in Gertorf
v. m. (20. 9. 1912)

Willy Bernhardt
geb. 20. 9. 1882 in
Neuschönfeld
b/Leipzig
wohnhaft in Kiel

Otto
geb. 20. 11. 1890
in Friedrichs-
ort
gzt. 20. 1. 1892
in Preetz

Antonie
geb. 20. 1. 1893
in Preetz
v. m. (20. 9. 1912)

Wilhelm Schierwagen
geb. 20. 9. 1881 in Wesel
wohnhaft in Kiel

Johanna
geb. 20. 9. 1896
in Preetz

Mariha
geb. 20. 10. 1899
in Kiel

John
geb. 20. 10. 1894
in Hbg.

William
geb. 20. 7. 1885
in Hbg.

Anna
geb. 20. 4. 1886
in Hbg.

Robert Brüggmann
Eltern: Johannes Brüggmann
und Emma Riecken
geb. 20. 9. 1880 in Hbg.
wohnhaft in Hbg.

Harry
geb. 20. 9. 1888
in Hbg.

Ella
geb. 20. 9. 1894
in Altona

Edgar Otto

geb. 20. 11. 1909
in London

Elisabeth

geb. 20. 9. 1908 in Wien

Friederike (Fratche) Ruben

geb. 1772 in Hbg. gst. 21/2 1850 in Hbg
v. m.

Marcus Joseph Renner

Eltern: Joseph Marcus Renner und Lea Renner

geb. 1768 in Harburg. gst. 1/2 1831 in Hbg.

Moritz Gottfried

geb. 12/10 1825 in Hbg
gst. 14/1 1827 in Hbg

Wolff August

geb. 20/7 1828 in Hbg. gst. 17/1 1894
in Berlin
v. m.

Tochter

geb. 19/5 1830
gst. 20/5 1830

Friederike Salomon

Eltern: Philip Salomon und Line Meyer
geb. 1/2 1839 in Hbg. gst. 12/10 1908
in Wien.

Doris

geb. 17/2 1833 in Hbg
gst. 27/8 1907 in Hbg
v. m. (27/7 1887)

Josephine

geb. 21/8 1855
in Hbg
gst. 24/8 1856
in Hbg

Henny

geb. 2/2 1864
in Hbg
gst. 2/1 1901
in Friedenau

Paula

geb. 1/2 1866
in Hbg
v. m.

Richard

geb. 5/8 1867
in Hbg
gst. 20/7 1901
in Freiburg
i/Breisgau

Stefan

geb. 1/2 1869
in Hbg
gst. 1/2 1869
in Hbg

Alfred

geb. 19/12 1871
in Hbg
wohnhaft in
Zittau/Sachsen
v. m.

Samuel Streim

Eltern: Ephraim Streim
und Rike Cohn
geb. 2/2 1814 in Hbg
gst. 2/2 1909 in Hbg

Albert Koenig

Eltern: Georg Koenig
und Louise Delmert
geb. 17/2 1874 in
Geislingen a/Steige
wohnhaft in Milano
o. K.

Antonie Gillich

Elsa

geb. 13/4 1888
in
Reichenbach
wohnhaft in
Hbg

Rudolph

gst. 21/8 1889
in
Reichenbach
gst. 17/2 1890
in
Reichenbach

Franziska

geb. 6/8 1891
in Hbg
wohnhaft
in Berlin

Lea (Louise)

geb. 20/5 1799. gst. 9/7 1833
in Hbg
v. m. (10/10 1824 in Hbg)

Joseph

geb. 5/4 1802
gst. 2/11 1867
in Hbg

Minna

geb. 1/4 1803
gst. 9/8 1855
in Altona
v. m. (20/11 1840)

Hannchen

geb. 1/4 1805
gst. 20/12 1857
in Hbg

Goldchen

geb. 20/5 1806
gst. 2/3 1899

Malchen

geb. 20/5 1810
gst. 20/5 1841
in Hbg

Clärchen

geb. 21/8 1811
in Hbg
gst. 12/8 1839
in Hbg

Recha

geb. 20/12 1812
in Hbg
gst. ————

Julie

geb. 20/7
1814
gst. 4/4
1905
in Hbg

Ruben

geb. 9/8 1816
gst. 20/8 1836
in Hbg

Rosa

geb. 17/8 1819
in Hbg
gst. 6/10 1848
in Hbg

Moritz

geb. 17/8 1819
in Hbg
gst. 6/10 1848
in Hbg

Jettchen

geb. 17/8 1819
in Hbg
gst. 6/10 1848
in Hbg

Selly

geb. 17/8 1819
in Hbg
gst. 6/10 1848
in Hbg

Michael Heine

Eltern: Nathan Heine und
Sara Götting
geb. 1775 in Hbg
gst. 9/4 1839 in Hbg

Simon Wolff Haarbuerger

geb. 20/5 1800 in Hbg
gst. 20/5 1853 in Hbg

Nathan August

geb. 17/2 1826 in Hbg
gst. 1902 in Paris

Marcus

geb. 20/7 1842 in Altona
gst. 1909
v. m. (20/7 1882)

Adèle Gotthold

Eltern: Isaac Samuel Gotthold
und Jacobine Meyer
geb. 7/2 1852 in Hbg
wohnhaft in Hbg
o. K.

Bertha

geb. 20/7 1843 in Altona
gst. 11/12 1886 in Hbg
v. m. (20/8 1805)

Hirsch (Harry) Friedberg

geb. 1836
gst. 20/11 1897 in Hbg

Moritz

geb. 21/8 1844
in Altona
gst. 2/5 1845
in Altona

Siegmund

geb. 17/8 1846 in Altona
gst. 2/11 1908 in Berlin
v. m. (17/8 1884)

Mathilde Seckelsohn

Eltern: Leopold Seckelsohn
und Fanny Cohn
geb. 21/10 1860 in Berlin
wohnhaft in Berlin

Rahel

geb. 20/5 1868 in Hbg
wohnhaft in Lübeck
v. m. (21/8 1890)

Ferdinand Frankenthal

Eltern: Levin Joseph Frankenthal
und Henriette Hirschberg
geb. 9/3 1864 in Lübeck
gst. 21/8 1899 in Lübeck

Arthur

geb. 20/5 1891
in Lübeck

Caroline

geb. 2/8 1870 in Hbg
v. m. (20/1 1897)

Moritz Heilpern

geb. 20/4 1870
in Brody/Galizien
wohnhaft in Hbg
o. K.

Abraham

geb. 14/8 1871 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (20/8 1903)

Frieda Zinner

geb. 27/11 1882 in Hbg
o. K.

Siegmund

geb. 20/7 1879 in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m.

Ottile Bodansky

geb. 9/1 1882 in Posen

Siegbert

geb. 5/11
1885
in Berlin
gst. 20/7
1886
in Berlin

Ivan

geb. 20/12
1886
in Berlin
wohnhaft
in Berlin

Willy

geb. 1/2 1888
in Berlin
wohnhaft
in Hbg

Manfred

geb. 7/1
1893
in Berlin
wohnhaft
in Berlin

Gustav

geb. 4/4
1895
in Berlin
wohnhaft
in Berlin

Agnes

geb. 20/2
v. m.

Arthur Anstice

wohnhaft
in
Dymock/England

Alfred Gustav Otto

geb. 14/4 geb. 20/12 geb. 9/2
v. m.

Spencer

Moritz (Moses)

geb. 2/11 1799 in Hbg
gst. in Glasgow
v. m.

Immanuel

geb. 2/2 1801 in Hbg
gst. 2/2 1864 in Hbg
v. m. (14/2 1829 in Hbg)
Adelheid Heine
Eltern: Isaac Heine und
Goldchen Hirsch
geb. 11/2 1809 in Hbg
gst. 6/2 1880 in Hbg

Rudolph (Ruben)

geb. 1803
gst. 20/2 1843 in Hbg

Recha

geb. 22/10 1804, gst. 10/2 1843 in Hbg
v. m. (20/2 1824 in Hbg)

Salomon Isaac Nathan Heilbutt

Eltern: Isaac Nathan Heilbutt und Peschen Windmühl
geb. 10/10 1787 in Hbg, gst. 2/2 1846 in Hbg

Morris**Friederike**

geb. 20/2 1830 in Hbg
gst. 27/10 1901
v. m.

Ferdinand Unna

Eltern: Joseph Ascher Unna
und Simmy Levin
geb. 21/2 1816 in Hbg
gst. in London

Sophie

geb. 4/2 1831
in Hbg
gst. 5/12 1844
in Hbg

Marianne

geb. 2/2 1833 in Hbg
wohnhaft in Itzehoe Holst.
v. m.

Eduard Isaac Ruben

Eltern: Isaac Moses Ruben
und Auguste Mendel
geb. 20/2 1822 in Hbg
gst. 15/1 1890 in Itzehoe Holst.

Rika Emma

geb. 20/2 1836 in Hbg
wohnhaft in Altona
v. m. (13/2 1860)

Martin Israel Rée

Eltern: Israel Philipp Rée und
Emilie Oppenheimer
geb. 20/2 1818 in Hbg
gst. 2/2 1907 in Altona

Nathan Donatus

geb. 20/2 1842 in Hbg
gst. 17/2 1885
in Bornmouth (England)

Lea Elisabeth

geb. 20/12 1847
wohnhaft in Altona
v. m.

Siegmund Jacoby

geb. 10/12 1829 in Perleberg
gst. 2/2 1893 in Altona
o. K.

Meta

geb. 21/11 1826 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m.

Moses Wolf Kaufmann

Eltern: Wolf und Chane Kaufmann
geb. 2/2 1818 in Biala (Russland)
gst. 2/2 1896 in Hbg

Marianne Nathan

geb. 20/2 1828 in Hbg
gst. 7/2 1850 in Hbg
in New-York

Moritz (Moses)

geb. 12/12 1831 in Hbg
gst. 11/2 1912 in Hbg
v. m.

Adele Bacher geb. Levy

geb. 10/2 1833 in Hbg
gst. 6/2 1911 in Hbg
o. K.

Bertha

geb. 7/12 1831 in Hbg
gst. 10/12 1896 in Paris
v. m.

Eugène Halphen

geb. 4/2 1820 in Paris
wohnhaft in Paris

Ferdinand

gst. in Afrika

Helena

geb. 2/1

Ada

geb. 21/2

Percy

geb. 20/1

Auguste

geb. 20/10 1853
in Hbg
gst. 20/2 1880
in Itzehoe

Julius

geb. 10/2 1855
in Hbg
gst. 2/2 1880
in Duedin
(Australien)

Sophie

geb. 20/12 1856
in Hbg
wohnhaft in Itzehoe

Gustav

geb. 2/2 1859 in Hbg
wohnhaft in Amerika
v. m.

Louise

geb. 10/11 1860 in Hbg
in Itzehoe

Paul

geb. 2/2 1862
in Hbg
gst. 20/2 1876
in Itzehoe

Auguste Schmidt

Eltern: Johan Heinrich Schmidt
und Maria Möller
geb. 20/2 1859 in Itzehoe
gst. 20/2 1896 in Itzehoe

Eduard

geb. 20/2 1891
in Itzehoe

Emma

geb. 2/2 1894
in Itzehoe

Helene

geb. 20/2 1861 in Hbg
v. m. (21/2 1887 in Altona)

Johannes Brausch

Eltern: Johann Hirsch Brausch
und Catharine Ehlers
geb. 2/1 1845 in Thür/Lübeck
wohnhaft in Altona

Elsbeth

geb. 21/2 1887
in Altona

Kurt

geb. 21/2 1895
in Altona

Siegrid

geb. 1/2 1855
in Hbg
gst. 21/2 1859
in Hbg

Anna

geb. 11/2 1858
in Hbg
v. m.

Joseph Norden

Eltern: Jacob Norden und
Sara Wertheimer
geb. 21/2 1846 in Emden
wohnhaft in Hbg

Julius

geb. 17/2 1883
in Hbg
wohnhaft in
London

Sara

geb. 2/2 1885
in Hbg

Rosa

geb. 2/2 1887
in Hbg

Ella

geb. 10/2 1891
in Hbg

Isaac (Julius)

geb. 30/2 1860
in Hbg
gst. 2/2 1861
in Hbg

Rosa

geb. 20/2 1866
in Leipzig
v. m.

David Dembinski

Eltern: Jacob Hirsch Dembinski
und Cella Nathan
geb. 2/2 1860 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Siegrid

geb. 20/2 1891 in Hbg

Erna

geb. 20/2 1895
in Hbg

Henry

geb. 17/2 1886
in Paris

Noemi

geb. 20/2 1888
in Paris
v. m.

Jacques

geb. 1903

Maurice de Rothschild

geb. 10/2 1881 in Paris
wohnhaft in Paris

Erwin

geb. 20/2 1878
in Hbg
wohnhaft in Hbg

Walther

geb. 27/2 1879
in Hbg
wohnhaft in B...

Elly Hamberg

Adoptivelftern:
Eduard Hamberg
und Ida Elkan
geb. 21/2 1885

Augusta Willard

Adoptivelftern:
Eduard Hamberg
und Ida Elkan
geb. 21/2 1885

Arthur

Adoptivelftern:
Eduard Hamberg
und Ida Elkan
geb. 21/2 1885

Isaac Moses (Itzig) Ruben

geb. 1773 in Hbg. gest. 1/2 1851 in Hbg.
v. m.

Auguste (Gudel) Mendel

Eltern: Nathan Mendel und Mariane Juda Dozna
geb. 2/4 1780 in Schwerin, gest. 2/12 1852 in Hbg.

Hannchen

geb. 1805 in Schwerin, gest. 2/3 1880 in Hbg.
v. m. (1/2 1827 in Hbg.)

Hirsch Berend Oppenheimer

Eltern: Berend Hirsch Oppenheimer und Betty Marcus
geb. 2/4 1791 in Hbg. gest. 1/12 1870 in Hbg.

Levin (Ludwig)

geb. 2/3 1806 in Hbg.
gest. in einem Badeort
in Sddeutschland.

Julius

geb. 2/10 1807 in Hbg.
gest.

David

geb. 2/10 1808 in Hbg.
gest. 1/2 1876 in Hbg.

Samson

geb. 12/3 1809 in Hbg.
gest.

Goldchen

geb. 1/3 1810 in Hbg.
gest. 2/3 1889 in Hbg.
v. m. (2/3 1829 in Hbg.)

Ahron Berend Meyer

Eltern: Berend Meyer und Nenny Coppel
geb. 1/12 1798 in Hbg. gest. 2/10 1879 in Hbg.

Regina

geb. 2/11 1836 in Hbg.
wohnhaft in Firenze
v. m.

August Fleischel

Eltern: David Fleischel
und Katharina Adler
geb. 1/3 1832 in Pest
gest. 11/2 1904 in Rom

August (Bruno)

geb. 1/10 1859
in Hbg.

Tilla Koenig
geb. 1/2 1887

Egon

geb. 11/3 1861 in Hbg.
wohnhaft in Berlin
v. m.

Alice Rossin
geb. 4/3 1874

Toni

geb. 2/3 1863 in Hbg.
gest. 2/3 1904 in Hbg.
v. m.

Gustav Arnthal
geb. 10/4 1856 in Hbg.
gest. 2/3 1907 in Hbg.

Maria

geb. 12/4 1875 in Hbg.
v. m.

Enrico Matassi
geb. 1/3 1871
in Rom
wohnhaft in Firenze

Elfride

geb. 1/2 1850 in Copenh.
gest. 2/11 1886 in Copenh.
v. m. (2/3 1874)

Alexander C. Levysohn
Eltern: Cosman und Henriette
Levysohn
geb. 12/12 1829 in Copenh.
wohnhaft in Velle (Jütland)

Bertha

geb. 2/3 1830 in Hbg.
wohnhaft in Copenhagen
v. m. (1/12 1848 in Hbg.)

Levin Levysohn
Eltern: Cosman und
Lea Levysohn
geb. 2/3 1815 in Copenh.
gest. 11/3 1891 in Copenh.

Moritz

geb. 2/3 1831
in Hbg.
gest. 1888
in Hamburg

Anna

geb. 10/10 1852 in Copenh.
wohnhaft
v. m. (2/3 1870)

Felix Salomonsen
Eltern: Moritz und Esther
Salomonsen
geb. 12/3 1840 in Copenh.
wohnhaft in Copenh.

Jenny

geb. 12/11 1854
in Copenh.
wohnhaft
in Copenh.

Emma Seigmann
Eltern: Rudolf und
Emma Seigmann
geb. 1/10 1862 in Copenh.
gest. 12/3 1911 in Copenh.

Galathea

geb. 1/3 1856
in Copenh.
wohnhaft
in Copenh.

Esther Michaelson
Eltern: Jacob Carl Ernst
und Helene Michaelson
geb. 2/3 1869 in Copenh.

William

geb. 12/3 1858 in Copenh.
wohnhaft in Copenh.
v. m. (1/3 1885)

ad. Grete
geb. 1/11 1896
in Copenh.

Albert

geb. 2/3 1860 in Copenh.
wohnhaft in Copenh.
v. m. (1/3 1890)

Erika
geb. 1/12 1890
in Hbg.

Leipzig

ch'itz

Cassel

London

Walther

geb. 27. 1879

in Hbg.

haft in Berlin

v. m.

asta Villard

geb. 2/3 1873

in Berlin

wohnhaft in Hbg.

geb. 2/3 1906

in Hbg.

geb. 2/3 1882

in Hbg.

in Hbg.

in Hbg.

in Hbg.

in Hbg.

in Hbg.

in Hbg.

in Hbg.

Hanna
geb. 20/10 1834 in Hbg
gst. 10/10 1899 in Hbg
v. m. (10/10 1859)
Louis Lazarus Meyer
Eltern: Meyer Preusse und
Friederike Abraham
geb. 1/10 1822 in Peine/Hannover
wohnhaft in Hbg

Jacob
geb. 14/12 1835 in Hbg
gst. 20/10 1901 in Hbg
v. m. (7/10 1864)
Bertha Lazarus
Eltern: Ascher Lazarus
und Julie Baruch
geb. 20/7 1844 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Julie
geb. 11/10 1837 in Hbg
gst. 17/10 1908 in Hbg
v. m. (10/10 1856)
Julius Cronheim
Eltern: Israel und Martha Cronheim
geb. 10/10 1825 in Stepmitz
gst. 15/11 1902 in Hbg

Recha
geb. 4/1 1860 in Hbg
v. m. (10/10 1890)

Albert
geb. 7/1 1863 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (7/10 1891)

Emil Lyon
Eltern: Loew Lyon und
Bonnette Siegel
geb. 20/7 1834 in Michelstadt/Hessen
wohnhaft in Hbg

Thekla Lommerstädte (Ellas)
Eltern: Jacob Lommerstädte
und Sara Meyerhof
geb. 5/1 1867 in Hbg
o. K.

Nanny
geb. 9/1 1867 in Hbg
v. m. (1. 2. 4/10 1894)
Eltern: Selig Strauss und Lina Treuenfels
geb. 10/11 1867 in Geesemünde
gst. 7/1 1901 in Hbg
2. Julius Samson
Eltern: Isidor Samson und Karoline Meyer
geb. 4/1 1867 in New York
wohnhaft in Hbg

Willy
geb. 10/1 1865 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (10/11 1889)
Charlotte Reinwein
Eltern: Friedrich Reinwein
und Sophie Aschoff
geb. 1/10 1868 in Hbg

Martha
geb. 17/1 1867 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m.
John Alexander
geb. 7/1 1853 in Hbg

Olga
geb. 10/1 1871 in Hbg
v. m. (14/1 1893)
Moritz Oppenheimer
Eltern: Salomon Oppenheimer
und Julie Wertheim
geb. 10/1 1851 in Niedersarnberg/Schles.
wohnhaft in Hbg

William
geb. 18/1 1858
in Stettin
gst. 20/11 1900
in New York

Martha
geb. 20/1 1859 in Stettin
wohnhaft in Copenhagen
v. m.
Adolph Rubin
Eltern: David Rubin und
Caroline Cohen
geb. 10/1 1849 in Copenh.
gst. 7/1 1908 in Copenh.

Olida
geb. 11/1 1860 in Stettin
gst. 20/1 1887 in Hbg
v. m. (10/1 1885)
Emil Lyon
Eltern: Loew Lyon und
Bonnette Siegel
geb. 20/7 1834 in Michelstadt/Hessen
wohnhaft in Hbg

Gustav
geb. 1/1 1861 in Stettin
wohnhaft in Leipzig
v. m. (10/1 1886)
Cilka Czarnikow
Eltern: Moritz Czarnikow
und Emma Oetting
geb. 14/1 1858 in Berlin

Mathilde
geb. 15/1 1863 in Hbg
v. m. (10/1 1889)
Carl Kallmann
Eltern: Simon Kallmann und
Fanny Simonsohn
geb. 27/1 1856 in Güstrow
wohnhaft in Hbg

geb. 10/1
wohn
v. m.
Har
Eltern: Emil E
geb. 20/1

Erika
geb. 11/12 1890
in Hbg
Gertrud
geb. 20/12 1891
in Hbg
Leo
geb. 20/1 1893
in Hbg
gst. 1/10 1894
in Hbg

Erna
geb. 11/1 1895
in Hbg
Toni
geb. 4/7 1896
in Hbg

2. Lilly
geb. 20/1 1906
in Hbg
Erwin
geb. 21/10 1907
in Hbg

Edlth
geb. 21/1 1891
in Hbg
Marga
geb. 11/1 1893
in Hbg

Anne-Marle
geb. 27/1 1898
in Hbg
Ise
geb. 2/1 1899
in Hbg

Richard
geb. 20/1 1890
in Hbg
Lilly
geb. 10/1 1894
in Hbg

Julchen
geb. 2/1 1895
in Hbg
Erich
geb. 1/1 1902
in Hbg

David
geb. 10/1 1893
in Copenh.
wohnhaft
in Copenh.
Paula
geb. 1/1 1895
in Copenh.
Carl
geb. 10/1 1890
in Copenh.

Bonnette
geb. 27/1 1886
in Hbg
v. m. (10/1 1911)
Jacques Benjamin
Eltern: Moses Benjamin
und Mathilde Moritz
geb. 4/1 1882
in Friedrichshof/Ost-
preussen
wohnhaft in Hbg

Martha
geb. 11/1 1887
in Hbg

Gertrud
geb. 7/1 1889
in
Amsterdam
Paul
geb. 20/1 1893
in
Amsterdam

Erwin
geb. 2/1 1891
in Hbg
Gertrud
geb. 21/1 1892
in Hbg

Eise
geb. 16/1 1893
in Hbg
gst. 2/1 1905
in Hbg

Fritz
geb. 4/1 1895
in Hbg
Olga
geb. 20/1 1898
in Hbg

Erna
geb. 9/1 1899
in Hbg

Mariane
geb. 9/11 1811 in Hbg
gst. 7/1 1894 in Hbg
v. m. (27/11 1834 in Hbg)
Wolff Jacob Hess
Eltern: Jacob Heyman Hess und
Jette Sammel
geb. 1790 in Motaling b. Lubeck
gst. 1/8 1853 in Cuxhaven

Rechel Rosa
geb. 22/3 1838 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/11 1857)
Joseph Peis
Eltern: Simon Peis und Vrauke Leers
geb. 22/1 1825 in Emden
gst. 27/1 1871 in Hbg

Henriette
geb. 22/1 1840 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/11 1861)
Joseph Nehemias Isaacsohn
Eltern: Nehemias Isaacsohn
und Fanny Simon
geb. 15/12 1833 in Rendsburg
gst. 25/12 1897 in Hbg

Hartwig
geb. 9/1 1842
in Hbg
gst. 25/11 1891
in Hbg

Morris
geb. 9/1 1844
in Hbg
gst. 2/8 1845
in Hbg

Regina
geb. 9/11 1846 in Hbg
wohnhaft in
Schöneberg Berlin
v. m. (27/11 1866)
Gustav Simon
Eltern: Levin Simon
und Isaac
geb. 9/1 1832
in Oranienburg
gst. 20/1 1902
in Berlin

James
geb. 10/9 1865 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/11 1898)
Harriet Elias
Eltern: Emil Elias und Sara Meyerhof
geb. 20/3 1872 in Hbg

Bertha
geb. 12/11 1858 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/11 1888)
Ludwig Lipmann
Eltern: Semmy Lipmann
und Jeanette Hamel
geb. 20/1 1849 in Hbg
gst. 27/10 1911 in Hbg

Wilhelm
geb. 22/3 1860
in Hbg
gst. 18/1 1898
in Hbg

Siegfried
geb. 9/1 1861
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Auguste
geb. 7/1 1863
in Hbg
v. m. (27/11 1894)
Gustav Deichmann
Eltern: Jeremias Deichmann
und Friederike Oppenheim
geb. 27/1 1852 in Gehrden
wohnhaft in Hannover
o. K.

Robert
geb. 2/9 1866
in Hbg
gst. 20/9 1866
in Hbg

Albert
geb. 20/9 1867 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/11 1908)
Agnes Seckel
Eltern: Julius Seckel und
Helene Seckelsohn
geb. 20/1 1875
in Walsrode/Hannover

William
geb. 20/1 1862 in Hbg
wohnhaft in London
v. m. (27/11 1891)
Nelly Lobley
geb. 20/1 1868
in Bradford

Seima
geb. 9/1 1864 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/11 1891)
Lipmann Urias
Eltern: Hertz Nathan Urias
und Betty Best
geb. 19/1 1846 in Hbg
gst. 27/1 1911 in Hbg

Iwan
geb. 20/1 1866 in Hbg
wohnhaft in Holzminde
v. m. (1. 27/11 1895)
1. Betty Mandel
geb. 9/10 1865 in Holzminde
gst. 9/10 1905
2. Thekla Mandel
Eltern: Leopold Mandel
und Julie Blausstein
geb. 27/1 1869 in Holzminde
gst. 27/1 1938

Hugo
geb. 20/1 1867
in Hbg
gst. 20/1 1882
in Hbg

Agnes
geb. 20/1 1871
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Leo
geb. 20/1 1873
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Gilda
geb. 19/12 1877
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Siegfried
geb. 20/1 1867
in Berlin
v. m.

Willy
geb. 20/1 1869 in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m.
Emma Bartel
geb. 9/1 1871
in Landsberg

2. Wilhelm
geb. 20/1 1872 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/11 1909)
Gertrud Wolf
Eltern: John Wolf
und Susanne Vogel
geb. 2/3 1888
in Altona

Fritz
geb. 4/11 1896
in Hbg

Olga
geb. 20/10 1898
in Hbg

Erna
geb. 9/1 1899
in Hbg

Toni
geb. 20/10 1902
in Hbg

Olga
geb. 12/1 1912
in Hbg

Olga
geb. 20/1 1889
in Hbg
gst. 19/1 1938

Robert
geb. 20/1 1890
in Hbg

Hugo
geb. 21/1 1891
in Hbg

Margot
geb. 9/1 1909
in Hbg

Hubert
geb. 1/2 1892
in London

Felix
geb. 27/1 1895
in London

Hermann
geb. 20/1 1892
in Hbg
gst. 20/1 1938

Paul
geb. 20/1 1894
in Hbg

Siegfried
geb. 2/9 1895
in Hbg

1. Leonie
geb. 16/2 1896
in Holzminde
gst. 17/1 1915

Gretel
geb. 12/2 1899
in Holzminde
gst. 17/1 1904

Werner
geb. 17/1 1904
in Holzminde
gst. 17/1 1904

Kurt/Siegfried
geb. 20/1 1895
in Berlin

Charlotte Annemarie
geb. 1/3 1900
in Berlin

Ernst John
geb. 20/12 1909
in Hbg

RENNER

Gemeinde in Wandsbek
gst. ca 1720

V. III. **MICHELE JUDA LUBLIN**
gst. 1754

1. **FREIDCHE MEIER OLDENBURG** gst. 1742 — [Grabstein 3302]
2. **MINKCHEN ZADOK LEINEN** gst. 1766 — [Grabstein 2242]

Elias ben Ruben Renner

geb. 1749 in Hamburg — gst. 23.2.1822 in Hamburg — v. m.

1. **Brendel Rendsburg** Vater: Samuel Rendsburg
gst. 13. Nisan 1793 in Hbg
[Grabstein 2762]
2. **Egla Stern** geb. 1768
gst. 22.6.1829 in Hbg
Eltern: Hertz Stern und Hiltza Hirsch

1. Sara Renner

gst. 1. Tischri 1803
in Hamburg

Verwandtschaft
der jetzt (Febr. 1913) lebenden, den Namen
RUBEN
tragenden 38 Personen, nebst Wohnorten

Ruben Moses Ruben
1768 — 1844

Isaac Moses Ruben
1773 — 1851

Jerachmiel Moses Ruben
1782 — 1846

Moses u. Ruben Renner
ca 1740 — 1787

Elles ben Ruben Renner
1749 — 1822

Ruben Elias Ruben
1798 — 1867

Selig
1834 — 1881

Josephine
1806 — 1857

Rudolph
1807 — 1857

Alfred
1808 — 1858

Morris
1809 — 1859

Oscar
1810 — 1860

Sophie
1811 — 1861

Gerda
1812 — 1862

Herbert
1813 — 1863

Martin
1814 — 1864

Eduard
1815 — 1865

Isaac
1816 — 1866

Leopold
1817 — 1867

Abraham
1818 — 1868

David
1819 — 1869

Isaac
1820 — 1870

Selig
1821 — 1871

Josephine
1822 — 1872

Rudolph
1823 — 1873

Alfred
1824 — 1874

Morris
1825 — 1875

Oscar
1826 — 1876

Sophie
1827 — 1877

Gerda
1828 — 1878

Herbert
1829 — 1879

Martin
1830 — 1880

Eduard
1831 — 1881

Isaac
1832 — 1882

Leopold
1833 — 1883

Abraham
1834 — 1884

David
1835 — 1885

Isaac
1836 — 1886

Selig
1837 — 1887

Josephine
1838 — 1888

Rudolph
1839 — 1889

Alfred
1840 — 1890

Morris
1841 — 1891

Oscar
1842 — 1892

Sophie
1843 — 1893

Gerda
1844 — 1894

Herbert
1845 — 1895

Martin
1846 — 1896

Eduard
1847 — 1897

Isaac
1848 — 1898

Leopold
1849 — 1899

Abraham
1850 — 1900

David
1851 — 1901

Isaac
1852 — 1902

Selig
1853 — 1903

Josephine
1854 — 1904

Rudolph
1855 — 1905

Alfred
1856 — 1906

Morris
1857 — 1907

Oscar
1858 — 1908

Sophie
1859 — 1909

Gerda
1860 — 1910

Herbert
1861 — 1911

Martin
1862 — 1912

Eduard
1863 — 1913

Isaac
1864 — 1914

Leopold
1865 — 1915

Abraham
1866 — 1916

David
1867 — 1917

Isaac
1868 — 1918

Selig
1869 — 1919

Josephine
1870 — 1920

Rudolph
1871 — 1921

Alfred
1872 — 1922

Morris
1873 — 1923

Oscar
1874 — 1924

Sophie
1875 — 1925

Gerda
1876 — 1926

Herbert
1877 — 1927

Martin
1878 — 1928

Eduard
1879 — 1929

Isaac
1880 — 1930

Leopold
1881 — 1931

Abraham
1882 — 1932

David
1883 — 1933

Isaac
1884 — 1934

Selig
1885 — 1935

Josephine
1886 — 1936

Rudolph
1887 — 1937

Alfred
1888 — 1938

Morris
1889 — 1939

Oscar
1890 — 1940

Sophie
1891 — 1941

Gerda
1892 — 1942

Herbert
1893 — 1943

Martin
1894 — 1944

Eduard
1895 — 1945

Isaac
1896 — 1946

Leopold
1897 — 1947

Abraham
1898 — 1948

David
1899 — 1949

Isaac
1900 — 1950

Selig
1901 — 1951

Josephine
1902 — 1952

Rudolph
1903 — 1953

Alfred
1904 — 1954

Morris
1905 — 1955

Oscar
1906 — 1956

Sophie
1907 — 1957

Gerda
1908 — 1958

Herbert
1909 — 1959

Martin
1910 — 1960

Eduard
1911 — 1961

Isaac
1912 — 1962

Leopold
1913 — 1963

Abraham
1914 — 1964

David
1915 — 1965

Isaac
1916 — 1966

Selig
1917 — 1967

Josephine
1918 — 1968

Rudolph
1919 — 1969

Alfred
1920 — 1970

Morris
1921 — 1971

Oscar
1922 — 1972

Sophie
1923 — 1973

Gerda
1924 — 1974

Herbert
1925 — 1975

Martin
1926 — 1976

Eduard
1927 — 1977

Isaac
1928 — 1978

Leopold
1929 — 1979

Abraham
1930 — 1980

David
1931 — 1981

Isaac
1932 — 1982

Selig
1933 — 1983

Josephine
1934 — 1984

Rudolph
1935 — 1985

Alfred
1936 — 1986

Morris
1937 — 1987

Oscar
1938 — 1988

Sophie
1939 — 1989

Gerda
1940 — 1990

Herbert
1941 — 1991

Martin
1942 — 1992

Eduard
1943 — 1993

Isaac
1944 — 1994

Leopold
1945 — 1995

Abraham
1946 — 1996

David
1947 — 1997

Isaac
1948 — 1998

Selig
1949 — 1999

Josephine
1950 — 2000

Rudolph
1951 — 2001

Alfred
1952 — 2002

Morris
1953 — 2003

Oscar
1954 — 2004

Sophie
1955 — 2005

Gerda
1956 — 2006

Herbert
1957 — 2007

Martin
1958 — 2008

Eduard
1959 — 2009

Isaac
1960 — 2010

Leopold
1961 — 2011

Abraham
1962 — 2012

David
1963 — 2013

Isaac
1964 — 2014

Selig
1965 — 2015

Josephine
1966 — 2016

Rudolph
1967 — 2017

Alfred
1968 — 2018

Morris
1969 — 2019

Oscar
1970 — 2020

Sophie
1971 — 2021

Gerda
1972 — 2022

Herbert
1973 — 2023

Martin
1974 — 2024

Eduard
1975 — 2025

Isaac
1976 — 2026

Leopold
1977 — 2027

Abraham
1978 — 2028

David
1979 — 2029

Isaac
1980 — 2030

Selig
1981 — 2031

Josephine
1982 — 2032

Rudolph
1983 — 2033

Alfred
1984 — 2034

Morris
1985 — 2035

Oscar
1986 — 2036

Sophie
1987 — 2037

Gerda
1988 — 2038

Herbert
1989 — 2039

Martin
1990 — 2040

Eduard
1991 — 2041

Isaac
1992 — 2042

Leopold
1993 — 2043

Abraham
1994 — 2044

David
1995 — 2045

Isaac
1996 — 2046

Selig
1997 — 2047

Josephine
1998 — 2048

Rudolph
1999 — 2049

Alfred
2000 — 2050

Morris
2001 — 2051

Oscar
2002 — 2052

Sophie
2003 — 2053

Gerda
2004 — 2054

Herbert
2005 — 2055

Martin
2006 — 2056

Eduard
2007 — 2057

Isaac
2008 — 2058

Leopold
2009 — 2059

Abraham
2010 — 2060

David
2011 — 2061

Isaac
2012 — 2062

Selig
2013 — 2063

Josephine
2014 — 2064

Rudolph
2015 — 2065

Alfred
2016 — 2066

Morris
2017 — 2067

Oscar
2018 — 2068

Sophie
2019 — 2069

Gerda
2020 — 2070

Herbert
2021 — 2071

Martin
2022 — 2072

Eduard
2023 — 2073

Isaac
2024 — 2074

Leopold
2025 — 2075

Abraham
2026 — 2076

David
2027 — 2077

Isaac
2028 — 2078

Selig
2029 — 2079

Josephine
2030 — 2080

Rudolph
2031 — 2081

Alfred
2032 — 2082

Morris
2033 — 2083

Oscar
2034 — 2084

Sophie
2035 — 2085

Gerda
2036 — 2086

Herbert
2037 — 2087

Martin
2038 — 2088

Eduard
2039 — 2089

Isaac
2040 — 2090

Leopold
2041 — 2091

Abraham

Elias
geb. 8. 1824 in Hbg.
gst. 1/2 1885 in Hbg.
v. m. (1/2 1856 in Hbg.)
Dorothea Dabelstein geb. Reppenhagen
geb. 11/1 1825 in Lüneburg, gst. 10/11 1884 in Hbg.

Abraham
geb. 28/5 1826 in Hbg, gst. 11/5 1873 in Hbg.
v. m. (1. 1853)
(2. 27/1 1862)
1. Marianne Elias
Eltern: Michel Simon Elias und Betty May
geb. 15/2 1834 in Hbg, gst. 25/7 1857 in Hbg.
2. Lena Rozetta Engers
Eltern: Moses Salomon Engers und Sautje van Bierna
geb. 16/11 1832 in Winschoten/Holland
wohnhaft in Hbg.

Hertz
geb. 11/3 1828 in Hbg.
gst. 12/5 1897
in Frankfurt a.M.

Elisabeth
geb. 7/7 1850 in Hbg.
wohnhaft in San José de Costa Rica
v. m. (1/2 1879)
(2. 27/1 1884)
1. Hermann Rathgen
Eltern: Wilhelm Rathgen und Maria Buse
geb. 23/7 1847 in Eckernförde/Schl. Holst, gst. 2/11 1891 in Berlin
2. Hermann Wiekling
Eltern: Rudolph Wiekling und Maria-Josefa Mönch
geb. 23/5 1872 in Angostura Venezuela
gst. 20/11 1900 in San José de Costa Rica

Anna
geb. 21/11 1860 in Hbg.
wohnhaft in Hbg.
v. m. (20/12 1885)
Johannes Rohlieb
Eltern: Bernhard Rohlieb und Emilie Wittmack
geb. 1/1 1857 in Hbg.
gst. 5/11 1913 in Hbg.

1. Emma
geb. 4/7 1854
in Hbg.
v. m. (1/2 1879)
Simon
geb. 11/7 1855
in Hbg.
gst. 10/7 1878 in Reichenhall
Emil
geb. 5/11 1856
in Hbg.
gst. 20/5 1857 in Hbg.
2. Jenny
geb. 12/7 1864
in Hbg.
wohnhaft in Hbg.
v. m. (1/2 1898)
Hermann
geb. 24/5 1895
in Hbg.
wohnhaft in Hbg.
Sophie
geb. 7/8 1867
in Hbg.
v. m. (20/12 1891)

Adolf Löwenheim
Eltern: David Löwenheim und Johanna Henschel
geb. 2/5 1856 in Schweid. a. Oder
gst. 24/5 1905 in Hbg.

Benno Mölling
Eltern: Max Mölling und Sophie Benjamin
geb. 2/5 1863 in Hannover
wohnhaft in Hannover

Bernhardine
geb. 17/11 1851 in Frankf. a.M.
gst. 5/12 1903 in München
v. m. (25/10 1874)
Raphael Landauer
Eltern: Elias Landauer und Karoline Landauer
geb. 2/5 1851 in Hürben
wohnhaft in München
o. K.

Leo
geb. 21/11 1852 in Frankfurt a.M.
wohnhaft in Frankfurt a.M.
v. m. (1/2 1879)
Emma Ruben
Eltern: Abraham Ruben und Marianne Elias
geb. 4/7 1854 in Hbg.

Emma
geb. 20/2 1854 in Frankf. a.M.
wohnhaft in Frankf. a.M.
v. m. (20/5 1875)
Bena Strauss
Eltern: Loh Strauss und Hannchen Elkan
geb. 5/12 1844 in Niedersursel
gst. 20/5 1880 in Frankf. a.M.

Ina
geb. 24/5 1881
in Hbg.
v. m. (1/2 1911)
Hermann
geb. 20/11 1885
in Hbg.
wohnhaft in Hbg.
2. Maria-Josefa
geb. 21/2 1895 in Hbg.
gst. 20/5 1895 in Guatemala City
Hedwig
geb. 10/11 1896
in Guatemala City
wohnhaft in San José de Costa Rica

Elisabeth
geb. 12/10 1886
in Hbg.

Philipp
geb. 16/5 1887 in Frankf. a.M.
wohnhaft in Heidelberg
v. m. (12/5 1911)
Arthur
geb. 17/5 1893
in Frankf. a.M.
Elisabeth Guttman
Eltern: Julius Guttman und Martha Ruben
geb. 20/7 1892
in Charlottenburg

Johanna
geb. 1/3 1889 in Hbg.
v. m. (20/11 1911)
Wilhelm Barschall
Eltern: Julius Cohn und Rosalie Bruck
geb. 20/5 1880 in Breslau
wohnhaft in Charlottenburg

Karl Heinz
geb. 17/5 1912
in Charlottenburg

Edith
geb. 23/11 1892
in Hannover
Arthur
geb. 10/12 1900
in Hannover

Philipp
geb. 10/5 1887 in Frankf. a.M.
wohnhaft in Heidelberg
v. m. (20/5 1911)
Elisabeth Guttman
Eltern: Julius Guttman und Martha Ruben
geb. 20/7 1892 in Charlottenburg

Arthur
geb. 17/5 1893
in Frankf. a.M.
wohnhaft in Frankf. a.M.

Philipp
geb. 26/5 1878
in Berlin
gst. 7/1 1903
in Frankf. a.M.

Johanna
geb. 20/5 1876
in Berlin
v. m. (1/2 1900)
Louis Ascher
Eltern: Isaac Ascher und Marianne Fernbach
geb. 20/12 1865 in Posen
wohnhaft in Hamm Westf.

Helene
geb. 12/2 1878
in Frankf. a.M.
v. m. (1/2 1899)
Aron Auerbach
Eltern: Selig Sigmund Auerbach und Rosa Hirsch
geb. 20/1 1880 in Fürth Bayern
wohnhaft in Hbg.

Mathilde
geb. 1/11 1900
in Königsberg
Marie-Anna
geb. 12/5 1904
in Königsberg

Hirsch
geb. 17/1 1900
in Hbg.
gst. 21/3 1900
in Hbg.

Eli
geb. 2/1 1911
in Hbg.

Lea
geb. 2/5 1913
in Hbg.

Mathilde
geb. 11/7 1917
in Hbg.
Selig
geb. 22/5 1906
in Hbg.
Philipp
geb. 2/5 1906
in Hbg.

Ruben Elias Ruben

geb. 27/3 1798 in Hbg. gst. 17/1 1867 in Hbg.
v. m. (6/12 1823)

Henriette Cohen

Eltern: Abraham Hertz Cohen und Martha Gans
geb. 1801 in Hannover, gst. 15/3 1877 in Hbg

Mathilde

geb. 10/12 1829 in Hbg. gst. 20/1 1901 in Frankfurt a/M.
v. m. (6/12 1850)

Philipp Ellinger

Eltern: Leo Ellinger und Sara Schnapper
geb. 7/3 1818 in Mainz
gst. 20/1 1875 in Frankfurt a/M.

David

geb. 20/11 1830 in Hbg. gst. 7/3 1904 in Hbg.
v. m. (20/12 1863)

Mathilde Bromberg

Eltern: Moritz Bromberg und Minna Elias
geb. 6/10 1842 in Hbg
gst. 20/11 1892 in Hbg

Flora
geb. 21/3 1856 in Frankfurt a/M.
wohnhaft in Frankfurt a/M.
v. m. (25/1 1876)

Jacob Posen
Eltern: Lazarus Posen und Brendina Wetzelar
geb. 14/3 1831 in Frankfurt a/M.
gst. 6/3 1909 in Frankfurt a/M.

Sara
geb. 7/11 1879
in Frankfurt a/M.
v. m. (1/3 1902)

Berthold Cohn
Eltern: Marcus Cohn und
Pauline Frie
geb. 11/2 1870 in Rawtsch
wohnhaft in Strassburg

Elsa
geb. 27/11 1881
in Frankfurt a/M.
v. m. (12/3 1903)

Jacob Lange
Eltern: Isak Lange und
Rosa Wetzelar
geb. 27/4 1873 in Halberstadt
wohnhaft in Frankf. a/M.

Paula geb. 12/1 1904
Marcus geb. 21/3 1906
Ruth geb. 20/3 1909
in in in
Strassburg Strassburg Strassburg

Rosa geb. 20/12 1903
Bettina geb. 10/11 1906
Leah geb. 13/3 1907
Matilde geb. 3/3 1910
Isaak geb. 20/3 1911
in in in in in
Frankf. Frankf. Frankf. Frankf. Frankf.
a/M. a/M. a/M. a/M. a/M.

Philipp geb. 13/3 1882
in Frankfurt a/M.
wohnhaft in Frankfurt a/M.
v. m. (25/3 1907)

Helen Kaiser
Eltern: Robert Kaiser und
Julia Nussbaum
geb. 11/3 1888 in London

Eli geb. 4/3 1908
Jakob geb. 20/7 1909
Erich geb. 10/3 1911
in in in
Frankfurt Frankf. Frankf.
a/M. a/M. a/M.

Philippine geb. 7/7 1850
in Frankfurt a/M.
wohnhaft in Frankf. a/M.
v. m. (7/3 1881)

Zachary Hochschild
Eltern: Koppel Hochschild
und Gustine Bendheim
geb. 10/3 1854 in Bilibis
gst. 6/11 1912 in München

Henni geb. 12/3 1882
in Frankfurt a/M.
v. m. (2/3 1903)

Rudolf Euler
Eltern: Anton Euler und
Christine Rothenburger
geb. 10/10 1875 in Frankfurt a/M.
wohnhaft in Frankfurt a/M.

Hans geb. 22/3 1904
Elisabeth geb. 12/4 1906
Fritz geb. 2/10 1911
in in in
Frankfurt Frankfurt Frankfurt
a/M. a/M. a/M.

Johanna geb. 4/3 1865
in Frankfurt a/M.
v. m. (25/3 1888)

Hermann Dessau
Eltern: Samuel Dessau
und Fanny Schwarzschild
geb. 6/3 1856 in Frankf. a/M.
wohnhaft in Berlin
o. K.

Alice geb. 10/3 1889
Anni geb. 27/3 1891
in in
Frankfurt Frankfurt
a/M. a/M.

Paul von Monakow
Eltern: Constantin von Monakow
und Mathilde Rudlo
geb. 24/3 1885 in Zürich
wohnhaft in München

Rudolph geb. 12/3 1867 in Frankfurt a/M.
wohnhaft in Frankfurt a/M.
v. m. (27/12 1896)

Alice Kehrmann
Eltern: Adolf Kehrmann und
Therese Loeb
geb. 17/11 1872 in Frankfurt a/M.

Herbert geb. 25/3 1897
Walter geb. 11/11 1899
Oiga geb. 27/11 1905
in in in
Frankfurt Frankfurt Frankfurt
a/M. a/M. a/M.

Alexander geb. 17/3 1870
in Frankfurt a/M.
wohnhaft in Königsberg
v. m. (15/3 1899)

Rosa Simon
Eltern: Adolf Simon und
Laura Jaffé
geb. 1/12 1878 in Berlin

Fritz geb. 17/3 1900
Mathilde geb. 20/3 1902
Heinrich geb. 10/11 1904
Lisa geb. 20/3 1907
in in in in
Königsberg Königsberg Königsberg Königsberg

Oiga geb. 1/3 1865
in Hbg
gst. 1/3 1865
in Hbg

Paul geb. 15/3 1866
in Hbg
wohnhaft in Hbg

Elisabeth geb. 25/7 1892
Mathilde geb. 11/3 1895
Wilhelm geb. 7/3 1900
in in in
Charlottenburg Charlottenburg Grunewald

Martha geb. 11/3 1867
in Hbg
v. m. (25/3 1891)

Julius Guttman
Eltern: Wolff Guttman und Helene Jaffé
geb. 6/3 1856 in Sontomischel
wohnhaft in Berlin

Philipp Ellinger
Eltern: Leo Ellinger und Emma Ruben
geb. 10/3 1887 in Frankfurt a/M.
wohnhaft in Heidelberg

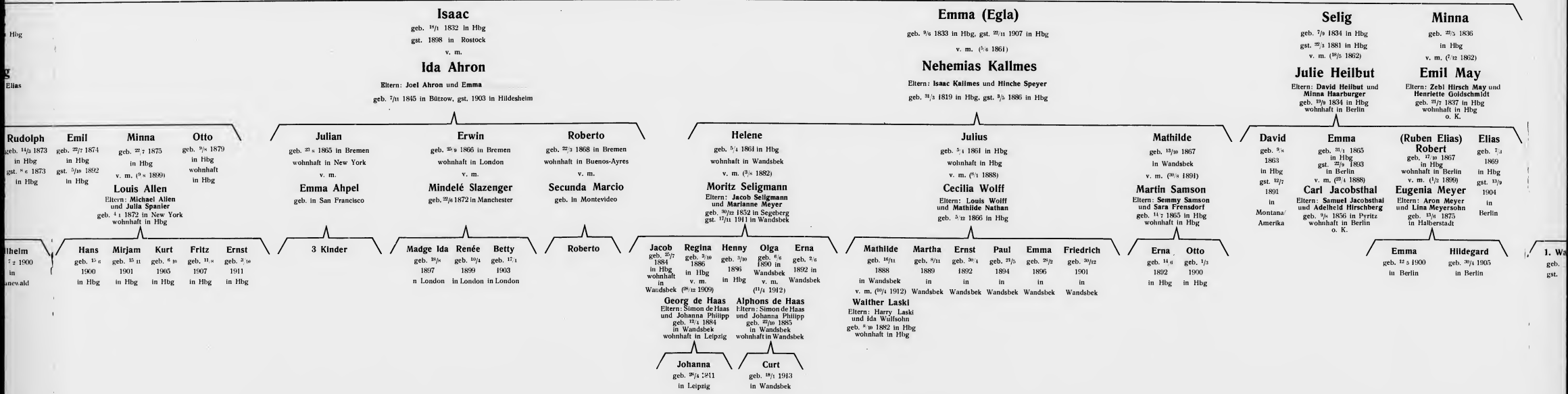
Moritz geb. 27/3 1870
in Hbg
gst. 15/3 1870
in Hbg

Rudolph geb. 14/3 1873
in Hbg
gst. 6/3 1873
in Hbg

Emil geb. 27/7 1874
in Hbg
gst. 2/10 1892
in Hbg

Emil geb. 27/7 1874
in Hbg
gst. 2/10 1892
in Hbg

Hans geb. 15/3 1900
in Hbg



Amalie Ruben

geb. 1803 in Hbg, gst. 4/9 1868 in Hbg

v. m. (29/8 1827 in Hbg)

Leopold Berend Oppenheimer

geb. 1795 in Hbg, gst. 20/8 1880 in Hbg

Bertha

geb. 2/4 1832 in Hbg
gst. 15/5 1905 in Hbg
v. m. (25/8 1851)

Gustav Plaut

geb. 6/2 1824 in Nordhausen
gst. 2/7 1908 in Hbg

Elias (Eli)

geb. 25/8 1833 in Hbg
gst. 11/5 1894 in Berlin
v. m.

Adèle Clémence Vaché

Eltern: Brutus Victor und Caroline Vaché
geb. 11/12 1854 in Paris
gst. 9/1 1912 in Weimar

Hirsch

geb. 6/10 1834
in Hbg
gst. 1866 in Paris

Ruben Leopold

geb. 11/1 1837 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (29/8 1867)

Rebecca Loeb

Eltern: Joseph Loeb und Rosa Michols
geb. 11/2 1847 in Braunschweig

Mathilde

geb. 25/12 1838 in Hbg
gst. 29/4 1908 in Nizza
v. m. (4/1 1860)

Julius Davidsohn

Eltern: Samuel Davidsohn und Caroline Levy
geb. 6/8 1830 in Berlin
gst. 20/11 1886 in Berlin

Georgine

geb. 2/8 1835 in Leipzig
wohnhaft in Wien
v. m. (1. 2/2 1875)

1. George Gerson
geb. 19/1
wohnhaft in Berlin
2. Paul Wolff
geb. in Berlin, gst. in Nizza
3. Ladislaus von Dirstay
geb. in Pesth, wohnhaft in Wien.

Hugo

geb. 12/10 1858 in Leipzig
wohnhaft in Hbg
v. m. (7/1 1888)

Adèle Brach

Eltern: Rudolph Brach
und Fides Feist
geb. 9/1 1864 in Hbg

Gaston

geb. 21/4 1876
in Paris
wohnhaft in Paris
v. m.

Amélie

geb. 2/4 1878
in Paris
wohnhaft in Weimar

Albert

geb. 17/8 1880
in Paris
wohnhaft in Weimar

Franz

geb. 1/8 1871 in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (27/8 1902)

Margarethe Knapp

Eltern: Bernhard Knapp
und Emma Kurz
geb. 9/8 1878 in Wien

Amélie

geb. 29/11 1873
in Hbg
v. m. (27/8 1894)

Carl Elkan

Eltern: Eduard Elkan und
Mathilde Hahn
geb. 20/4 1861 in Harburg
wohnhaft in Hbg

Adele

geb. 2/4 1878 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (21/7 1901)

Oscar Liebermann

Eltern: Ernst Liebermann
und Charlotte Warburg
geb. 25/1 1872 in Hbg
gst. 4/8 1912 in Hbg

Leopold (Leo)

geb. 2/9 1880 in Hbg
wohnhaft in Wien
v. m. (7/1 1909)

Lili Zierer

Eltern: Wilhelm Zierer
und Emilie Lanzinger
geb. 28/5 1883 in Wien

Richard

geb. 19/8 1883
in Hbg
wohnhaft in Berlin

Hélène

geb. 12/2 1861
in Paris
v. m. (21/8 1880)

Emile Muscat

Eltern: Edouard Muscat
und Desirée Mayrargne
geb. 14/4 1852 in Nizza
wohnhaft in Nizza

Georges

(schreibt Davidson)
geb. 17/8 1863 in Paris
wohnhaft in Paris
v. m. (15/12 1889)

Renée Doizé

Eltern: Jacques Doizé
und Louise Rigolet
geb. 20/7 1871
in Châtillon s. S.

1. Walther

geb.
gst.
in Berlin
v. m.

Martha

wohnhaft
in Berlin
v. m.

Hans

wohnhaft
in Berlin
v. m.

Lotte

wohnhaft
in Wien
v. m.

2. Franz

geb. in
Berlin

3. Andy

geb. in
Wien

Baron Menascé

Theodor

geb. 11/10
1888
in Leipzig

Hubert

geb. 21/10
1889
in Leipzig

Carry

geb. 21/7
1892
in Leipzig

Rahel

geb. 21/6
1894
in Leipzig

Marie-Luise

geb. 20/12 1902
in Berlin

Franz-Carl

geb. 21/4 1906
in Berlin

Felix

geb. 11/7
1895
in Hbg

Maria-Louise

geb. 31/8 1896
in Hbg

Ilse

geb. 20/5
1898
in Hbg

Hermann

(Heinrich)
geb. 20/5 1903
in Hbg

Edgar

geb. 4/12
1902
in Hbg

Margret

geb. 22/4
1904
in Hbg

Peter

geb. 17/12
1909
in Wien

Liesl

geb. 7/5
1912
in Wien

Marcelle

geb. 2/4 1890 in Nizza
gst. 1/10 1911 in Bousquet d'Orb
v. m. (29/8 1909)

Jacques Lambert

Eltern: Edmond Lambert
und Noémie Simon
geb. 27/8 1881 in Montpellier
wohnhaft in Monaco

Georges

geb. 5/8 1910
in Nizza

Edouard

geb. 2/4 1894
in Nizza
wohnhaft in Nizza

Suzanne

geb. 22/8 1890
in Paris
v. m. (11/11 1908)

Raymonde

geb. 11/2 1895
in Paris

Fernand Bolling

Eltern: Frédéric Bolling
und Marie Lafaille
geb. 27/8 1883 in Paris
wohnhaft in Paris

Betty Ruben

geb. 1804 in Hbg. gst. 27.11.1859 in Altona
v. m. (18327)

Simon Moses Cohen

geb. 8. Schewat 1790 in Groningen Holland, gst. 12.11.1872 in Altona

Bertha (Brendel) Ruben

geb. 1808 in Hbg. gst. 20.1.1841 in Grevesmühlen i/M.
v. m. (277) 1836 in Bützow

Gabriel Levissohn

Eltern: Abraham Levissohn und Hannchen Marcus
geb. 17.10.1808 in Lübeck, gst. 20.1.1891 in Lübeck

Gabriel Levissohn heiratete später Jeanette Solnitz
und hatte mit ihr die Töchter:
1) Hermine geb. 1843 2) Emma geb. 1845,
3) Betty geb. 1846, 4) Louise geb. 1850,
5) Anna geb. 1852, 6) Julie geb. 1853,
7) Regina geb. 1856, 8) Helene geb. 1857,
9) Paula geb. 1860

Julie (Gellchen) Ruben Hertz Ruben

geb. 27.11.1809 in Hbg. gst. 27.11.1876 in Hbg.
v. m. (202) 1838 in Hbg

Heymann Ruben Levy

Eltern: Ruben Levy und Therese Tobias
geb. 17.10.1805 in Schwerin, gst. 9.10.1881 in Hbg

geb. 1810 in Hbg
gst. (jung) in Paris

Moses Elias Samuel Ruben Isaac
geb. 2.3.1834 geb. 25.1.1835 geb. 1.11.1836 geb. 27.7.1838 in Altona geb. 8.10.1839 in Altona
in Altona in Altona in Altona gst. in America
gst. 18.9.1889 gst. 20.1.1905 gst. 11.1.1909 v. m. (202) 1866 v. m. (202) 1879

Jette Dessau Johanna Leiser
Eltern: Bernhard Dessau und Doris Hellmann
geb. 20.7.1845 in Hbg
gst. 20.1.1871 in Hbg
Eltern: Nathan Leiser und Henriette Wilczinska
geb. 15.7.1853 in Thorn

Betty
geb. 20.12.1867 in Hbg
v. m. (202) 1883

Moses Nachmann
Eltern: Ludwig Nachmann und Betty Schreiber
geb. 15.10.1863 in Rendsburg
wohnhaft in Hbg

Nachmann
geb. 12.1.1866
in Hbg

Jettchen
geb. 27.1.1869
in Hbg

Rosa
geb. 27.3.1900
in Hbg

Ludwig
geb. 8.1.1901
in Hbg

Siegfried Max
geb. 20.12.1875 geb. 12.1.1878 in
in Hannover Hannover
gst. 1.12.1897 gst. 5.1.1899
in Hannover Hannover

Robert
(hat den Familiennamen
Arnold angenommen)
geb. 27.12.1875 geb. 12.1.1878 in
in Wien Wien
v. m. (277) 1901 v. m. (277) 1903

Bertha Maresch
Eltern: Anton Maresch und Wilhelmine Bartels
geb. 27.1.1871 in Graz

Lisbeth
geb. 24.1.1904
in Wien

Bertha Siegfried
(schreibt den Familien-
namen Levissohn)
geb. 27.12.1875 geb. 12.1.1878 in
in Wien Wien
v. m. (277) 1901 v. m. (277) 1903

Grete Fische
Eltern: August Fische und Jenny Levy
geb. 20.1.1880 in Wien

Gertrud
geb. 1.1.1910
in Wien

Franz Ernst Otto Fritz Franz
geb. 14.1.1867 in Crivitz geb. 20.3.1870 in Crivitz geb. 11.1.1873
1865 wohnhaft in Chemnitz 189 wohnhaft in Berlin in Crivitz
in Crivitz v. m. (277) 1910 in Crivitz v. m. (1.12.1908) wohnhaft
gst. 20.1.1860 wohnhaft in Berlin

Käte Goldschmidt
Eltern: Louis Goldschmidt und Elise Kaufmann
geb. 10.1.1882 in Mülhausen i/Fr.

Ruth
geb. 11.1.1912
in Chemnitz

Marie Altmann
Eltern: Paul Altmann und Helene Levissohn
geb. 27.7.1886 in Köln

Peter
geb. 2.1.1909
in Berlin

Paul
geb. 27.12.1912
in Berlin

Eduard
geb. 15.10.1840 in Grevesmühlen i/M
wohnhaft in Nordhausen
v. m. (202) 1878

Bertha Mayer
Eltern: Hirsch I. Mayer und Emma Solnitz
geb. 20.11.1855 in Grabow i/M.

Emma Annie Arnold
geb. 27.1.1868 geb. 27.1.1868 geb. 27.1.1868
1880 1883 1894
in Rehna in Rehna in Rehna
i/M. i/M. Nordhausen
wohnhaft wohnhaft gst. 11.1.1862
in in Berlin 1895
Düsseldorf in Nordhausen

Emma
geb. 6.10.1838 in Schwerin
gst. 20.12.1875 in Hbg
v. m. (202) 1369

Isidor Behrens
Eltern: Jacob Behrens und Henriette Ascher
geb. 5.5.1833 in Altona
gst. 20.1.1906 in Hbg

Jacob Rudolph Bernhard
geb. 12.10.1861 geb. 27.11.1862 geb. 27.12.1863
in Hbg in Hbg in Hbg
in Hbg wohnhaft in Hbg
gst. 10.1.1862 v. m. (1.1.1894)

Claritta Delmonte
Eltern: Aron Delmonte und Johanna Arenson
geb. 8.12.1874 in Santiago/Chile

Emma
geb. 21.12.1894
in Hbg

Edith
geb. 27.1.1899
in Hbg

Rosa Minna Friederike Rudolf Toni
geb. 27.10.1840 in Schwerin geb. 20.1.1842 geb. 8.11.1843 geb. 21.12.1847 geb. 10.12.1849
in Schwerin in Schwerin in Schwerin in Schwerin in Schwerin
gst. 1.1.1879 in Hbg gst. 12.10.1842 wohnhaft wohnhaft wohnhaft
v. m. (1.1.1867) in Schwerin in Stuttgart in Hbg in Schwerin

Hertz Levy
Eltern: Jakuszel und Bella Levy
geb. 10.1.1833 in Altona
gst. 20.1.1906 in Hbg

Julius
geb. 20.7.1868 in Hbg
wohnhaft in London
v. m. (1.1.1896)

Rosa Leven
Eltern: Isaac Salomon Leven und Henriette Weinheim
geb. 20.1.1869 in Hbg

Margarete
geb. 14.1.1897
in Hbg

Eise
geb. 1.1.1900
in Hbg

Johanna Belgard
Eltern: Isaac Belgard und Hedwig Kallmann
geb. 2.1.1854 in Graudenz

Martha
geb. 20.1.1874 in Hbg
gst. 20.1.1880 in Hbg

Gottschalk
geb. 20/12 1812 in Hbg
gst. 1845 in New York

Hannchen (Henriette)
geb. 7/7 1815 in Hbg
gst. 7/7 1825 in Hbg

Mina
geb. 10/1 1818 in Hbg
gst. 22/1 1818 in Hbg

Harry Isaac
geb. 20/7 1821 in Hbg
gst. 9/1 1880 in Hbg
v. m. (10/1 1852)

Rosalie Blumenthal
Eltern: Jeremias Lucas Blumenthal
und Jeanette Gans
geb. 20/1 1835 in Harburg
wohnhaft in Hbg

Eduard Isaac
geb. 20/1 1822 in Hbg
gst. 13/1 1890 in Itzehoe/Holst.
v. m. (10/1 1852 in Hbg)

Marianne Ruben
Eltern: Immanuel Ruben und
Adelheid Heine
geb. 7/1 1833 in Hbg
wohnhaft in Itzehoe

Minna
geb. 4/1 1848 in Hbg
gst. 2/1 1875 in Hbg
v. m. (10/1 1871)

1. David Warburg
Eltern: Isaac Salomon Warburg und
Elise Wallach
geb. 2/1 1839 in Lübeck, gst. 20/1 1869 in Hbg

2. Adolph Salomon
Eltern: Selig und Hannchen Salomon
geb. 20/1 1842 in Hbg, wohnhaft in Hbg

Mathilde
geb. 20/1 1849 in Hbg
gst. 10/1 1872 in Hbg
v. m. (10/1 1870)

Pauline
geb. 10/1 1850 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m.

Iwan
geb. 20/1 1851 in Hbg
wohnhaft in Charlottenburg
v. m. (10/1 1882)

Johanna Cronheim
Eltern: Moritz Cronheim und
Dorothea Landsberger
geb. 20/1 1857 in Stettin

Isaac Oscar
geb. 10/1 1862 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (10/1 1895)

Rachel Goldschmidt
Eltern: Moses Goldschmidt
und Johanna Leiser
geb. 10/1 1873 in Altona

Jeanette (Jane)
geb. 5/1 1868 in Hbg
v. m. (10/1 1904)

John Frankenthal
Eltern: Levin Joseph Frankenthal
und Henriette Hirschberg
geb. 20/1 1860 in Lübeck
wohnhaft in Lübeck

Auguste
geb. 20/1 1853
in Hbg
gst. 21/1 1880
in Itzehoe

Julius
geb. 10/1 1855
in Hbg
gst. 1/1 1883
in Dunedin
(Australien)

Sophie
geb. 20/1 1856
in Hbg
wohnhaft
in Itzehoe

Gustav
geb. 7/1 1859 in Hbg
wohnhaft in Petropolis/Brasilien
v. m. (1889)

Louise
geb. 10/1 1860
in Hbg
gst. 13/1 1885
in Itzehoe

Paul
geb. 20/1 1862
in Hbg
gst. 20/1 1876
in Itzehoe

Auguste Schmidt
Eltern: Johan Heinrich Schmidt und
Maria Müller
geb. 20/1 1859 in Itzehoe
gst. 20/1 1896 in Itzehoe

Eduard
geb. 20/1 1891
in Itzehoe
wohnhaft in
Heidelberg

Emma
geb. 7/1 1894
in Itzehoe
wohnhaft in
Itzehoe

Mathilde
geb. 10/1 1873 in Hbg
v. m. (10/1 1893)

Julius Henemann
Eltern: Isid. und Henriette
Dieemann
geb. 20/1 1854
in Lyehen in Uckermark
wohnhaft in Stettin

Käthe
geb. 10/1 1894
in Stettin

Else
geb. 20/1 1899
in Stettin

Lilly
geb. 20/1 1901
in Stettin

Gertrud
geb. 20/1 1875 in Hbg
v. m. (10/1 1896)

Theophil Wolff
Eltern: Moritz Wolff und
Ernestine Samter
geb. 7/7 1858 in Gothenburg
wohnhaft in Gothenburg
o. S.

1. Wilhelm
geb. 10/1 1871
in Hbg
wohnhaft
in Berlin

Toni
geb. 10/1 1872
in Hbg
v. m. (10/1 1898)

Bernhard Löwe
Eltern: David Löwe
und Sophie Meyer
geb. 10/1 1868 in Hbg
wohnhaft in Basel

Hans
geb. 20/1 1904
in Hbg

Lotte
geb. 20/1 1904
in Hbg
gst. 10/1 1905 in
Bergedorf

Hilke
geb. 10/1 1908
in Zürich

Margot
geb. 20/1 1905
in Breslau

Heinz
geb. 10/1 1909
in Breslau

2. Egon
geb. 10/1 1875
in Hbg
gst. 20/1 1876

Ludwig Brieger
Eltern: Louis Brieger und
Ernestine Brück
geb. 10/1 1866 in Münsterberg
wohnhaft in Münsterberg/Schles.

Minna
geb. 10/1 1878
in Hbg
v. m. (10/1 1903)

Alice
geb. 20/1 1881
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Alfred
geb. 20/1 1884
in Hbg
wohnhaft
in Brüssel

Ellsabeth
geb. 10/1 1883
in Hbg
v. m. (10/1 1909)

Max Bernstein
Eltern: Wilhelm Bernstein
und Ida Cohn
geb. 10/1 1878 in Glogau
wohnhaft in Berlin

Edith Mariane
geb. 10/1 1910
in Berlin

Gertrud
geb. 20/1 1886
in Hbg
wohnhaft in
Charlottenburg

Herbert
geb. 20/1 1896
in Hbg

Martin
geb. 10/1 1904
in Hbg

Trude
geb. 10/1 1905
in Lübeck

Harry
geb. 20/1 1907
in Lübeck

1. Moses
Nannte sich
Moses Israel Goldschmidt
geb. 29/12 1795 in Schwerin, gest. 29/11 1861 in Hbg.
v. m. (29/12 1825) in Hbg.
Henriette Warburg
Eltern: Moses Salomon Warburg
und Susanne Eschwege
geb. 29/12 1803 in Hbg., gest. 29/12 1891 in Hbg.
o. R.

2. Abraham
geb. 6/12 1798 in Hbg.
gest. 2/12 1884 in Hbg.

Ruben
geb. 15/12 1799 in Hbg.
gest. 2/12 1863 in Hbg.

Israel (John)
geb. 29/12 1801 in Hbg.
gest. 29/12 1877 in New York
v. m. (29/12 1836) in New York
Celestine Judah
geb. 29/12 1813 in New York
gest. 29/12 1898 in New York

Ludwig (Löb)
geb. 17/12 1803 in Hbg.
gest. 7/12 1862 in Hbg.

Samuel
geb. 1/12 1805 in Hbg.
gest. 29/12 1900 in Hbg.

John
geb. 14/12 1839 in New York
gest. 1/12 1891 in Stuttgart
v. m. (2/12 1865)
Therese A. Le Fevre
geb. in
gest. 27/12 1869 in Paris

George B.
geb. 10/12 1840 in New York
gest. 10/12 1912 auf dem Dampf.
"Titanic"

May
nennte sich
May Goldschmidt Helbert
geb. 7/12 1842 in New York
wohnhaft in Germantown, Pennsylv.
v. m. (11/12 1878)
Grace Kingman

Sam
geb. 17/12 1848
wohnhaft in New York
v. m. (27/12 1879)
Ellen Cheseborough
geb. in New York

Edward
geb. 2/12 1856 in New York
wohnhaft in New York
v. m. (2/12 1882)
Florence Elsworth
geb. 29/12 1860 in New York

Hermann
geb. 2/12 1832 in Hbg.
gest. 17/12 1900 in Florenz
v. m. (17/12 1860)
Anna Meyer
Eltern: Ludwig Berend Meyer
und Bertha Rothschild
geb. 24/12 1839 in Hbg.
wohnhaft in Hbg.

David Otto
geb. 29/12 1834 in Hbg.
gest. 29/12 1908 in Hbg.
v. m. (2/12 1861)
Jenny Elias
Eltern: Michael Simon Elias
und Betty May
geb. 29/12 1840 in Hbg.
gest. 29/12 1908 in Hbg.

Celestine
geb. 17/12 1867
v. m. (2/12 1888)
1. **John A. Burchell**
geb. in New York, gest. 1892 in New York
2. **Frank Alliger**
geb. in New York, gest. 29/11 1901 in New York
3. **Russel Cook Dickey**
geb. in
gest. 2/12 1911 in New York

George
geb. 2/12 1882
in Cheyenne, Wyoming

Florence
geb. 4/12 1883
in New York
gest. 17/12 1900 in New York

Hildegard
geb. 11/12 1883
in New York
v. m. (11/12 1911)
Russell F. Whitehead
geb. in Trenton New Jersey
wohnhaft in New York

Helbert
geb. 29/12 1888
in New York

Helene
geb. 7/12 1861
in Hbg.
v. m. (17/12 1880)
Wilhelm Gebhardt
Eltern: Julius Gebhardt
und Maria Hirschfeld
geb. 4/12 1857 in Bromberg
wohnhaft in Frankfurt a/O.

Hugo
geb. 11/12 1865 in Hbg.
wohnhaft in Saß Paulo
v. m. (11/12 1894)
Eilka Samson
Eltern: N. Samson und
Betty Goldschmidt
geb. 27/12 1873 in Altona

Franz
geb. 2/12 1868
in Hbg.
v. m. (27/12 1909)
Max Smolensky
Eltern: Peter Smolensky
und Eleonore Temkin
geb. 10/12 1877 in Wien
wohnhaft in Triest

Gertrud
geb. 29/12 1878
in Hbg.
v. m. (27/12 1909)
Felix Meyerhof
Eltern: Israel Meyerhof
und Therese Gumpel
geb. 29/12 1852 in Hildesheim
wohnhaft in Berlin

Bettina
geb. 29/12 1862
in Hbg.
v. m. (11/12 1881)

Wilhelm Meyerhof
Eltern: Israel Meyerhof
und Therese Gumpel
geb. 2/12 1855 in Hannover
wohnhaft in Berlin

Antonie
geb. 29/12 1863
in Hbg.
v. m. (2/12 1883)

Erna
geb. 27/12 1870
in Hbg.
gest. 2/12 1879 in Hbg.

Olga
geb. 29/12 1873
in Hbg.
v. m. (2/12 1905)
Hermann Haas
Eltern: Heinrich Haas
und Philippine Jusel
geb. 2/12 1879 in Glessen
wohnhaft in München

Dora
geb. 29/12 1884
in Hbg.
v. m. (2/12 1909)
Ernst Kaufmann
Eltern: David Kaufmann
und Julie Heckscher
geb. 2/12 1880 in Hbg.
wohnhaft in Hbg.

1. **Celestine Alline**
geb. 10/12 1890 in New York
John
geb. 29/12 1892 in New York
2. **Dorothy**
geb. 29/12 1896 in New York

Julius
geb. 7/12 1891 in Frankf. a/O.
Maria
geb. 4/12 1892 in Frankf. a/O.
Walther
geb. 29/12 1894 in Frankf. a/O.
Hermann
geb. 29/12 1903 in Frankf. a/O.

Hedwig
geb. 1897 in Hbg.
Karl
geb. 29/12 1899 in Hbg.
wohnhaft in Hbg.

Peter
geb. 29/12 1910 in Triest

Therese
geb. 2/12 1882 in Hannover
v. m. (2/12 1908)
Franz Frank
Eltern: Alexander Frank
und Emilie Frank
geb. 29/12 1878 in Köln
wohnhaft in Frankfurt a/M.
Otto
geb. 12/12 1884 in Hannover
Walther
geb. 2/12 1886 in Hannover
Paul
geb. 12/12 1894 in Berlin

Richard
geb. 2/12 1884 in Hannover
Justus
geb. 2/12 1885 in Berlin
Erna
geb. 2/12 1888 in Berlin
Georg
geb. 2/12 1895 in Berlin
v. m. (2/12 1910)
Fritz Meyer
Eltern: Max Meyer
und Agnes Oppenheim
geb. 12/12 1875 in Berlin
wohnhaft in Berlin

Otto Heinrich
geb. 29/12 1906 in Landslut
Richard
geb. 2/12 1908 in München
Georg
geb. 2/12 1910 in München

Lotte Herbert
geb. 2/12 1910 in Hbg.
geb. 2/12 1911 in Hbg.

Dorothea
geb. 29/12 1910 in Berlin
Ellsabeth
geb. 2/12 1912 in Berlin

Helmut
Eltern: Ber...
und Jo...
geb. 29/12 1901 in Berlin
Ilse
geb. 2/12 1901 in Berlin

Minkchen Ruben

geb. ca. 1775 in Hbg. gest. 29/3 1843
v. m. (2. 17/3 1797)

1. Michel Israel

Vater: Elias Israel

geb. 11/12 1763 in Schwerin, gest. ca. 1795

2. Meyer David Goldschmidt

Eltern: David Abraham Goldschmidt und Jetta Levy
geb. 1772, gest. 9/3 1863 in Hbg

Meyer David Goldschmidt war in erster Ehe
verheiratet mit Fromet Oppenheimer (gest. 1786) und
hatte mit ihr eine Tochter, Fromet (Fanny)
geb. 18/1 1796, gest. 9/3 1880, verheiratet mit Nathan
David Hertz.

Henriette

geb. 4/3 1808 in Hbg. gest. 9/3 1884 in Hbg
v. m. (2. 11 1831 in Hbg)

Zebi Hirsch May

Eltern: Heyman Sander May und Therese Hirsch

geb. 17/10 1801 in Hbg. gest. 9/3 1878 in Hbg

David

geb. 4/3 1808 in Hbg
gest. 29/12 1889 in Hbg

Jenny

geb. 9/3 1835 in Hbg
gest. 3/3 1868 in Hbg
v. m. (2. 12/3 1854)

Chaim Heindrich Elias

Eltern: Michael Simon Elias und Betty May

geb. 12/3 1830 in Hbg
gest. 17/12 1873 in Hbg

Emil

geb. 21/7 1837 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (7/12 1862)

Minna Ruben

Eltern: Ruben Elias Ruben und Henriette Cohn

geb. 29/3 1838 in Hbg
o. K.

Sophie

geb. 29/7 1838 in Hbg
wohnhaft in Amsterdam
v. m. (3/3 1857)

George Rosenthal

Eltern: Eleasar Rosenthal und Sophie Blumenthal

geb. 9/4 1828 in Hannover
gest. 9/3 1909 in Amsterdam
o. K.

Anton

geb. 12/3 1840 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (10/3 1872)

Terese Meyer

Eltern: Ludwig Berend Meyer und
Bertha Rothschild
geb. 21/3 1850 in Hbg

Amandus

geb. 29/3 1843 in Hbg
wohnhaft in Amsterdam
v. m. (10/3 1867)

Martha Polak-Daniels

Eltern: Simon Polak-Daniels
und Amalia Cahn
geb. 29/3 1846 in Amsterdam

Minka

geb. 27/3 1847 in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (11/3 1870)

Max Barschall

Eltern: Moritz Barschall und Henriette Grimberg
geb. 14/3 1836 in Berlin
gest. 14/11 1908 in Berlin

Siegfried

geb. 9/7 1855 in Hbg
wohnhaft in Berlin

Therese

geb. 20/7 1856 in Hbg
v. m. (12/3 1877)

Martin Heine

Eltern: Gerson Mendel Heine
und Hanna Kuhn
geb. 17/10 1846 in Hasenpoth/Russl.
wohnhaft in Berlin

Albert

geb. 12/3 1857
in Hbg
gest. 7/3 1858
in Hbg

Mathilde

geb. 20/3 1859
in Hbg
gest. 7/3 1860
in Hbg

Betty

geb. 4/3 1862 in Hbg
v. m. (4/3 1884)

Gustav Pintus

Eltern: Benny Pintus und Ida Mayer
geb. 12/12 1853 in Brandenburg a/H.
wohnhaft in Charlottenburg

Marianne

geb. 17/12 1863 in Hbg
v. m. (1. 12/10 1886
2. 29/3 1902)

1. Maximilian (Max) Fuld
Eltern: Elias Fuld und Lina Hecht
geb. 21/3 1838 in Amsterdam
gest. 11/4 1898 in Amsterdam

2. Berthold Nathusius
Eltern: Otto Nathusius und Sara Fox
geb. 20/12 1859 in Houston/Texas
wohnhaft in Amsterdam

Sophie

geb. 4/10 1866 in Hbg
v. m. (11/3 1889)

Martin Heilbut

Eltern: Moses M. Heilbut
und Jeanette Wolfe
geb. 17/3 1863 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Elisabet

geb. 29/3 1873 in Hbg
v. m. (11/3 1894)

Rudolf Lazarus

Eltern: Wilhelm Lazarus
und Marie Fahn
geb. 12/10 1862 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Paul

geb. 20/3 1868
in Amsterdam
1873 in
Amsterdam
wohnhaft in
Amsterdam
v. m.

Rosi Fuld

Eltern: Elias Fuld
und Lina Hecht
geb. 19/3 1871
in Amsterdam

Robert

geb. 19/10
1873 in
Amsterdam
wohnhaft in
Amsterdam

Alma

geb. 7/3 1872 in Berlin
v. m. (1. 12/1 1893
2. 10/3 1904)

1. Rudolph D. Warburg

Eltern: Siegmund Rudolph
Warburg und Anna Goldschmidt
geb. 29/12 1857 in Hbg. gest. 17/3 1902 in Berlin

2. Arthur Salomonsohn

Eltern: Moritz Salomonsohn und Bertha Fraustadt
geb. 2/4 1859 in Hohensalza, wohnhaft in Berlin

Georg

geb. 18/3
1874 in
Berlin
wohnhaft
in Berlin

Hermann

geb. 14/3 1879
in Berlin
wohnhaft
in Berlin

Elisabeth

geb. 27/7
1868 in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Eltern

geb. 17/3

Jenny

geb. 21/10 1878
in Hbg
v. m. (11/12 1902)

Helmut Neumann

Eltern: Bernhard Neumann
und Johanna Sachs
geb. 20/1 1876 in Breslau
wohnhaft in Berlin

Emma

geb. 20/11 1880 in Hbg
v. m. (10/1 1910)

Theodor Schönberger

Eltern: Zernach und
Bertha Schönberger
geb. 1/1 1874 in Kosen
wohnhaft in Schöneberg b Berlin

Gregor

geb. 21/7
1883 in Hbg
wohnhaft
in Berlin

Arthur

geb. 19/3
1885 in Hbg
wohnhaft
in Berlin

Edgar

geb. 20/3
1886 in Hbg
wohnhaft
in Berlin

Hans

geb. 20/12
1884 in Berlin

Bruno

geb. 20/7
1887 in Berlin

Grete

geb. 23/11
1890 in Berlin

Elsbeth

geb. 27/9
1896 in Berlin

Hedwig

geb. 2/1
1900 in Berlin

1. Jenny

geb. 19/3 1887
in Amsterdam
v. m. (11/3 1908)

Hendrik Hartogh

Eltern: Abraham Frans Karel Hartogh
und Catharine Emboven
geb. 5/12 1877
wohnhaft in Amsterdam

Edgar

geb. 9/1 1890
in Amsterdam
v. m. (19/3 1912)

Rudolf Lessing

Eltern: Simon Lessing
und Clara Strauss
geb. 3/4 1878 in Bamberg
wohnhaft in London

Milly

geb. 29/3
1891 in Amst.

2. Marie-Sophie

geb. 19/6 1906
in Amsterdam

Heinrich

geb. 20/3
1891 in Hbg

Anna

geb. 9/2
1893 in Hbg

Marie

geb. 29/1
1895 in Hbg

Ernst

geb. 12/3
1898 in Hbg

Max

geb. 11/3
1902 in Hbg

Ellen

geb. 1/3
1898 in Amsterdam

Alfred

geb. 11/3
1900 in Amsterdam

1. Elisabeth Anna

geb. 29/3 1896
in Berlin

2. Kurt

geb. 30/3 1905
in Berlin

Adolph

geb. 10/3 1908
in Berlin

David
geb. 1808 in Hbg
1889 in Hbg

Leopold Meyer (Lima)

geb. 28/3 1810 in Hbg, gst. 30/3 1890 in Hbg
v. m. (21/12 1837 in Hbg)

Johanna Warburg

Eltern: Moses Salomon Warburg und Susanna Eschwege
geb. 15/11 1812 in Hbg, gst. 19/6 1905 in Hbg

Gottschalk

geb. 6/4 1812 in Hbg
gst.

Carl

geb. 9/10 1838 in Hbg
gst. 27/12 1891 in Hbg
v. m. (2/10 1867)

Marie Schwartz

Eltern: Edmund Schwartz und
Auguste Kunhardt
geb. 6/1 1846 in Hbg
wohnhaft in Hbg

Paul

geb. 1/3 1843 in Hbg
gst. 26/11 1906
v. m. (1/1 1866)

1. Jane Israel

Eltern: Sam Israel und Sally Nichols
geb. 7/1 1846 in Hbg, gst. 2/11 1896 in Hbg

2. Clara Hertz

Eltern: August Hertz und Sophie Cohnhelm
geb. 15/7 1859 in Hbg, wohnhaft in Hbg

Mary

geb. 7/6 1851 in Hbg
v. m. (27/10 1872)

Frans Hartogh

Eltern: Hendrik Hartogh und
Fanny Enthoven
geb. 16/9 1846 in Amsterdam
wohnhaft in Hbg

Wolf

geb. 26/11 1827 in Hbg
wohnhaft in New York
v. m.

Joseph Isaac

geb. 3/4 1830 in Hbg
gst. 1/6 1897 in Hbg
v. m. (1857 in Hbg)

Rosalie Loewe

Eltern: Simon Loewe und
Henriette Itzig
geb. 1837 in Berlin
gst. 26/9 1886 in Los Angeles

rimberg

Hermann
geb. 14/6 1879
in Berlin
wohnhaft
in Berlin

Ellsabeth
geb. 31/7
1868 in Hbg
wohnhaft
in Hbg
v. m. (2/6 1906)

Leopold
geb. 6/7 1870
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Edmund
geb. 20/1 1872 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (16/12 1902)

Carl
geb. 7/1 1874 in Hbg
wohnhaft in
Charlottenburg
v. m. (17/10 1905)

1. Hugo
geb. 2/3 1869
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Hendrik (Hans)
geb. 17/6 1873 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (27/12 1900)

Johanna
geb. 15/9 1875 in Hbg
v. m. (16/1 1901)

Francis
geb. 20/12
1879
in Hbg
gst. 23/12
1880

Erwin
geb. 6/3
1883
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Rudolf
geb. 21/5
1889
in Hbg
wohnhaft
in Hbg

Helene
geb. 21/7 1838
in Hbg
gst. 29/12 1897

Wilhelm
geb. 29/6 1859
in Hbg
gst. 16/9 1859
in Hbg

Clara
geb. 29/6 1860 in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (23/10 1887)

Ellse
geb. 29/6 1861 in Hbg
v. m. (11/9 1881)

Gertrud
geb. 1/6 1863
in Hbg
gst. 1867

Jacob
geb. 11/12 1853 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (7/11 1884)

Lottchen
geb. 3/4 1855
in Hbg
gst. 6/6 1861
in Hbg

Fanny Philipp
Eltern: Elias Philipp und
Clara Levysohn
geb. 27/11 1857 in Hbg

Josel Bach
Eltern: Leopold Bach und Minna Bach
geb. 13/6 1856 in Mainz
gst. 3/6 1912 in Berlin

Anton Ruben
Eltern: Moritz Ruben und
Rebecca Symons
geb. 6/9 1846 in Karlskrona
wohnhaft in Karlskrona

Arvid
geb. 12/6 1882
in Karlskrona
wohnhaft
in Mänchen

Otto
geb. 21/12 1883
in Karlskrona
wohnhaft
in Stockholm

Edvard
geb. 5/7 1885
in Karlskrona
wohnhaft
in Lyckebj
b. Karlskrona

Reinhold
geb. 14/6 1888
in Karlskrona
wohnhaft
in Upsala

Lennart
geb. 4/12 1897
in Karlskrona

Gerhard
geb. 3/4 1902
in Karlskrona

Walther
geb. 29/3 1887
in Hbg

Franz
geb. 19/12 1894
in Hbg
gst. 2/7 1907
in Hbg

Anne-Marie
geb. 16/6 1904
in Hbg

Carla
geb. 17/6
1905
in Hbg

Maria-Elisabeth
geb. 13/2 1906
in Charlottenburg

Hertha
geb. 6/9 1908
in
Charlottenburg

Wilma
geb. 3/4 1907
in Hbg

Franz-Adolf
geb. 6/12 1903
in
Charlottenburg

Robert
geb. 6/6 1908
in
Charlottenburg

Recha

geb. 1803 in Hbg. gst. 27/1 1890 in Hbg

v. m. (1/1 1826 in Hbg)

Selig Wolf

Eltern: Wolff Isaac Friedberg und Rebecca Sachs

geb. 1797 in Birnbaum (Posen)

gst. 22/1 1866 in Hbg

Rosalie

geb. 1/10 1831 in Hbg

gst. 5/1 1900 in Hbg

v. m. (2/1 1852 in Hbg)

Moritz Wolff

Eltern: Wolff Moses und Charlotte Lazarus

geb. 20/1 1820 in Wandsbek

gst. 7/1 1899 in Hbg

Mathilde

geb. 20/12 1836 in Hbg

wohnhaft in Hbg

v. m. (10/1 1875)

Wolf Halberstadt

Eltern: Selig Halberstadt und

Amalie Goldstein

geb. 20/1 1846 in Hbg

gst. 20/1 1885 in Hbg

Martha

geb. 15/1 1876

in Hbg

v. m. (15/1 1900)

Julius Preuss

Eltern: Jacob Preuss und

Eva Salinger

geb. 5/1 1862 in Schönebeck

wohnhaft in Berlin

Siegfried

geb. 21/1 1877 in Hbg

wohnhaft in Hbg

v. m. (20/1 1907)

Rebecca Ettlinger

Eltern: Hermann Ettlinger

und Mina Kann

geb. 12/1 1877 in Karlsruhe

Julius

geb. 20/1 1878

in Hbg

wohnhaft in Hbg

Rudolph

geb. 20/1 1882

in Hbg

wohnhaft in Hbg

Max

geb. 14/1 1882

in Hbg

wohnhaft in Hbg

Samuel

geb. 18/1 1863 in Hbg

wohnhaft in Frankfurt a/M.

v. m. (1/1 1888)

Karoline Weil

Eltern: Elias Weil und

Zippora Eppstein

geb. 20/1 1864 in Karlsruhe

Martha

geb. 20/12 1888

in Frankfurt a/M.

Frankfurt a/M.

Ernst

geb. 20/1 1894

in Frankfurt a/M.

Leo

geb. 2/1 1861

wohnhaft in London

in London

Cecile

geb. 7/1 1862 in Hbg

v. m. (15/1 1889)

Salomon Jacobson

Eltern: Bernhard Jacobson

und Minna Dreyfus-Weinheim

geb. 5/1 1855 in Hbg

wohnhaft in Hbg

Moses

geb. 20/1 1897

in Hbg

Wolf

geb. 7/1 1894

in Hbg

Albert

geb. 20/1 1895

in Hbg

Bernhard

geb. 1/2 1901

in Hbg

Benno

geb. 20/1 1866 in Hbg

wohnhaft in Hbg

v. m. (20/1 1884)

Hanna Mandel

Eltern: Leopold Mandel

und Julie Blaustein

geb. 1/7 1870 in Lippstadt

Selig (Paul)

geb. 2/1 1868 in Hbg

wohnhaft in Hbg

v. m. (20/1 1896 in Hbg)

Martha Grünthal

Eltern: Gabriel Grünthal

und Sophie Emden

geb. 20/1 1871 in Hbg

John

geb. 1/1 1869

in Hbg

Gertrud

geb. 10/1 1870 in Hbg

v. m. (1/1 1909)

Louis Jacobsohn

Eltern: Nathan Jacobsohn

und Karolina Gutmann

geb. 1/1 1852 in Lautenburg

wohnhaft in Gleiwitz

in Schles.

Moritz

geb. 1/2 1833

in Hbg

gst. 20/1 1899 in Hbg

v. m. (20/1 1863)

Anna Loewenthal

Eltern: Bernhard Loewenthal

und Henriette Liepmann

geb. 20/1 1842 in Hildesheim

wohnhaft in Hbg

o. K.

Rudolf

geb. 20/1 1835 in Hbg

gst. 7/2 1899 in Hbg

v. m. (20/1 1863)

Eveline Meyer

geb. 20/1 1837 in Hbg

gst. ca 1900

v. m.

Herrmann

geb. 10/1 1837 in Hbg

gst. ca 1900

v. m.

Adolph

geb. 20/1 1838 in Hbg

gst. 5/1 1889 in Hbg

v. m. (20/1 1877)

Johanna Cohen

Eltern: Aaron Cohen und

Bett Benjamin

geb. 20/1 1836

in Haderleben Holst.

wohnhaft in Hbg

Leo

geb. 10/1 1840

in Hbg

gst. ca 1874

Sidney

geb. 20/1 1878

gst.

v. m.

Emily Back

wohnhaft

in Strassburg

Walter Herbert

geb. 1/1 1887

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

in London

Malchen (Michele) Ruben

geb. 1778 in Hbg, gst. 29/8 1850 in Hbg
v. m.

Samuel Joseph Heilbut

Eltern: Joseph Wolff Heilbut und Golde Warburg
geb. 1/10 1774 in Hbg, gst. 11/10 1844 in Hbg

Moritz Samuel (Moses)

geb. 11/12 1804 in Hbg
gst. 20/8 1867 in Hbg

Wolf Samuel

geb. 29/8 1806 in Hbg, gst. 1857 in New York
v. m. (19/12 1827 in Hbg)

Recha Fürst

Eltern: Abraham Wolff Fürst und Brendel Ruben
geb. 1805, gst. 10/8 1885 in Hbg

Siegmund

geb. 10/11 1846 in Hbg
gst. 28/3 1891 in Hbg
v. m. (15/11 1876)

Betty Trier

Eltern: Leopold Trier und
Caroline Bach
geb. 9/8 1855 in Aschaffenburg
wohnhaft in Hbg

Brendel (Bertha)

geb. 21/11 1828 in Hbg
gst. 9/8 1849 in Hbg

Gelchen

geb. 14/4 1830 in Hbg
gst. 10/8 1902 in Hbg
v. m. (17/10 1858 in Hbg)

Meyer Bandmann

Eltern: Schmiele Bandmann
und Gustel Rosenthal
geb. 8/2 1824 in Mültisch
gst. 22/11 1893 in Hbg

Vogel Fanny

geb. 1/8 1831 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m.

Benjamin Salomon Heilbut

Eltern: Salomon Heilbut und
Betty Susmann
geb. 3/8 1835 in Hbg
gst. 20/1 1912 in Hbg

Abraham

geb. 7/8 1833
in Hbg
wohnhaft
in England

Jacob

geb. 10/8 1835
in Hbg
gst. in New York
v. m.
Lion (?)
o. K.

Joseph Isaac

geb. 27/1 1834 in Hbg
wohnhaft in
New York
v. m.

Moses

geb. 10/8 1836
in Hbg
gst. 27/8 1903
in Hbg

Ruben Rudolph

geb. 30/12 1837 in Hbg
gst. 17/1 1884 in Hbg

Leopold

geb. 10/8 1839 in Hbg
gst. 10/1 1911
in Schöneberg/Berlin
v. m. (10/11 1872)

Selma Goldstein

Eltern: Jacob Goldstein
und Mimma Adler
geb. 14/8 1846 in Berlin
wohnhaft in Berlin

Elias

geb. 20/1 1844 in Hbg
gst. 10/8 1886 in Hbg
v. m. (?)

Ellsabeth

geb. 7/7 1878
in Hbg
v. m. (15/7 1899)

Margarethe

geb. 5/8 1883
in Hbg
v. m. (20/8 1910)

Paul

geb. 9/12
1886
in Hbg
wohnhaft
in
New York

Paul Vogel

Eltern: Robert Vogel
und Flora Bromberg
geb. 20/10 1867 in Hbg
wohnhaft in Hbg

John Goldner

Eltern: Julius Goldner
und Franziska Bach
geb. 21/2 1880 in Hbg

Alexander

geb. 7/11 1859
in Hbg
gst. 20/1 1861
in Hbg

Auguste

geb. 10/8 1861 in Hbg
v. m. (2. 10/8 1880)
(2. 10/8 1892)
Eltern: Tobias Selig und
Hannchen Heilbut
geb. 10/8 1856 in Hbg
gst. 1885 in New York
2. Siegfried van Damm
Eltern: Hartog van Damm
und Friederike Heilbut
geb. 30/8 1859 in Hbg
wohnhaft in Hbg
o. K.

Willy

geb. 20/8 1863 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/12 1898)

Gertrud Haberkorn

Eltern: Joseph Haberkorn
und Theresé Rosenstein
geb. 9/8 1874 in Breslau

Bernhard

geb. 20/11 1865
in Hbg
gst. 7/7 1866
in Hbg

Siegmund

geb. 11/12 1867
in Hbg
gst. 17/1 1871
in Hbg

Albert

geb. 11/12 1869 in Hbg
wohnhaft in Berlin
v. m. (10/8 1901)

Henni Simmonds

Eltern: Siegmund Simmonds
und Anna Adelhelm
geb. 5/12 1875 in Hbg

Sam

geb. 12/2 1873 in Hbg
wohnhaft in New York
v. m. (10/8 1899)

Judith Rocamora

geb. 1/8 1875

Salomon

geb. 9/8 1866 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (10/1 1900)

Rose Hanau

Eltern: Georg Hanau und
Bella Gardé
geb. 1/1 1876
in Friedberg 1/11

Lotte Beate

geb. 9/11 1900
in Hbg

Wolf (Willibald)

geb. 2/8 1864 in Hbg
wohnhaft in Hbg
v. m. (1/1 1880)
(2. 10/4 1911)

1. Emma Jochims

Eltern: Johannes Jochims und Sophie Behnke
geb. 10/8 1857 in Hbg, gst. 3/1 1910 in Celle

2. Emilie Petersen

Eltern: Mathias Petersen und Margarete Flohr
geb. 17/8 1873 in Burg a/Fehmarn

1. Werner

geb. 1/8
1891

John

geb. 11/5
1893

Willy

wohnhaft
in New York

Charlotte

geb. 24/10 1873
in Berlin
wohnhaft
in Berlin

Willy

geb. 11/3 1875 in Berlin
v. m. (1/4 1902)

Elise Neumark

Eltern: Adolf Neumark
und Emma Halpert
geb. 17/8 1879 in Berlin

Hans Werner

geb. 8/8 1903
in Berlin
gst. 12/8 1903
in Berlin

Ilse

geb. 20/4 1904
in Berlin

Käthe

geb. 27/11 1909
in Berlin

Walter

geb. 27/2 1878 in Berlin
wohnhaft in Berlin
v. m. (10/8 1905)

Amalie Wolfsky

Eltern: Gustav Wolfsky und
Johanna Halpert
geb. 17/8 1881
in Grünberg/Schlesien

Brendel Ruben

geb. 1779, gst. 27/11 1816 in Hbg
v. m.

1. Abraham Wolff Fürst
gst. ca 1805
2. Meyer Israel Bresselau

Eltern: Israel Michael Bresselau und Friederica Fürst
geb. 27/11 1785 in Hbg, gst. 20/12 1839

Nach dem Tode von Brendel hat sich
Meyer Israel Bresselau mit Jeannette Ahron
verheiratet. Aus dieser Ehe stammen

4 Töchter:

- 1) Bertha v. m. David Jonas
- 2) Hannechen v. m. Isaac Seligson
- 3) Rosa v. m. Jacobsen
- 4) Emilie v. m. Testiere.

Ruben
geb. 10/1 1808 in Hbg
gst. 2/11 1885 in Brighton
v. m. (18 x 1847)

Mathilda Symons
Eltern: Eleasar Jacob Symons und
Hester Ezechels
geb. 27 1821 in London
gst. 2/1 1903 in London

Gellchen
geb. 1810
gst. 17/1 1870
in Hbg

Minna
geb. 2/7 1812
gst. 15/1 1903
in Hbg

Joseph
geb. 20/1 1815
in Hbg
gst.

Goldchen
geb. 20/1 1818
in Hbg
gst. 1835 (?)

1. Recha
geb. 1/1 1805 in Hbg
gst. 10/1 1885 in Hbg
v. m. (18 x 1827 in Hbg)

2. Israel
geb. 12/1 1810 in Hbg
gst.

Moses Leopold
geb. 20/1 1812 in Hbg
gst. 15/1 1876 in Hbg

Michael August
geb. 10/1 1814 in Hbg
gst. in London

Ruben Eduard
geb. 17/1 1815 in Hbg
gst.

Wolf Samuel Heilbut
Eltern: Samuel Josef Heilbut und
Malchen Ruben
geb. 20/1 1806 in Hbg, gst. 1857 in New York

Ferdinand
geb. 2/1 1813
in Hbg
gst.

Julie
geb. 2/1 1821
in Hbg
gst.

Rudolf
geb. 2/1 1821
in Hbg
gst.

Albert
geb. 2/1 1858
in Hbg
gst. 16/1 1888
in Melbourne

Sam
geb. 6/1 1818 in London
wohnhaft in London
v. m. (2 x 1872)

Adeline
geb. 2/1 1850 in London
v. m. (18 x 1872)

Emma
geb. 19/1 1852 in London
wohnhaft in London
v. m. (1 x 1871)

Emma Levy
Eltern: Laurence Levy und
Eliza Emanuel
geb. 12/1 1852 in London
o. K.

Charles Lindo
Eltern: Zakaria Lindo und Isabel Levy
geb. 10/1 1815 in London
wohnhaft in London

Samuel (Sam) Joseph
Eltern: Salomon Joseph und Jane Selig
geb. 10/1 1842 in London
gst. 20/1 1894 in London

Frank
geb. 20/1 1872 in London
wohnhaft in London
v. m. (2 x 1909)

Ethel
geb. 20/1 1876 in London
v. m. (1 x 1910)

Nelly
geb. 2/1 1872 in London
v. m. (2 x 1886)

Edith
geb. 2/1 1873
in London

Laura
geb. 20/1 1875
in London

Violet Portman
Eltern: Edwin Portman und
Caroline Chapman
geb. 2/1 1888 in London

Henry Charles Venning
Eltern: Edgcombe Venning
und Edith Pearson
geb. 2/1 1879 in London
wohnhaft in London

Maurice Nissim
Eltern: Meyer Sassoon Nissim
und Emma Sassoon
geb. 1/1 1861 in Bombay
wohnhaft in London

Paul
geb. 1/1 1910
in London

Cecil
geb. 20/1 1901
in London

Jack
geb. 2/1 1903
in London

Sophie (Schewa) Ruben

geb. 1780, gst. $\frac{4}{5}$ 1827 in Hbg

v. m.

Hirsch Ruben Fürst

Vater: Ruben Fürst

geb. ca 1780 in Hbg, gst. $\frac{10}{6}$ 1827 in Hbg

David Moses Ruben

geb. 1781, gst. $\frac{10}{6}$ 1849 in Hbg

v. m.

Friederike Cohen

Eltern: Abraham Hertz Cohen und Martha Gans

geb. 1783, gst. $\frac{20}{10}$ 1852 in Hbg

Julie
geb. 12 1821
in Hbg

Rudolph (Ruben)

geb. $\frac{4}{3}$ 1823 in Hbg
gst. $\frac{10}{6}$ 1882 in Hbg
v. m. ($\frac{1}{11}$ 1857)

Amalie Fürst

Eltern: Andreas Fürst und Catharina Reinsdorf
geb. $\frac{1}{2}$ 1836 in Hbg
wohnhaft in Copenhagen

Mina July

geb. $\frac{20}{7}$ 1824 in Hbg
gst. $\frac{1}{6}$ 1866 in Copenhagen
v. m. ($\frac{20}{5}$ 1846)

Joseph Simonsen

Eltern: Levin Simonsen und Esther Henriques
geb. $\frac{27}{12}$ 1814 in Copenhagen
gst. $\frac{21}{6}$ 1886 in Copenhagen

Martin

geb. $\frac{9}{3}$ 1826
in Hbg
gst. in Amerika

Sohn

geb. und gst.
 $\frac{1}{3}$ 1827 in Hbg

Recha

geb. $\frac{10}{1}$ 1802
gst. $\frac{21}{11}$ 1819

Moses David

geb. 1803
gst. $\frac{21}{11}$ 1828 in Hbg

Hertz David

geb. 1810
gst. $\frac{10}{12}$ 1878 in Hbg

Isaac David

geb. 1812 (in Hannover?)
gst. $\frac{27}{6}$ 1868 in Hbg

Albert

geb. $\frac{5}{4}$ 1858
in Hbg
gst. $\frac{14}{1}$ 1888
in Melbourne

Ida

geb. $\frac{2}{8}$ 1860 in Hbg
v. m. ($\frac{1}{11}$ 1887)

Andreas Simonsen

Eltern: Joseph Simonsen
und July Fürst
geb. $\frac{2}{12}$ 1857 in Copenh.
wohnhaft in Copenhagen

Ludvig

geb. $\frac{25}{12}$ 1847 in Copenhagen
gst. $\frac{11}{7}$ 1905 in Helsingör
v. m. ($\frac{10}{4}$ 1876)

Agnes Davidzen

Eltern: Ludvig Davidzen
und Mathilde Salomonsen
geb. $\frac{2}{12}$ 1857 in Copenhagen
gst. $\frac{27}{10}$ 1901 in Copenhagen

Ida

geb. $\frac{25}{12}$ 1849 in Copenhagen
gst. $\frac{10}{1}$ 1904 in Copenhagen
v. m. ($\frac{1}{6}$ 1873)

Berthold Guttenberg Wolff

Eltern: A. A. Wolff und Johanne Goldschmidt
geb. $\frac{21}{4}$ 1840 in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen

Louise

geb. $\frac{10}{12}$ 1850
in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen

Henrik

geb. $\frac{10}{7}$ 1852
in Copenhagen
gst. $\frac{20}{5}$ 1910
in Wiesbaden

Georg

geb. $\frac{20}{12}$ 1856
in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen
v. m. ($\frac{10}{5}$ 1882)

Elvina Warburg

Eltern: Leontio Warburg
und Frederikke Wolf
geb. $\frac{20}{5}$ 1858
in Copenhagen

Andreas

geb. $\frac{2}{12}$ 1857 in Copenh.
wohnhaft in Copenhagen
v. m. ($\frac{1}{11}$ 1887)

Ida Fürst

Eltern: Rudolph Fürst
und Amalie Fürst
geb. $\frac{5}{8}$ 1860 in Hbg

Emma

geb. $\frac{13}{12}$ 1859 in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen
v. m. ($\frac{12}{11}$ 1886)

Meyer Jacob Jacoby

Eltern: Jacob Moses Jacoby
und Pauline Meyer
geb. $\frac{15}{8}$ 1840 in Randers
gst. $\frac{2}{3}$ 1896 in Copenhagen

Galathea

geb. $\frac{21}{9}$
1861
in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen

Elna

geb. $\frac{20}{10}$
1863
in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen

Hilda

geb. $\frac{20}{2}$ 1865 in Copenhagen
v. m. ($\frac{10}{12}$ 1893)

Peter Olsen-Ventegodt

Eltern: Jens Olsen und Anne Marie Nielsen
geb. $\frac{20}{5}$ 1863 in Copenhagen
wohnhaft in Copenhagen

Rudolph

geb. $\frac{20}{4}$ 1889 geb. $\frac{10}{6}$ 1892
in Copenh. in Copenh.

Amalie

geb. $\frac{10}{6}$ 1892
in Copenh.

Johan Ludvig

geb. $\frac{12}{2}$ 1877 in Copenh.
wohnhaft in Copenhagen
v. m. ($\frac{18}{5}$ 1900)

Lavrine Rasmussen

Eltern: Theodor Rasmussen
und Cordelia Harboe
geb. $\frac{20}{4}$ 1871 in Korsør

Axel

geb. $\frac{21}{7}$ 1878
in Copenhagen
v. m. ($\frac{15}{10}$ 1903)

Clara Henriques

Eltern: Ruben Henriques
und Birgitte Fræncel
geb. $\frac{13}{2}$ 1879
in Copenhagen

Poul

geb. $\frac{12}{7}$ 1881
in Copenhagen
wohnhaft in Copenh.
v. m. ($\frac{11}{5}$ 1905)

Johanne Bing

Eltern: Harald Bing
und Harriet Levin
geb. $\frac{27}{12}$ 1883
in Copenhagen

Mathilda

geb. $\frac{7}{5}$ 1885
in Copenh.
gst. $\frac{27}{10}$ 1895
in Copenh.

Agnes

geb. $\frac{10}{5}$ 1874
v. m. ($\frac{10}{6}$ 1895)

Martin Salomonsen

Eltern: Louis Salomonsen
und Sophie Levin
geb. $\frac{10}{5}$ 1866 in Copenh.
wohnhaft in Copenhagen

Olga

geb. $\frac{20}{4}$ 1886
v. m. ($\frac{1}{6}$ 1908)

Carl Glückstadt

Eltern: Moritz Glückstadt
und Pauline Jacoben
geb. $\frac{10}{5}$ 1882 in Copenh.
wohnhaft in Copenhagen

Julie

geb. $\frac{12}{10}$
1883 in Copenh.

Ellen

geb. $\frac{20}{12}$
1885 in Copenh.

Joseph

geb. $\frac{27}{10}$
1888 in Copenh.

Rudolph

geb. $\frac{20}{4}$
1889 in Copenh.

Amalie

geb. $\frac{10}{6}$
1892 in Copenh.

Carl Joseph

geb. $\frac{11}{12}$ 1886
in Copenhagen
gst. $\frac{1}{1}$ 1906
in Copenhagen

Bertha

geb. $\frac{2}{3}$ 1888
in Copenh.

Poul

geb. $\frac{20}{5}$ 1891
in Copenh.

Niels

geb. $\frac{1}{11}$ 1894
in Copenh.

Anne-Marie

geb. $\frac{2}{2}$ 1900
in Rom

Margrete

geb. $\frac{11}{5}$ 1907
in Copenhagen

Agnes

geb. $\frac{4}{5}$ 1901
in Aarhus

Ludvig

geb. $\frac{11}{6}$ 1904
in Copenh.

Inger

geb. $\frac{11}{6}$ 1906
in Copenh.

Svend

geb. $\frac{20}{6}$ 1906
in Copenh.

Kaj

geb. $\frac{20}{1}$ 1906
in Copenh.

Ole

geb. $\frac{17}{7}$ 1907
in Copenh.

Karen

geb. $\frac{5}{5}$ 1896
in Copenh.

Poul

geb. $\frac{1}{12}$ 1898
in Copenh.

Ove

geb. $\frac{10}{5}$ 1902
in Copenh.

avid
amover?)
in Hbg

Nelsen

Eltern: V

Eltern: V

He
geb. 1
in Sto

Moritz
geb. 22 1812 in Karlskrona
gst. 7 1886 in Karlskrona
v. m. (20) 1841)

Rebecca Symons
Eltern: Eleazar Jacob Symons und Hester Ezechiels
geb. 7 1822 in London, gst. 15/1 1905 in Stockholm

Adeline
geb. 9 1842 in Karlskrona
gst. 10 12 1901 in Stockholm
v. m. (22) 12 1867)
Josef Lublin
Eltern: David Moses Lublin und
Eugenia Kahn
geb. 18 2 1832 in Stockholm
gst. 17 7 1905 in Stockholm

Philip
geb. 20 1843 in Karlskrona
gst. 21 10 1843 in Karlskrona

Ludvig
geb. 2 1844 in Karlskrona
wohnhaft in Djursholm b/Stockholm
v. m. (20) 1 1876)

Amanda Meyerson
Eltern: Philip Axel Meyerson und Betty Philipson
geb. 27/12 1856 in Göteborg

Anton
geb. 9 2 1846 in Karlskrona
wohnhaft in Karlskrona
v. m. (11) 2 1881)

Elise Wolf
Eltern: Joseph Wolf und Rosalie Loewe
geb. 22 1861 in Hbg

Alfred
geb. 25 1848 in Karlskrona
gst. 20 12 1893 in Karlskrona

Eliis
geb. 12 2 1869 in Stockholm
wohnhaft in Stockholm
v. m. (20) 10 1906)

Eileen Heinemann
Eltern: Max Heinemann
und Anna Hirsch
geb. 20 2 1874 in Göteborg

Hans
geb. 2 1 1871 in Stockholm
wohnhaft in Stockholm
v. m. (2) 10 1904)

Anna Klein
Eltern: Gottlieb Klein und
Toni Levy
geb. 22 1 1880 in Elbing

Ivan
geb. 2 2 1872 in Stockholm
wohnhaft in Djursholm b/Stockholm
v. m. (16) 10 1900)

Hertha Labatt
Eltern: Henrik Labatt und Hulda Eliasson
geb. 7 12 1878 in Stockholm

Arvid
geb. 15 3 1873 in Stockholm
wohnhaft in Djursholm
v. m. (25) 3 1904)

Kerstin Hirsch
Eltern: Julius Hirsch und
Hilda Josefsson
geb. 25 1885 in Stockholm

Allan
geb. 11 12 1874
in Stockholm
wohnhaft in Stockholm

Sixten
geb. 17 10 1877
in Stockholm
wohnhaft in Stockholm

Bertil
geb. 22 3 1879
in Stockholm
wohnhaft in Stockholm

Jarl
geb. 18 7 1881
in Drottningholm
b/Stockholm
wohnhaft in Stockholm

Gustaf
geb. 2 1 1877
in Karlskrona
wohnhaft in Stockholm

Gerda
geb. 17/12 1877
in Karlskrona

Signe
geb. 14 10 1880
in Karlskrona
v. m. (21) 10 1903)

Max Hüttner
Eltern: Benjamin Hüttner
und Hanna Tumpowski
geb. 14 1 1873 in Königsberg
wohnhaft in Stockholm

Moritz
geb. 26 3 1886
in Karlskrona
wohnhaft in Stockholm

Henry
geb. 5 2 1888
in Karlskrona
wohnhaft in Upsala

Arvid
geb. 12 2 1882
in Karlskrona
wohnhaft in München

Otto
geb. 21 11 1883
in Karlskrona
wohnhaft in Stockholm

Edvard
geb. 2 7 1885
in Karlskrona
wohnhaft in Lyckebys
b/Stockholm

Reinhold
geb. 11 1 1888
in Karlskrona
wohnhaft in Upsala

Lennart
geb. 4 12 1897
in Karlskrona

Gerhard
geb. 7 1 1902
in Karlskrona

Folke Stig
geb. 14 7 1908
in Stockholm
Stockholm

Ragnar Gunnar Alvar
geb. 22 2 1905 geb. 20 10 1906 geb. 7 12 1908
in Stockholm in Stockholm in Danderyd
b/Stockholm

Henrik Heige Einar
geb. 21 1 1901 geb. 20 10 1904 geb. 22 1 1911
in Stockholm in Stockholm in Djursholm

Torsten
geb. 21 1 1905
in Stockholm

Lisa Maj Ruben
geb. 5 3 1904 geb. 2 10 1906 geb. 20 1 1910
in Stockholm in Stockholm in Stockholm

DAVID ben RUBEN RENN

geb. ca 1680, gst. 13. Elul 1744 in Hamburg [Grabstein No 3451]. Vorsteher in Wandsbek.

RUBEN ben DAVID RENNER

geb. ca 1710, gst. 26. Tischri 1753 in Hamburg

Moses ben Ruben Renner

geb. ca 1740, gst. 2. Elul 1787 in Hamburg [Grabstein No 1925]

Rechel Levien

Vater: Levi Töplitz — gst. 28. Cheschan 1782 in Hamburg

Jerachmiel (Joachim) Moses Ruben

geb. 4/11 1782 in Hamburg, gst. 11/10 1846 in Karlskrona

v. m.

Eleonora Philip

Eltern: Fabian Philip und Rosa Fürst

geb. 1790 in Karlskrona, gst. 20/1 1860 in Karlskrona

Isac Otto

geb. 8/1 1813 in Karlskrona
gst. 3/10 1859 in Hobykulle/Blek./Schweden
v. m. (27/11 1848)

Carolina von Rosen

Eltern: Otto Wilhelm von Rosen und
Johanna Charlotta Söderström
geb. 7/5 1820 in Stockholm
gst. 29/9 1859 in Hobykulle/Blek./Schweden

Rudolf

geb. 11/11 1815 in Karlskrona
gst. 1850 in Rio de Janeiro

Leopold

geb. 7/1 1816 in Karlskrona
gst. 6/1 1897 in Vedeby/Blek./Schweden
v. m. (21/1 1868)

Jenny Lublin

Eltern: David Moses Lublin und Eugenie Kahn
geb. 11/10 1841 in Vedeby/Blek./Schweden
gst. 1/7 1891 in Vedeby/Blek./Schweden

Ludvig

geb. 17/1 1818 in Karlskrona
gst. 21/1 1875 in Stockholm
v. m. (29/11 1868)

Gurli Lublin

Eltern: David Moses Lublin und Eugenie Kahn
geb. 15/10 1839 in Stockholm
gst. 19/7 1887 in Vedeby/Blek./Schweden

Emma

geb. 1825 in Karlskrona
gst. 29/5 1859 in Hamburg
v. m.

Levy (Leopold) Daus

Eltern: Liepmann Joachim Daus und Rebecca Hendel
geb. 17/1 1822 in Hamburg
gst. —

Adèle Fredrika

geb. 6/1 1827 in Karlskrona
gst. 14/9 1893 in Manchester
v. m. (2/5 1855)

Hermann Martin Magnus

Eltern: Jacob Magnus und Henrietta Liebhütz
geb. 20/3 1830 in Hamburg, gst. 20/1 1903 in Manchester

Alfred

geb. 1848 in Karlskrona
gst. 1893 in Karlskrona

Adèle

geb. 4/5 1852 in Hobykulle/Blek./Schweden
v. m. 1/1 1873
1. Axel Åhrberg
Eltern: Fredrik Åhrberg und Brita Ljungberg
geb. 27/7 1817 in Stockholm
gst. 29/5 1879 in Tjellmo/Österg./Schweden
2. Gustaf Wagnsson
Eltern: Olof Gustaf Wagnsson und Gustava Bäck
geb. 14/1 1857 in Olme Värml./Schweden
wohnhaft in Malmö

Philip

geb.
gst. —

Rudolf

geb. 27/7 1856 in Hobykulle/Blek./Schweden
wohnhaft in Chicago
v. m. 1/1 1878
1. Thérèse Åkergren
Eltern: Erik und Caroline Åkergren
geb. 21/1 1850 in Stockholm
2. Karin Cederquist
Eltern: Pehr und Karin Nilsson
geb. 11/7 1866 in Vingåker/Söderm./Schweden

Robert

geb. 25/10 1857 in Hobykulle/Blek./Schweden
wohnhaft in Väse/Värml./Schweden
v. m. 1/1 1879
1. Emma Sundquist
Eltern: Per Sundquist und Severa Bergvall
geb. 21/9 1855, gst. 20/1 1882 in Berghammar/Söderm./Schweden
2. Antonie Schlotfeldt
Eltern: Julius Schlotfeldt und Henrietta Eyring
geb. 21/1 1853 in Altona
wohnhaft in Doberan

Ellen

geb. 19/1 1872
in Vedeby/
Blek./
Schweden
wohnhaft
in Stockholm

Philip

geb. 12/1 1870
in Stockholm
gst. 1/3 1878
in Stockholm

Rosa

geb. 20/3 1871 in Stockholm
v. m. (27/10 1892)

Christian Pyk

Eltern: Nils Pyk und Betty Emilie Nordell
geb. 1/1 1857 in Helsingborg
wohnhaft in Stockholm

Fabian

geb. 1833 (?)
gst. 1866
in Manchester
wohnhaft in
Manchester

Adèle

geb. 1856 (?)
gst. 1866
in Manchester
wohnhaft in
Manchester

Rudolf

geb. 1856 (?)
gst. 1866
in Manchester
wohnhaft in
Manchester

Emilie

geb. 1856 (?)
gst. 1866
in Manchester
wohnhaft in
Manchester

Emma

geb. 20/3
1856
in Manchester
wohnhaft in
Manchester

James

geb. 1/1 1857
in Manchester
wohnhaft in
Manchester

Rose

geb. 7/9
1859
in Manchester
gst. 7/1 1900
in Wales

Rudolph

geb. 2/1 1863
in Manchester
gst. 19/1 1911
in Manchester

Josephine Brookhouse

Eltern: Robert Brookhouse und
Elizabeth Allen
geb. 25/11 1858 in Manchester

Adèle

geb. 4/1 1883
in Manchester

Ethel

geb. 5/9 1884
in Manchester

Basil

geb. 21/1 1886
in Timperley

Harold

geb. 17/9 1888
in Timperley

Gerhard

geb. 2/1 1902
in Karlskrona

1. Axel

geb. 10/1 1874
in Vingåker/
Söderm./Schweden
wohnhaft in
Stockholm
v. m. (11/10 1908)

Selma

geb. 1/1 1876
in Tjellmo/Österg./
Schweden
wohnhaft in
Rönninge/Södermanl./
Schweden

2. Ruben

geb. 6/1 1891
in Örebro/
Schweden
wohnhaft in
Örebro/
Schweden

Otto

geb. 8/5
1893
in Örebro/
Schweden

1. Einar

geb. 27/1 1879
in Bullerstad/
Söderm./Schweden
gst. 5/1 1898
in Chicago

2. Eina Karin

geb. 20/1 1887
in Chicago
gst. 4/1 1891
in Chicago

Kjefi Rudolf

geb. 25/1 1889
in Chicago
gst. 7/1 1890
in Chicago

Esther Anna

geb. 19/12 1890
in Chicago
gst. 10/1 1893
in Chicago

1. Hildur

geb. 7/7 1880
in Kristiania
wohnhaft in
Väse/Värml./
Schweden

2. Harald

geb. 20/1 1884
in Lockstedt
b/Hbg
wohnhaft in
in Chicago

Curt

geb. 20/1 1887
in Vaxholm/
Schweden
gst. 12/1 1894
in Hamburg

Curt

geb. 9/9 1893
in Stockholm
gst. 21/1 1904
in Stockholm

Einar

geb. 12/1 1894
in Stockholm
gst. 21/1 1904
in Stockholm

Margit

geb. 8/1 1897
in Stockholm
gst. 21/1 1904
in Stockholm

Sven

geb. 12/1 1901
in Stockholm
gst. 21/1 1906
in Stockholm

Ragnar

geb. 20/1 1906
in Stockholm
gst. 21/1 1906
in Stockholm

Heiga

geb. 20/9 1909
in Stockholm

Sten

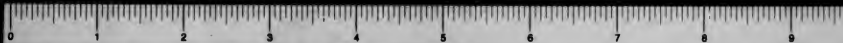
geb. 2/1 1910
in Stockholm

Margit

geb. 20/1 1912
in Stockholm



**End of Stammtafeln der Hamburger
Familie Renner-Ruben :**





**Start of Leopold Sonnemann
Collection**

AR 462

Sys #: 000193570

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>



2491

Sonnemann, Leopold, Autograph

(loc. V4/5)

AR-B.1

1. Autobiographie in dritter Person geschrieben 756
n.f. n.d. Handschr lp
dazu Photokopie u Masch.Abschr

1.Name 2.Autograph

2991

Sonnemann, Leopold

AR-2.124

1. "Von der alten in die neue Zeit"

462

Zum 100. Geburtstag Leopold Sonnemanns

Stadt-Blatt der Frankfurter Ztg.

Frankfurt 29.10.31 Ztg. mehrere
Artikel

1. Name 2. Berufe, ~~Vordruck~~ Journalisten

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Hope to receive the Mississippi the Gulf of Mexico with
sympathizing nobles and the Central American people.

Lebensweg eines deutschen Juden

Leopold Sonnemann, (1831-1909) Gruender der Frankfurter Zeitung,
Mitglied der Stadtverordnetenversammlung in Frankfurt am Main,
~~Sonstige Angaben~~ Verfasser zahlreicher
Brochueren und Flugblaetter, hat die nachfolgende kurze Autobiographie
in dritter Person geschrieben. Die Originalhandschrift befindet
sich im Archiv des Leo Baeck Instituts.



Sonnemann, Leopold
Politiker, Gruender der Frankfurter
Zeitung
1831-1909
Autobiographie in dritter Person

viersiger

1856

2.Seite

Leopold Sonnemann Herausgeber der Frankfurter Zeitung ist geboren den 29. Oktober 1831 in dem Dorfe Höchberg eine halbe Stunde von Würzburg in Bayern. Sein Vater war ein einfacher Webermeister der sein Geschäft nach und nach mit unsäglichem Anstrengungen zu einem fabrikmässigen Betrieb emporbrachte. Hierin wurde er aber durch die drakonischen bayerischen Gewebegesetze, welche damals nur "geprüften Fabrikanten" einen umfangreicheren Gewerbebetrieb gestattete, häufig gestört und siedelte deshalb in den vierziger Jahren nach Offenbach u. später nach Frankfurt über. Der einzige Sohn Leopold wurde fuer den kaufmännischen Beruf sorgfältig erzogen und hatte bei dem frühzeitig erfolgten Tode seines Vaters dessen Geschäfte zu übernehmen, die inzwischen eine sehr beträchtliche Ausdehnung erlangt hatten. Die früh hervorgetretene Neigung zu literarischer Thätigkeit veranlasste Sonnemann jedoch bald die weit verzweigten Unternehmungen seines Vaters abzuwickeln und im Verein mit H.E. Rosenthal im Jahre 1856 die Frankfurter Handelszeitung zu gründen. Das Blatt war anfangs ausschliesslich Maximal Handelsblatt und zeichnete sich aus durch eine energische Bekämpfung des damaligen Aktiengeheimnis. Einer der ersten Mitarbeiter war Max Wirth unter dessen Redaktion die Zeitung einen grossen Aufsehen erregenden Verlaumdungsprozess zu bestehen hatte, der von einer aus englischen, u. französischen Spekulanten gegründeten

Nassauischen Eisenbahngesellschaft gegen sie angestrengt wurde. Die Redaktion trat den Beweis der Wahrheit bezüglich der von ihr behaupteten Schwindelthaten an und wurde glänzend freigesprochen. Während des italienischen Krieges im Jahre 1859 gestaltete Sonnemann sein Blatt auch zu einem politischen Blatte um. Damals traten der bayerische Abgeordnete Kolb u. Dr. Braunfels in die Redaktion ein. Das Blatt hatte von Anfang an eine entschieden republikanische grossdeutsche Richtung u. ist derselben bis zum heutigen Tage treu geblieben. Selbstverständlich musste er ~~als~~ er in den Jahren 1861 - 63 die oesterreichische Firstentagspolitik bekämpft hatte, im Jahre 1866 auch der Annexionen-Politik des Herrn v. Bismarck entschieden entgegengetreten. Er lud hierdurch den ganzen Hass der preussischen Machthaber auf sich, welche sofort nach der Besetzung Frankfurts die Druckerei mit 100 Mann Soldaten besetzen liessen und die Zeitung unterdrueckten. Sonnemann hatte das vorhergesehen und seine Massnahmen danach getroffen. Er theilte sein Redaktionspersonal in zwei Lager. Drei seiner Mitarbeiter die Herren B. Doctor, Kamgiesser u. Holthoff blieben in Frankfurt. Sie wurden bei der Schliessung der Druckerei verhaftet jedoch bald wieder freigegeben. Sonnemann selbst begab sich mit Kolb

3.Seite

und dem verantwortlichen Redakteur Dammell nach Stuttgart, wo er schon vorher Unterhandlungen wegen Fortsetzung des Blattes angestellt hatte. Schon nach 10 Tagen a. 27. Juli war das Blatt unter dem Titel Neue Deutsche Zeitung wieder erstanden. ~~Alle~~ Abonnenten blieben in den Laenden, wohin kein gerichtliches Verbot reichte, gresstentheils treu. Nach 5 Monaten gelang es Sonnemann, der wenige Wochen nach der Occupation bereits ab und zu nach Frankfurt kam, die Entsigelung seiner Druckerei zu erlangen. Vom 15. Desbr. an konnte die Zeitung wieder in

Sonnemann, Leopold

Frankfurt erschienen und hat seitdem unter ihrem nunmehrigen Titel Frankfurter Zeitung einen grosseren Aufschwung genommen als je zuvor. Die fruheren Theilhaber sind seit dem Jahre 1866 ausgetreten. S. ist daher alleiniger Eigenthumer. Neben seinen Arbeiten fuer die Zeitung hat S. seit 15 Jahren den lebhaftesten Antheil an der politischen, volkswirtschaftlichen u. socialen Bewegung genommen. Er hat den volkswirtschaftlichen Congress* mitbegrundet, war mehrere Jahre Ausschussmitglied desselben und staendiger Referent ueber Bankwesen. Im Jahre 1863 gruendete er den Verband deutscher Arbeitervereine, welcher eine Mittelstellung zwischen

* Er ist einer der Mitbegruender der deutschen Volkspartei u. gegenwaertig Vorsitzender des leitenden Ausschusses.

4. Seite

der Lassallischen und Schulze-Deltzischen Richtung annahm. Aus diesem Verbands ist die in Eisenach begruendete social-demokratische Partei hervorgegangen. Praktisch hat sich Sonnemann als Genossenschaftsmann vielfach bethaetigt. Er war der Begruender der grossen und bluhenden Frankfurter Gewerbekasse u. gab die Anregung zu den grossen Vorschussvereinen zu Hanau, Offenbach u. vielen kleinen aehnlichen Anstalten. Eine neue Richtung eroeffnete S. dem Genossenschaftswesen durch Gruendung einer Genossenschaft fuer seine eigenen Buchdruckergehuelfen. Dieselben sind am Reingewinn der Druckerei theilhaftig u. haben in drei Jahren schon ein Vermoegen von 6000 M. angesammelt. Auf derselben Basis beruht das Statut fuer Journalistengenossenschaften, welches von Sonnemann entworfen u. vom letzten Journalistentag akzeptiert ist. Seit 1887 widmete S. sich mit Vorliebe den staedtischen Angelegenheiten. Er ist Mitglied der Stadtverordnetenversammlung, Mitgruender der Palmengartengesellschaft, Mitglied der gemischten Commission fuer den Theater-Neubau etc. Ueber volkswirtschaftliche u. soziale Fragen hat S. eine Anzahl Broschueren u. Flugblaetter geschrieben, namentlich ueber Altersversorgung, Baugenossenschaften, Eisenbahn u. auch Bankfragen.

Stadt-Blatt der Frankfurter Zeitung

* VON DER ALTEN IN DIE NEUE ZEIT *

Zum 100. Geburtstag Leopold Sonnemanns

75 Jahre Frankfurter Zeitung

29. OKTOBER 1931

FRANKFURT A. M.

Die Frankfurter Zeitung als „Hiesige“

Von
PAUL LISTOWSKY

Eine kleiner Ring begrenzt unser Leben, und viele
Geschlechter reihen sich dauernd an ihres Vorfahren
unser Väter Seite.

Die Zeitspanne für die eigene Erfahrung ist dem Einzelmenschen knapp bemessen. Aber der Blick auf die Zusammenhänge, auf die Verbundenheiten der Kettenlieber, von denen Großvater Weltanschauungswort spricht, der Blick auf das laufende Band des Weltens weitet den engen Kreis. Er befriedet das Alter, häßt den Sinn der Gegenwart und kann eine Jugend für die Zukunft sein. Kann Vorwissen... Wir wollen im übrigen den heutigen Gedenktag an dieser Stelle nicht mit lakonischen Geknitsch beschreiben. Ohne Waise, Kothurn und Zerkowurk. Leopold Sonnemanns hundertster Geburtstag stellt uns die einfache Frage nach den Beziehungen, die der große Bürger und die Stadt seiner Wahl zueinander hatten. Ein zweites Jubiläum kommt hinzu: das dritte Vierteljahrshundert der „Frankfurter Zeitung“ rundet sich, mithin eine weitere Sondergelegenheit zur Rückschau. Die Zeitung und ihr Standort, wie haben sie sich gegenseitig beeinflusst? Wie war der Austausch der Gegebenheiten und der Kräfte? Wie fügt sich ein in die Dauereise der Zeit unsere Heimat mit der regamen und bildamen Frankfurter Art?

Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Noch frisch im Leben und Schaffen die Eltern derer, die jetzt hochbetagte Leute sind. Gesehen vom Standpunkt der Generation, die heute auf der Höhe ihres Wirkens ist, schrieb man anno dazumal das Zeitalter, da der Großvater die Großmutter nahm. Urhahngesalter folglos in den Augen der reifen Jugend von heute. Und gar für die „unreifen Jugend“, für die Kinder von heute und morgen! Sie werden ja, wenn sie die Jahre des Platinistens erreichen, bereits die noch so ferneren Zeitebenen, im Jahr 2000 erleben. (Volliger Wahn!) So reicht denn die Kunde, die zurzeit lebende Geschlechter von der eignen Sippe aus unmittelbarer Überlieferung gewinnen und weitergeben können, fast durch den Zeitraum zweier Jahrhunderte rückwärts und vorwärts, — wir greifen „des Vaters unendliche Kette“.

Viedermeier... Der Nachhall der Befreiungskriege war noch im Gedächtnis der Zeitgenossen. Die Alten erzählen von Napoleon und Ucker, hatten als Kinder womöglich Berichte von Angewandten über die französische Revolution gehört, hatten die Schlacht von Jena erlebt und den Brand von Moskau, die Leipziger Völkerschlacht und Waterloo. Die Jünglinge, denen 1848 das Parlament in der Paulskirche politischen Unterricht erteilt hatte, traten nun selber in die Schranken, den künftigen Inhalt und die Form ihres Lebens zu gestalten. Sie gaben den Freiheits- und Einheitsgedanken nicht preis. Zumal nicht in der freien Reichsstadt Frankfurt, deren Bedeutung im Mittelpunkt deutscher Entwicklung wieder zutage trat, aus dem Schatten spätmittelalterlicher Kaiserkrönungsberechtigung in das helle Licht nationaler Volkswillens. An 21. September 1848... Die inneren Spannungen hatten sich unter der Decke und unter dem Druck verschärft bis zum Zerreißen. Nur Fermente arbeiteten in dem alten Stoff. Der Nationalitätsbegriff härtete sich heraus. Die soziale Frage kündete sich an.

In den Beginn so vielfältiger, vielfachstättiger, spannkraftiger Entwicklungen also war Leopold Sonnemann hineingekraft, als er seinen Lebensweg suchte. Der junge Mainfränk, voller Auftrieb und mit dem hellen Kopf seines Stammes, sah die Weltalters, „gleichgültig behergt beim Schopfe“. Frankfurt war das gegebene Tätigkeitsfeld. Er sah, daß die Wäre, die ihre Bedeutung schon auf dreierlei volkswirtschaftliche Schichten erstreckte, Impuls und Kontrolle durch die Presse brauchte. So tat er die ersten Schritte auf der Bahn des Publizisten mit journalistischer Handelskraft und schuf, im Sommer 1856, vor fünfundsiebzig Jahren, ein fünfundsiebzigjähriger, die „Frankfurter Handelszeitung“. Jahr nach Jahr und Tag liegt sie auch



Frankfurt im Jahre 1856

Leopold Sonnemann und seine Mitarbeiter

Persönliche Erinnerungen aus den 70er Jahren

Von
SIEGMUND FRIEDBERG

Anfang 1873 kam ich nach Frankfurt und blieb dort bis 1878. Trotz meiner Jugend — ich zählte noch keine 19 Jahre — folgte ich mich selbst dem dortigen demokratischen Verein an die „Frankfurter Zeitung“, welche ich schon als Schüler täglich im Elternhaus in Mainz

An einem der ersten Märzstage genannten Jahres kamen die Frankfurter Börsenbesucher plötzlich in große Aufregung. Rothschild verkaufte große Bollen Wertpapiere aller Gattungen, ohne daß einer der Börsenleute eine Ahnung hatte, weshalb. In der Polgierung stand nichts, noch zu einer Beurlaubung Veranlassung hätte geben können. Als nun am anderen Tage Rothschild wiederum noch größere Verkaufsaufträge an die Börse legte und immer noch niemand wußte, was dazu Anlaß gab, steigerte sich die Aufregung so gewaltig, daß die Börsenbesucher beschloßen, in die Mitte der Polgierung vor das Haus der „Eidgenössischen Volkzeitung“ zu ziehen, um dort über die Ursache der Rothschild'schen Verkäufe näheres zu erfahren. Sie hielten den Senatspräsidenten und Redakteur aus der normen Straße heraus und schrien ihn an: „Was ist geschehen? Rothschild verkauft ununterbrochen.“ Der gute Mann versicherte, er wisse von nichts. Man forderte, er möge den neuen Moniteur herbeiholen. Hieherauf wurde der Moniteur von einigen durchgelen. Da fand sich unter den Ärmlichen Nachrichten eine ganz klein gedruckte Notiz: Napoleon Bonaparte ist von der Insel Elba entflohen und in Frankreich gelandet. Truppen sind ihm entgegen gelangt, um ihn ge-



Eduard Sack

zu lesen Gelegenheit fand, hatte meine politische Meinung bestimmt. So kam ich denn auch bald mit Leopold Sonnemann und dem größeren Teil der Redakteure der „Ztg.“ seiner Zeit in Berührung. Sonnemann bot mir politisch interessierte junge Leute, die ihm auch sonst gefielen, stets ein freundliches Willkommen, und auch mit beschränkter, mich auf meine politischen Kenntnisse ein wenig zu Frankfurt verlassen hatte und in meine Vaterstadt zu rückgekehrt war. So oft er mich sah, hatte er die Bemerkung, mich auf meine politischen Kenntnisse ein wenig zu Frankfurt verlassen hatte und in meine Vaterstadt zu rückgekehrt war. So oft er mich sah, hatte er die Bemerkung, mich auf meine politischen Kenntnisse ein wenig zu Frankfurt verlassen hatte und in meine Vaterstadt zu rückgekehrt war. So oft er mich sah, hatte er die Bemerkung, mich auf meine politischen Kenntnisse ein wenig zu Frankfurt verlassen hatte und in meine Vaterstadt zu rückgekehrt war.



Otto Hörth

„Er liest keine amtlichen Nachrichten“

Im Jahre 1815 bezog die Frankfurter Bevölkerung ihre politische Weisheit fast ausschließlich aus der „Eidgenössischen Volkzeitung“, deren Herausgeber, Beleger, Redakteur und Drucker, der alte Soudo (der Name dieses Herrn ist mit Unwissenheit entfallen) in einer Person vereint war.

langen zu nehmen.“ Da warum haben Sie denn das nicht sofort gebracht? Ich rief die Parteien denn dem gänzlich verblühten Redakteur ins Gesicht: „Ich lese so kleine amtliche Nachrichten nicht“, war die Antwort.

Sonnemann schloß lachend seine Erzählung mit den Worten: „Ihnen geht es wie dem alten Herrn, Sie lesen ansehnend auch keine amtlichen Nachrichten.“ Sonnemann fand in der ersten Hälfte der 1870er

DIE FRANKFURTER ZEITUNG ALS „HIESIGE“

Josef Sie

berbereitete. Dessen, wenn ich nach Frankfurt kamen, fanden sich auch die Würtemberger Parteifreunde ein: die beiden Harkmanns, Balesöder, Raver, Ludwig Frau. Dieser, dessen Ueberlebend des „Antel Benjamin“ noch nicht lange erschienen, war ein sehr liebenswürdig, stets freunlich lächelnder Mann, dem nur jedes Wort abgelaufen werden mußte. Eines Abends wietete Stern, er würde Frau doch noch in einem lebhaften Gespräch zwingen. Er gab sich heillos Mühe. wählte Gesprächsstoffe, die Frau

Eine gute Lehre

Nach welchem ich Frankfurt verlassen hatte, blieb ich noch längere Zeit mit Leopold Gennemann in Fühlung. So erfuhr ich mich eines kleinen Vorgangs des Jahres 1879. Wiemar inaugurirte seine Selbstkritik mit einer Rede, die eine Menge von Anspielungen auf die Zeit vorausahnte. Ich sollte hierüber in einer Versammlung des Demokratischen Vereins in Mainz referiren und hatte mit zu diesem Zwecke ein überaus reiches Material über Sölle und Belehrungen des Bismarckismus zusammengetragen. Ich hatte auch eine ganze Anzahl von Zeitungsartikeln, die ich zur Verfügung stellte. Ich wurde aber auslittert, weil ich die Rede der Verklärung in Mainz weglassen beschloß, auch diese. Als wir nach Schluß der Versammlung zusammenkamen, fragte er mich: Sagen Sie mal, wenn Sie jemanden aus dem Publikum fragen, was er von ihm eine Zeit lang trockenes Brod, sagen Sie ihm, daß er ein trockenes Brod, was er dann trockenes Meereskräuter, was er dann

Theodor Curti

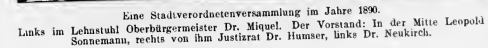
meine, antwortete er: „Was Sie sagten war ganz schwachhaft, aber Ihr kläffendes Material wirtte wie trodenes, hartes Brot gegen Sie mir es, damit ich es abdrücke. Doch um Himmels willen lassen Sie den attigis in Versammlungen weg. Wenn einer im Reichstag mit so etwas kommt bleibt kein Dubend der Abgeordneten in Saal.“ Ich habe den Rat Sonnemann von da an immer gefolgt.

Universitas Literarum

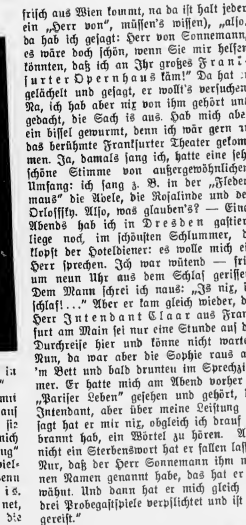
[illegible]

Die „Kleine Presse“

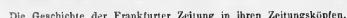
Mit diesen paar Beispielen Sonnenmannscher Einflußnahme habe es sein Geringes.
Immer war es dabei die Aufgabe der Zeitungen in der Darlegung und Durch-
führung der neuen Pläne des Lebens, das den Augenmaß zu klären. Je mehr sich
freiwillig ihr Bestreben nach Wahrheit erstreckte, desto eingetragener wurde der Name für
die besten Angelegenheiten. Er mußte in einer eigenen Zeilage freizuganglich werden
Stabsabteilungen und Fremdenliste! hier sei, die Vorgängerin der
heutigen „Stadt-Wacht“. Sie hat von 1877 bis 1885 ihren Dienst, erläutert
die Frankfurter Geschicke, hatte daneben schon ihre Reichweite in die Nachbarstädte
Vorgängerin Rhein-Main-Zeitung. Nach dem Aufhören der Reichstagsstätigkeit konnte
man („Fürst Bismarck wünscht Absatz“) widmete er um so mehr den Frankfurter
Dingen seine freigeordnete Kraft. Er schuf sich dafür ein eigenes Blatt, die „Frankfurter
Jahr 1885 erschien die „Reine Presse“. Das Blatt wandelte sich ab die breite
für der besondern Gunst Sonnenmanns erfreute. Politik, unter Franz Schreiber
Schichten und wachst fort die neue Zeitung. Schreiber landierte auch zum Reichsteil
Führung, der eine schnelle und glückliche Lösung. Schreiber landierte auch zum Reichsteil
im Rheinland und schließlich in der Provinz. Schreiber landierte auch zum Reichsteil
aus dem schwachen Adel der Zentrum und Arbeiterverbänden. Der Artikelzeile
von 1870, der eine französische Fahne von den Straßburger Wällen hoch, stand
Polks- und Wählerverfammlungen seinen Mann, stramm und berechtigt. Sein Nachfolg
wurde Dr. Albert Jander, als der „schwarze Franz“, die sozialpolitische Sparte de
„Frankfurter Zeitung“ übernahm. Jander, gleichfalls Rheinländer wohl Impuls un
Beneignlichkeit, kam aus dem Weichland. Er war nach dem Staatsexamen Anwalt
der Sonnenmannschen Entel geworden, auf Gut Würmden, dem Landtseits seines
Gatten von Sonnenmanns Tochter Irene. Jander wurde, da Franz Schreiber
Neigung und Neigung sich regte, in die Berliner Redaktionen „Frankfurter Zeitung“
übernehmen und dann nach Frankfurt in die „Reine Presse“. Später war er
langjährige geschäftl. Vertreter des Hauptblattes in Rom. Bei der „Reinen Presse“
beruht Schreiber.

[illegible]

Begegnungen mit der „Frankfurter Zeitung“



„Ja“, bitten Eris' vielsticht! Ich weiß net, daß, den Herrn Sonnemann, da er is auch schon mit in verdammt im is überhapt, doch ich nach Theater gekommen bin. Ja, das soll ich erzählen, net mehr! Wo wollen aß! Schon an dem Theater spielen. Mein Vater, der Theaterhistoriker Othmar Karpelz, hat schon gesagt: „Das Theater is ein Buergerkrieg, der is nicht zu gewinnen, net militärisch möglich. Ein Unkan is es, aber jo will ich! Das! Ja, da bin i halt in Baden bei Wien schon auf die Bühne gekommen. Ich hab mich als Theaterhistoriker in Berlin, da bin ich einmal bei einer Soiree im „Kaisersaal“ gemeldet, und da hab ich das entscheidende Erlebnis gehabt. Ich hab mich als Theaterhistoriker vorgestellt, net jemand an mich gelangt. „Schau, dort steht der Leopold Sonnemann, der berühmte Politiker, der immer was mit dem Theater zu tun hat, der is auch in der Verfassung, und da hab ich gesagt: „Willen Sie, Herr von Sonnemann“ (wenn man



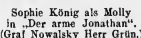
Bei der immensen Zahl der Aufschüppungen vor der Jahresversammlung gehörte Sonnemann allemal zu den Initiatoren. Zu seiner Siebzighöflichkeit marschirten die Zeugen besten in dieser Reihe auf. Die Hülle des Dantes galt dem Ängstlichen, Förderer, Stifter, dem großen Schwabenerordenen, der auf die ganze Literaturverwaltung wirkte. Eine so überregende Wirkung konnte ersehen sein in einer Gesellschaft, die sich nicht um Form, sondern um Inhalt kümmerte. Die Mitglieder des Literatums: Böhm, Gund, Bied, Weiger, Lisch, Friedleben, Hummel, Cossmat, Pfeiler, Braunfels, Dietrich, Mann, Hartberg, Sump, Hens, Siebel, Weiss, Goll, Brand, Deitbrunn, Kern, Schlegel, Trumpler im Magistrat Kuchemann, Barantapatz, Lindner, Meier, Fischer, Bleicher, Kappeler, Wappe. Der dritte Hauptpunkt und die wichtigste Angelegenheit des Beschlusses betraf die Unterstützung der Zeitschrift „Der Gefährte“, so konnten auf die sehr vortheilhafte Finanzierung der durchgeführten

DIE FRANKFURTER ZEITUNG ALS „HIESIGE“

Liebe zur Sache und zum Volk

Der Parteiführer der „Reinen Partei“ hatten die Handwerker der „großen Schwenke“ gewissermaßen unter ihren Fittichen. Ernst Cassirer beispielsweise, in seinem „Lapen- und Aufsteigen“, die auch den nichtparteilichstehenden Leser in die Geheimnisse des Parteiwesens und der Finanzorgane fahrgerecht und leicht einführen, der Sozialist und Wirtschaftskritiker regte sich schon in den jungen Jahren, der eben in New York die ersten kommerziellen Reichen empfangen hatte. Unser Spezialist für die einheimischen Parteivirtschaftspolitik und für kommunistische Informationen war Julius Kautzberg, heute der Mentor der Frankfurter Demokraten. Hugo Bordoff, ebenfalls ein jahrzehntelanger Mitarbeiter, verjah aus aus Sachverständigen mit seiner Partei- und Parteikennntnis und daneben mit schmalbunten Spottberichten. Die Professoren Eitig und Soehn lieferten regelmäßig naturwissenschaftliche Beiträge, Sanitätsrat Camerer Aufsätze zur Volkshygiene, Lehrer Cronberger zum Kleingartenbau, Clara Wolff Modekritik. Frauenfragen behandelte außerdem händigt Marie Funck; ihr Bruder, der hervorragende Schriftsteller und Dichter Arthur Funck, unterstützte uns oft mit erhellenden Betrachtungen und übermäßigen Satiren. Landtagsabgeordneter Karl Sänger, der freilegitige Wortführer, hielt gleichfalls gerne zu uns, wie denn überhaupt jeder, der bereit und freudig und schnell gelungene Freunde groß und gewichtig war. Von den Redakteuren der „Frankfurter Zeitung“ schrieben oft für uns Hubert Gell, Dr. Trill, Dr. Goldschmidt, Ferdinand Freitag, aus Berlin Naumann, aus Rom Dr. Jaeger, aus Paris Karl Salom. Die Frankfurter Sprache pflegten in Wandereien und Reimen

Das Gespräch führt wieder zu den Gedankenfragen der Zeitung und insbesondere zum „Stadt-Blatt“. Eine Bemerkung: es ist durchaus nicht nötig, die „papierene Zubilarin“ zu loben, man solle doch zur Abwechslung einmal herauf auf die Zeitung schimpfen — bringt Sophie Konia saß in Varnitz. Ei, wie könne sie wohl auf ein Blatt schimpfen. Denn sie ist viel



Inmitten der Bilder aus dem reichen Bühnendasein dieses Lebens steht die „alte Sappho“ frisch, temperamentvoll und vergnügt, noch gar nicht bereit, als Jubilarin von den Brettern abzutreten, die für alles, was Theaterblut hat, bis zum letzten Hauch die Welt bedeuten.

Im Leben der Bühnenkünstler sind die Jubiläen ein besonders wichtiger Faktor. So vermag denn ein Mann des Theaters, dem manches Jubiläum bereits vergönnt war, das rechte Verständnis auszubringen für das Jubiläum einer Zeitungs- — des Organs der Öffentlichkeit, das er seinem Dasein aufs engste verbunden weiß. Denn Bühne und Zeitung bedingen ein-



Mathieu Psail ist „mir“ ein Frankfurter „Eingeplachter“ — denn er ist so klein, hiesiger, sondern ein „Adlcher Jong“. Er kann sich seinen Tag ohne seine Zeitung nicht denken. Alle die äußerlichen Veränderungen, die sie in den fünf Jahrzehnten erfuhr, hat er mit Interesse begleitet, vieles dabei sympathisch empfunden.

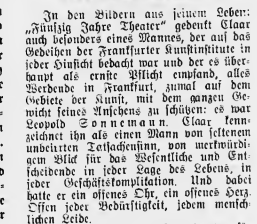
[illegible]

Balter mit Anteil und scharfem Blick.
Zu den Fortschritten im Wesen des
„Stadl-Plattes“ zählt er auch die Einföhrung der Bebilderung, die den Forderungen der Zeit entgegenkommt, ohne der Sensation zu huldigen. Als ständiger Leser hat er den Wunsch, daß der Kreis des „Stadl-Plattes“ sich dauernd erweitere, und daß es vor allem in den Vortexten, wo besonders viel Künstler zusammenkommen, die Beziehungen zu Frankfurt haben, ausgiebig verbreitet werde. Am liebsten möchte er es der Rheinmuntion heischen lassen.

Nach dem Weltkrieg

[illegible][illegible][illegible][illegible]

Wie Emil Claar nach Frankfurt kam

[illegible]

Hermann Sudermanns „Ehre“ (3. Akt)
Erstaufführung im Frankfurter Schauspielhaus am 15. Februar 1891

Aus vergangenen Kämpferzeiten
erzählt ein alter Frankfurter Sozialist:
Bürgermeister Dr. h. c. Gräf

Sonnemann, selber er noch und läßt, wie sein Werk über sich selbst verjüngt, er gab wohl seine Zustimmung: „mir war sich wandelt, ist mit mir verwandelt.“ Und hätten wir dann und wann selbsteigigen, er selber hat uns im vorans Entfaltung, etwils, als er bei seiner Oberbegriffsfeier vor dreißig Jahren das Wort in Anspruch nahm: „Aber nicht zu bereuen hat, nichts zu beklagen, der was man fürst, aber auch nicht weise.“ Sein Schlüsselwort war damals Goethe: „Am guten Willen im Treuen halten, am fräftigen Neuen sich stützen und freuen, will niemand gern.“ Je alter wir geworden sind, desto selbsteigiger sein Handeln sei und, „da seine glänzte die Bereicherung für ihn und die Welt.“ Und das Verbländnis des großen Mannes für den „Heinen Mann“, an die reichen Ausstrahlungen des einmaligen Phänomens Sonnemann.

Das ist unser!
So laßt uns sagen
und sich behaupten.

[illegible]

Sonnemann zur Frage der Arbeitslosenfrage erschien. Wenn ich mich recht erinnere, war dies die erste Veröffentlichung, die auf dieses entscheidende Problem der Sozialpolitik überhaupt hinwies. Wie dahin hatte ich Sonnemann zwar schon für einen gescheiterten und für einen unglücklichen Sozialpolitiker gehalten, doch ich sah einmal, daß er mit einem weitersehenden Blick auch in sozialpolitischer Hinsicht in die Zukunft schaute und an berechneten Vorkäufen wohl allen seinen Zeitgenossen überlegen war. Mangeln und auch etwas Nachsicht, ich damals nur, fragte ich zu demselben, wie es sich überhaupt nach den in dieser Broschüre angeführten Problemen, selber bekam ich die Antwort, er könne



sich zu seinem eigenen Bedauern nicht ein-
gebender mit diesen Fragen beschäftigen
da er zu sehr mit anderen Aufgaben in
Anspruch genommen sei. Trotzdem habe
es für seine Pflicht gehalten, wenigstens
auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die
eines Tages der kapitalistischen Welt aus
Massenarbeitslosigkeit entstehen könnten, um
ihr Gewissen zu schärfen und andere anzu-
regnen.

„Fürst wünscht Sabor“

Mit der Krönung, in denen Zentrums parlamentarische Laufbahn endete, wurde, wie ich schon früher erwähnte, für den Reichstagswahlkampf 1890 die Partei des **Sabot** aufgestellt. Für die Demokratie kandidierte Sonnemann, der auch vorher schon dem Wandel innegekehrt hatte. Im ersten Wahlgang wurde er von **Michaelis**, so hieß für ihn 11. November 1884 die **Schlachtfeld** Sonnemann-Sabot, angegriffen wurde. Aber beide der sozialdemokratischen Partei, die sich in den ersten Stimmungen mehr als Sonnemann erhob, aber für die Schlachtfeld rechnete man mit einem Sieg des demokratischen Führers. Die Partei wurde, wie ich schon früher erwähnt, in den ersten Stimmungen mehr als Sonnemann erhob, aber für die Schlachtfeld rechnete man mit einem Sieg des demokratischen Führers. Die Partei wurde, wie ich schon früher erwähnt, in den ersten Stimmungen mehr als Sonnemann erhob, aber für die Schlachtfeld rechnete man mit einem Sieg des demokratischen Führers.

[illegible][illegible]

lungen und Kredit. Für Schuldenaufbau, die Miquel immer abgelehnt hatte, forderte Bides große Summen. Sonnenmann, der zu allen entgegenstehenden finanziellen Forderungen Bides in der Stadt eine Verarmung selbst das Wort nahm, gebot sie zu weihen, die bremsen. Es war interessant, zu hören, wie aus seinen temperamentsvollen Worten eine Warnung durchsank: nur nicht alles barmhertzig. Todden aber, der Bides sehr hoch schätzte. Er ermahnte nicht, sondern warnte. Er sagte, dass Bides weitgehende Pläne trüffeln würden und Sonnenmann der Dornstachel gemacht wurde, diesen „Verfälscher“ nach Frankfurt gehen zu lassen, er selbst solle in der Stadt bleiben. Er sagte zu zwei Dornen hat es gar keine. Der Stadtvorstand-Verarmung fällt jetzt nur nicht die Aufgabe zu, und alles auf das richtige Maß zurückführen.

[illegible]

nem viele tief in der Hand legten, das
 stürzten wir uns drüber her, und mit
 glühenden Köpfen laßen wir die Kräfte
 in denen eine so bestürzte und so
 viel zu denken haben. Nur so erlärlich
 es, daß mehr als einmal die Redaktoren
 der „Frankfurter Zeitung“ vor Berück-
 sichten, um sich gegen die Angriffe zu
 wehren, zurücktraten. Einen dieser Be-
 zeiffe habe ich selbst miterlebt. Der al-
 tern, der je viele der so angefeindeten
 Artikel geschrieben hatte, war anlagend
 der Redaktion, daß er sich nicht weiter
 raufschalten sollte, der nachmalige Reichs-
 abgeordnete von Hanau, unter Anfuhr
 stand, mußten wir natürlich im Gericht-
 saal sein. Das hat mich einen halben
 Tag gekostet. Ich habe mich nicht weiter
 würdig fühlte kleinzufügen. Aber wir brachten
 dies Opfer gern, und wir trauten uns
 den Herren von der „Frankfurter Zeitung“
 über die scharfe Sprache, die Dr.
 v. Kappeler in der Reichsversammlung und Staat-
 sammlen geführt hat.

A black and white illustration depicting a dramatic accident involving a horse-drawn carriage. The carriage is shown in a state of severe disrepair and is overturned, with its front end crushed and its wheels exposed. Several figures are visible: one person is lying on the ground in the foreground, seemingly injured or dead, with a hat nearby. Another person is crouched near the wreckage. Inside the overturned carriage, two more figures are visible. A large, dark horse is rearing up on its hind legs, its front legs raised in a powerful, almost aggressive stance. The background features a simple wooden building and a line of trees. The overall style is that of a 19th-century engraving, with strong contrasts and a focus on the chaotic scene of the accident.

Zwischen Nymphenburg und München stieß am Sonntag, dem 27. Juli 1890, eine Equipage in der Prinzregent Luitpold saß, mit der Dampfstraßenbahn zusammen. Der alte Herr blieb völlig unverletzt.

In seinem arbeitreichem, aber allem nach in den kommunalpolitischen Ereignissen so regen Anteil nehmenden Leben ist Leopold Sonnemann mit einer großen Zahl der Männer zusammengekommen, die in den Jahrzehnten nach dem Ausbruch der Revolution die deutsche Frankfurter eingriffen. Einer von ihnen, ein unverwundlicher Vorbildler der demokratischen Sache, der wie kaum ein anderer Frankfurter als seine zweite Heimat die hiesige Julius-Ruben-bergsche, hat sich die Erinnerungen an diese Zeiten, an ihre Menschen und die Ereignisse treu bewahrt. Er kann erzählen von den feierlichen Versammlungen, die im großen Saal des hiesigen Rathauses im März 1848 ausgetragen wurden, von dem ersten Sonnemann beim Vorbereiten und Durchführen wichtiger Entscheidungen und davon, wie die „Frankfurter Zeitung“ gegründet wurde, um die Bewegung der demokratischen Reformen zu unterstützen.

war ja auch schließlich die Hauptsache, er hielt so seine Gegner im Schach, überzeugte die Unentschlossenen und begeisterte die Freunde.

Sonnenmann war in jeder Hinsicht ein Mann der Fortschrittlichkeit. Er lebte im hohen Alter und bei den Alten nicht beliebt. Die regelmäßigen Zulagen für den demokratischen Freund in der von späteren Stadtrat Holstb. bewirtschafteten „Bawaria“, wo dann später das „eigene“ Café, später der „Klub“ der „Jungen“ fanden. Die der Erde dienlich. Die älteren Parteifreunde, so es zwar gar nicht gien, wenn einer von Jüngern auch anfang mitzureden, Sonnenmann trat dann bei. Er war ein Mann, der die demokratische Sache. Mancher von denen, die in späteren Jahren mit an der Spitze der Partei und öffentlichen Verwaltung standen, hat erhielt seine ersten politischen Weisungen im engsten Kreis Sonnenmanns. Er wurde, wie manchem, am politischen Kampfe teilhabe.

Die „besten Beziehungen

Eden wenige Jahre nach dem
meines politischen Wirkens kam auch die
enge Veräzgerung mit der Redaction
„Frankfurter Zeitung“. Das war noch
nicht die Zeit, als die „Frankfurter
Gedächtnisjahre“ von Zennemann aus-
standen. Gegen ein monatliches Ge-
engagiret er mich 1880 als ständigen
arbeiter für die „Frankfurter Zeitung“.
Ich habe nicht mehr als weniger
schriftstellerisches Talent als meine
Verhältnisse aus der südlichen Stellung
Zennemann zu mir. Ich habe nicht
so sehr, als alles anders als ich.
Ich hatte zwar nicht viele, aber die bes-
sten Quellen. Und mehr als ich
konnte die „Frankfurter Zeitung“
für die „Frankfurter Zeitung“ aufzu-
stellen und vor Untersuchungen war-
samt bevor die südlichen Vorkämpfer
mit der Mangelzeit befaßt wurde.
Ich habe nicht mehr als weniger
gibt es Druckfaden, die öffentlich aus-

Extraden bitten wir bei dem Vorsitzenden anzumelden

Das Menü des Festessens zeigt die Ansichten des Berliner Reichstagsgebäudes, des Eschenheimer Turmes, der Katharinenkirche, des karikierten Gutenbergdenkmals in Frankfurt a. M. Im Vordergrund ein zweirädriger Pferdewagen mit der Aufschrift „Frankfurter Zeitung“ u. a. m. Original-Lithographie von Albert Lütli, geb. in Zürich 1858, geb. in Frankfurt a. M. 1902. (Der Künstler hat als Architekt unter Wallot am Ban des Reichstagsgebäudes mitgewirkt.)



Beim Menschwein in Zehnhausen

Von
JUSTIZRAT DR. HERTZ

[illegible]

Van
HUGO MANES

[illegible]

Nach diesen ergebnislosen Bemühungen wurde ich dann am 1. des „Frankfurter Zeitung“ als „Gründer des Lepid. Sonnenb.“ bereits seit etwa zwei Jahren bekannt. Sonnemann ließ sich von mir über alles berichten, setzte sich dann selbst mit der Bundeskammer in Verbindung und erreichte, daß ich als hochverpflichteter Delegierter von der Frankfurter Bundeskammer zu den Reichstagsverhandlungen nach Berlin geschickt wurde. Nach langwierigen Verhandlungen, die noch dadurch in die Länge gezogen wurden, daß, sehr auf Kosten der deutschen Industrie, die beteiligten Minister längere Erholungsurlaube nötig hatten, wurde dann ein günstiger Vertrag mit Aufstand abgeschlossen, dessen Aufnahmestimmen zu einem guten Teil dem

[illegible]

Sonnenmann als Helfer

Nach diesen ergebnislosen Verhandlungen wandte ich mich dann an die „Frankfurter Zeitung“, deren Oberster Redakteur Sonnenmann ich bereits seit etwa zwei Jahrzehnten kannte. Sonnenmann ließ sich von mir über alles berichten, setzte ich ihm aus, was ich mit „Sonnenblumen“ in Verbindung brachte und erreichte, daß ich als jedwedenfalls Delegierter von der Frankfurter Handelskammer zu den Wirtschaftsverhandlungen nach Berlin geschickt wurde. Nach langwierigen Verhandlungen, die noch dadurch in die Länge gezogen wurden, daß, sehr auf Kosten der „Sonnenblumen“, die Verhandlungen in der „Sonnenblumen“-Erlöhsangelegenheit häufig unter dem dann ein günstiger Vertrag mit Rückgang abgeschloffen, dessen Inhaltsonsumen zu einem guten Teil dem

In dieser Stellung lernte ich den alten
Herrn Sonnemann in seinen letzten

Ja, die „Frankfurter Zeitung“
Was meinen Sie, was ich nicht alles seit
1913, seitdem ich den kleinst mühseligen, ge-
hast habe! Gutes und Schlechtes. Die
Zeitungsvorläufer pflegen ja zu allem ge-
hörig zu sagen: „Ich bin ein Opfer“, aber
was ein Opfer! Ich bin, wie ich es mit
nicht größer denken kann, als mal ein
wütender Gegner der „Frankfurter Zeit-
ung“ das Blatt mit der Bemerkung kannte:
„Sie sind ein feiges Schwein, aber man
muß es haben!“

Ja, und das man es haben muß, da-
seigt mir die Tatsache, daß immer am 2. und
auch zwei Tage nach irgend einem großen
Ereignis, also z. B. nach Wahlen, bei einer
Kabinettumwälzung, nach einer Krise die Zeit-
ung am 2. mit dem Titel: „Frankfurter Zeit-
ung“ beginnt.

abendausgabe in der Hand. Ober am
Schmeling über Sharley legte, ober
maß, als der N. 101, das englische Lu-
schiff, abführte, da wurde die „F. 3.“ a-
der Straße von jedem gekauft. Ganz gro-
Tage waren das für mich. Demals hatt-
die Leute auch noch mehr Geld zum Z-
tungkaufen.

Ich kann mich nicht über die Zeit
 innewer, in der die *Frantfurter Zeitung*
 noch keine eigene Druckerei hatte und die
 Baill in der Judengasse gedruckt wurde.
 Scherzmann, das ich auf den alten Pa-
 begang, war damals in jedermanns Mund,
 „schön ist er nicht, heißt auch nicht“, al-
 te Gadermann, der schon 1848 eine
 große Rolle gespielt hatte, arbeitete noch
 mit Conventualen zusammen. Vierzehn
 Jahren faß ich ihn, als er aus dem tem-
 pelnischen Gefängnis nach dem ersten
 Exil, im Jahre 1850, als ich in
 „Garnison“ in der Podemühlstraße, mei-
 ner „Prinz von Ardenien“, damals
 von Edward Paß benutzigste, seine
Novelle vorlas. Auch Conventualen
 zählte zu meinen Zuhörern. Wenn da-
 sagte ich den Mut, den Mann selbst aus-
 suchen, um ihn für ein von mir verfaß-
 theatertisch zu interessieren, so sagte er
 ihm den meinen Mut zählte, hat er
 nicht. Der sehr ich, habe



Ferdinand Lassalle.

Ferdinand Lassalle

Zu den alten Frankfurtern, die mit
ganzem Herzen an Frankfurt hängen und
in deren Erinnerung noch die freisäbaldige
Zeit lebendig ist, gehört mit in erster Linie
Adolf Stolze, der edle Frankfurter,
der Freund der Freiheit und des Fort-
schritts. An den Tagen seiner Kindheit ver-
lor er einen niederschmetternden Einbruch. Aber
recht hat er gehabt, der Sonnemann, mit
dem Wahren, denn das Stüd ist auch glän-
zend durchgefallen. Später aber hat er
dann an meinem literarischen Schaffen
recht lebhaften Anteil genommen und mich
vielfach gefördert.

**Als Lassalle
in Frankfurt sprach**

Enger und vielfältiger waren jedoch meine politischen Beziehungen zu Gomemann. Diese Jahre hindurch war er einer der ersten Helden der deutschen Deutschen Arbeiterbewegung, die sich dann gegen die Wege des Herrn Ferdinand Lassalle trennten. Da erinnere ich mich der großen Begegnung, in der Lassalle in Frankfurt Lassalle an zwei Abenden hintereinander gesprochen hat. Gomemann war damals fünfzig, Lassalle vierzig, trennte, was einer der eifrigsten Zuhörer. Nach der Begegnung gab es in den ber-



Aus der Jugendgeschichte Leopold Sonnemanns

13

GUSTAV CARSCH & CO.

Wie so viele der bedeutenden und ersten Frankfurter Firmen ist auch das Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung Gustav Carsch & Co. aus kleinen Anfängen hervorgegangen.

Von der Schnurgasse zur Zeil.

Vor etwa einem halben Jahrhundert gründete der Kaufmann Gustav Carsch in der Schnurgasse, einer der Hauptgeschäftstraßen des alten Frankfurts, eine Zweigniederlassung des Gelsenkirchener Konfektionshauses Carsch & Co. Mit richtigem Blick für die Bedürfnisse der Bevölkerung der aufstrebenden, ständig wachsenden Stadt wurde von Gustav Carsch diese Frankfurter Zweigniederlassung schon bald so ausgebaut, daß auch die geschäftliche Trennung von dem Gelsenkirchener Stammhaus notwendig wurde. Bereits ein Jahr nach der Gründung wurde das Geschäftslokal in die größeren Räume des Hauses Neue Kräme Ecke Schnurgasse verlegt. Dann folgte die immer größer werdende Firma dem Zuge der Entwicklung, eröffnete in der Neuen Kräme, nahe dem Liebfrauenberg, einen Laden und schließlich in der Liebfrauenstraße, unmittelbar an

der Zeil. Auch diese Räume erwiesen sich bald als zu klein, so daß seit einigen Jahren fast das ganze fünfstöckige Haus an der Zeil von der Firma Carsch nach einem umfassenden Umbau in Anspruch genommen wird. Aus dem kleinen Laden ist so der moderne Geschäftspalast, aus dem kleinen bescheidenen Geschäft mit einfacher Herrenkonfektion so die weltbekannte Firma für feine Herrenkleidung und Herrenmode geworden.

Die alten Grundsätze gelten noch.

Die Grundsätze aber, die bei der Gründung schon dem Geschäft die Richtung gaben, sind bis auf den heutigen Tag beibehalten worden. Anfänglich hatte die Firma, die als oberstes Prinzip, damals für die Konfektion eine erstaunliche Neuerung, feste Preise und Barzahlung aufstellte, schwer zu kämpfen. Nicht immer war es leicht, einen Kunden, der nach dem Brauch der damaligen Zeit gern noch ein paar Mark herunterhandeln wollte, wieder aus dem Laden gehen zu lassen. Das Prinzip aber hat sich bewährt und durchgesetzt.

Einkauf am Weltmarkt — eigene Fabrikation.

Die Ausdehnung des Geschäftes, der steigende Umsatz und die vermehrten Anforderungen führten schließlich zur Gründung eigener Fabrikationsstätten, in denen die bekannten Spezialartikel des Hauses Carsch hergestellt werden. Die Interessengemeinschaft, die nach wie vor mit den Firmen gleichen Namens in Gelsenkirchen,

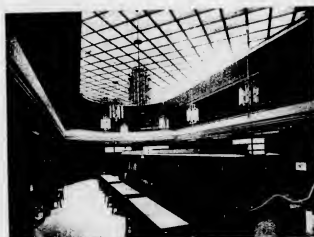
Düsseldorf und auch mit einigen anderen Häusern besteht, ermöglicht am Weltmarkt günstigen Großeinkauf bei den ersten Tuch- und Stofffabriken. Schließlich wurden auch in Frankfurts nächster Umgebung, so in Höchst und Offenbach, eigene Filialen errichtet.

So gut wie Maßarbeit — aber billiger.

In der Konfektion hat sich aber doch ein gewaltiger Umschwung vollzogen. Während vor einigen Jahrzehnten fast ausschließlich nur billigste Sachen konfektionsmäßig hergestellt wurden, ist heute die Konfektion vor allem auch auf Qualitätsware eingestellt. Die Ansprüche der Kunden sind gestiegen. Der feine Konfektionsanzug unterscheidet sich kaum mehr von der Maßarbeit. Fünfundzwanzig verschiedene Größen, allen Körperformen angepaßt, sind stets vorrätig. Um aber auch den letzten und feinsten Ansprüchen genügen zu können, steht im Hause Carsch ständig ein Stab von Zuschneidern und Schneidern zur Verfügung, die individuelle Änderungen mit fachmännischer Gewissenhaftigkeit vornehmen und so dem Konfektionsanzug und dem Konfektionsmantel den letzten Chic verleihen.



Das moderne Geschäftshaus an der Zeil



Tageslicht durchflutet die Räume

Diese wenigen Bilder aus dem größten Spezialhaus für Betten und Bettwaren BETTEN-BUCHDAHL veranschaulichen die unbegrenzte Auswahl, die dieses Haus bietet. In Frankfurt und weithin in der Umgebung ist Betten-Buchdahl seit Jahrzehnten als das Unternehmen bekannt, das immer nur ein Ziel verfolgte: durch strengste Reellität und vorteilhafte Qualitäten Vertrauen zu erwerben und zu erhalten. Dieser Grundsatz hat das Geschäft zu der heutigen Größe geführt. Neben dem Hauptgeschäft in der Großen Eschenheimer Straße bestehen in mehreren anderen Städten größere, eigene Spezialgeschäfte. Andere Firmen sind dem Hause angeschlossen.



BETTEN-BUCHDAHL
Große Eschenheimer Straße 8 und 10

Die eigene Fabrik im Osthafen, an deren Rampe die Waggonladungen mit Rohwaren und Bettstellen eintreffen, beliefert alle diese Geschäfte mit Steppdecken, Daunendecken, Matratzen, Chaiselongues, Couchs und Polstersesseln. Daun und Halbdauen werden ebenfalls im eigenen Betrieb bearbeitet. Fachmännisch geschultes Personal, das durch langjährige Erfahrung die Branche genau kennt, gibt den Kunden gern jede gewünschte Auskunft. Die Bilder zeigen natürlich nur einen kleinen Ausschnitt aus den umfangreichen Geschäftshäusern. Ein unverbindlicher Besuch informiert über alles, was zu dem guten, molligen „Besbe-Bett“ gehört. „Besbe“ ist für Betten-Buchdahl gesetzlich geschützt.



P. Dülfer
Papier- und Schreibwaren
seit 1875
Gr. Eschenheimer Straße 17

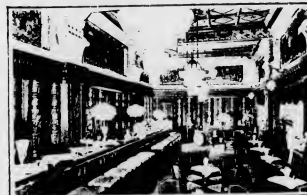
Während 135 Jahren sorgte
die Firma Optiker



G. Gallo
gewissenhaft für Frankfurts
Augen.
Geschäftslokal seit 1883:
Große Eschenheimer Straße 1.



Wursterei
Restaurant
G. Salomon
Aufsicht: St.-Religions-Ges.
Seit 1897
Gr. Eschenheimer Str. 19
Tel. 23701
Ehemals Lieferant von Frau Sonnemann



Die
exklusive
Bar
Hemberger-Casino
Stiftstraße 39
(früher Hambitzer)
Am Eschenheimer
Turm

RUTH FRÖHLICH
Corsetgeschäft
Gr. Eschenheimer Str. 25
Telefon 23705

Zur jetzigen Kleidermode
die neuesten
Corset-Modelle
Maßanfertigung von 16- Mk. an

Restaurations
zum Deutschen Bund
Joh. Ludwig Jung
Frankfurt a. M., Kleine Eschenheimer-
Straße 50 / Telefon 22922



G. M. Holz, Tabakfabrikate
Gegr. 1849

Qualitätsarbeit
in Hoch- und Tiefdruck

liefert die
Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H.
Frankfurt am Main

Sattlerei
Heinrich Zeitner
Gr. Eschenheimerstr. 54
Tel. 26787

Fritz Franke

Schillerstraße 46
Am Eschenheimer Turm
Gegr. 1898

**Feine Käse,
Butter, Eier**

Fernruf 26482



Uhren
Goldwaren
Reparatur-
Werkstätte

Große Eschenheimerstr. 29

Eug. W. Schaltenbrand

Führende Radiogroßhandlung Südwestdeutschlands

2 Laboratorien / Techn. Werkstatt / 3 Musterzimmer

Alle Markengeräte am Lager!
Größte Auswahl in Einzelteilen!

Große Eschenheimer Straße 25 / Telefon: Sammel-Ne. 20876 / 3 Amtsstell.

LISBETH MAYER

Kakteen Große Eschen-
heimerstraße 41a

Die
gut ausgestattete
Drogerie

Friedr. Schmitt
Gr. Eschenheimer Str. 27
Tel. 27633

KIKERIKI

EIER-BUTTER-KÄSE-VERTRIEB

HERMANN PEEMÖLLER
Bockenhimer Landstr. 136. Tel. 75641
Bau- u. Möbelschreiner
Spezialität: Büromöbel
nach eigenen und gegebenen Entwürfen



Wilh. Jansen
Mineralwasser / Kohlensäure
Kl. Eschenheimerstr. 46
Telefon 22864
Lager:
OSTHAFEN
Intzestraße 18
Gegr. 1875

Gaststätte
Adam Hies
Große Eschenheimerstraße 7
Telefon 29576
Erstklassige kalte Küche
Spezialität:
Rippchen und Haspel



WITTWE HASSAN



Ein Baugeschäft von guter Tradition

Eine der zahlreichen Firmen, die besonders eng mit dem Hause der Frankfurter Zeitung verknüpft sind, ist das im Jahre 1876 begründete Baugeschäft W. Schmidt-Diehler & Co., das seit 1884 unter der Oberleitung des Architekten F. Sauerwein und auch nach dessen Tode allein die Ausführung aller Neu-, Um- und Unterhaltungsarbeiten bei den Banleichen der Frankfurter Societäts-Druckerei innehatte.

In den Aufgabenkreis der Firma gehörte neben dem Bau von Villen und Wohnhäusern auch die Errichtung von Fabriken und Lagerhäusern sowie die Erstellung von großen Geschäftshäusern. Das Haus „Grand Bazar“ auf der Zeil, die Geschäftshäuser von Esders & Dyckhoff in der Neuen Kräme, von Louis Spier in der Fahrgasse, von Beer-Sondheimer in der Bockenheimer Landstraße, das Haus „Zum Stadtgarten“ am Eschenheimer Turm, die großen Geschäftspaläste von Fuhlradler und Oberzinner auf der Zeil, das Geschäftshaus der Gehr, Robinson in der Bleidenstraße, Porzellan-Bier-Stiftstraße und der Roxy-Palast in der Großen Friedberger Straße etc. wurden von der Firma W. Schmidt-Diehler & Co. gebaut. Ein besonderer Zweig ihres Geschäftsbetriebes bildet der Umbau und die Modernisierung von Läden und Geschäftsräumen. Die Firma übernahm in den meisten Fällen lediglich die Durchführung der Banarbeiten, während Pläne und Entwürfe von Frankfurter Architekten stammten, in deren Händen auch die Bauleitung lag.

Die Geschäftsräume der Firma befanden sich bis 1883 im Hause Feuerbachstraße 48 und seit diesem Jahre in der Poststraße 8. Seit 1882 war der jetzige Seniorchef, Herr Adam Krämer, in der Firma tätig. Als Teilhaber des Unternehmens seit 1893 hat er sich sehr bald die Sympathien seiner Frankfurter Geschäftsfreunde, die mit der Firma in Verbindung standen, aber auch die seiner Kollegen in- und

vor 50 Jahren



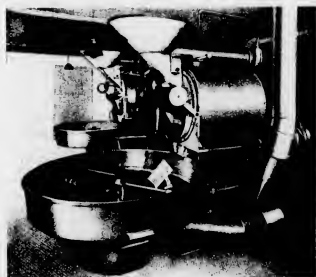
Kaffeemaschine aus dem Jahre 1880

Aus kleinen Anfängen hat sich in wenig mehr als 50 Jahren die Firma Wittwe Hassan zu einem der bedeutendsten Frankfurter Spezialgeschäfte entwickelt. Eine genaue Beobachtung der Bedürfnisse des Publikums, eine zuverlässige und stets auf beste Qualität bedachte Einkaufsorganisation, verbunden mit einer umsichtigen und fachmännischen Leitung, haben dem Unternehmen diese Entwicklung ermöglicht.

Schon bei der Gründung direkte Beziehungen nach Arabien.

Herr Adam Krämer, eine geborene Hamburgerin, gründete im Jahr 1876 in der Poststraße 8 ein Spezialgeschäft für Kaffee, für das mit Bedacht und Überlegung diese Straße gewählt wurde, die von den besten und vornehmsten Geschäftsführern besucht wird. 1876 wurde das Unternehmen in das Handelsregister eingetragen. Frau Hassan war die Stütze des kleinen Geschäftes in den ersten Jahren, der einer der besten und einfachessten Kaffee-Konsumanten der Stadt, der Herr Adam Krämer, war. Die ersten Bestellungen der Kunden der Firma wurden durch die Firma in Arabien, die heute in Frankfurt und der näheren Umgebung über 50 Jährigen besteht, die von dem großen Zentralisten in der Sommer-Gasse in der Stadt geliefert werden. Wenn sich auch so mancher gewandelt hat, neuen Anforderungen Rechnung getragen, neue Waren in den Geschäftsbereich einbezogen wurden, so blieb doch ein Grundgedanke bestehen: dem Besten das Beste. Zu der ständigen Erweiterung des Geschäftes ist die ständige Erweiterung beigetragen. Neben Kaffee führt Wittwe Hassan Tee, Saft, Bonbons, Geflügel, Obst, Spirituosen, ausgewählte Spezialitäten und Spezialitäten zu beschaffen.

heute



Heute: Kaffeeautomat; 2 moderne Groß-Schnellröster

Geschäft Fortschritt, das bald darauf in einem Hause der Großen Eschenheimer Straße seine eigene Wohnung eröffnete. Trotz der hohen Mieten, die die Firma schon damals zahlte, war man jedoch anfangs darauf bedacht, den Geschäftsbereich nicht zu erweitern und sich auf den Verkauf von Kaffee und einigen wenigen Spezialitäten zu beschränken.

Vom Ladengeschäft zum Großbetrieb.

Die Umwandlung der letzten zwanzig Jahre, die tiefen Lebensbedürfnisse aller Schichten der Bevölkerung, die ständige Erweiterung der Zahl der Kunden und eine stetige Erweiterung des Geschäftsbereichs der Firma Wittwe Hassan, die heute in Frankfurt und der näheren Umgebung über 50 Jährigen besteht, die von dem großen Zentralisten in der Sommer-Gasse in der Stadt geliefert werden. Wenn sich auch so mancher gewandelt hat, neuen Anforderungen Rechnung getragen, neue Waren in den Geschäftsbereich einbezogen wurden, so blieb doch ein Grundgedanke bestehen: dem Besten das Beste. Zu der ständigen Erweiterung des Geschäftes ist die ständige Erweiterung beigetragen. Neben Kaffee führt Wittwe Hassan Tee, Saft, Bonbons, Geflügel, Obst, Spirituosen, ausgewählte Spezialitäten und Spezialitäten zu beschaffen.



Der heutige Seniorchef der Firma, Herr Adam Krämer



Das Haus „Zum Stadtgarten“ am Eschenheimer Turm, eines der großen Geschäftshäuser, die die Firma in Frankfurt errichtete

außerhalb der Firma gewinnen können. Als Bau- und Sachverständiger hat Herr Krämer seine hervorragenden Kenntnisse in den Dienst der Gerichte gestellt, ebenso während der Kriegszeit als Sachverständiger zur Abschätzung und Vergütung für Wiederherstellung von Kriegsschäden dem Staat wertvolle Dienste geleistet und wurde dafür mit dem Verdienstkreuz ausgezeichnet. Dem Fachkreis für den Grundstücks- und Hypothekenverkehr der Frankfurter Industrie- und Handelskammer gehört er an und ist Ehrenmitglied des Vereins Baugewerblicher Unternehmer. Auch dem Hochbauausschuß und dem Verdingungsausschuß der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat er wertvolle Dienste geleistet, ebenso den Organisationen seines Berufs.

Herr Krämer erfreute sich der besonderen Wertschätzung Leopold Sonnemanns, der sich gern mit ihm über die erforderlichen Banarbeiten im Hause der Frankfurter Zeitung besprach. Der letzte Erweiterungsbau betraf die Liegenschaft Gr. Eschenheimerstraße 35, auf welchem das Haus „Zur Gottes Gnade“ als einziges von dem großen Brande 1819 verschont blieb. Es war dies ein altes, noch ganz in dem für Altkaffee charakteristischen Stil errichtetes Gebäude, mit vorgebauten Stockwerken, wie man sie jetzt nur noch nahe dem „Alten Markt“ findet. Im Erdgeschoss war ein ehrwürdig aussehender Eingang, der rechts und links von großen Säulenfenstern flankiert war. Das Haus stammte aus dem 15. Jahrhundert und war unendlich schon 1515 erwähnt worden. Bei dem großen Brand 1819 war es vom Feuer verschont geblieben, aber gegen die Jahrhundertwende einem neuen Brand zum Opfer gefallen. Die geschäftlichen Beziehungen, die die Firma zu der Frankfurter Zeitung schon immer hatte, bestehen auch heute noch. S. N.

DISCH

Hotel und Verkehrs Aktiengesellschaft Frankfurt a. M.

und die ihr angegliederten Unternehmungen



Hotel Excelsior Frankfurt a. M.

Hotel Excelsior am Hauptbahnhof.

In der Reihe der Frankfurter Hotels ist an erster Stelle das große modern eingerichtete Haus „Hotel Excelsior“ zu nennen. Das in den Kriegsjahren errichtete Gebäude vereinigt alle Vorzüge des neuzeitlichen, mit allen technischen und sanitären Einrichtungen ausgestatteten Zweckbaues mit den Bequemlichkeiten eines erstklassigen Hotels. An Bettenzahl steht es mit an erster Stelle in Frankfurt. In seiner Halle, in den anschließenden modern eingerichteten Restaurants und Salons treffen sich täglich Kaufleute und Industrielle aus allen Teilen Deutschlands und vornehmlich auch aus England und Amerika. Auch die Politiker steigen bei ihrem Besuch in Frankfurt vielfach im „Hotel Excelsior“ ab. So ist dieses Haus in gutem Sinne ein rechter Ausdruck unserer Zeit.



Der goldene Saal im Café Wien, Frankfurt a. M.

Café Wien an der Hauptwache.

Führend in Deutschland ist „Café Wien“, das elegante großstädtische Café, das erst seit wenig mehr als einem Jahr besteht, dennoch seinen Ruf bereits fest begründet hat und in steigendem Maße ganz Frankfurt als seine Gäste begrüßen kann. Weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus bekannt, ist es zu einer Sehenswürdigkeit der Stadt geworden. Die Mannigfaltigkeit seiner Räume, der gediegene Geschmack bei der Ausstattung lassen den üblichen Caféhaus-Charakter in den Hintergrund treten und vermitteln dem Gast ein angenehmes Gefühl des Zuhauseins und des Sich-Wohlfühlens. So ist „Café Wien“ zu einem Zentrum des geselligen Lebens Frankfurts geworden.

Disch Hotel und Verkehrs A. G., Frankfurt a. M.

Wie in allen Zweigen der Wirtschaft, so ist auch im Hotel- und Gaststättengewerbe und in den Vergnügungsbetrieben in den letzten Jahren eine zunehmende Konzentration zu verzeichnen. Durch die Überwindung der Disch Hotel und Verkehrs A. G. von Köln nach Frankfurt hat eine der bedeutendsten deutschen Unternehmungen dieser Art einen Sitz in Frankfurt begründet. Die Gesellschaft, deren Leitung in den Händen ergrauter Fachmänner liegt, verfügt allein in Frankfurt über fünf große und bedeutende Betriebe. Aber auch außerhalb Frankfurts, so vor allem im Rheinland, besitzt die Gesellschaft angesehene Unternehmungen der gleichen Art.



Groß-Frankfurt

Groß-Frankfurt — das Zentrum der Geselligkeit.

Eine moderne erstrangige Vergnügungs- und Gaststätte, wie sie in dieser Geschlossenheit und Vollkommenheit nur in wenigen Städten Deutschlands zu finden ist, ist der große und dabei doch auf die Individualität des Geschehens Rücksicht nehmende Betrieb „Groß-Frankfurt“. Das Restaurant Löwenbräu mit einer ausgesuchten Küche ist für viel-Frankfurter und ihre auswärtigen Besucher und Gäste der beliebte und geschätzte Treffpunkt zum Mittagessen und zur frühen Abendstunde. Daneben gelegen „Café Groß-Frankfurt“ mit seinem intimen Raum bietet so recht Gelegenheit, bei einer Tasse Kaffee sich zu erholen und zu plaudern. Das Volksvariété „Groß-Frankfurt“ bietet angenehme und leichte Abendunterhaltung, die abwechslungsreich zu gestalten stets erste Künstler herbeizieht. Seit Jahren gilt als das führende Kabarett Süd- und Südwestdeutschlands die „Künstlerklausur“, deren behaglicher Raum zum Verweilen einlädt, deren Bühne erstklassige Proben moderner Kleinkunst zeigt und deren Weine Weltweit genießen. Angrenzend die Nacht-Bar Frankfurts, die Eventuelle mit entzückenden Räumen, erlesenen Getränken, stets anregender Gesellschaft und modernem Tanz. So vermittelt „Groß-Frankfurt“ als Ganzes und doch aufgeteilt in seine einzelnen Abteilungen dem Großstädter alles, was er an Unterhaltung und Genuß sich wünschen kann.

Frankfurter Weinhandels A. G.

Die sehenswerten, großen Kellereien von ca. 4000 qm befinden sich in Frankfurt a. M., Darmstädter Landstraße 123. Das Lager umfaßt Weine jeder Provenienz, vom kleinsten Tischwein bis zu den feinsten Edelgewächsen. Die Firma hat nicht allein einen großen Kundenkreis in Deutschland, sondern auch im Ausland und Übersee. Besichtigung der Kellereien ist jederzeit gern gestattet.



Breidenbacher Hof in Düsseldorf

Der Breidenbacher Hof in Düsseldorf.

Am Hindenburgwall in Düsseldorf steht das führende Hotel des Rheinlandes „Palast-Hotel Breidenbacher Hof“, das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Das seit Jahrzehnten berühmte Haus hat in jüngster Zeit einen vollkommenen Umbau erfahren. Prunkvolle und dabei doch mit erlesenen Geschmack ausgestattete Räume im ersten Stock dienen für Festlichkeiten und Empfänge. Die vollendete Kunst moderner Innenarchitektur hat jedem Zimmer einen behaglichen Reiz verliehen, so daß dieses Haus in seinen Einzelheiten und in seiner Gesamtheit heute zu den modernsten Hotels Europas zählt.



Kaffeeplatz im Stadion Frankfurt a. M.

Die Stadion-Gaststätten — der Platz der Erholung.

Draußen im Wald, inmitten ragender Bäume und moderner Sportanlagen liegen die Stadion-Gaststätten, ein idyll, wenige Minuten von dem Zentrum brausenden Großstadtverkehrs entfernt. Diese einzigartige Erholungsstätte, die in gut bürgerlichem Sinne geführt wird, ist das ganze Jahr geöffnet. Der Eintritt zu ihr ist jederzeit frei. Allmählich ist der Stadion-Gaststätte zu einem beliebten Ausflugsort der Frankfurter geworden, der aus Küche und Keller seinen Gästen stets das Beste bietet. Von der Terrasse, die auch an warmen Herbsttagen einen angenehmen Aufenthalt im Freien erlaubt, kann der Blick weithin über die großzügigen Anlagen des Stadion-Schwimmbades schweifen. In den Abendstunden und an kühlen Tagen lädt der behagliche Raum des Restaurants zum Verweilen ein.

Tradition und Neuzeit

bei

Speier AG



Wenn man heute 51 Jahre zurückdenkt, so ist das eine lange Zeit. Soziale Umwälzungen hat es aber viele, wenn man die Fortschritte der Kultur und der Technik in diesen Zeitraum betrachtet. Vor 50 Jahren gab es noch keine Autos, kein Telefon, kein Radio. Wenn so zurück man sich die Verhältnisse im Schuhhandel, als Julius Speier am 26. März 1880, eben frisch aus Amerika zurückgekehrt, in der Schuhfabrik hat mit Hand und Fuß an den amerikanischen Erfahrungen angeschlossen — in Frankfurt a. M. in der ersten Reichsstraße 21 seinen ersten, den heutigen Verhältnissen entsprechend blickende kleinen Schuhladen eröffnete.

Es war dies ein Beginn zu einer Zeit, als fast niemand mit der Idee eines selbständigen Schuhwerks vertraut war. Durch seinen unmittelbaren Kontakt in Amerika hatte aber der Gründer Julius Speier einwandfrei erkannt, daß man auch die Schuhfabrikation in Deutschland gut machen kann. Er hat sich bemüht, seine Idee in Deutschland zu verwirklichen. Er hat sich bemüht, seine Idee in Deutschland zu verwirklichen. Er hat sich bemüht, seine Idee in Deutschland zu verwirklichen.

Der den Trübsal unbedarft antriebenheiten mitleid. Bevor er in den Verkauf kam, wurde jeder Schuh gründlich auf seinen Wert und Qualität untersucht und unterteilt. So wurde jeder Schuh, der einmal für den Speier-Schuh genommen war, an einen festen Stammbaum, und die neue Schuhfabrik führte gleich von Anfang an zu einem großen Erfolg.

Im letzten Jahre haben weitere Werke errichtet, die den gleichen Speier-Schuhbau — den Begriff des guten billigen Speier-Schuhes — in immer weitere Kreise trug. Qualität, Form und Preisverhältnis der guten Speier-Schuhes, die Resultat der Geschicklichkeit und nicht zuletzt Willens aufstrebender Kunden haben aus dem kleinen Schuhladen im Jahre 1920 eines der bedeutendsten und größten Schuhfabriken unternehmen mit einem ausgedehnten Filialnetz in vielen Städten Deutschlands entstehen lassen.

Der letzte Jahr hat wiederum einen großen Schritt in der Entwicklung des Speier-Schuhes gebracht. Eine bahnbrechende Neuerung war die Einführung der bekannten neuartigen und ganz vorzüglich gearbeiteten Speier-Schuhes und -Stiefel, die vom ersten Tag an außerordentlichen Erfolg hatten.

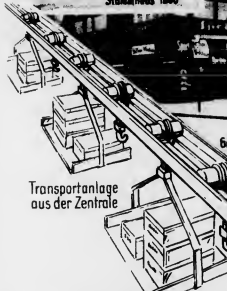
und die noch heute eine von Tausen zu Tausen bewunderten Schuhe sein, weil sie alle Merkmale eines bewährten Fußes reiflich erfüllten.

„Der schöne gute Speier-Schuh für billiges Geld“

Und für jeden einzelnen Speier-Schuh bietet das Schuhunternehmen von Anfang an mit seinen Fabriken, seinen Spezialitäten, mit der ganzen großen Bequemlichkeit einer 50-jährigen Tradition.



Speier-Filialen in Frankfurt a. Main



Die Technik hat längst sich auch den Haushalt erobert. Der erste Pionier für die Umgestaltung hauswirtschaftlicher Tätigkeit war die Nähmaschine, die die mühselige Arbeit der Hand durch das flotte Tempo der maschinell betriebenen Nadel ersetzte. Aber auch die Nähmaschine ist in ihrer Entwicklung nicht stehen geblieben.

Aus den einfachen Maschinen, mit denen unsere Großmütter ihr Weißzeug nähten und dann wenn sich vielleicht auch einmal ein Kleid heranzutragen, sind jene modernen Nähmaschinen geworden, die allen Ansprüchen genügen, für so vielfache Arbeit verwandt werden können und in keinem Haushalt mehr zu entbehren sind. Die neuzeitliche Nähmaschine faßt die Konten dünner Wäschestoffe ebenso sicher, wie den festen Kleiderstoff, sie stickt Blumen und sie verzieren, was die Hausfrau mit geschickter Hand der nimmer ermüdenden Nadel zuführt.

Die moderne Nähmaschine

An erster Stelle im Bereich der Nähmaschinen-Hersteller steht die weltbekannte Firma: Seidel & Naumann, die mit guter deutscher Qualität die Vorzüge großindustrieller Erzeugung verbindet. Seit Jahrzehnten steht deshalb auch bei allen Frankfurter Kreisen die Seidel & Naumann G. m. b. H., jetzt Neue Mainzerstraße 60, im höchsten Ansehen. Tausende Familien haben die treue Helferin des Haushalts von dort bezogen. Alle Neuerungen sind für die Herstellung aus-



genutzt worden. Dem verwöhnten Geschmack unserer Zeit entsprechend, ist das einst so höfliche Eisengestell, die Zimmer gerichtet schmückte, einer geschmackvollen Ausstattung gewichen. Vornehme Holzgestelle tragen die Maschine, schmücke Zimmerschränke nehmen sie auf, so das Werkstück der Hausfrau vor dem Blick des Besuchers verborgend.

„Ideal“ und „Erika“ — die Qualitäts-Schreibmaschinen von Seidel & Naumann auf dem Gebiet der Nähmaschinen-Herstellung führend in Deutschland ist, so auch auf dem für unser Zeitalter nicht minder wichtigen Gebiet der Schreibmaschinen-Produktion. Im Jahre 1900 hat die Firma die erste deutsche Schreibmaschine mit sichtbarer Schrift auf den Markt gebracht. Die Marken „Erika“ und „Ideal“ haben sich inzwischen längst den deutschen und den Weltmarkt erobert und gelten überall als Muster-Beispiele deutscher industrieller Qualitäts-Produktion.

Und das Naumann Germania-Rad

Auf einem dritten Gebiet noch ist Seidel & Naumann führend. Das Naumann Germania-Rad vereinigt in sich die Vorzüge guter solider Arbeit, verbunden mit geschmackvoller Ausstattung.

Eigene Reparatur-Werkstätten

Alle Maschinen aber bedürfen der Pflege. So hat denn schon frühzeitig die Seidel & Naumann G. m. b. H. in Frankfurt ihre eigene Reparatur-Werkstätte errichtet und damit ihrer Kundschaft einen wertvollen Dienst erwiesen. Eingearbeitete Spezialisten stehen zur Verfügung, um, sei es in der Wohnung des Kunden, sei es in der Werkstatt Reparaturen und Reparaturen vorzunehmen. Dieser Dienst am Kunden hat nicht wenig dazu beigetragen, dem Hause „Seidel & Naumann“ neue Freunde zuzuführen und seinen Ruf zu festigen.



Rom kann man sich nicht ohne das Capitol, New York nicht ohne Times Square denken — Frankfurt a. M. nicht ohne Hauptwache.

Das „Gebäude von der neuesten Erfindung“, wie es die Zeitgenossen seines Erbauers nannten, ist über zweihundert Jahre alt, und immer noch bezeichnet es die Stelle, wo das Herz der Stadt schlägt. Nicht nur der Hauptverkehr der Großstadt umflutet diese Insel, sondern manche Freude und manches Leid der Bürger wurde hier entschieden, und es mag wohl nur wenige Frankfurter geben, für die die Hauptwache nicht in irgendeinem Sinne einmal „Schicksal“ gewesen ist.

Das Trillerhäuschen

Um das Jahr 1702 waren plötzlich französische Revolutionstruppen von Mainz nach Frankfurt einmarschiert. Der General Göttinge führte ein Regiment nach dem anderen in die besetzte Stadt. Auf dem Runden-Berg lagerte die Kavallerie, auf dem Runden-Berg die Infanterie. Die Truppen lagerten auf dem Runden-Berg, die Kavallerie auf dem Runden-Berg. Die Truppen lagerten auf dem Runden-Berg, die Kavallerie auf dem Runden-Berg. Die Truppen lagerten auf dem Runden-Berg, die Kavallerie auf dem Runden-Berg.

Aus der Franzosenzeit

Im Jahre 1712, am 27. Juni, landete die französische Revolutionstruppe in der Stadt. Der General Göttinge führte ein Regiment nach dem anderen in die besetzte Stadt. Auf dem Runden-Berg lagerte die Kavallerie, auf dem Runden-Berg die Infanterie. Die Truppen lagerten auf dem Runden-Berg, die Kavallerie auf dem Runden-Berg. Die Truppen lagerten auf dem Runden-Berg, die Kavallerie auf dem Runden-Berg.

Vom Paradeplatz zum Schillerplatz

Im Jahre 1712, am 27. Juni, landete die französische Revolutionstruppe in der Stadt. Der General Göttinge führte ein Regiment nach dem anderen in die besetzte Stadt. Auf dem Runden-Berg lagerte die Kavallerie, auf dem Runden-Berg die Infanterie. Die Truppen lagerten auf dem Runden-Berg, die Kavallerie auf dem Runden-Berg. Die Truppen lagerten auf dem Runden-Berg, die Kavallerie auf dem Runden-Berg.



Das Haus für Wolle und Seide



In den gediegenen, vornehmen Räumen des Hauses Gebrüder Loewenthal am Roßmarkt ist noch der gute, alte Geist lebendig, der bei der Gründung des Geschäftes im Jahre 1870 geherrscht hat. Die Brüder David und Adolf Loewenthal begründeten damals auf der Neuen Kräme, der vornehmen Geschäftsstraße des alten Frankfurt, ein Spezialhaus für Wolle und Seidenstoffe. Bis auf den heutigen Tag ist der Charakter des Geschäftes unverändert geblieben. Dem Zuge der Entwicklung folgend, verlegte die Firma Gebrüder Loewenthal ihr Geschäftssitz von der Neuen Kräme nach dem Roßmarkt, dem Zentrum gewaltig brandenden Großstadtverkehrs. In den Verkaufsräumen aber ist die alte vornehme Ruhe, die Gediegenheit der Menschen Herr geblieben. Seit mehr als 40 Jahren schon nimmt das Haus Loewenthal die alten Geschäftsräume ein. Wie die Leitung des Geschäftes von den Gründern auf die Enkel übergegangen und so die Tradition Frankfurter Kaufleute erhalten geblieben ist, so blieben auch die schlichte Ausstattung des Hauses, die einfachen Regale und Tische, die noch von dem

guten Geist zeugen, der in Gustav Freytags „Soll und Haben“ seinen Ausdruck findet. Im Laufe der Jahrzehnte hat die Firma einen beachtlichen Aufschwung genommen. Ein Stab eigener Vertreter bereist in ganz Deutschland und im angrenzenden Ausland die Kunden. Die ersten Schneiderateliers der Welt, die vornehmen Salons der Damenkonfektion stehen in ständiger Geschäftsbeziehung mit dem Frankfurter Haus. Am engsten aber knüpfen sich die Beziehungen zwischen Gebrüder Loewenthal und ihren Frankfurter Kundinnen. Generationen schon sind durch die gleichen Räume gegangen, haben an den gleichen Tischen gekauft, wurden von den gleichen stets aufmerksamen und fachkundigen Herren und Damen des Geschäfts bedient. So zählt Gebrüder Loewenthal zu dem Teil des Frankfurter Geschäftslebens, der mit der Stadt und ihren Menschen unloslich verbunden ist. Die soliden Grundsätze, das Festhalten am guten Alten, die absolute Gewähr für erste Qualität bei angemessenem Preis haben den Ruf des Hauses begründet, es zu seiner Blüte geführt und ihm die sichere Grundlage von Dauer gegeben.



GEBRÜDER
Loewenthal
AN DER HAUPTWACHE WOLLE SEIDE

Aus der Welt der Pelze!

Bereits in vorgeschichtlicher Zeit wurde das Fell von Tieren als menschliches Bekleidungsstück genommen. Es stellte im Uranfang der Geschichte wohl die einzige Bekleidung dar. Wir müssen annehmen, daß damals das Fell roh auf dem Körper getragen wurde. Später im alten Rom gehörte der Pelz bereits zur allgemeinen Kleidung. Früher war Russland das Hauptlieferungsgebiet mit seinen grossen Schätzen in Pelzfell. Seit der Entdeckung von Amerika 1497 setzte ein grosser Pelzhandel von Amerika und Kanada nach Europa ein. Die Hudsonbay Compagnie, geg. 1670, verlegte ihre Auktionen nach London, woselbst im März jeden Jahres die grossen Pelzversteigerungen stattfinden, und dort deckt ganz Europa seinen gesamten Bedarf. Heute ist der Pelz Gemeingut aller Damen, vom Revue-Star mit Hermelin oder Nerzmantel bis zum einfachsten Besatz auf dem Mantel für die anspruchsvolle Dame. Der Pelz schmachtet und ergibt die Felle der Eleganz verbunden als praktischer Gegenstand, als Schutz gegen Kälte.



„Rueue Cit.“ in Pelzmodellen der Firma
Wiener Pelzmodenhaus, Ignatz Brammer, Zeil 124



ALFRED BENDER
Hut-Spezialgeschäft - gegründet 1875
Katharinenpforte 3/5



J. Sturm
Schillerstraße 2 Telefon 21579



Otto Heinmüller
Schillerstraße 1.

Frankfurter!
kauft
FRANKFURTER FARBBÄNDER!

„Tippula“
Farbband-Fabrik
INH.: R. CLEEMANN
FRANKFURT AM MAIN
Holzgraben 31
nächst der Hauptwache!



Latscha liefert Lebensmittel



Jakob Latscha,
der Gründer des Hauses

Jakob Latscha, der Mann des
sozialen Fortschritts

Der Gründer des Hauses Latscha aber war nicht nur ein erfolgreicher und weislicher Kaufmann, er war in erster Linie auch ein Mann mit hartem sozialem Gewissen und einer für diese Zeit ungewöhnlichen Tatkraft in den öffentlichen Angelegenheiten. Bei ihm vereint sich aufrichtiges Ehrgeiz mit fortschrittlichem sozialem Geist zu einer lebendigen Einheit. In dem erbitterten Kampf der neunziger Jahre um die Durchsetzung der Sonntagsruhe für die tausend männlichen Angestellten hat es wenige selbständige Unternehmer und Geschäftsinhaber gegeben, die mit den breiten Schichten des Volkes in einer Linie kämpften. Jakob Latscha zählt zu ihnen. In zahlreichen Versammlungen nahm er das Wort, um für die uns heute zur Selbstverständlichkeit gewordene Schließung der Geschäfte an den Sonntagen zu kämpfen. Der Erfolg ist seinem Wirken nicht verlagert geblieben. Aus der gleichen Einstellung heraus wurde er auch zu einem der eifrigsten Anhänger des Bodenerformers Damaische, dessen Ideen er bei der Gründung der Billenkolonie Buchsberg zum Siege zu verfechten trachtete. So ist dieser tüchtige Geschäftsmann zugleich auch der erfolgreiche Bahnbrecher neuer sozialer Ideen gewesen.

Vom kleinen Laden zum
Großbetrieb

Aus eigener Kraft, nur getragen von dem unermüdbaren Willen des Gründers und seiner Mitarbeiter ist die Firma Latscha groß geworden. Allmählich fügte sich eins an das andere. Aus der einen Filiale wurden zwei und drei. Die Lagerhäuser wurden zu klein, immer wieder mußten neue Geschäftsfiliale gemietet, neue Einrichtungen geschaffen werden, bis dann nach der Erschließung des Dillhofengeländes durch einen großzügigen Schritt der Entwicklung vorausgegriffen werden konnte. 1913 wurde in der Schmiedestraße das moderne Lager- und Bürohaus errichtet, das bei aller Betonung des industriellen Zweckes architektonische Schönheit nicht vernachlässigt. Auch die Notzeiten des Krieges mit ihren für ein Lebensmittelgeschäft so einschneidenden Bestimmungen konnten die weitere Entwicklung nicht hemmen. Von Kreuznach bis Seligenstadt am Main spannt sich heute das Netz der Filialen, das regelmäßig die

In neunundvierzig Jahren von dem kleinen Kolonialwarenladen am Allerheiligen zur großen Lebensmittelfirma mit 155 Filialen und der Tochtergesellschaft Adolf Harth A.-G. in Wiesbaden mit 60 Filialen — das ist der Entwicklungsgang der Firma Latscha. Aus der Pfalz kommend, war der Landwirt Jakob Latscha, der in verschiedenen Städten Deutschlands sich vorher als Kaufmann betätigt hatte, nach Frankfurt gekommen und hatte 1882 Ecke Allerheiligenstraße und Langestraße ein Lebensmittelgeschäft gegründet.

Geschäfts-Größnung.

Hiermit zeige ergebenst an, daß ich in dem bisher von
Herrn C. Bouffier innegehabten Geschäftsfloß
Ecke der Allerheiligen- u. Langestraße,
ein

Colonialwaren- u. Landes-
Producten-Geschäft

eröffnet habe und empfehle gute Waren zu mäßigen Preisen.

Erhaltungsbüro

J. Latscha,
Ecke der Allerheiligen- u. Langestraße.

202

Inserat aus

dem Jahre 1882

Nicht borgen — bar zahlen

Anfangs hatte das neue Geschäft einen schweren Kampf zu bestehen. Vor allem, weil es zwei Grundbegriffe vermittelte, die bis dahin im Lebensmittelgeschäft nicht üblich waren: Barzahlung und Verkauf nur ab Laden. Die Entwicklung aber hat dem Gründer recht gegeben. Zuerst ging es zwar nur langsam vorwärts. Aber der durch viele beiden Geschäftsgrundsätze bedingte Vorteil war doch so groß, daß er der jungen Firma die Kraft verlieh, alle Schwierigkeiten zu überwinden. Nachdem sich die Kunden erst einmal daran gewöhnt hatten, von der ungeliebten Barzahlung beim Speisehändler abzugehen und dafür den Vorteil des billigeren Einkaufs einzutauschen, mehrte sich bald die Zahl der Käufer. Schon ein Jahr später konnte, für das damalige Frankfurt eine Seltenheit, im Haus Baugraden 16 die erste Filiale errichtet werden. Zur gleichen Zeit wurde in der Langestraße 10 das erste Lagerhaus eingeweiht.



schäftsbereich in seiner ganzen Ausdehnung beherrschend, keinen Benachteiligten die Vorteile groß organisierter Einkaufs und rationaler Warenverteilung vermittelnd. Alles geschieht mit planvoller Überlegung. Der Taktakt der Unternehmer, die mit ihrem Personal vielfach seit Jahrzehnten verbunden sind, stellt sich die Fachkenntnis der Angestellten zur Seite.

Schnell verkaufen, heißt frische Ware bieten

Die Technik hat ein anderes getan, um den komplizierten Apparat auf jede Art und Weise zu vereinfachen. Die Geleise der Eisenbahn und der Reichsbahn führen bis an die Lagerhäuser, in deren luftigen, hohen Hallen die Güter auf schnellstem Wege umgeschlagen und dem Verbraucher zugeführt werden. Hier ist alles auf rationelle Auswertung eingeleitet. Der Großbezug der Waren ermöglicht billigen Einkauf. Die Verteilung an die Filialen auf von einzelnen Verkaufsstellen gewährleistet schnellen Absatz und ermöglicht es so, von allem immer das Frischste zu bieten. Der tägliche Zustrom des Geldes aus den Filialen macht das Haus unabhängig von Bankinstituten und Kreditgebern. So hat das geschäftliche Prinzip der Barzahlung, das vor fast fünfzig Jahren zum ersten Grundpfeiler der neuen Firma erhoben wurde, ihm bis heute die Kraft gegeben, allen Widerständen zu trotzen und einen Aufstieg zu nehmen, wie er nur von wenigen Firmen zu vergleichen ist.

Vom Besten das Beste

Eine Wandlung aber darf nicht übersehen werden: die Lebensbedürfnisse der breiten Käufer-schichten haben sich geändert. Die Ansprüche an die Qualität der Ware sind gewaltig gestiegen. Der billiger, weil weniger gehaltvolle Warenartikel ist im Verbrauch fast zurückgegangen, der Käufer, auch aus den einfachen Schichten des Volkes, verlangt beste Ware. Jetzt in der Wirtschaftskrise ist zwar eine gewisse Rückwanderung wieder zu verzeichnen, aber trotzdem ist der Wunsch nach Gutem und Bestem bestehen geblieben. Auch dieser Entwicklung mußte Rechnung getragen werden. In steigendem Maße wurden deshalb auch in den Geschäften des Warenverkaufs die Waren der ersten Qualität eingeführt, so daß heute der vernünftige Konsument auf seine Rechnung kommt.

Anton Becker Erben

Das Haus der guten Möbel

Von der Schreinerei zum Möbelhaus

Wie so viele Frankfurter Firmen aus ganz kleinen Anfängen sich nach und nach zu heutigen Größe und Bedeutung entwickelten, so ist auch das Möbelhaus Anton Becker Erben in der Großen Friedberger Straße aus einem kleinen Schreinergeschäft entstanden. Anton Becker, der Gründer der Firma, war der Sohn eines Zimmermeisters aus Griesheim. Er ergriff einen ähnlichen Beruf, wurde Schreiner. Der 17. Mai 1864 war sein Hochzeitstag und der Gründungstag der Firma, denn nach neuem Landrecht konnte er erst von der Zeit seiner ehelichen Trauung und Eintragung an ein Geschäft betreiben. Vier Jahre später miedte Anton Becker schon in Frankfurt und bereits 1872 betrieb er zusammen mit Carl Gustav Wunderlich in der Friedberger Straße 44 ein Möbelgeschäft. 1876 wurde die Firma in das Handelsregister eingetragen, seit 1880 von Anton Becker allein geführt und schließlich im Jahr 1884 von seinem Schwiegersohn Ferdinand Stamm übernommen. Seit 1892 führt die Firma den Namen Anton Becker Erben.

Wachstum ist auch die Geschichte des Hauses. Zuerst befanden sich die Geschäftsräume in der Friedberger Gasse 44; damals hieß die Straße noch „Gasse“. Später

dieses Haus, das weit zurückgebaut war, mußte 1908 abgerissen werden. Seitdem befindet sich die Firma in dem neugebauten Haus Große Friedberger

men werden. Die Bedeutung des Unternehmens für das Frankfurter Wirtschaftsleben war schon bald nach der Gründung recht beträchtlich. Geschäftsbüder und alte Geschäftspapiere aus dieser Zeit weisen darauf hin, daß schon damals mit Möbeln und Verbindungen befaßt waren. Die Fundamente dieses großen Hauses legt sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammen.

Mit Frankfurts Bevölkerung ist das Haus Anton Becker Erben durch seine Geschäfte verbunden. Der jetzige Inhaber, Carl Stamm, hat denn auch immer als erster Frankfurter, der er ist, Bestrebungen unterstützt, die dem Ansehen unserer Stadt dienlich sind. Im Mai vorigen Jahres stellte er die große Halle im ersten und zweiten Stock sowie die Räume im Erdgeschoss für eine Ausstellung zur Verfügung, die von den Frankfurter Hausfrauen veranstaltet wurde. Damals war ein großes Leben und Treiben im Hause, die einzelnen Rollen der Schau „Von Kind zur Frau“ waren dicht besetzt und legten gleichzeitig Zeugnis ab von Qualität und Schönheit der Möbel.



gehörte das Haus, in dem sich heute die Engel-Apothek befindet, ebenfalls zu den Geschäftsräumen. 1889 liehete die Firma nach dem Haus Nr. 43 über.

Straße 40—42, wo zuerst nur Becker, Erdgasse und erster Stock befand, seit 1914 alle Erdwerke von den Geschäften und Ausstellungsräumen in Anspruch genommen werden.



Das Schepelersches Haus vor dem Umbau

Das Haus Georg Schepeler ist ein Stück Frankfurt. Seit mehr als hundert Jahren auf engste mit den Geschichten der Stadt und ihren Menschen verbunden, wurde dieses vornehme Geschäft zu einem Repräsentanten des guten Frankfurter Geistes, hat es nicht wenig zur Begründung des Rufes der Stadt selbst beigetragen. Wie so viele der führenden Frankfurter Kaufleute ist auch der Begründer des Hauses Georg Schepeler in jüngeren Jahren nach Frankfurt gekommen. Er, der Sohn achtbarer Kaufleute, entstammte einer Bremer Familie, lernte in Hamburg und kam dann kurz nach 1800 nach Frankfurt, in die der Heimat befreundete Stadt. Georg Schepeler vermählte sich mit der Tochter des Frankfurter Großkaufmanns Hebenstreit, der damals in der Torgasse eines der bedeutendsten Handels-Unternehmungen der Spezerei- und Kolonialwarenbranche betrieb. Schepeler übernahm später die Führung des Geschäftes, das, vom Unglück schwer verletzt, 1824 liquidierte. Georg Schepeler gründete sodann am 4. 3. 1824 eine neue Warenhandlung unter eigenem Namen am gleichen

Platze und im gleichen Lokal. So ist also das heutige Haus Georg Schepeler aus einem Unternehmen hervorgegangen, das, wie jetzt auch der Nachfolger, zu den bedeutendsten Häusern der Stadt gehört hat. Die unermüdete Tatkraft, der lebendige Wille, den Rückschlag zu überwinden, gaben Georg Schepeler die Kraft, die neue Firma, die nun seinen Namen trug, wieder zur Höhe zu führen, ihr wieder das Ansehen zu erringen, das einst das Haus Hebenstreit genossen hatte.

Durch Generationen hindurch ist bis auf den heutigen Tag die Leitung des Hauses in der gleichen Familie geblieben. Vom Vater auf den Sohn, vom Sohn auf den Enkel erbte sich das Geschäft fort. Langsam aber stetig vollzog sich der Aufstieg. Fast 40 Jahre nach der Gründung des Geschäftes, das Georg Schepeler wagemutig und doch die Entwicklung vorausschauend nach dem Roßmarkt, einem damals noch mit Gras bewachsenen Platz, verlegt hatte, waren zehn Personen beschäftigt. In den Zeitungen der damaligen Zeit finden sich die kleinen Hinweise der Firma Schepeler, die dem verwöhnten Gaumen unerhörte Genüsse versprochen. Als Großverkäufer trat das angesehene Frankfurter Haus auf den Weltmärkten in Erscheinung. So besorgte in Havanna ein eigener Kommissionär



Zeitungsanzeige vom 27. März 1877

GEORG SCHEPELER

ROSSMARKT 3

ZEHNTAUSEND WOHNUNGEN

Aus diesem umfangreichen Besitz an Wohnungen und Einfamilienhäusern, verteilt über alle Stadtgebiete Groß-Frankfurts, kommt allmonatlich eine große Auswahl zur Neuvermietung. Wer daher eine neuzeitlich eingerichtete 2 bis 6 Zimmerwohnung oder ein Einfamilienhaus mit Garten mieten will, verlange sofort unseren Wohnungsanzeiger, der unentgeltlich zugesandt wird.

Die malerische Römerstadt
in reizvoller Lage an der Nidda, inmitten gepflegter Gärten und Grünflächen. Zweifelhundert Wohnungen. Auswahl in schönen Zwei- bis Sechszimmerwohnungen, 3 und 4½ Zimmer-Einfamilienhäusern. Die Wohnungen sind ausgestattet mit Einbauküche, elektrischen Herden, Warmwasserversorgung, meist mit Zentralheizung. Zu den Einfamilienhäusern gehört ein großer Hausgarten. Einkaufsmöglichkeit in allen Branchen.

Die bevorzugte Außersiedlung
Achtzehnhundert Wohnungen und Einfamilienhäuser. Den mannigfaltigsten Wünschen wird durch Verschiedenheit in Ausstattung und Größe Rechnung getragen. Mit der Straßenbahn in knapp 15 Minuten vom Stadtzentrum zu erreichen. Heiße Garagen in der Nähe. Ausgezeichnete Promenaden an der Ketteler-Allee mit Fernblick bis zum Spessart. Auswahl in Ein- bis Vierzimmerwohnungen und in Einfamilienhäusern mit 5 Zimmern nebst ein oder zwei Kammern. Zum großen Teil ausgestattet mit Einbauküche, Zentralheizung und Warmwasserversorgung oder auch nur Ofenheizung, Zentralwaschküche oder Einzelwaschküche, Haus- und Pachtgarten. In unmittelbarer Nähe die kleine Hausgruppe Reingansstraße in vornehmer, ruhiger Lage. Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Bad und Zentralheizung.

Der Neuenheimer
in nächster Nähe des Stadtwaldes, bietet allen Freunden ländlicher Abgeschiedenheit schöne Einfamilienhäusern mit 4 und 4½ Zimmern. Bad, Zentralheizung und Hausgarten. Gegenwärtig mehrere Häuser zur Neuvermietung. In guter Lage Sachsenhausens liegen schöne Wohnungen am Wendelsweg, Oppenheimer Land, Bornitz- und Wornersstraße. Zurzeit Auswahl in mehreren Dreizimmerwohnungen.

Die Siedlung Niederrad
ebenfalls in nächster Nähe des Stadtwaldes. Überwiegend Zwei-, Zweieinhalb- und Dreizimmerwohnungen sowie zahlreiche Penthallen-Einfamilienhäuser. Zentralheizung und Zentralwaschküche. Hier wurde erstmals mit Erfolg eine Zentral-Rundfunkvermittlungsanlage eingerichtet, die Antenne und Empfangsgeräte überflüssig macht. Auch in den Siedlungen Römerstadt, am Nüßberg, Raimund- und Miquelstraße wurde die gleiche Einrichtung getroffen.

Die Siedlung Niederrad
ebenfalls in nächster Nähe des Stadtwaldes. Überwiegend Zwei-, Zweieinhalb- und Dreizimmerwohnungen sowie zahlreiche Penthallen-Einfamilienhäuser. Zentralheizung und Zentralwaschküche. Hier wurde erstmals mit Erfolg eine Zentral-Rundfunkvermittlungsanlage eingerichtet, die Antenne und Empfangsgeräte überflüssig macht. Auch in den Siedlungen Römerstadt, am Nüßberg, Raimund- und Miquelstraße wurde die gleiche Einrichtung getroffen.

Neu-Praunheim
bekannt durch seine Ganghauswohnungen. Auswahl in 1½ bis 3 Zimmerwohnungen sowie Einfamilienhäusern, bestehend aus 2 Zimmern und 3 Kammern oder 5 Zimmern nebst Garten. Die Ganghauswohnungen haben Heizung und Warmwasser, zum Teil auch Gärten. Zurzeit Auswahl in Zwei-, Dreizimmerwohnungen und Einfamilienhäusern beider Größen.

Die idyllisch gelegene Siedlung am Höhenblick
Eine verhältnismäßig kleine Siedlung mit meistens Penthallen-Einfamilienhäusern. Jedes Haus — zwei stehen zur Neuvermietung — hat eigene Zentralheizung sowie Warmwasserversorgung und Garten. Herrlicher Blick nach Niddatal, Römerstadt und bis zu den Höhen des Taunus. Die Häusergruppen an der Miquelstraße und Raimundstraße enthalten gesungene Drei- und Vierzimmerwohnungen in modernster Einrichtung.

Die Riederwaldsiedlung
Zweifelhundert Wohnungen und Einfamilienhäuser inmitten liebevoll gepflegter Hausgärten. Zurzeit Auswahl in Drei- und Vierzimmerwohnungen mit Bad und Ofenheizung sowie Vierzimmer-Einfamilienhäuser mit Dach- und Hausgarten. Verlangen Sie sofort unter Tel.-Anruf 30036 die neueste Ausgabe unseres Wohnungsanzeigers, der die Bedingungen für die zurzeit vermietbaren Wohnungen enthält.

AKTIENBAUGESELLSCHAFT FÜR KLEINE WOHNUNGEN

GARTENSTADT-GESELLSCHAFT FRANKFURT AM MAIN A.-G.

ELBESTRASSE 48

Sprechzeit 3—6 Uhr, außer Mittwochs und Sonntags. — Anruf 30036.



Siedlung Höhenblick



Siedlung am Nüßberg



Ausblick auf die Siedlung Raimund

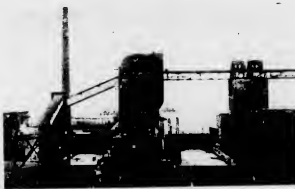
MAIN-GASWERKE A. G.

Gaserzeugung in Frankfurt am Main seit 1828

PRODUKTION
Im Jahre 1910 47 800 000 cbm
1920 69 900 000 cbm
1930 97 100 000 cbm

VERBRAUCH
Im Jahre 1930:
im Haushalt 56 100 000 cbm
Gewerbe u. Industrie 12 900 000 cbm

Zahl der Abnehmer: 143 000
= ca. 95% der Haushaltungen

MODERNSTE ERZEUGUNGSANLAGE WERK OST
Leistungsfähigkeit 70 000 000 cbm

GAS ist und bleibt die wirtschaftlichste Wärmequelle für Haushalt, Industrie und Gewerbe!

GAS arbeitet rasch, sauber, billig!



Dienst am Kunden
der Main-Gaswerke A. G.

Kostenlose Auskunft u. Beratung
für Industrie u. Gewerbe:
Abteilg. Heizberatung
für Haushaltungen:
Abt. Hausfreundendienst

Apparateverkauf und Ausstellung in der Gas-Passage, Kaiserstraße 10

„Das Haus der gut angezogenen Frau“

Kleider Mäntel Strickwaren

Das seit 1892 bestehende altbewährte Damontkonfektions-Geschäft verbindet mit solider Tradition modernste Geschäftsführung und bewahrt in der Fertig- und Maßabteilung immer wieder seine Devise:

**Preiswert
Modern
Gut**

S. Kieff

Römerplatz 17, 1.

Pelzjackchen fesch und billig

Pelzmäntel gewachskoll und gut

Besätze in großer Auswahl

B. ROSENBLUM & Co.
BIEBERGASSE 2

CAFÉ BIEHLER

ROSSMARKT 9
Telefon 32385

Das gute Familien-Café
mit erstklassigen
Backwaren



Benjamin Auffarth
Buchhandlung, Zell 124

Der Name gibt Gewähr:

S. SICHEL

In der Reihe der Frankfurter Geschäfte, die neuzeitliche Entwicklung mit gesundem Fortschritt auf überlieferten verbinden, steht die Firma S. Sichel mit an erster Stelle. Das bekannte Haus für Damen- und Kinderkleidung wurde im Jahre 1874 von dem Vater des jetzigen Inhabers gegründet. Das einst kleine und bescheidene Geschäft wurde in einem kleinen Laden und mit einer Angestellten in dem gleichen Hause der Liebfrauenstraße eröffnet, in dem es jetzt, fast sechzig Jahre später, in vielfach vergrößertem Umfang sich noch immer befindet.



Vom Stoffladen zum Modehaus.

Wie in diesen Jahrzehnten sich die Mode gewandelt, der Geschmack der Menschen sich geändert hat, Neuerungen aufkamen und Altes vergessen wurde, so hat auch die Firma S. Sichel diese Wandlungen mitgemacht. Ursprünglich am Markt der Liebfrauenstraße 3, weitete sich allmählich der sachliche und räumliche Umfang aus. Zuerst wurden neben den Stoffen fertige Damenkleidung angeboten und dann auch Kinderkonfektion. 1906 wurde ein eigener Schnittzettel für Kleider und Geschnittenwerden herangezogen werden, zehn Jahre später das ganze Erdgeschoss, und nachdem 1924 auch das Haus selbst in das Eigentum der Firma übergegangen war, wurde es durch einen Umbau zum einem modernen Geschäftshaus gestaltet.

Generationen sind Kunden.

In all diesen Wandlungen aber ist ein oberster
Stamm, unverrückbar erhalten geblieben, S. Sichel
ist das Haus der guten Qualitäten und des erlesenen
Geschmacks. Festgelegt steht es im Wirtschafts-
leben unserer Zeit. Die ruhige, sichere Entwicklung
die es genommen hat, gewährleistet auch heute den
Erfolg und sicher den Fortschritt. Und das gleiche
Haus, das schon Jahrzehnten in diesem Haus
geboten wurde. Und so kommt es, daß die Kun-
denlisten einer Familienchronik gleichen.
Im gleichen Laden, in dem die Großmutter die
Stoffe für die Kleider ihrer Jugendzeit aussuchte,
in dem die Mutter sich heute umgesehen hat, wird
auch heute noch das beste gefunden. Die Enkelin
den eleganten Straßenmantel und die Urenkelin das
flotte Kinderkleid oder den aparten Mantel.



Die Tradition des Hauses.

Ein solches Haus verlangt auch seine innere Tradition. Der Gründer der Firma wurde in der verantwortungsvollen Leitung des Geschäfts von seinem Sohn abgelöst, dem bereits jetzt schon

Im Zeitalter des Kindes

muß uns auch seine richtige Fuß-
bekleidung — das heißt seine
Gesundheit! — am Herzen liegen



DER BESTE SCHUH DES KINDES

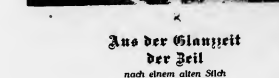
gesetzlich geschützt

BRÜNELL

„ADA-ADA“

DAS EINZIGE Spezialgeschäft
für nur Kinder- und Jugendschuhe
vom Baby bis zum Backfisch
und Jüngling

QUALITÄT / PREISWERT / AUSWAHL



Das Haus der 5000 Mäntel

Seit mehr als 70 Jahren führt Fuhrländer!

Unerschöpfliche Läger bieten die größte Auswahl an Mänteln und Damenkleidern in ganz Süddeutschland, entsprechen der neuesten Mode und befriedigen auch den verwöhntesten Geschmack.

Aus kleinen Anfängen hat sich die Firma Fuhrländer zu ihrer heutigen Größe entwickelt. Ein bescheidener Laden in der Vibeler Straße war im Jahre 1860 der Beginn. Schon damals überzeugten



UND SO WAR DIE GASSE VORHER AUS

Güte und Preiswertigkeit die schnell wachsende Zahl der Kunden, die Vertrauen gewannen und dem Hause Fuhrländer während Jahrzehnten treu blieben. Bald nach der Gründung übernahm Herr Adolf Beckhardt das Geschäft, das seinen gewaltigen Aufschwung vor allem dem Fleiß und der

weitblickenden Reclität des Neffen und Schwiegersohnes, Herrn Theodor Beckhardt, verdankt, der bis zu seinem Tode im Jahre 1917 die Firma leitete. Dann übernahmen die beiden Söhne Ludwig und Adolf Beckhardt die Leitung des Geschäfts, das somit bereits in der dritten Generation im Besitze der Familie ist. Schon in den 70er Jahren wurde das Hauptgewicht auf die neu entstandenen Artikel der Damenbekleidung gelegt. Die Geschäftslokale, so auch das große Haus in der Fahrgasse genigten trotz wiederholter Erweiterungen schon bald nicht mehr, um allen Ansprüchen gerecht werden zu können. Ein Neubau mußte an die Stelle des alten treten. Von der Fahrgasse her zog sich das geschäftliche Zentrum allmählich nach der Zeil, die vor etwa drei Jahrzehnten in der Nähe der Konstabler-Wache noch eine recht stille Straße war. Das neue Geschäftshaus Fuhrländer gab diesem Teil der Zeil schnell neues Leben und ein neues Gesicht. Der wirkungsvolle Bau, der sich aus der Vielgestaltigkeit der ihm umgebenen Häuser abhebt, ist der äußerliche Ausdruck des Geschäftes, das bei niedrigen Preisen allen bietet, was sie mit Recht erwarten: bei aufwändiger, bester Ware. Dem individuellen Geschmack und der wechselnden Mode passen sich die gewaltigen Läger des Hauses Fuhrländer an. Neben dem praktischen Mann für



Haus Fuhrländer beherrscht die obere Zeil

Straße, Schlechtwetter und Sport pflegt Fuhrländer den Mantel der eleganten Dame, neben dem gediegenen Straßenkleid das elegante Nachmittags- und Abendkleid. In den lichtdurchfluteten Verkaufsräumen bietet sich eine gewaltige Auswahl, die jedem Geschmack entspricht, ermöglichen die großen Vorräte an Mänteln, Kleidern und jeder Art Damenbekleidung Vergleiche in Material, Qualität und Farbe.



Ein Inserat aus dem Jahre 1860

Alles in allem, das Konfektionshaus der Frankfurterin heißt

seit mehr als 70 Jahren

FUHLÄNDER

F. EHRENFELD

führt nur Neuheiten

Schon 1874, als Ferdinand Ehrenfeld in der Fahrgasse ein Geschäft eröffnete, wurden in dem Geschäft hauptsächlich Neuheiten verkauft. Der Wandel des Geschmacks, die Änderung der Formgebung bei allen Bijouteriewaren, bei Uhren und Schmuck insbesondere, ließ ihn die Wünsche der Käufer befriedigen zu können. Das Geschäft selbst wurde häufig verlegt; es befand sich in der Sehurgasse, in der Sandgasse, auf der Zeil in dem jetzigen Gebäude der Nassauischen Bank, im Zeilplatz, in der Goethestraße, Zeil 100 und siedelte schließlich nach den modernen Räumen im Haus Zeil 104 über.

An den Vorarbeiten der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung 1891 beteiligte sich Herr Ehrenfeld. Die Firma führte damals als Neuheit insbesondere elektrotechnische Spezialartikel. Auch auf

der Internationalen Luftfahrtausstellung 1909 wurden von ihr in einem Spezialkiosk Lehrmodelle von Flugzeugen gezeigt, die in eigener Werkstatt angefertigt und späterhin in alle Welt verkauft wurden. Der Krieg setzte jedoch dieser Entwicklung das Modellbau ein Ende, da Rohmaterialien für den Bau nicht mehr zu erhalten waren.

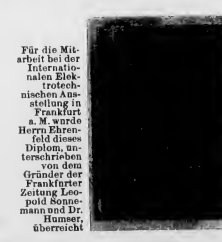
Seit 1923 führt die Firma in erster Linie Radio-Geräte und alle radiotechnischen Zubehörteile. Sie hat in der Frühzeit des Rundfunks den Bastlern mit Rat und Tat zur Seite gestanden und sehr viel durch ihre führende Rolle zur Organisation und zum schnellen Aufblühen des deutschen Rundfunks beigetragen.

In der hellen und großen Verkaufshalle des jetzigen Geschäftshauses auf der Zeil herrscht immer reges Leben und Treiben. Die Passage bietet dem Besucher stets eine Anzahl lebenswerter Gegenstände.

An den letzten Jahren vergaßte sich das Geschäft immer mehr, so daß auch in anderen Städten, so in Köln, Essen und Mainz, Filialen der Firma Ehrenfeld eröffnet werden konnten.



Für die Mitarbeit bei der Internationalen Elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. wurde Herr Ehrenfeld dieses Diploms, unterschrieben von dem Gründer der Frankfurter Zeitung Leopold von Dr. Hummer, überreicht.



Ländliche Genossenschaftsverband Raiffeisen e. V.

Frankfurt a. Main, Untermainkai 12

(Bankverbindung: Genossenschaftliche Zentralkasse e. G. m. b. H., Frankfurt a. M., Postcheckkonto: Frankfurt a. M., Nr. 23140). Fernsprechschrift: Land-sammelnnummer 2401, Telegrammenschrift: Land-genossen). Das Institut erledigt alle bankmäßigen Geschäfte. Im Warenverkehr sind die ländlichen Genossenschaften des obengenannten Verbandsbezirkes in der

Genossenschaftliche Zentralkasse e. G. m. b. H.

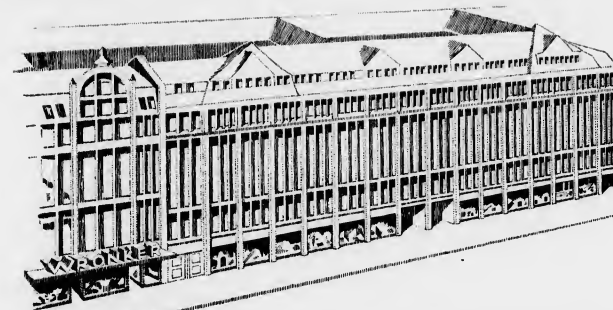
Frankfurt a. Main, Untermainkai 12

(Reichsbank-Giro-Konto, Postscheckkonto Nr. 660, Fernsprechschrift: Land-sammelnnummer 2401, Telegrammenschrift: Land-genossen). Das Institut erledigt alle bankmäßigen Geschäfte. Im Warenverkehr sind die ländlichen Genossenschaften des obengenannten Verbandsbezirkes in der

Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft e. G. m. b. H.

Frankfurt a. Main, Untermainkai 12

(Fernsprechschrift: Land-sammelnnummer 2401) vereinigt. Dieses genossenschaftliche Zentralinstitut besorgt den gemeinsamen Einkauf von Bedarfsartikeln und den gemeinsamen Absatz der Erzeugnisse für die Mitglieder der angeschlossenen Genossenschaften.



Das Warenhaus ist der Ausdruck unserer Zeit. Wie in Wirtschaft und Verkehr alles zur Zusammenfassung drängt, so wird im Warenhaus die Ware zu einer riesigen Einheit, zu einer Generalversammlung alles dessen, was der Mensch für den täglichen Gebrauch bedarf. Es gibt kein langes Umherschauen mehr in den Straßen der Stadt, kein mühseliges Suchen nach einzelnen Geschäften. Das Warenhaus bietet in einzigartiger Zusammenfassung alles, erspart dem Kunden Zeit, ermöglicht ihm einen Ueberblick, gestattet ihm Vergleiche und bedient ihn billig und gut.

Ein Warenhaus ist eine Stadt für sich. Wie Straßen ziehen sich die Gänge zwischen den Verkaufsräumen hin. Die Treppen verbinden Stadien, teile und die Aufzüge gleichen der Straßenbahn, die zwischen entfernten Bezirken die schnellste Verbindung herstellt. Ein solches Warenhaus ist ein Musterwerk kaufmännischer Organisation. Es stellt besondere und einzigartige Anforderungen an seine Leiter, die wie kaum ein anderer Geschäftsmann vielseitige Kenntnisse verbinden müssen mit einem Blick für die große Linie der Entwicklung.

Ein kleiner Laden in der Hasengasse war der Anfang.

So hat es auch seinen besonderen Grund, daß die deutschen Warenhäuser in ihrem Ursprung auf kleine Geschäfte zurückgehen, durch die besondere Tatkraft der Unternehmer sich allmählich entwickelten und zu ihrer heutigen Größe aufstiegen. Auch das Frankfurter Warenhaus Wronker, dessen imposantes Gebäude der Zeil ihr Gesicht gibt, dessen Name weithin in Deutschland bekannt ist, und das doch so eng und erdgebunden mit Frankfurt verwachsen ist, geht auf ein kleines Geschäft zurück, das Hermann Wronker vor Jahrzehnten auf der Zeil gründete. Das Geschäft nahm unter der umsichtigen Leitung seines Gründers einen schnellen Aufstieg. Bald schon waren Vergrößerungen notwendig und vor mehr als zehn Jahren wurde die Firma bereits in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, 1908 wurde das Geschäftshaus auf der Zeil errichtet, das inzwischen bereits wiederum durch angrenzende Gebäude erweitert wurde. Mit dem Frankfurter Haus sind Filialen und andere große Warenhäuser verbunden. Der Einkauf aller Waren erfolgt in größtem Ausmaß und zu günstigsten Preisen. Jeder Frankfurter kennt das Warenhaus Wronker, kennt seine riesigen Räume, seine hellen Hallen, seine gute Ware.

Maschinen im Keller.

Unten im Keller befinden sich die riesigen Lager-räume, an sie grenzen die Räume für die Maschinen an, die den Eindruck erwecken, als werde eine Fabrik von ihnen gespeist. Mächtige Öfen heizen die Heizung des Hauses, große Schalttafeln regeln die Stromversorgung, und in einem angrenzenden Raum stehen Hunderte von Akkumulatoren, um notfalls für mehrere Stunden das Haus mit eigener elektrischer Kraft beleuchten zu können. In anderen Räumen befinden sich die Bäckerei-Betriebe, die an Größe und Ausstattung jeder Großbäckerei sich zur Seite stellen können. Erste Fachkräfte arbeiten Tag für Tag, um all die leckeren Bissen herzustellen, die an dem großen Kuchen- und Torten-Buffet im Erfrischungsraum das Auge

entzücken und dann den Gaumen befriedigen. Längs der ganzen Front zieht sich ein Gang hin, in dem die Dekorateurs arbeiten. Ein ganzer Stab von Menschen arbeitet so dem Auge des Kunden entgegen, um mit letzter Vollkommenheit und Güte das zu bieten, was alle errent.

Die Warenannahme: das Herz.

Hoch oben im Dachgeschoss ein großer Arbeitsaal: die Warenannahme. Die Aufzüge bringen Stund um Stunde alle eingehenden Waren nach diesem Saal. Unter der Leitung geschulter Fachmänner werden die Waren ausgepackt und Stück für Stück auf ihre Qualität geprüft. Schon sind auch die Kalkulatoren beschäftigt, um den Preis zu ermitteln und mit größtmöglicher Beschleunigung die Waren zum Verkauf weiterzuleiten und sie so in kürzester Frist dem Kunden anbieten zu können. Diese Ströme werden alle aus nach allen Teilen des weitverbreiteten Hauses geleitet.

Warenhaus — aber in Spezialabteilungen gegliedert.

Verkaufsabteilung reiht sich an Verkaufsabteilung. Jede in sich ein Spezialgeschäft eigener Art. Dort türmen sich in der tageslichtdurchfluteten Halle des Erdgeschosses die Ballen der Stoffe, dort in Seiden und Samte, dort eine Spezialabteilung mit Tausenden von Strümpfen, dann in einem anderen Innendekor der Wohnung gehört, und wieder in einer anderen Abteilung alle Gebrauchsartikel für den Haushalt. Eine breite Front nach der Straße und in der Nähe die Spezialabteilung für Hüte aller Art, vom einfachsten Gebrauchshut bis zur letzten Modeschöpfung. An schönen Tischen werden von schönen Verkäuferinnen die Toilettenartikel, die Parfums angeboten. Vielseitig gebildete Damen leiten die Buchabteilung. Und dann die Spielwaren, die Handarbeiten, die Wäscheleger. So liegt sich noch lange in der Aufzählung fortfahren, und ließ sich doch nicht alles sagen. Kurzum, das Kaufhaus Wronker bietet alles. Komme, und du wirst finden!



Alle kennen, alle lieben den Erfrischungsraum.

Ein Warenhaus führt ein eigenes Leben. Es ist einer Stadt vergleichbar. Und so darf es nicht fehlen, der Mittelpunkt, um den sich alles gruppiert, der weiträumige helle Erfrischungsraum, den Tausende und abermals Tausende Tag für Tag aufsuchen. Ein langes Buffet, größer als in jeder anderen Gaststätte, dient zur schnellen Abfertigung. Hinter diesem Buffet aber liegen aneinandergereiht,

und doch wiederum getrennt, fünf Spezialküchen, in denen mit Fleiß und Geschicklichkeit zubereitet und hergerichtet wird, was wenige Schritte entfernt, wenige Minuten später im Erfrischungsraum Wronker mit soviel Genuß verzehrt wird. Kalte Küche für die Zubereitung der kleinen Schnitten, die warme Küche für die Hauptmahlzeiten, die Kaffeeküche mit besonders feinsinnig erdachten Maschinen, in denen nach besonderen Mischungsrezepten der selbst geröstete Kaffee gebraut wird, der sich schon längst einen guten Ruf in ganz Frankfurt erworben hat. Und dann jene Eisküche, in denen die köstlichen Leckereien bereit werden, die von allen, die den Erfrischungsraum Wronker je einmal übertraffen worden. Durch die Vergrößerung der Räume war es möglich, diese Abteilung in selbständige Unterabteilungen zu teilen, so daß nun in den einzelnen Gruppen zusammengefaßt alles geboten wird, was denkbar ist. So reihen sich aneinander die Abteilungen für Würste und Aufschnitt, Kolonialwaren, Delikatessen, Käse und Butter, Weine und Spirituosen, Kaffee, Tee, Kakao und Konfitüren und vieles andere mehr. Um allen Wünschen gerecht zu werden, wurde neuerdings auch noch eine Spezialabteilung für rituelle Lebensmittel eingerichtet, die von der bekannten, unter ritueller Aufsicht stehenden Firma Selmar Kaufmann (Berlin) beliefert wird. Wir können keine Zeit mehr verlieren mit dem einst lästigen Warten an den Kassen und Packtischen, und so hat das Warenhaus Wronker für all diese Unterabteilungen, wie auch an verschiedenen anderen Stellen des Hauses, das Kassier-System am Verkaufstand eingerichtet.

Reise und Schönheitspflege.

Selbstverständlich fehlt das Reisebüro in diesem Hause nicht. Fahrkarten aller Art werden zu amtlichen Preisen verkauft und Reismöglichkeiten wird erteilt. Um es ganz bequem zu machen, ein Schritt vom Reisebüro entfernt, die Abteilung für Reiseartikel, Koffer, Lederwaren und dicht dabei eine besondere Photoabteilung. Den neugierigen Blicken verborgen liegt der intime geschmackvoll eingerichtete Salon für Schönheitspflege unter Leitung einer in Paris ausgebildeten Fachkraft, die mit ihrer Kunst zur Verfügung steht, um die Spuren zu verwischen, die die Sorgen des Alltags hinterlassen.

So ist das Warenhaus Wronker eine grandiose Zusammenfassung aller Zweige unseres wirtschaftlichen Lebens. Es dient allen. Es erspart uns Geld, es hilft uns weiter, besonders in dieser Zeit, da jeder mit dem Pfennig rechnen muß. Rationelle Betriebsführung und echter kaufmännischer Geist, wie er in Frankfurt schon immer lebendig war, dienen dem Kunden, der den Weg findet zum Warenhaus.

WRONKER

Das Kaufhaus für Kleidung und Wohnung



Geschäfts-Eröffnung am 15. November 1887 im Hause Gr. Bockenheimer Str. 9

In der Gr. Bockenheimer Straße 9, in dem damals stadtbekannten Haus „Prinz von Arkadien“, wurde am 15. November 1887 ein kleiner bescheidener Laden für Manufakturwaren und Stoffe aller Art eröffnet. Die Entwicklung begünstigte das junge Unternehmen, das durch seine Reellität, Güte und Preiswertigkeit seiner Waren schnell einen großen Kundenkreis gewann. Schon wenige Jahre nach der Gründung wurde es nach der Großen Bockenheimer Straße 25 verlegt. Der Durchbruch der Goethestraße leitete dann den Verkehr von der einstmaligen Geschäftsstraße ab. Die Entwicklung klar erkennend, verlegte der Inhaber der Firma M. Schneider, Herr Gottlob Beilharz, sein Geschäft nach der Zeil unterhalb der Hauptpost, damals 56 bis 64. Aber auch die dortigen Räume genügten bei der



M. Schneider hat sich im Laufe von über vier Jahrzehnten eine führende Stellung errungen. In reicher Fülle zu billigsten Preisen bietet dieses neuzeitliche große Kaufhaus alles, was die Frau sucht.

schnellen Entwicklung nicht mehr den Ansprüchen. So wurde Ende 1907, nachdem einige alte Baulichkeiten niedergelegt worden waren, an der verkehrsreichen Ecke Zeil/Stiftstraße das schöne Geschäftshaus M. Schneider eröffnet, das inzwischen auch wiederum mehrfach vergrößert wurde. Die wirtschaftliche Entwicklung im Einzelhandel, die zum Entstehen der großen Warenhäuser führte, erforderte auch eine Ausdehnung der eigentlichen Spezialgeschäfte. Aus dem ehemals kleinen Geschäft für Manufakturwaren und Stoffe wurde das große Kaufhaus für Wohnung und Kleidung, das in übersichtlicher Weise und in unerschöpflicher Fülle alles das bietet, was für die Kleidung der Frau, für ihre aufmerksamen Geschenke an den Gatten und für die geschmackvolle Ausstattung der behaglichen Wohnung notwendig ist. Der Charakter des Spezialgeschäftes, der im Hause Schneider gewahrt wird, bürgt für die Qualität der Ware, Größe und kaufmännische Führung für den billigen Preis. Die Entwicklung hat den bewährten Grundsätzen recht gegeben, die zum Aufstieg führten und noch heute unvermindert da gelten, bei

M. SCHNEIDER

DAS FÜHRENDE GESCHENKHAUS



SCELLENBERG



Haus- und Küchengeräte

Bestecke
Schmuck
Leder
Porzellan
Metall
Glas
Lampen
Rauchtische
Schreibzeuge



RADIO · MUSIK

SCELLENBERG
Gegenüber der Hauptpost

Ofen putzen - Enameline benutzen!



Eine kleine Etage, in der Stoffe verkauft wurden, heute ein Textilgeschäft ersten Ranges, in dem alle Kreise der Frankfurter Bevölkerung Kleiderstoffe, Weißwaren, Seide, Gardinen und Wäsche kaufen: Das ist die Entwicklung, die die Firma S. Zeimann A. G. genommen hat.

Gründung und Aufstieg.

Im September des Jahres 1880 eröffnete der Kaufmann S. Zeimann an der Konstabler Wache ein sogenanntes „Special-Kleider-Geschäft“. Dies war der Grundstein zu der heutigen Firma. Auch damals war es schon nicht leicht, inmitten der zahlreichen Konkurrenzunternehmen ein neues Geschäft zu eröffnen. Aus diesem Grunde entstand auch zuerst nur ein kleiner Laden in der ersten Etage des nach heute stehenden Hauses, zu dem von der Straße „An der Markthalle“ ein kleiner, enger Treppenaufgang hinaufführte. Die Organisation des Unternehmens hat sich einmal während der Zeit des Bestehens geändert. Nachdem der Gründer im Jahre 1918 gestorben war, führte zunächst sein Sohn, Walter Zeimann, das Geschäft allein, da seine beiden Brüder im Krieg gefallen waren. Im November 1921 wurde jedoch aus der offenen Handelsgesellschaft eine Aktiengesellschaft. Walter Zeimann und Heinrich Salomon, der seit 1908 ebenfalls leitend im Geschäft tätig war, traten in der Vorstand der Aktiengesellschaft ein.

In hellen Räumen türmen sich die Stoffe.

Mit dem Geschäft von Jahr zu Jahr immer größer wurde, entstand auch bald das Bedürfnis nach einem Umbau und einer Erweiterung der Geschäftsräume. Die Wüstungen des Geschäftes hatten sich vermehrt, das Lager der Firma war größer geworden, der historische, schon traditionell gewordene Eingang in der Markthalle 6 genügte den Anforderungen nicht mehr und der Verkaufsraum war zu klein. Im Jahre 1926 wurden zwei neue Eingänge an der Zeil und in der Reindstraße geschaffen. Lager und Verkaufsräume nehmen die ganze erste Etage des großen Hauses ein. Durch diesen Umbau wurde der damals lebensgefährliche Anbau vor den Verkaufsräumen beseitigt und der Verkauf weicht sich jetzt in den großen und hellen Räumen leicht ab. Aenderungen der Geschäftsorganisation und Umbau der Räume brachten aber keineswegs ein

S. Zeimann A. G.

die erste Textil-Etage Deutschlands an der Konstabler Wache

Zeil 67/69, eine Treppe



S. Zeimann, der Gründer des Hauses



Alles drängt sich um die Biesen-Anwahl



Einmal die alte Konstabler Wache jetzt das Zentrum der Geschäftshäuser

Altes Inserat

Neues Inserat

Abweichen von den Geschäftsprinzipien des Hauses mit sich. Der alte, in Frankfurt schon zu einer lebenden Lebensart gewordene Satz „Do geß'n mer nuff hat seine Gültigkeit weiter behalten und die Kunden sind der Firma treu geblieben.

Solide Grundzüge.

Schon bei der Gründung hatte die Firma drei Prinzipien, die sie auch unerbittlich vom Wandel der Zeit beibehalten hat: Billige Preise, beste Qualitäten, größte Auswahl. Diese Grundzüge konnte sie durchführen, da sie durch Großeinkäufe gegen bar bei ihren Lieferanten hohe Preisnachlässe erhielt und durch das Etagegeschäft Unkosten für Ladenmiete und Schaufenster vermieden werden. Die richtigen Preise, die das Geschäft erzielt, ermöglichen einen Absatz bei allerfeinstem Nutzen, und das Barzahlungssystem ließ niemals Speien für Mahnungen aufkommen und niemals Verluste eintreten.

Auch die Kundenschaft bewahrt Tradition.

Die Kunden, die schon im Jahre 1880 bei der Firma kauften, sind in den darauffolgenden Jahren immer wieder gekommen und heute noch zählen die Kinder und Enkel der Damen, die in den Jahren nach der Gründung bei S. Zeimann ihre Aussteuer bezogen, zu den Kunden des Hauses. Nicht nur die Frankfurter Bevölkerung, sondern auch ein großer Teil auswärtiger Kunden gehören zu denen, die bei der Firma Weißwaren und Stoffe kaufen. Täglich fahren die Automobile des Geschäftes nach Darmstadt, nach Mainz und Wiesbaden, nach Mainz und Offenbach und an die vielen anderen Plätze des rhein-mainischen Gebietes, um den Käufern die Ware ins Haus zu liefern. Das Besondere bei einem solchen Geschäft aber ist immer, daß die Kunden zufriedengehelt werden. Die Kundenschaft und das Lager sind sehr groß, so daß jeder Wunsch des Kunden erfüllt werden kann. Ein schon seit Jahren bei der Firma angestelltes Personal kennt jeden Kunden, weiß, was er will, und versteht, ihn entgegenkommend und aufmerksam zu bedienen. Erst bei dem großen Jubiläums-Verkauf, den die Firma anlässlich ihres 40jährigen Bestehens im vorigen Jahre veranstaltete, konnte sie wieder beweisen, wie sie mit der Zeit Schritt hält: modernste Stoffe in besten Qualitäten bei äußerst billigen Preisen.

Eröffnung Mittwoch, 17. Septbr.

an der Markthalle 6 (Konstabler Wache) im Central-Special-Kleider-Geschäft.

Manufaktur - Leinen - Baumwoll- u. Wollwaren-Branchen

Der Verkauf findet nun in eleganten hellen Räumen nach der Reindstraße statt. Die alten Räume sind nun für den Verkauf der Manufakturwaren, Leinen, Baumwoll- u. Wollwaren-Branchen.

64 Räume von 17. September bis zum 1. Oktober ca. 20.000 Meter

Concurrenz: Kette und Metallschmuck, Kleiderstoffe, Schwarze Confectionen in glatt und gemustert. Neuklein von 1/2 bis 2 Meter Länge.

S. ZEIMANN

an der Markthalle 6 u. 6a, Central.

Ab Montag, den 2. November
Weit unter Preis
**ORIGINAL BEMBERG
ADLER KUNSTSEIDE**
die elegante Kunst-Seide
für
**HERREN HEMDEN
SPORT-KLEIDER
UND PYJAMAS**
Indanthren-Farben
80 cm breit Meter **95, 125 125**
S. Zeimann A. G., Zeil 67/69
Erste Textil-Etage Deutschlands.

GOETHESTRASSE / QUALITÄT

also

WAGENER & SCHLÖTEL



Von der Bleidenstrasse zur Goethestrasse. So entwickelte sich im letzten halben Jahrhundert nach und nach das wirtschaftliche Leben der Stadt. Die guten alten Geschäfte, die einst in den engen Straßen der Altstadt gegründet wurden, folgten der sich dehrenden Stadt. Die großen Geschäftsstraßen verlegten ihre Wege und viele der altbekannten Firmen folgten dieser Entwicklung. Zu den Bahnbrechern, zu den Wagemutigen auf diesem Gebiet, die mit richtigem Blick die Entwicklung voraussahen, gehörten auch die beiden

Freunde Wagener und Schlötel, die 1879 in Frankfurt in der Bleidenstrasse ein Stoffgeschäft gegründet hatten. Die beiden Gründer der Firma waren — wie so manche erfolgreiche Kaufleute Frankfurts — als junge Männer hierher gekommen. In Marburg hatten sie sich kennengelernt, wo sie als Gehilfe und Lehrling in einer kleinen Handlung tätig waren. Die Freundschaft der Jugend hat für das Leben gedauert. Und der Erfolg blieb ihnen nicht versagt.



Der Aufstieg

Bereits fünf Jahre nach der Gründung verlegten sie ihr Geschäftsflokal nach der Bierbergstrasse. In den neunziger Jahren setzte dann jene großartige Entwicklung des Stadtkernes ein. Wieder waren sie bei den ersten, die der Entwicklung vorauseilten. Noch wickelte sich der ganze Verkehr mit Bockenheim über die große Bockenheimer Strasse ab, noch war die Goethestrasse teilweise nur ein besserer Fußweg, der zwischen Gärten hindurch nach dem Obernplatz führte. Aber es war zu erkennen, welche Zukunft dieser Straße beschieden sein mußte. 1896 errichteten sie das große eigene Geschäftshaus: Goethestrasse 9, das schon neun Jahre später durch den Ankauf des Nachbarhauses erweitert werden mußte. Allmählich war auch der Geschäftsbereich vergrößert worden. Erst nur Stoffe, dann auch Kleider und schließlich seit dem Umzug nach der Goethestrasse nur noch Damenkonfektion.

Der gute alte Geist bürgt für Qualität

Mit dem wirtschaftlichen Leben Frankfurts ist die Firma Wagener & Schlötel ebenso eng und untrennbar verbunden, wie ihre Löhner mit dem gesellschaftlichen Leben. Die beiden Gründer des Hauses waren stadtbekannte Persönlichkeiten, die das große Wort an den Stammtisch fortschrittlicher Wirtschaftler in dem alten längst ver-

Geschäfts-Gründung.
Wir bedanken uns hiermit bei unseren Kunden in
Frankfurt, daß wir am 1. März c. am heutigen Tage
20 Bleidenstrasse 20
in
Manufaktur- und Modewaren-Geschäft
Spezialität:
Damenkleiderstoffe
eröffnet haben.
Durch mittlere vorzügliche Qualität, die wir in
Frankfurt, einem geschätzten Publikum (sowohl in Bezug auf
reichtliche Auswahl, als auch auf billige Preise, als auch auf
Billigkeit zu bieten, und hoffen wir, daß bei dieser auf
Ragfähigkeit empfunden.
Wagener & Schlötel
20 Bleidenstrasse 20.
Billige feste Preise.
Beste Bekleidung.

Bei den Junggesellen kauft man die Damen gern

Die beiden Gründer des Geschäfts waren etwas sonderliche Herren. Herr Wagener blieb Junggeselle und auch Herr Schlötel hat erst in späteren Jahren geheiratet. Eine Anekdote um das Haus will wissen, daß gerade dieser Umstand in den Anfangsjahren sehr viel zu der eifrigsten Entwicklung des Geschäfts beigetragen hat. Zwei Junggesellen als Chefs eines großen Hauses für Damenmoden, das war etwas Besonderes. Da kamen gern die Damen der Gesellschaft, um so zwischendurch beim Einkauf etwas zu lächeln. Vielleicht waren es auch Mütter, die so zwischendurch beim Aussehen der neuesten Modelle so eine kleine Anbahnung suchten, um die erwachsene Tochter nicht nur als Kundin in Erinnerung zu bringen. Mit diplomatischem Geschick haben die Herren des Hauses diese Klippen umspannen, und wie man sieht, sehr zum Nutzen ihres Geschäfts.

28. Februar 1879

E. FULD & CO.
Goethestrasse 26

Spezialhaus
für
Wäscheaussteuer
jeden Standes
Kinder-Bekleidung



Unsere Modellschau,
Auswahl und Preiswürdigkeit
ist unvergleichlich

MODESALON
E. KÖHLER
KATHEAUFPLATZ 5 TEL. 74.50

Berlitz-School

Aeltestes Institut für fremde Sprachen
Nationale Lehrkräfte
Seit 1898 am Platze

Wir fertigen Übersetzungen jeder Art
promptest an
Eigene Dolmetscher.
Abteilung im Hause. Auf Anruf senden
wir dieselben in unseren eigenen Wagen
sofort nach jeder verlangten Richtung
gegen mäßige Gebühren.

Berlitz-School
Goethestrasse 37. Tel. 27207.



Das Spezialgeschäft in

TEE
KAFFEE
KAKAO

Goethestrasse 25
Telefon 23976



Juwelen - Gold
L. A. Heymann
Goethestrasse 12 geg. 1901
Silberwaren

PAPIER
KONTOR
BEDARF

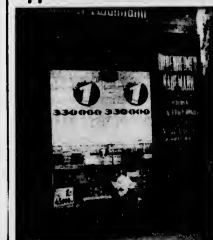
BÜTTEL
Goethestrasse 23



G. M. Holz, Tabakfabrikate
Gegr. 1849

Ihr Glück

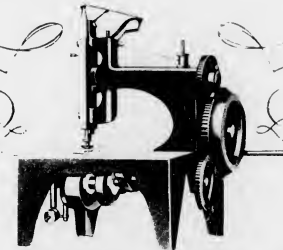
liegt am Rathenauplatz
bei
Oppenheimer-Kaufmann



Volkswohl-Lotterie
Ziehung schon 13.-17. Nov.



3.M. Singer



Die erste Singer Nähmaschine 1851

1851 — 1931

80 Jahre Welttruf
im Nähmaschinenbau

Georg Neidlinger

Der 12. August 1851 kann wohl mit Recht als der eigentliche Geburtstag der Singer-Nähmaschine bezeichnet werden, denn an diesem Tage wurde I. M. Singer in Amerika das erste Patent erteilt. Singers Nähmaschine war die erste wirklich brauchbare Nähmaschine. Er hatte an der Nähmaschine des Amerikaners Howe so wesentliche Verbesserungen angebracht und sie dadurch so vervollkommen, daß seine Maschine noch der heutigen Fabrikation im wesentlichen als Vorbild diente.

Singer, ein in seiner Kindheit nach Amerika ausgewanderte Deutscher aus Heidelberg, war gänzlich unbemittelt. Mit nur 40 Dollar in der Tasche gelang es ihm im Anfang nur mit großen Schwierigkeiten, aus seiner Erfindung Nutzen zu ziehen und derselben in weiteren Kreisen Eingang zu verschaffen. Erst nachdem es ihm gelungen war, einen Geldmann zu finden, eröffneten sich seiner Nähmaschine weitere Absatzmöglichkeiten. Der Siegestzug der Singer-Nähmaschine durch die ganze Welt begann. In allen Ländern bemühte man sich um ihre Einführung. In Deutschland war es der Hamburger Kaufmann Georg Neidlinger, der mehrere Jahre bei Singer in New York gearbeitet hatte und in Hamburg einen eigenen kleinen Laden mit Singer-Nähmaschinen aufmachte. Aus diesen kleinen Anfängen heraus entwickelte sich nach und nach eine über den größten Teil des

europäischen Festlandes verbreitete, angesehene Verkaufsorganisation. Neidlinger, ein Mann von ungeheurer Schaffenskraft und echtem Hamburger Kaufmannsgeist war es auch, der das Abzahlungssystem einführte, und dadurch wurde die Nähmaschine das, was sie heute ist: ein volkstümlicher Haushaltsgegenstand. Überigens ist der Singer-Laden, der sich seit fast 50 Jahren an ein und derselben Stelle in Frankfurt a. M., Zeil 85, befindet, noch eine persönliche Schöpfung Neidlingers.

Im Jahre 1895 wandelte Neidlinger sein Unternehmen in eine Aktiengesellschaft, die Singer-Nähmaschinen Aktiengesellschaft, die Singer-Haushaltsmaschinen in Wittenberge an der Elbe, Bezirk Potsdam, von Grund auf aus deutschem Rohmaterial herstellt. Das Singer-Werk in Wittenberge ist die größte Nähmaschinenfabrik des Kontinents. Es beschäftigt in normalen Zeiten ca. 3500 Arbeiter und Angestellte, während in der Verkaufsorganisation weitere 7000 Personen tätig sind. So ist die Singer-NähmaschinenAktiengesellschaft ein beachtenswerter Faktor in der deutschen Volkswirtschaft. Unübertreffliche Güte durch 80jährige Erfahrung; 80 Jahre Mitarbeit der Singer-Nähmaschine am kulturellen und volkswirtschaftlichen Fortschritt und 80 Jahre Wertschätzung und Vertrauen der Kundschaft haben dazu beigetragen, den Ruf der Singer-Nähmaschine zu festigen.



Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberge Bez. Potsdam



Singer Vertikalschrank Nähmaschine



Singer Laden Frankfurt a.M. / Zeil 85



Elektrische Singer Salontisch Nähmaschine



Ueber 100 Jahre sind vergangen,
seit sich Johann Adam Carl

J. A. CARL

mit einem offenen Ladengeschäft
in Frankfurt am Main niederge-
lassen hat. Die Geschichte des
Hauses J. A. Carl ist fest verknüpft
mit der Geschichte der Messen.
Die Entwicklung der Firma: Jahr-
zehntelanger Besuch der bedeu-
tenderen Messen (Frankfurt a. M.

und Basel), mindestens seit dem
18. Jahrhundert, Anknüpfung und
Verdichtung regelmäßiger Bezie-
hungen zu Abnehmerkreisen, dau-
ernde Niederlassung in Frankfurt
a. M. in der ersten Hälfte des
19. Jahrhunderts. Daß gerade
Frankfurt a. M. als fester Platz ge-
wählt wurde, läßt auf die Bedeu-
tung als Handels- und Messestadt
schließen.

Dem Zuge der Zeit folgend, wur-
den Zweiggeschäfte errichtet: so



1923 in dem Stadtteil Bornheim,
Bergerstraße 181.

Die Firma führt als Spezialität:
Wollwaren, Unterkleidung,
Strümpfe, Handschuhe, Herren-
artikel, Wolldecken. Die anerkannte
Qualität der Waren und die hundert-
jährige Erfahrung des Unter-
nehmens bürgen für fachmännische
Bedienung.

J. A. CARL

Goethestraße 7.

Die beste Einkaufsstätte für alle Damen



W
O
L
L
E

S
E
I
D
E



Weinberger
Frankfurt a. M.
Das große Spezialhaus
für Seidenstoffe, Samte und Kleiderstoffe
Steinweg 8, 1. Etage

AUF DEM WEGE ZUM EINKAUF

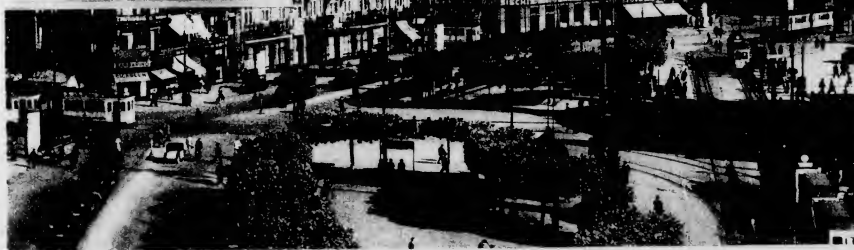
muß die gesamte Bevölkerung in unserer schnelllebigen
Zeit durch Ihre Plakate an den öffentlichen Anschlag-
stellen und an der Straßenbahn an die Leistungs-
fähigkeit Ihrer Firma und die Vorzüge Ihrer Ware
erinnert werden, soll Ihr Werbeerfolg voll befriedigen.

PLAKATE

unterstützen und verstärken die Anzeigen-Werbung.

REKLAMESTELLE

FRANKFURT A. M. G. M. B. H.
Fernruf: 23747 Frankfurt am Main
Bismarckplatz 9-11.



Das in Frankfurt als sehr leistungsfähig
bekannte FACHGESCHÄFT für Por-
zellan- und Glaswaren, die Firma

Nicolaus Franz Nachfolger
Steinweg 5

wurde im APRIL 1837 von NICOLAUS FRANZ, dem Großvater des heutigen
Inhabers, am Domplatz 8 gegründet.
Aus kleinen Anfängen ist heute ein bedeutendes Geschäft geworden, dessen Ruf
weit über Frankfurts Grenzen hinausgeht und welches zu den ersten und größten
Fachgeschäften für Glas-, Porzellan- u. Luxuswaren im Deutschen Reich gehört.
Es war stets das Bestreben des Geschäftsinhabers, sich den jeweiligen wirtschaft-
lichen Verhältnissen anzupassen; auch jetzt hat sich die Firma zur Aufgabe ge-
macht, in Würdigung der gegenwärtigen schwierigen Verhältnisse besonders
BILLIGE WAREN von guter Qualität anzubieten.

ALS SPEZIALITÄT bietet diese Firma eine außerordentlich große Auswahl in
TAFEL- und KAFFEESERVICEN in jeder Preislage.

Wollen Sie billig und gut kaufen, gehen Sie zu

NICOLAUS FRANZ NACHFOLGER
FRANKFURT A. M., STEINWEG 5



J. M. Behaghel
& Sohn

Goethestraße 27

das älteste Fachgeschäft für

Porzellan / Kristall
Keramik

Die neueste Kleinbild-Kamera „DIE PILOT“ ist da!



So schön werden die Bilder, wenn sie mit der „Pilot“-Kleinbild-
Kamera aufgenommen sind.

Der Amateur hatte nachgerade entsagen gelernt... Eine
Kleinbild-Kamera hat diese Vorzüge, eine andere jene. Aber
alle Vorzüge vereint? Eine solche Kamera war noch nicht
konstruiert worden. Die Kleinbild-Kamera „Pilot“, die nun-
mehr in den Handel kommt, läßt gar nichts mehr ver-
missen, was für den Photo-Amateur und den Berufs-
photographen notwendig ist. Die Kamera trägt den Namen
„Pilot“, sie wird dem Photoliebhaber schönere Aufnahmen
ermöglichen und ihm größere Freude am Photographieren geben.
Die „Pilot“-Kamera vereint alle Vorzüge in sich:
die schnelle Bereitschaft der Spring- oder Box-Kamera, die
sichere Gewähr für richtigen Bildausschnitt und scharfe Auf-
nahmen der Spiegel-Reflex-Kamera, die Einfachheit einer
Rollfilm-Kamera, die handliche Bauart eines großen Apparates
und die Kleinheit der Miniatur-Kamera. Die Konstruktions-
Merkmale der „Pilot“ sind in den Abbildungen klar zu erkennen:

1. Ungewöhnliche Kleinheit, nicht höher als zwei übereinander-
gestellte Streichholzschachteln.
2. Spring-Einrichtung, ein Druck auf den Knopf und die
„Pilot“ ist aufnahmefähig.
3. Spiegel-Reflex-Einrichtung: während der Aufnahme läßt
sich das Motiv beobachten.
4. Springlupe über d. Lichtschacht für haarscharfe Einstellung.
5. Großer Triebknopf für Nahentstellungen, keine „Finger-
nägelsarbeit“!
6. Sucher für Hochaufnahmen in Augenhöhe.
7. Einfacher und schneller Filmtransport durch automatisch
zurückgehenden Hebel.
8. Praktisches Querformat (für die übergroße Mehrzahl aller
Aufnahmen wird Querformat bevorzugt).
9. Unübertrefflich einfache Handhabung (es gibt nichts „Ver-
bauter“ an der „Pilot“).
10. Kompakte Bauart, sie liegt fest in der Hand.
11. Kompensationslupe für Aufnahmen bis zu 1/500 Sekunde.
12. Ausstattung mit Lichtstark. Anslangsmatten 1:29 oder 1:35.
Die Druckeinstellung „P.F.“, die nähere Aufklärung über die



Auszug aus der Pfüller-Chronik



Frau Anna Pfüller
Inhaberin v.
Wollwaren d. Fa.

Die Familie Pfüller befaßt
sich bereits vor etwa 150
Jahren mit der Herstellung
von Strümpfen. Aus hand-
werksmäßigen Anfängen im
Chemnitzer Bezirk entstand
1846 die Strumpf-Fabrik
August Pfüller in Zeulen-
roda, die heute noch den
Namen trägt, die qualitativ hoch-
wertigsten Sorten ihrer Art
anfertigen. Diese Tra-
dition ging 1878 bei der
Gründung auf das Frank-
furter Haus über und wurde
hier bis auf den heutigen Tag gepflegt. Hieraus
erklärt sich meine Leistungsfähigkeit und die Zufrieden-
heit meines großen Kundentums.

Pfüller

Sonderhaus ersten Ranges für seine
Strumpfwaren und Unterkleidung
Hauptgeschäft: Goethestraße 15

Filialen: Baby-Bazar, Goethestr. 12, Baden-Baden, Am Leopoldplatz



der Kamera-Industrie stellt die „Pilot“-Kleinbild-
Kamera (Größe 3x4 cm) dar. Man ist erstaunt, wie diese
Kamera alle Vorzüge vereint.

Auch die im Handel befindliche Patent-Etui-Kamera
von der gleichen Fabrik, die für Bildgrößen 6x9 und
9x12 mit verschiedenen lichtstarken Optiken geliefert wird,
ist in allen Teilen Präzisionsarbeit.

Die besonderen Vorteile dieser Kamera sind: Außerst leicht
— Unvergleichlich flach — Verblüffend stabil —, zu Aufnahmen
können verwendet werden: Platten, Filmpacks und Roll-
filme; der Herr kann sie leicht in die Rocktasche und die
Dame bequem in die Handtasche unterbringen.

Sowohl die „Pilot“ wie auch die Patent-Etui-Kamera, worüber
noch besondere Druckeinstellungen näheren Aufschluß geben,
eignen sich für alle Zwecke: Industrielle und gewerbliche
Photographie, Bildberichterstattung, insbesondere Sportauf-
nahmen, Architekturaufnahmen, Straßenaufnahmen, Natur-
farben-Aufnahmen, Strandbilder, Gelegenheitsaufnahmen bei
Festlichkeiten, Werbeaufnahmen, Schaufenster-Aufnahmen,
Portraitaufnahmen im Atelier.

Zu solchen Kameras gehört natürlich auch das beste Photo-
material. Die Firma Photo-Licht-Vertrieb Eber-
hard Goldammer, Frankfurt a. M.-Süd 10, die
die Kameras an Händler und Großverbraucher vertriebt,
empfiehlt als besonderes Material „Matier“-Platten,
die in neun verschiedenen Sorten erhältlich sind. Diese
photographischen Platten werden schon seit etwa 50 Jahren
hergestellt. „Schleusener“-Filme und Filmpacks (9 und
24 Grad Scheiner) und „Flex“-Papier, die einen blau-
schwarzen Bildton haben und in vier Gradationen (weich,
normal, hart und extrahart) erhältlich sind und bei gelbem
Licht verarbeitet werden können, sind geeignetes Material
für photographische Aufnahmen.

Master dieser genannten Papiersorten, Platten und Filme
können vom Händler sowie direkt vom Photo-Licht-Vertrieb
Eberhard Goldammer bezogen werden. Selbstverständlich
können Händler und Großverbraucher von dieser Firma auch
sämtliche Photobedarfartikel beziehen.

Vom Schuhmacherschemel zum modernen Maschinenbetrieb



An der Schleifmaschine.

Wie kommt ein anderer Zweig menschlicher Arbeit hat sich in den letzten Jahrzehnten die Schuhindustrie von Grund auf geändert. Der kleine Flickschuster, der in einer kümmerlichen Dachstube oder in einem schlecht beleuchteten Kellerlokal mühsam mit der Hand seine Arbeit verrichtete, wurde ersetzt durch die moderne Maschine, die schneller, sauberer und vor allem billiger die gleiche zuverlässige Arbeit liefert.

Bereits fünfzig Filialen

In den Großstädten mit ihrer stets wachsenden Bevölkerung wurde ständig die Frage der Schuhindustrie, vor allem für die breiteren Schichten, immer dringlicher. Im Jahre 1900 wurde in Hamburg von Herrn A. von Soosten die erste mechanische Schuhreparaturwerkstätte gegründet. Das neue Unternehmen, das sehr bald starken Zuspruch fand, eröffnete in verschiedenen Städten Deutschlands Filialbetriebe, so 1912 auch in Frankfurt a. M., und verlegte 1918 auch hierher den Sitz. Am 1. Januar 1925 wurde die Firma in eine G.m.b.H. umgewandelt. Ein neuer Aufschwung setzte ein, in rascher Folge konnten die bestehenden Betriebe erweitert und modernisiert, neue dazu gegründet werden, so daß heute bereits 50 Filialgeschäfte bestehen, von denen sich 15 in Frankfurt a. M. befinden. Alle Vorzüge, die die moderne industrialisierte Zeit zu bieten vermag, wurden für den Betrieb ausgenutzt. Die modernsten Maschinen sind in jeder Filiale aufgestellt, um alle Reparaturen an dem Schuhzeug von groß und klein, Damen und Herren, ausführen zu können. Die wirtschaftliche Zusammenfassung aller Filialbetriebe in der Frankfurter Zentrale ermöglichte billigen Einkauf der Rohstoffe und der Materialien, so daß die Betriebsführung mit möglichst geringen Kosten durchgeführt werden kann. Gerade diese Vorteile kommen in ihrer letzten Auswirkung natürlich auch dem Kunden zugute, der ersichtlich und dabei billig bedient wird.



Die Holzbohrmaschine wird seltener gebraucht, sie wird durch das Klebverfahren ersetzt.

Die Sohlen werden gestanzt

In der Zentrale, die sich in der Basaltstraße in Frankfurt-Bockenheim befindet, sind Büro, Hauptlager und Maschinenwerkstatt untergebracht. Eine Reihe interessanter und einzigartiger Maschinen dient zur Vorbereitung des Rohmaterials. Eine größere Zahl Böden zu 20 Croupons ersklassigen deutschen Bodenleders, von einer der ersten Lederfabriken Deutschlands geliefert, liegt zur Verarbeitung bereit. An mehreren Spezialmaschinen wird das Leder zu Sohlen und Absatzflecken verstanzt. Der Stanzer nimmt den Croupon Leder und setzt die eiserne Sohlen- oder Absatzform auf. Ein schwerer Schlaghammer stößt dann die Stücke aus. Um das Material möglichst vollkommen auszunutzen und so billig arbeiten zu können, werden beim Ausstanzen ständig die Formen gewechselt, um Abfälle möglichst zu vermeiden. In wenigen Minuten können so Dutzende von Sohlen und Absätzen hergestellt werden. Die Sohlen werden in 20, die Absatzstücke in 10 verschiedenen Größen gestanzt.

Lager und Versand

Die so ausgestanzten Sohlen und Absatzstücke, welche einer genauen Sortierung unterzogen sind, werden 10-paarweise gebündelt auf dem Lager zum Versand bereit gelegt. Von hier aus wird die Belieferung der einzelnen Filialen nach Bestellungen und Bedarf ausgeführt. Auch die Maschinen, die in den einzelnen Instandsetzungswerkstätten notwendig sind, werden in der Bockenheimer Fabrik größtenteils hergestellt und vor allem Dingen in einer eigenen Schlosserei-Abteilung repariert und immer wieder auf den besten Stand gebracht.

Die Reparaturwerkstatt

Auf diese Weise ist von den Filialen, in denen speziell ausgebildete Arbeiter tätig sind, nur noch die Reparatur der Schuhe auszuführen. Die zahlreichen, jeder Filiale zur Verfügung stehenden Maschinen für Sohlen-Nähen, Sohlen-Kleben und Sohlen-Nageln ermöglichen nicht nur eine rasche, den Wünschen des Kunden entgegenkommende Bedienung, sondern tragen vor allem auch zur Herabminderung der Kosten wesentlich bei. Dadurch ist es der Schuh-Hansa möglich, mit einem Personalbestand von etwa 300 Beschäftigten allen Anforderungen zu genügen und im Durchschnitt wöchentlich etwa 20.000 Reparaturen, darunter über 10.000 Schuhbesetzungen auszuführen. In den Monaten der stärksten Inanspruchnahme, die in die Sommerzeit April bis September fällt, wird natürlich erheblich mehr geleistet.

Gut, schnell, billig

Mit besonderer Sorgfalt ist von jeher auch die kleine Schuhreparatur gepflegt worden. Gerade hierbei zeigt sich der Wert industrieller und doch mit fachmännischem Verständnis geleisteter Arbeit. Die Kosten für diese kleinen Reparaturen konnten im Vergleich zu früher wesentlich herabgesetzt werden. Das gleiche gilt auch für alle anderen Arbeiten, sei es nun Besohlen oder Flecken, sonstige Ausbesserungen oder Färben der Schuhe. Immer ist es das erfolgreiche Bestreben der Schuh-Hansa gewesen, unter Verwendung nur besten Materials, wie es kaum sonstwo zur Anwendung kommt, in jeder Hinsicht einwandfreie und gute Arbeit zu liefern. Die Entwicklung des Unternehmens hat die Richtigkeit dieser Grundsätze bestätigt, von denen in steigendem Maß sich jedermann überzeugt.

Schuh-Instandsetzungsfabrik

»HANSA«

A. VON SOOSTEN G. M. B. H.

FRANKFURT AM MAIN

Basaltstraße Nr. 1/3

Gegründet 1900

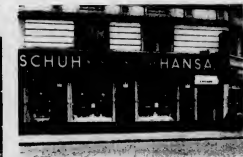
Gegründet 1900



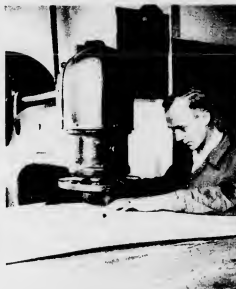
Ago-Arbeit in der Presse.



Lederlager.



Ansicht der Filiale im Oderweg.



An der Lederstanze.



In eigener Schlosserei werden Maschinen und Ersatzteile hergestellt.

Die 15 Filialen in Frankfurt am Main

Taunusstraße 25
Kronprinzenstraße 34
Kleiner Kornmarkt 12
Schnurgasse 40
Zeil 35
Schäfergasse 24
Berger Straße 205
Berger Straße 60
Oederweg 29
Elisabethenstraße 51
Schweizer Straße 34
Leipziger Straße 12
Basaltstraße 1
Kleierstraße 64
Lorcher Straße 8

ROSSMARKT KAISERSTRASSE ALTERER TEIL



Der Turm der Kaiserstraße
Der heutige Rossmarkt und die umliegenden Straßen sind heute ein Teil der Kaiserstraße. Der Turm der Kaiserstraße ist ein Wahrzeichen der Stadt. Der Turm wurde im Jahre 1870 erbaut und ist ein Beispiel für die Architektur der Kaiserzeit. Der Turm ist ein Wahrzeichen der Stadt und ist ein Beispiel für die Architektur der Kaiserzeit.



Die Hofkammer

Mit dem Namen Hofkammer bezeichnet man im alten Frankfurt eine Stelle, die den heutigen Hofkammerämtern entspricht. Die Hofkammer war eine Stelle, die den Hofkammerämtern entspricht. Die Hofkammer war eine Stelle, die den Hofkammerämtern entspricht.



Hofkammer und Turm

Mit dem Namen Hofkammer bezeichnet man im alten Frankfurt eine Stelle, die den heutigen Hofkammerämtern entspricht. Die Hofkammer war eine Stelle, die den Hofkammerämtern entspricht. Die Hofkammer war eine Stelle, die den Hofkammerämtern entspricht.



TORPEDO

Schreib- und Organisations-Maschinen
mit einem einzigen Handgriff
auswechselbare Spezialwagen.
Unbegrenzte Anpassungsfähigkeit an alle Organisationsverhältnisse

Rechnende Vielzweckmaschinen
senkrecht und querzählend.
2 Neukonstruktionen für Säul- und
Lohnbuchhaltung. Statt 8-20 nur 1-3 Zähwerke.
50-80% verbilligte Maschinenbuchhaltung.

Kleinschreibmaschinen
Konstruktion 1931
mit Segmentumschaltung und allen bewährten Eigenschaften
nur 195,- Mark.
großer Korrespondenzmaschinen für
Hochwertiges Erzeugnis
Unbegrenzte Lebensdauer.
Torpedo-Maschinen entsprechen in allen Teilen den DIN Vorschriften.



TORPEDO FAHRRÄDER u. SCHREIBMASCHINEN
WEILWERKE A G - FRANKFURT A. M.

DAS HAUS FÜR TEPPICHE UND MÖBELSTOFFE

P. A. WALTHER

KAISERSTRASSE 5a

Frankfurt ist die Stadt der guten Spezialgeschäfte, deren Ruf weit in der Welt bekannt ist. Zu den führenden Häusern für Möbelstoffe und Teppiche zählt in erster Linie P. A. Walther, das Haus der 90-jährigen Tradition, des gepflegten Geschmacks, der neuzeitlichen Wohnkultur.

Zuerst auf der Neuen Kräme.

Zu Anfang der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts gründete der Kaufmann P. A. Walther in dem alten Haus „Zur grünen Kräme“ auf der Neuen Kräme neben dem Haus Braunfels ein Spezialgeschäft für Teppiche und Möbelstoffe, das bald in ganz Frankfurt bekannt war. Wenige Jahre nach der Gründung trat der Kaufmann Bacher in die Firma ein und übernahm ihre Leitung. Auf Sohn und Enkel hat sich das Geschäft fortgesetzt, das jetzt schon in der dritten Generation von der Familie Bacher geführt wird. Der Entwicklung des jungen Geschäftes kam die einst beherrschende Bedeutung Frankfurts zugute. Ein reiches, an Geschmack und Kultur gewöhntes Bürgertum bildete einen treuen Kundenkreis. Dazu kamen die hofischen Herren, die Gesandten und Minister, die fast alle Länder Europas am Deutschen Bundestag in Frankfurt vertraten. In den vornehmen Bürgerhäusern, in den weltbekannten Frankfurter Gasthöfen hatten sie ihre Quartiere aufgeschlagen. Alles, was häusliche Bequemlichkeit und Schönheit der Räume erforderte, bot ihnen schon damals das Haus P. A. Walther. Jetzt befinden sich die Geschäftsräume der Firma in dem Hause Kaiserstraße 5a.

Alle Geschäftsbücher erzählen.

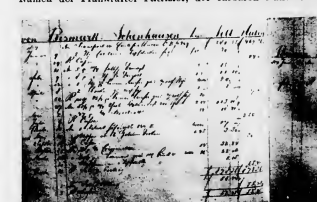
In den alten, nach guter Frankfurter Familiensitte aufbewahrten Geschäftsbüchern findet sich eine schier unerschöpfbare Liste von Namen der Großen der Welt. Neben den Namen der Frankfurter Patrizier, der ehrbaren Handwerker,

der guten Bürger finden sich die Namen der französischen Gesandten, der österreichischen Minister, der Bankiers aus aller Herren Ländern. Diese Seiten erzählen von einer Zeit, die uns längst vergessen scheint, aber sie sprechen eine berechtigte Sprache davon, wie damals noch mit den Kreuzern gerechnet wurde, wie sparsam und einfach so viele lebten. Während eines Frankfurter Aufenthalts als preussischer Ge-

sandter beim Bundesrat war auch Otto von Bismarck ständiger Kunde des Hauses P. A. Walther. Er scheint doppelt sparsam gewesen zu sein. Neben Einkäufen der verschiedensten Art weist sein Konto aus dem Ende der 50er Jahre immer wieder den Posten aus: „Für Waschen von Tischdecken“. Nach jeder Gesellschaft, die in seinem Haus gegeben wurde, kamen die Tischdecken, damals noch schwere wollene Decken, zum Waschen und Reinigen zu P. A. Walther. Andere große Herren taten das nicht. Die echt preussische Sparsamkeit aber erlaubte vielleicht Herrn von Bismarck nur den Besitz von wenigen Tischdecken, die er dann eben immer wieder reinigen lassen mußte. Wenige Jahre später war ein Großer der Gäste ständiger Kunde. Von Bismarck her kam oft Richard Wagner in das kleine Ge-



Das alte Haus
auf der
Neuen Kräme



Das Konto
des Fürsten v. Bismarck



Ein Abteil
im „Rhinegold“-Zug

Führend im modernen Geschmack

Die Zeiten haben sich geändert, mit ihnen in erster Linie auch der Geschmack der Wohnungseinrichtung. Wenn einst in der ganzen Welt der Geschmack von Paris maßgebend war, so hat sich im letzten Jahrzehnt eine Wandlung vollzogen. Der Siegeszug, den die in erster Linie von deutschen Architekten getragene neue Baugestaltung durch die ganze Welt angetreten hat, wurde maßgeblich mit Unterstützung von den führenden Firmen der Stoffe für Inneneinrichtungen. Die neuzeitliche deutsche Geschmackseinstellung, wie sie in den eigenen Entwürfen des Hauses P. A. Walther und in den Schöpfungen führender deutscher Künstler, die auch ihre Kraft dem Hause Walther zur Verfügung stellen, zum Ausdruck kommt, ist heute in der Welt tonangebend. Die modernen Schiffe, die in sechsstündiger Fahrt den Ozean überqueren, sind vielfach mit Teppichen belegt und ihre Möbel mit Stoffen bespannt, die P. A. Walther geliefert hat. Ein Teil der Inneneinrichtungen des „Graf Zeppelin“, des Rheingold-Express wurde gleichfalls von P. A. Walther gestellt. So verbindet sich in diesem Hause eine gute alte Tradition mit der schöpferischen Willenskraft der dritten Generation zu jener Einheit, die allein Werte schafft.



JAEGER'SCHE PAPIER-GROSSHANDLUNG ADOLF GIZELT G. M. B. H.



Ab 21. November 1903
übernahmen die Herren Georg Jaeger und Carl
Koenitzer die Firma, die sie unverändert weiter-
führten.

Ab 1895
alleiniger Inhaber: Carl David Koenitzer.

Ab 1890
Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung,
Frankfurt a. M., „hinterm Pfarrstein“, Inhaber:
Carl David und Carl Christian Koenitzer.

Ab 1884
Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhand-
lung, Frankfurt a. M., Domplatz 8, Inhaber: Carl
Christian Koenitzer.

Ab 1870
Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhand-
lung, Frankfurt a. M., Domplatz 8, Inhaber:
Christian Carl und Emil Carl Koenitzer.

Ab 1865
Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhand-
lung Carl Koenitzer, Frankfurt a. M., Domplatz 8.

1867
wurde die Buch- und Landkartenhandlung von
der Papierhandlung getrennt und lauteten die
Firmen: Jaeger'sche Buch- und Landkartenhand-
lung, Carl Koenitzer, und Jaeger'sche Papierhand-
lung, Otto Rennau, Frankfurt a. M., Domplatz 8.



Name der Firma: Jaeger'sche Papier-Grosshandlung, Adolf Gizelt G. m. b. H.
Sitz der Firma: Frankfurt a. M., Gr. Kornmarkt 12.
Gegenstand des Geschäftsbetriebes: Papier-Grosshandlung.

A) Gründung: 1696 Jaeger'sche Buch-Handlung, Frankfurt a. M., Inhaber: Peter Jaeger, sein Nachfolger
war: Johann Wilhelm Abraham Jaeger, dessen Nachfolger von 1881-1903 war: Johann Christian Jaeger
und lautete die Firma: Jaeger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung, Frankfurt a. M., „auf dem
Pfarrstein“ laut obiger Abbildung!

1891
Jaeger'sche Sortiments-Buch- und Landkartenhand-
lung Th. Höser und Jaeger'sche Papierhandlung
Otto Rennau, Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Ab 1898
Jaeger'sche Papierhandlung C. Görlich & Co. und
Jaeger'sche Sortiments-Buch- und Landkartenhand-
lung Th. Höser, Frankfurt a. M., Domplatz 8.

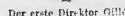
1913
ist die Jaeger'sche Sortiments-Buch- und Land-
kartenhandlung Th. Höser erloschen und bestand
somit nur noch die Jaeger'sche Papierhandlung
C. Görlich & Co., Frankfurt a. M., Domplatz 8.

1918
lautete die Firma: Jaeger'sche Papierhandlung
C. Görlich & Co., Inhaber Adolf Gizelt, Frank-
furt a. M., Domplatz 8.

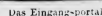
1929
von hier an lautet die Firma: Jaeger'sche
Papier-Grosshandlung Adolf Gizelt G. m. b. H.,
Frankfurt a. M., Domplatz 8.

Ab Januar 1929
betrieben sich die Geschäfts- und Lagerräume
Großer Kornmarkt 12.

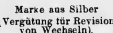
GEGRÜNDET 1854



Banknote der

[illegible]

Vorderseite



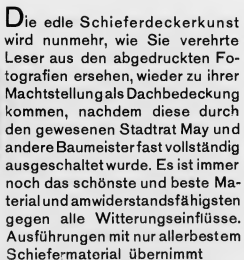
BAUDEKORATIONSGESCHÄFT

WEISSBINDER-, LACKIERER-, VER-
PUTZ-, STUCK- UND RABITZARBEITEN

STALBURGSTRASSE 16
TELEFON ZEPPELIN 56719

MALERARBEITEN IN ALLEN TECHNIKEN / FASSADEN U. EDELPUTZ

MASCH. FARBSPRITZVERFAHREN



Conrad Schecker
Inhaber: Conrad u. Karl Schecker
Dachdeckermeister
Frankfurt am Main - Süd
Semensstr. 32/34 und Leibnizstr. 35



Das alte
Bockenheimer Tor

Vom Säuborn zum Kaiserbrunnen

Bei dem Fußl in der Bodenheimer Gasse befand sich in alten Zeiten eine Rischstätte. Von dem Raubritter Vechtram von Bübel ist bekannt, daß er im August 1420 vor dem Bodenheimer Tor enthauptet wurde. Die Kersnerische Chronik erwähnt 1439 einen Euborn in der Bodenheimer Gasse. Es ist ein Kuriosum, daß dieser sicherlich auf

dem ehemaligen Säumarkt befindliche Brunnen später zu dem Namen Kaiserbrunnen kam. Kaiser Karl VII. ließ nämlich, als er längeren Aufenthalt in Frankfurt nahm, aus dem Born auf der Bodenheimer Gasse sein Trinkwasser holen. Im Jahre 1782 errichtete man eine Bumpfäule, die das Bildnis des Kaisers als Aufsatz trug. Heute ist dieser Brunnen verschwunden.

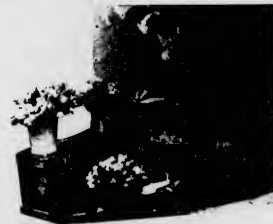


Der Rathenauplatz

Einen Teil des ehemaligen Hofmarkts bildete der heutige Hausenplatz.
Man nannte ihn eine Zeitlang den Katerplatz, aber zum Zimmerlehn, weil er von den Zimmerleuten benutzt wurde. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde aus ihm der Rombolden-Platz, denn im Jahre 1780 ließ der Rat der Stadt dort das Romboldenhaus erbauen. Die Benennung als Rombolden-Platz wurde dann vom „Zweiterplatz“ abgelöst. Die Bezeichnung hat sehr lange Dasein. Ein einziger Mann, Herr von Zimmering, hatte sich die Ehre erworben, diesen Platz zu veräußern. Der außerordentlich Wälder Rathenau dem Platz seinen Namen. An das alte Hausenplatz schließen sich die allgegenwärtigen Erinnerungen der Frankfurter Theatergeschichte, auch Frau Art Götze war noch eine ländliche Bewohnerin in dem Hause, welches heute ein Hotel ist. Hier hat der Platz eine bedeutsame, interessante Verbindung zum Stadtkern.

[illegible]

In den alten Tagen, da noch in Frankfurt große Viehmärkte im Freien abgehalten wurden, trieb man die Schweineherden nach dem noch jetzt bestehenden freien Platz in der Mitte der Dothenheimer Gasse, da dort die Besten der Schweine zu finden waren. Der Viehwirtschaftler, der seinen grünen, fleischigen Gefäßstumpf, den er den Platz bei Bezeichnung „der Eumarkt“ in dem freien Platz, lag ein großer Wasserpfuhl, in dem die Besten der Schweine zu finden waren, die dort zu finden waren, wurde im Jahre 1614 ausgetrocknet. Als man den freien Platz mit Bäumen bepflanzen wollte, verbot sich der Name des Eumarkts in der Gasse, da die Bäume nicht so schnell wachsen würden, wie die Schweine, die dort zu finden waren, und die Bäume nicht so schnell wachsen würden, wie die Schweine, die dort zu finden waren, und die Bäume nicht so schnell wachsen würden, wie die Schweine, die dort zu finden waren.



Gründige Frau!
Fische und Fischwaren sollen Sie, gründige Frau, unbedingt in einem fachmännisch geführten, als zuverlässig bekannten Spezialgeschäft kaufen. Verkauft kann jeder, Fische aber verkaufen, das heißt, einen Fisch geschickt behandeln, richtig und sauber kochfertig herrichten, die Hausfrau fachmännisch beraten, das kann doch wirklich nur ein **FACHMANN**. Aus kleinsten Anfängen heraus sind wir heute der **„Fisch-Schloss“** schließlich, ein mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüstetes, zu den führenden Firmen der Branche gehörendes Geschäft.

Unsere Devise seit 25 Jahren:
Angemessene Preise für beste Qualitäten

Fische aller Art, Marinaden
Fischkonserven, Oelzartinen
in wirklich großer Auswahl.

Wir bitten um Ihr Vertrauen, auch weiterhin
Fisch-Schloss
9 Zeit 9 Telefon 27641/42



In der Biebergasse 7 befindet sich das einzige Haus in Frankfurt, das seit 1/4-Jahrhundert in allen Stockwerken stets der Pelzverarbeitung und Pelzlagerung dient. Dieses sich heute ganz modern präsentierende taugungsreife Haus ist weitbekannt durch wirkliche Meisterleistungen in der Kürschnerlei. Wer hier Kunde ist, weiß, daß durch ehrliche Beratung, realistische Bedienung, kultivierten Geschmack und stets modernste Auswahl der jahrzehntelange Aufschwung und die heutige Bedeutung dieser Firma verständlich ist. Im nächsten Jahre wird die Firma sich durch Aufbau eines weiteren Stockwerkes vergrößern.

Cubaeus-Nitsche Nachf.
Biebergasse 7 und 5

Gründungsprotokoll

Die Frankfurter Gewerkekasse wurde am 19. Mai 1862 von namhaften Frankfurter Bürgern, darunter auch Leopold Sonnemann, gegründet. Bei den damaligen freisitzlichen Lebensbedingungen und Gewohnheiten, die allen neuartigen wirtschaftlichen Ideen mißtrauisch gegenüberstanden, war eine derartige Gründung keine Kleinigkeit. Das Ziel der Kasse war: den Handwerkern, Handel- und Gewerbetreibenden, die ohnehin und finanziell mit den wachsenden Aufschwüngen der größeren Betriebe nicht Schritt halten konnten, tatkräftige Unterstützung im Daseinskampfe angedeihen zu lassen. Sie sollte daneben die um ihre Existenz ängstlichen Mittelschichten gegen Ausbeutung schützen, reboren also aus der Not ihrer Zeit, aber fest gegründet auf den Pfeilern genossenschaftlicher Arbeit.

Wohltätigkeit, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung als die Frankfurter Gewerkekasse fast sieben Jahrzehnte ihren Mitgliedern den Weg zu wirtschaftlicher Freiheit und Unabhängigkeit erfolgreich gezeigt. Wie sie selbst ihre Geschäfte nach streng genossenschaftlichen und beherrschten kaufmännischen Richtlinien führt, sucht sie ihre Mitglieder dazu zu erziehen, sich die gleichen Grundsätze zu ihrem Vorteil anzueignen.

Für so war es überhaupt möglich, daß der einzelne und die gesamte deutsche Wirtschaft, Krieg- und Vorkriegszeiten und besonders die Umwertung aller Werte in und nach dem Währungsverfall erfolgreich überwinden konnte. Des Umweltschicksals-Deutschens betreffende soziale Tat, die Größe des deutschen Bürgerturns, wird der Arbeit der Frankfurter Gewerkekasse auch auf neuen Wegen Ziel und Richtung sein.

Einige Zahlen aus der Entwicklung:
Ende 1862 113 Mitgl. 42 123. — Gulden Bilanzsumme
„ 1913 2982 „ 18 720 548.48 Mark
„ 1930 3374 „ 10 162 706.19 Reichsmark „

Die Anfänge der Rindswurstfabrik Gref & Völsing, Frankfurt a. M., gehen auf das Jahr 1894 zurück, wo der Metzgermeister Karl Gref mit seiner Ehefrau geb. Völsing in der Schnurgasse 30 das Haus zum Goldenen Kalb erwarb, um sich hier — zunächst rein handwerksmäßig — der Herstellung von Rindswurst zu widmen. Es war naturgemäß außerordentlich schwer, bei den vernünftigen Frankfurtern den Wettbewerb mit den Schweinefleischfabrikanten (Frankfurter Würstchen) aufzunehmen, doch das Prinzip, neben einer erstklassigen Qualitätsware ein Räumungsmittel für alle Kreise der Bevölkerung bereitzustellen, ließ sich siegreich durch, so daß schon Ende des vorigen Jahrhunderts die Metzgerei Gref & Völsing für die Herstellung von Rindswurst tonangebend war.

Äußere Anerkennungen blieben nicht aus, und schon im Jahre 1905 wurde der Gref & Völsing's Rindswurst anlässlich der Internationalen Wurstausstellung in Frankfurt a. M. — als erster deutscher Rindswurstproduzent — mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Auch in den folgenden Jahren bis zum Kriegsausbruch — einer Zeit, wo sich der Umsatz stark vergrößerte, und die bestehenden Räume des Rindswurstbaus so gut es ging in eine Wurstfabrik umgebaut wurden, — wiederholten sich die Auszeichnungen in Wien, Wiesbaden und Frankfurt a. M.

Die stets gleichmäßige Güte und der ununterbrochen gute Geschmack der fabrizierten Würste bedingten eine ständig größere Nachfrage und damit eine beträchtliche Steigerung des Umsatzes. So daß im Jahre 1914 — noch vor Kriegsausbruch — eine neue Fabrik im Othofen errichtet werden mußte. Das Stammhaus zum Goldenen Kalb wurde ebenfalls aufgegeben und der Detailverkauf in der Innenstadt durch Filialgeschäfte befristet.

Der Krieg unterbrach jäh die stetige Entwicklung des blühenden Unternehmens: die Fabrik wurde teilweise zerstört; teilweise wurde für die Städtische Riege gearbeitet.

Erfst lange Jahre später gelang es Karl Gref, den seine inzwischen verstorbenen Söhne zur Seite hatten, das verfallene Terrain langjam wieder zurückzugewinnen. Sein Prinzip — unbeeinträchtigt durch billige Wurstwaren — durch Verarbeitung von nur allerbesten Fleisch nur ganz erstklassige Wurst zu fabrizieren, steht die in Frankfurt und weit darüber hinaus bekannte Spezialität:

Gref-Völsing's Rindswurst

Wir sind Käthe Kruse Puppen
und sind aus dem
Nürnberger Spielwarenhause
von
N. TH. SCHERMERS
6 Biebergasse 6

FRANKFURTER
EISBECHAFUNGS g. m. b. H.
Biebergasse 8 Telefon 26290

WEINE
aller Arten
aller Weinbaugebiete
Weinbrände, Arrac, Rum, Liköre,
Schnapsschneide, Fischweinweine bis
zu den edelsten Hochgewächsen.
Preisliste auf Wunsch bereitwilligst.

Bernh. Wiesengrund
Frankfurt am Main
Tel. Hanna 22361, gepr. 1922
7 Schöne Aussicht 7

THOMASBRÄU
das gut bürgerliche Restaurant
Große Bockenheimer Straße 30.

PH. BECK-REUTLINGER
Küchen- und Hausbedarf

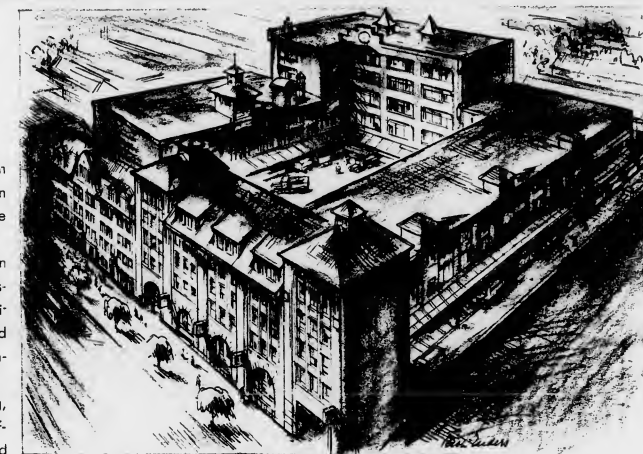
HEICO MOBEL
VERKAUF NUR GRUNDBURGWEI 12
FABRIKGEBAUDE

Ein Erdgeschoß und ein Keller in einem alten Hause in der Zeil — das war noch in den achtziger Jahren das Lager der Firma Schade & Füllgrabe.

Heute ist das S & F-Zentrallager mit seinem in diesem Jahre hinzugekommenen Erweiterungsbau ein umfangreicher quadratischer Block mit geräumigen Höfen für den starken Auto- und Waggons-Verkehr, für den stetigen Wareneingang und Warenausgang.

15 000 Quadratmeter stehen zur Verfügung, um die vielen tausend Zentner S & F-Lebensmittel zur Lagerung, Bearbeitung und Packung aufzunehmen. Keine Ware verläßt das Haus, von der nicht eine Probe entnommen oder die nicht auf ihre einwandfreie Beschaffenheit im chemischen Laboratorium geprüft wäre. Aus den Produktionsgebieten aller Herren Länder gelangen die Lebensmittel in täglich einlaufenden Waggons direkt an die Rampe des S & F-Zentrallagers.

Eigene Produktionsbetriebe — gleichfalls im Zentrallager untergebracht — sorgen für die nötigen Vorräte an genussfertigen Waren.



S. & F.-ZENTRALLAGER IN FRANKFURT AM MAIN.

Da gibt es eine Marmelade-Fabrik mit großen Kesseln — eine Spezialmaschine, die das Mehl gründlich auflockert, doppelt siebt und abgewogen in die S & F-Magnet-Tüten einfüllt. Da ist eine Kaffee-Großrösterei, die nach den modernsten Gesichtspunkten eingerichtet ist — eine Eier-Spezialmaschine mit automatischer Durchleucht- und Sortiervorrichtung — eine Butter-Abteilung mit einer Apparatur, die die

Butter nochmals durchknetet, formt und abpackt, ohne daß eine Menschenhand daran rührt. Eine weitläufige Weinkellerei mit riesigen Fässern, aus denen der Wein automatisch in Flaschen abgefüllt wird, bietet Lagermöglichkeit für über 80 000 Liter Wein und etwa 65 000 Flaschen.

Auch eine eigene Garagen-Werkstatt gibt es bei S & F für den stattlichen Fuhrpark, der die bearbeiteten, geprüften und verpackten S & F-Lebensmittel in die Stadt und oft mehr als 100 km weit über Land in die 150 S & F-Filialen bringt.

Aber nicht nur in Frankfurt und dessen weiterer Umgebung besitzt S & F heute seine vorbildlich hygienisch eingerichteten Filialen. Seit November 1929 besteht ein zweites S & F-Zentrallager in Leipzig, das in ähnlicher Weise wie das Frankfurter Zentrallager heute bereits 26 Filialen in Leipzig, Halle, Weissenfels, Naumburg und Gera mit S & F-Lebensmitteln versorgt.



S. & F.-ZENTRALLAGER IN LEIPZIG.

SCHADE & FÜLLGRABE
180 LEBENSMITTELFILIALEN · FRANKFURT AM MAIN UND LEIPZIG





Ausstellung Offenbach Rundfunk



Teig-Knetmaschine



Groß-Bäckerei



Blickerladen



Der genossenschaftliche Gedanke ist altes deutsches Rechtsgut. Schon im Mittelalter gab es eine Fülle genossenschaftlicher Einrichtungen, die allerdings dann mit der Entwicklung nicht mehr Schritt hielten. Die wirtschaftliche Entwicklung des vorigen Jahrhunderts brachte dann jene gewaltige Steigerung des Kapitals, jene immer mehr zunehmende Ausnutzung der menschlichen Arbeitskraft und durch die Zusammenballung der Menschenmassen in den Großstädten eine bedrohlich werdende Abhängigkeit des Käufers vom Verkäufer und Produzenten. In dieser Epoche lebte der genossenschaftliche Gedanke wieder auf. In den verschiedenen Teilen Deutschlands äußerte er sich in Formen, die den gegebenen Verhältnissen angepaßt waren. Neben dem großen Führer der Genossenschaftsidee Schulze-Delitzsch waren es vor allem die Gewerkschaften, die sich für die Bildung von Genossenschaften zu gemeinsamen Einkauf von Lebensmitteln und Rohstoffen einsetzten.

Schon 1855

Auch in Frankfurt war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Genossenschaft aus den Kreisen freiwillig gesonnener Bürger entstanden, die sich in einer Gründungsversammlung vom 5. Mai 1855 den Namen „Konsumverein Frankfurt“ beilegte. Diese junge Genossenschaft hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihr vor allem von dem engherzigen und kurzichtigen Senat der ehemals freien Reichsstadt Frankfurt bereiteten wurden. In einer Reihe von Eingaben nahmen die „Ehrfurchtsvoll verfahren hohen Gesetze gehorsamste Geschworene des Bäckerhandwerks“ gegen die Neugründung Stellung. Auch der Polizeisenator hatte schwerwiegende politische Bedenken, so daß die junge Genossenschaft sich nach einigen Jahren wieder auflöste. Auch einige andere Gründungen hatten keinen besseren Erfolg zu verzeichnen. In den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden dann in verschiedenen Stadtteilen sogenannte Familienvereinigungen gegründet, deren Mitglieder von be-

stimmten Geschäften Rabatte erhielten, die kurz vor Weihnachten ausbezahlt wurden. Auch Kohlenkassen wurden gegründet, um den gemeinsamen Einkauf von Kohlen billiger zu erreichen. All diese Versuche genigten jedoch auf die Dauer nicht, um den steigenden Anforderungen der schnell zunehmenden Bevölkerung der Großstadt zu genügen.

In Bornheim fing's an

Am 1. November 1899 sprach auf Veranlassung des Gewerkschaftskartells der Reichstagsabgeordnete von Elm über die Gründung eines Konsumvereins. Bereits am 4. Dezember wurde eine Kommission gebildet, und nach Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten konnte am 15. Oktober 1900, nachdem auch der Vorstand der Kohlenkasse beschlossen hatte, sich an der Neugründung zu beteiligen, im Rebstock, dem Geburtshaus Friedrich



Kaffee-Rösterei

VON DER ALTEN IN DIE NEUE ZEIT

Stolzes, die Gründungsversammlung abgehalten werden. Kurz darauf, am 5. Dezember 1900 wurde in der Höhenstraße in Bornheim das erste Ladengeschäft eröffnet. Zehn Tage später bereits die zweite Filiale im Haus Maltzger, Landstraße 245 und im März des folgenden Jahres die dritte, Längengasse 21. Damit war der Anfang zu einer Entwicklung gemacht, wie er wohl von niemandem damals vorausgesehen werden konnte.

Dann ging es schnell aufwärts

In schneller Folge wurden nun auch in den anderen Stadtteilen neue Verteilungsstellen eröffnet, und am Ende des zweiten Geschäftsjahres, 30. Juni 1902, zählte der Konsumverein mit 2780 Mitgliedern bereits neun Verteilungsstellen. In den ersten Jahren waren natürlich auch vielfache Schwierigkeiten zu überwinden. Die Mitglieder verlangten in den verschiedenen Stadtteilen die Eröffnung neuer Verteilungsstellen, die zuerst den Verein schwer belasteten und sich natürlich nur allmählich rentieren konnten. Trotz aller Rückschläge ließ sich die Entwicklung jedoch nicht aufhalten. Auch im Konkurrenzkampf mit der Privatwirtschaft behauptete der Konsumverein seine Stellung und überzeugte in zunehmendem Maße die Verbraucherschaft Frankfurts von Wert und Bedeutung genossenschaftlicher Warenverteilung. Im Mai 1903 wurde dann in Dresden der Zentralverband Deutscher Konsumvereine gegründet und so der genossenschaftlichen Bewegung neuer Auftrieb gegeben.

Nicht nur Verteilung — auch Produktion

Von Anfang an aber war die Tätigkeit des Konsumvereins und der mit ihm verbundenen Organisationen nicht nur darauf gerichtet, eine genossenschaftliche Warenverteilung vorzunehmen, sondern vor allem auch auf genossenschaftlicher Grundlage die Erzeugung der Güter neu zu gestalten und so die Genossenschaften in das gesamte wirtschaftliche Geschehen einzuschalten. Aus diesem Grund wurde schon frühzeitig in Frankfurt eine eigene Bäckerei gegründet. Mit mancherlei Schwierigkeiten war allerdings dabei zu rechnen. Nur vorsichtig wagten anfangs die führenden Männer der Genossenschaft an Neuentwicklungen heranzutreten, und die Mitglieder verstanden Vorstand und Aufsichtsrat nicht recht, als im Jahre 1904 in der Rebstockstraße das Gelände für die eignen Baulichkeiten des Konsumvereins gekauft wurde. Die Bewegung hatte jedoch schon so starken Fuß gefaßt, daß sie durch nichts mehr aufzuhalten war.

Großeinkauf

Vor allem kam dem Frankfurter Konsumverein auch die Wirksamkeit der 1894 gegründeten Großeinkaufsgenossenschaft deutscher Konsumvereine zugute. Diese Wirtschaftszentrale der im Zentralverband Deutscher Konsumvereine zusammengeschlossenen Verbraucherorganisationen gab den einzelnen Vereinen die Möglichkeit, auch mit dem Großhandel erfolgreich zu konkurrieren. So wurden schnell die Schwierigkeiten der Gründerjahre überwunden. Während im ersten Geschäftsjahr Vorstand und Aufsichtsrat noch eingehend darüber beraten hatten, ob es zu verantworten sei, bei einer Frankfurter Spezialfirma als Großeinkäufer aufzutreten und einen ganzen Sack Kaffee für den Konsumverein einzukaufen, konnte nunmehr der Konsumverein, gestützt auf die Solidarität aller im Zentralverband zusammengeschlossenen Genossenschaften mit großen Schritten seiner Entwicklung entgegengehen.

Auch führend auf sozialpolitischem Gebiet

Von Anfang an sah es der Konsumverein als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, sozialpolitischem Gebiet führend zu sein. Im Gründungsjahr tobten in Frankfurt noch die Kämpfe um die Sonntagsruhe und die Abendschlußstunde der Geschäfte. Während alle Detailgeschäfte an den Sonntagen geöffnet hatten und in den Abendstunden bis neun und zehn Uhr in den Läden verkauft wurde, entschloß sich der Konsumverein gleich bei seiner Gründung, die Sonntagsruhe und den Achtschluß einzuhalten. Auf diese Weise hat er im Interesse der gesamten Frankfurter Arbeitnehmerschaft verdienstvoll gewirkt. Die Vergrößerung des Betriebes, die Gründung eigener Produktionsstätten, die vermehrte Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern bedeutete aber auch eine wesentliche Stütze der Arbeitnehmer für alle sozial- und tarifpolitischen Kämpfe. Bis in die jüngste Zeit hinein ist der Konsumverein gerade auf diesen Gebieten führend gewesen.

Zahlen beweisen

Am deutlichsten wird die Entwicklung veranschaulicht durch eine vergleichende Gegenüberstellung:

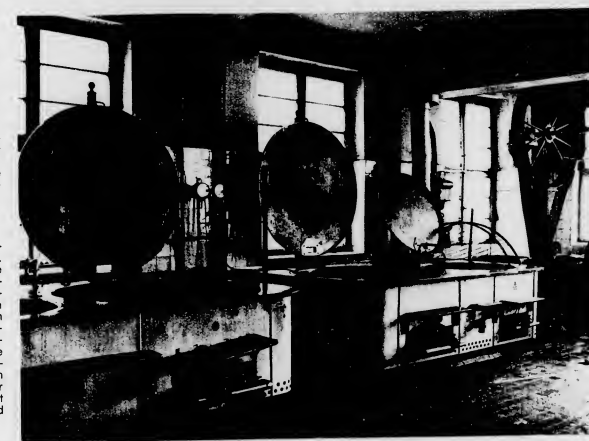
Geschäftsjahr	Verteilungsgast.	Mitglieder	Umsatz	Rabatt
1900/01	3	2.046	125.714	3%
1910/11	52	20.449	5.064.687	5%
1930/31	127	39.128	12.651.153	5%

Der Großbetrieb

In der Nachkriegszeit traten neue Anforderungen an den Konsumverein heran. Die Bäckerei wurde wesentlich erweitert und modernisiert, so daß sie heute zu den ersten Betrieben dieser Art zählt. Vom Einkauf gerösteten Kaffees ist man längst abgekommen. Eine eigene Rösterei wurde eingerichtet. Von der Großeinkaufsgenossenschaft Deutscher Konsumvereine ging die Anregung aus, auch die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch- und Wurstwaren aufzunehmen. Beim Frankfurter Konsumverein wurde eine eigene Großfleischerei eingerichtet, die auch gleichzeitig die Wurstherstellung übernommen hat. Mehrere Spezial-Verkaufsstellen dienen der Verteilung der Fleischwaren. Die Entwicklung zur Beherrschung des Produktionsgebietes machte weitere Fortschritte. Heute verfügt die GEG über 52 eigene Betriebe und Zentrallager, darunter Seifenfabriken, Zigarrenfabriken, Teigwarenfabriken, Schokoladenfabriken, Mühlen und den Fischereibetrieb in Oldenburg, das größte Unternehmen dieser Art in Europa.



Die Großfleischerei



Moderner Fleischerladen



Moderner Fleischerladen



LEBENSWILLE

der Frankfurter Geschäftswelt äußert sich
in zahlreichen Reklameaufträgen an die
Firma Brönners' Druckerei, Fernruf 30101



FRANKFURTER GROSSBUCHBINDEREI UND
KUNSTPRÄGEANSTALT
MOHR & MEDER
FRANKFURT AM MAIN
LANGESTR. 25 • FERNSPR. 26761



Spezial-Fabrik
für Buchungs- und
Durchschreibeformulare
Buchdruckerei

Telef. Sammel-Nr. 31283

Seit 1899

Süddeutsche
Geschäftsbücher-Fabrik
Hermann Grünbaum
Mainzer Landstr. 59/63
Neben dem Neuen Theater



TRIUMPH
SCHREIBMASCHINEN

BAUER & BELZ BÜRO-EINRICHTUNGSHAUS
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 58 / Tel. 527 75

FRIEDRICH EHRENHARD

FRANKFURT A. M.-WEST

*Maschinen der graphischen Gewerbe
Maschinenwerkstätte mit Schleiferei*

Gegründet 1904 / Fernsprecher 71141



FRIEDRICH EHRENHARD
Gründer und Leiter
der Firma



KARL JUNG
Mitinhaber der Firma und Leiter
der Techn. Abteilung

Der Handelsabteilung angegliedert ist eine mit den modernsten Werkzeugmaschinen und technischen Hilfsmitteln, sowie fachtechnisch geschultem Personal ausgestattete Maschinen-Werkstätte, die sich mit der Aufstellung von neuen Maschinen und sämtlichen vorkommenden Reparaturarbeiten, auch den schwierigsten, an allen Maschinen der Papierverarbeitung befaßt.

Sie übernimmt sachgemäße Durchführung von Umzügen ganzer Betriebe, Einrichtung von Kraftanlagen und steht zur Ausarbeitung vollständiger Projekte zur Verfügung. Eine Spezialabteilung besorgt das Schleifen von Schneidmaschinen, Pappschneeren und Stanzmessern. Musterzügliche Ausführung aller Aufträge wird zugesichert. Erste Empfehlungen stehen zur Verfügung.

M. VOGEL A-G

FRANKFURT (MAIN) 17

Geschäftsbücher- u. Metallwaren-Fabrik



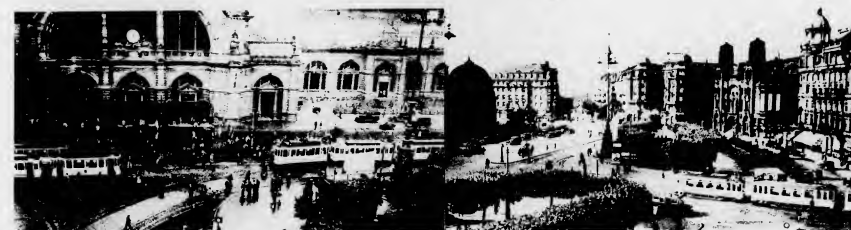
Ein halbes Jahrhundert



Erzeugnisse

Heute über alle Erdteile verbreitet

DER FRANKFURTER HAUPTBAHNHOF



Wenn es richtig ist, daß der Bahnhof sozusagen die Visitenkarte eines Ortes ist, dann hat Frankfurt a. M. eine sehr eindrucksvolle aufzuweisen. Nicht nur bei Menschen ist der erste Eindruck oft entscheidend, sondern auch bei den Dingen, die wir besitzen. Der Fremde, der aus dem pompösen Frankfurter Hauptbahnhof heraustritt, wird zugleich auf vorteilhafteste eingenommen sowohl von der schmunzenden Eleganz der Platzanlage mit den weltbekannten Hotels, als auch von dem außerordentlich lebhaft flutenden Verkehr. Vor 75 Jahren war hier, wo sich jetzt internationale Regelmittel begegnen, weithin freies Feld, durchzogen von den Schienenstrahlen der Eisenbahnen; heute geben einerseits die Industrie, andererseits das vornehme ruhige Weltend-Bohnenviertel dem ganzen Bahnhofsviertel mit seinem intensiven Leben charakteristisches Gepräge. Hier nicht nur Geschäft und Arbeit haben im Bahnhofsviertel ihre Stätten, sondern auch mer Vergnügung und Entspannung sucht, findet hier vielerlei Möglichkeiten.



Der Palmengarten im Winter



Alpinum: Blick nach Weib

Der Garten: Wenn draußen die Natur sich im Winter schlief, wenn das Laub von den Bäumen fällt, dann hat der Winter seinen Reiz. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend.

Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend.

Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend.

Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend. Die Schöne der Natur, die eine grüne Wälder besonders einladend.

Frische Fische — gute Fische



Fisch-

Neue Kräfte 11 Tel. 22969

Franke

Zur Herbst- und Winterkur

nach
WIESBADENam Taunus und am Rhein
Weltberühmte Kochsalzthermen 65,7° C — Beste Heilerfolge bei Rheuma und Gicht

Stoffwechselleiden, Nerven-Krankheiten, Erkrankung der Atmungs- und Verdauungsorgane

Wiesbadener Kurdiät — Traubenkur — Brunnen- und Pastillen-Versand

NIC. REISINGER

FRANKFURT A. M.

MITTELWEG 45

FERNSPRECHER: ZEPPELIN 54569



I. Frankfurter Spezialhaus für den gesamten Druckerei- und Buchbinderei-Bedarf

Maschinen, Utensilien, Apparate, Material

für die graphischen Gewerbe, Buchbindereien, Kartonnagen-, Papierwaren- und Lederwaren-Industrie

GENERAL-VERTRETUNGEN:

Maschinenfabrik Johannsberg G.m.b.H., Geisenheim a. Rh. Schnellpressenfabrik A.G., Heidelberg Gehr. Brehmer, Leipzig-Plagwitz, Chr. Mansfeld, Leipzig-Paunsdorf, H.H. Rohrbacher, Berlin NO 35 und anderer Werthhäuser der graphischen Branche

H. DELLIEHAUSEN — FRANKFURT A. M.
SPEDITION • MOBELTRANSPORT • LAGERUNG

Schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts standen in der alten Freien Reichsstadt Frankfurt a. M., drüben am Main, unweit des Fahrttores und Saalhofes — dem historischen Umschlagplatz der Schiffer, der Heimstätte der Messen und Märkte — die Fahrzeuge dieser in Deutschland bestbekannten Firma. Alles, was die Technik im Laufe der Zeiten brachte, wurde in den Dienst des Unternehmens gestellt. So war es möglich, weitgehenden Anforderungen zu entsprechen. Heute besitzt Delliehausen neuzeitig eingerichtete Geschäfts- und Lagerhäuser; die modernen Möbelspeicher umfassen etwa 7000 qm Bodenfläche. Es ist ein Fuhrpark von etwa 140 Fahrzeugen — Möbelwagen, Kraftwagen, Auto-Möbelwagen und Rollwagen — vorhanden. Im eigenen Gewerbe hat Delliehausen stets mit Erfolg Pionierarbeit geleistet. Das Unternehmen hat heute internatio-

nale Bedeutung. Möbelwagen von Delliehausen sind in allen Erdteilen zu treffen, wohin sie die Habe der Auswanderer, Wissenschaftler und Kaufleute bringen. Die Handelsmarke „Ankerpferd“ zeigt dort ihr bekanntes Gesicht.



Delliehausen

HERVORRAGENDE VERANSTALTUNGEN

im Kurhaus und in den beiden Staatstheatern
8 Zykluskonzerte mit berühmten Dirigenten und Solisten
Golf, Tennis und andere Sportarten
Idealer Flughafen

VOM 15. NOVEMBER BIS 15. MÄRZ 33% ERMÄSSIGUNG AUF KURTAZE

UNTERKUNFT AUCH FÜR BESCHIEDENSTE ANSPRÜCHE

Prospekte und Hotelverzeichnis (8000 Betten) durch das Städtische Verkehrsamt und alle Reisebüros

Taxi kommt: 20021

„Bitte, schnell einen Wagen!“ Diese hundertmal täglich wiederholte sich am Fernsprecher viele häufig geäußerte Aufforderung. Dann werden Taxen in Bewegung gesetzt, kurze telegraphisch folgende Worte geschickt, und schon hat die Frankfurter Autogentrale von der dem Anrufer nächst gelegenen Haltestelle den gewünschten Wagen beordert. Mit einem feinsinnig ausgebaute System, in dem sich menschliche Ueberlegung und fortgeschrittene Technik zu einem Ganzen verbinden, gelingt es allen Anforderungen, die das moderne Großstadtleben an das schnelle und sichere Verkehrsmittel, das Automobil, richtet, gerecht zu werden. Diese Frankfurter Einrichtung, die uns schon längst zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, ist an sich etwas Eigenartiges und etwas Besonderes. Der Dienst für telefonische Herbeiführung von Automobilen besteht in den meisten deutschen Städten überhaupt nicht oder wurde erst in den letzten Jahren versuchsweise eingeführt. Selbst Berliner Blätter haben vor etwa Jahresfrist in großer Aufmachung über die ersten Versuche berichtet.

Elf Amtsleitungen, 39 Halteplätze

Bei der Einführung des Automobilverkehrs im Jahre 1912 war von dem damaligen Polizeipräsidenten die Forderung aufgestellt worden, daß von der Stadt eine Zentrale zum Herbeiführen von Autos eingerichtet werden müsse. Um einen zweckmäßigen und möglichst billigen Ausbau dieser neuen Einrichtung zu ermöglichen, wurde die Autogentrale der Branddirektion angeschlossen. Die in allen Stadtteilen verteilten Astele der Feuerwehr konnten für die neue Autogentrale mit relativ geringen Mitteln nutzbar gemacht werden. Zuerst bestanden für das Publikum zwei Amtsleitungen nach der Autogentrale, die ihrerseits mit dreizehn Leitungen die Droschken von den verschiedenen Halteplätzen benachrichtigten konnte. Die rasche Zunahme des Automobil- und Taxameterverkehrs hat den ursprünglichen Rahmen bald gesprengt. Heute dienen elf Amtsleitungen dem Verkehr des Publikums zu der Zentrale, die von 39 verschiedenen über das Stadtgebiet nach der Zentrale wurde auch schon immer für andere öffentliche Zwecke mitbenutzt. Die Telefonprechstellen der Autogentrale dienen gleichzeitig als Unfallmeldestellen und können auch für eilige Nachrichten von der Polizei verwandt werden. Da das Telefonnetz auch mit dem Telefonnetz der Stadt verbunden ist, wird die Anlage vielfach in besonderen Fällen auch für häusliche Zwecke verwandt, so zum Durchgeben von Meldungen der Straßenbahn über Umleitung der Straßenbahnlinien bei Verkehrshindernissen und Demonstrationen.

Schnell und billig

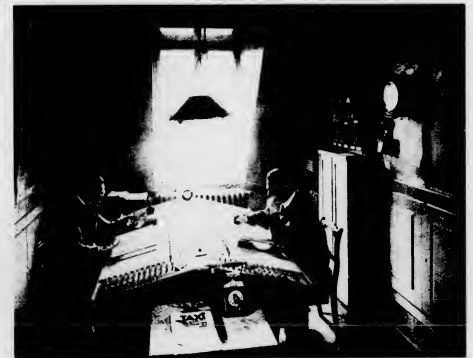
Im Laufe der Jahre hat sich diese vorbildliche Einrichtung in jeder Hinsicht bewährt. Ihr oberster Grundsatz ist es, dem Anrufer auf schnellste Weise und unter Vermeidung unnötiger Wartezeiten einen Wagen zu schicken. An dem großen Schaltbrett in der Zentrale in der Münzstraße befindet sich für jede der Autohaltestellen eine Klinge, deren einmalige Betätigung genügt, um an der Telefonzentrale in regelmäßigen Abständen das Klingensignal ertönen zu lassen. Eine kleine rote Lampe glüht über der Klinge so lange auf, wie an der Haltestelle ein Wagen verfügbar ist, so daß jedes unnötige Anrufen vermieden wird. Mit einem Blick sieht der diensthabende Beamte der Zentrale, welchen der in der Nähe des Anrufers gelegenen Halteplätze er anrufen muß. Dort steht aber auch schon der Chauffeur bereit, um auf das erste Zeichen hin ans Telefon zu eilen. Er nennt seine Taxameternummer und die Nummer des Schließers, mit dem er die Tür der Telefonzentrale geöffnet hat. Der Beamte spricht ihm Namen und Adresse des Anrufers zu. Wenige Sekunden nach dem Eingang der Meldung ist der Wagen bereits unterwegs. Dabei wird noch aus Gründen der Ordnung und der betriebstechnischen Abrechnung über jede eingegangene Meldung und über jeden erteilten Auftrag genau Buch geführt.

120 Gespräche in der Stunde

Die Zeiten der härtesten Inanspruchnahme der Autogentrale sind allerdings vorüber. In den Jahren 1925 bis 1928 herrschte Hochbetrieb. Monatlich wurden zwischen dreißig- und hundertdreißigtausend Aufträge erledigt. Die Telefone raselten ohne Unterbrechung, und alle hatten ein gutes Geschäft. Die hässlichen wirtschaftlichen Verhältnisse haben einen starken Rückgang zur Folge gehabt. Die Durchschnittszahl der letzten Monate beträgt nur noch achttausend, das sind aber auch noch immerhin dreihundert Anrufe pro Tag. Der Dienst der Autogentrale aber ist auch in starkem Maße von besonderen Umständen abhängig. Während es manchmal auf der Zentrale stundenlang sehr ruhig zugeht, setzt dann plötzlich Hochbetrieb ein. Von allen Seiten werden Autos verlangt, um schnell hinauszugetrieben zu werden. Den Höhepunkt eines jeden Jahres aber bilden der Nachmittags- und die frühen Abendstunden des 24. Dezember, die Weihnachtsnacht und die Abende und Nächte während der Ballaison. Da überfüllen sich auch jetzt die Anrufe, und es gilt für den einzelnen Telefonisten bis zu 120 Beforderungen in der Stunde zu erledigen. In dreißig Sekunden einen Auftrag entgegennehmen, ins Buch eintragen und an die Haltestelle weitergeben, das ist immerhin eine Leistung, die nur von geübten, mit den Frankfurter Verhältnissen auf das beste vertrauten Leuten vollbracht werden kann. Da gibt es kein langes Nachschauen in den Akten, da muß schnell und entschlossen gehandelt werden. In solchen Spitzzeiten des Verkehrs kann die Autogentrale von vier Leuten zu gleicher Zeit bedient werden. Aber auch für das Publikum heißt es gerade für diese Stunden und Tage ruhige und klare Angaben machen. Deutlich und doch kurz Name und Adresse angeben, denn auf den Zeitungen warten schon wieder die anderen, die auch schnell ihren Wagen haben wollen.

Der Wagen mit der großen Tür

Dem Dienst der Autogentrale fehlt aber auch nicht die persönliche Note. Jeder Wunsch des Anrufers wird, soweit möglich, berücksichtigt. Allerdings sieht der Telefonist nicht den Wagen, dem er den Auftrag übermittelt. Trotzdem versucht er den Wünschen, die gar vielfach sind, zu entsprechen. Ein Stammkunde der Autogentrale hat bei jedem Anruf hinaus: „Bitte mit einer großen Tür!“ Immer wurde diesem Wunsch entsprochen. Eines Tages aber nahm ein Chauffeur die Befellung entgegen, der einen der kleinen Wagen mit einer besonders eng konstruierten Tür hatte. Und siehe da, die Fahrt war umsonst. Der Stammkunde konnte den Wagen nicht benutzen. Er kam nicht durch die Tür. — Der am meisten ausgesprochene Wunsch ist die Bitte um einen schönen Wagen. Die Zentrale kann die Autogentrale am schnellsten entsprehen, denn welcher Chauffeur antwortet wohl auf die Frage des Telefonisten: „Schnell eine gute und einen schönen Wagen?“ mit „Nein!“ Jeder hat einen schönen Wagen. Also heißt es schon deutlicher werden: groß oder klein, drei- oder sechsfach, das sind Beforderungen, denen die Autogentrale gewilligst nachkommen kann. Ein Grundsatz geht ihr aber über alles andere: Tempo, Tempo!



Vier Beamte können gleichzeitig die eingehenden Meldungen entgegennehmen

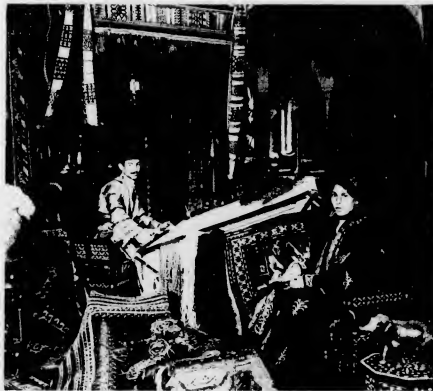


Der Telephonist nimmt die Bestellung auf und trägt sie in das Meldebuch ein



Wenige Sekunden später ist der Chauffeur schon benachrichtigt

Aufnahmen: Tabiphot



ROTHSCHILD, Schillerstraße 16

Baum & Mosbacher

Bettfedern-Fabrik

Import Frankfurt a. M. Export



Fabrik-Betrieb mit Wäscherei

für vollkommenste Reinigung und Belebung. Direkter Import aus allen europäischen und außereuropäischen Produktionsgebieten.

Durch die in Deutschland seit ca. 60 Jahren fortwährende Abnahme von Kultur- und Viehzuchtprodukten aller Art, und seitdem, reichte die Produktion in lebensnotwendiger Weise für den Bedarf zunehmenden Bedarf in einem Land nicht mehr aus. Der Großhandel war gezwungen, sich nach anderen Produktionsgebieten umzusehen, und dazu hat sich zunächst in Ungarn und Rumänien, mit ihrem großen Reichtum an Viehzucht und Getreide, die beste Gelegenheit. Nachdem auch diese Vorkommen dem zunehmenden Bedarf nicht mehr genügen, müssen weitere Produktionsgebiete wie China etc. erschlossen werden. In diesen Ländern wurde ebenfalls die Wäsche- und Wollindustrie durch den fortschreitenden Fortschritt, den diese Produkte fanden, bereit, sich zu öffnen. Das China der 1914 der ersten Vorkommen aller Länder auf den Weltmarkt brachte. Zu dieser Zeit war der Bedarf an Bettfedern für Bettstühle nicht mehr und auch heute noch nicht mehr, sondern fast alle vorhandenen Vorkommen zum Export; und Amerika nimmt heute durch die Einfuhr aus diesen Ländern große Mengen auf. Es stehen daher in Lebensnotwendigkeit heute für den Bedarf in Ungarn, Rumänien, China und Amerika, um die 20 Prozent des gesamten Bedarfs zu decken. In Rumänien und Ungarn, China und Amerika, um die 20 Prozent des gesamten Bedarfs zu decken. In Rumänien und Ungarn, China und Amerika, um die 20 Prozent des gesamten Bedarfs zu decken.

Maßnahmen wurden und werden auch heute noch ergriffen, um die Produktion in lebensnotwendiger Weise für den Bedarf zunehmenden Bedarf in einem Land nicht mehr aus. Der Großhandel war gezwungen, sich nach anderen Produktionsgebieten umzusehen, und dazu hat sich zunächst in Ungarn und Rumänien, mit ihrem großen Reichtum an Viehzucht und Getreide, die beste Gelegenheit. Nachdem auch diese Vorkommen dem zunehmenden Bedarf nicht mehr genügen, müssen weitere Produktionsgebiete wie China etc. erschlossen werden. In diesen Ländern wurde ebenfalls die Wäsche- und Wollindustrie durch den fortschreitenden Fortschritt, den diese Produkte fanden, bereit, sich zu öffnen. Das China der 1914 der ersten Vorkommen aller Länder auf den Weltmarkt brachte. Zu dieser Zeit war der Bedarf an Bettfedern für Bettstühle nicht mehr und auch heute noch nicht mehr, sondern fast alle vorhandenen Vorkommen zum Export; und Amerika nimmt heute durch die Einfuhr aus diesen Ländern große Mengen auf. Es stehen daher in Lebensnotwendigkeit heute für den Bedarf in Ungarn, Rumänien, China und Amerika, um die 20 Prozent des gesamten Bedarfs zu decken. In Rumänien und Ungarn, China und Amerika, um die 20 Prozent des gesamten Bedarfs zu decken.



Ernst Lochner & Horkheimer Tuchhandlung

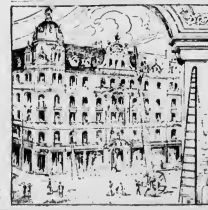
Liebfrauenberg 39, Ecke Neue Kräme
im Gründungsjahre der Frankfurter Zeitung, 1856,
jetzt noch im gleichen Haus, jedoch im ersten Stock.

Die im Jahre 1835 begründete Firma hat es sich damals wie heute angelegen sein lassen, dem Geschmack der Frankfurter Bürgerschaft besondere Aufmerksamkeit entgegenzubringen. Mit ihrer alten Tradition verbindet sie Verständnis für die Erfordernisse der neuen Zeit. Heute wie damals zählt sie diejenigen zu ihren Kunden, die Wert darauf legen, zu mäßigen Preisen individuell und zugleich modern und gut gekleidet zu gehen.



Menschenleben sind kostbar

Warum sich also bei Durchführung schwieriger Arbeiten in Gefahr bringen — sei es das Abwaschen von Häuserfassaden oder das Reinigen von großen bzw. hochgelegenen Fenstern — wenn Sie diese Arbeiten in kurzer Zeit und preisgünstig durch ein Fachgeschäft erledigen lassen können. Die Firma Ph. Weinrich, Frankfurt/M., Gaubstraße 12, steht mit den entsprechenden Geräten immer zu Ihrer Verfügung. Leitern und Geräte werden auch mietweise abgegeben.



Der immer größer werdende Kundenkreis seit Gründung des Unternehmens im Jahre 1898 ist mit Beweis u. Anerkennung seiner Arbeit.

Ph. Weinrich
Gaubstraße 12
ger 1096
Telephon 45331.

Die schöne Altstadt

Die Frankfurter Altstadt ist heute ein Sammelplatz und erfreut Einheimische und Fremde durch ihre Schönheit und die herrlichen Gassen und Plätze. Aber das war nicht immer so. Die Straßen der mittelalterlichen Altstadt waren die Hohlgruben für den Schmutz. Die Häuser waren, nach ihnen im Laufe der Jahrhunderte, immer mehr in die Höhe gewachsen, und die Hohlgruben wurden tiefer und tiefer. Im Jahre 1413 erhielt der Rat der Stadt ein Verbot gegen diese Verletzungen, und wurde ein sogenannter „Zedemittelraum“ eingeführt. Selbst die vornehmen Häuser, wenn sie zur Reinigung in den Hohlgruben gingen, mussten mit Goldschuhen durch den hohen Dreck. Die Gassen wurden von den Hohlgruben durch den hohen Dreck. Die Gassen wurden von den Hohlgruben durch den hohen Dreck. Die Gassen wurden von den Hohlgruben durch den hohen Dreck.



Der Brunnen auf dem Samstagberg trägt die Figur der Minerva mit Speer und Schild. Hier ging es in alten Zeiten in der Walpurgisnacht hoch her, und hier war es, wo dem buckeligen Grigo, der in der ersten Mainacht zum Tanze aufspielte, zum Lohn der Buckel weggenommen wurde.




Der alte Gerechtigkeitsbrunnen auf dem Römerberg ist Zeuge manch düsterer Szene, aber auch vieler Fröhlichkeit gewesen. Bei Kaiserkrönungen spendete er roten und weißen Wein. Die heutige Gestalt des Brunnens stammt aus dem Jahre 1887.



Geflügel - Wild



E. & J. MAYER Neue Mainzerstr. 75
(am Opernplatz) Telefon 20221



KARL REGER FRANKFURT AM MAIN

ROLLFUHRUNTERNEHMEN
EXPEDITION - LAGERUNG
GARAGEN - TANKSTELLEN-BETRIEB
Löwenasse 14 und Eberhardstraße
Fernsprecher C 42380

B. Bohrmann Nachf.
Schwer versilberte Tafelgeräte
Frankfurt 97c
Verkauf an Private
Sahaweg 21

BERUFSKLEIDER

Seit 1878



SALOMON JR.

PILSNER URQUELL
Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen

MÜNCHNER LÖWENBRÄU
Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München

Hauptvertrieb: Firma **JOSEF IPPEN**
Frankfurt am Main, Kaiserstraße 29

GLASBAU HEINRICH HAHN

ALLE GLASERARBEITEN
GLASOBERLICHTER
SPIEGEL JEDER ART



FRANKFURT A. MAIN
TÖNGESASSE 18
TEL. SAMMEL-NR. 27044

1830 - 100 JAHRE - 1930

JOSEPH GIEBEL
BRIEFUMSCHLAGFABRIK
FRANKFURT AM MAIN
GUTLEUTSTRASSE 40
LIEFERT BRIEFUMSCHLÄGE FÜR ALLE ZWECKE




LANG & SCHMIDT



LANG & SCHMIDT
Technischer Fabrik- und Werkstatt-Bedarf
Frankfurt a. M. 7
Gegenüb. d. Gericht ZEIL 31 Tel. Hansa 23927

„RHEIN-MAIN METALL“
Ludwigs & Kredel
Frankfurt a. M., Gallus-Anlage 2. Tel. 31585

Spezialitäten:
Aluminium-, Kupfer-, Messing-Halbfabrikate
Metallpreßteile Aluminium-Folien
Graphische Metalle jeder Art / Lagermetalle, Lötzinn

Harcie

1919 — 1931
gegründet führend

PAPIER- u. BÜROBEDARF
HARTMANN & CIE. G. M. B. H. / FRANKFURT A. M.
Kronprinzenstraße 59 Telefon 339 63



H. Hartmann



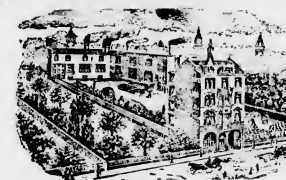
OEL-INDUSTRIE HEINRICH RUDOLPH

FRANKFURT A. M.-OSTHAFEN, Hanauer Landstrasse 263-267

Das moderne Zeitalter, in dem Maschinenkraft alle Hindernisse der Materie überwindet, erfordert auch für die Maschinen Nahrung: Betriebsstoffe und Öle. So wie der menschliche Körper in allen Gliedern Beweglichkeit braucht und dafür edle Stoffe in seinem Organismus umsetzt, so benötigen auch die Maschinen in übertragenem Sinne ebenfalls Stoffe, um in ihrem Funktionieren ungehindert zu sein. Oel und Fett sind Bestandteile, die für den Betrieb einer jeden Maschine unerlässlich sind. Maschinen ohne Oelung sind seit Menschengedenken Unmöglichkeit. Die Öle und Fette sind für die Maschinen nie gleichartig; jede besondere Maschine braucht ihre besonderen Öle und Fette, da die Arbeiten, die die Maschinen zu leisten haben, verschiedenartig sind, da ihre Bewegungen andersartig sind und die Geschwindigkeiten, die Umdrehungsmaschinen oft erreichen, ebenfalls stark voneinander abweichen. Die Herstellung solcher verschiedenen, für jede Maschine und ihre Anforderungen besonders chemisch analysierten und errechneten Öle stellt in Mittel- und Süddeutschland in erster Linie die Oel-Industrie Heinrich Rudolph in Frankfurt her. Große Maschinen-Anlagen sind am Osthafen entstanden, in denen die deutschen, amerikanischen und aus anderen Produktionsländern stammenden Öle, die natürlich schon am Orte der Gewinnung raffiniert wurden, für die besonderen Anforderungen zubereitet werden. Bei der Gründung im Jahre 1894, als die Fabrik

noch klein war, befand sie sich in einem Mietshaus. Von 1900 an wurden eigene Fabrikräume in Bockenheim bezogen. Dann, als der Verbrauch an Ölen und Schmierfetten immer mehr stieg, mußten neue größere und moderneren Anforderungen gerecht werdende Fabrikanlagen im Osthalengebiet geschaffen werden. Der Bau dieser Anlagen wurde 1913 begonnen, trotz des Krieges fortgeführt. Für einige Zeit wurden dann die Baulichkeiten für militärische Zwecke benötigt. 1919 konnten die Räume endlich ihrer Bestimmung übergeben werden. Seit dieser Zeit mußten die Fabrikräume oft Vergrößerungen erfahren. Neue Maschinen wurden eingebaut, und schließlich ist nach einer dreißigjährigen

Beizeit — von 1928 bis 1930 — der endgültige Ausbau der Anlagen vollzogen worden. Man ist erstaunt, welche Größe und welche Wucht die riesigen Raffinationsanlagen in der großen und hellen Halle besitzen. Nach den Plänen des Gründers dieses Werkes sind die Konstruktionen durchgeführt worden. In einem mit neuzeitlichen Geräten und Meßinstrumenten ausgerüsteten Laboratorium werden die chemischen Untersuchungen angestellt. In den Kellern lagern in riesigen Behältern die Vorräte der bereits in ihrer Zusammensetzung verschiedenartigen Öle und Fette. Von dort werden sie in die Raffinerie zur Mischung und Behandlung gepumpt, um dann nach dem Umwandlungsprozeß in Fässern und Tanks abgefüllt zu werden. Von dem Fabrikgelände führt ein eigener Gleisanschluß nach dem Osthafen, eigene Kesselwagen bringen schnell die Öle und Fette, die per Schiff für die Firma in Frankfurt eintreffen, nach den Lagerräumen, die fertigen Produkte aus der Fabrik nach dem Hafen und zu den Kunden. Seit 1921 besteht eine Zweigunternehmung unter der Firma Oel-Industrie Heinrich Rudolph G. m. b. H. in Hamburg. Das Herstellungsgebiet erstreckt sich auf die Fabrikation aller Spezial-Öle und -Fette für den Maschinenbetrieb bzw. für alle denkbaren Sonderzwecke, einschließlich hochgradiger Automobiliöle. Hergestellt werden ferner die Spezial-Öl- und Fettprodukte, die in der Lederindustrie Verwendung finden.



Streich & Co. G. m. b. H.

Papier-Großvertrieb

DRESDEN, FRANKFURT A. M., LEIPZIG

Rahmhofstraße 4

Fernspr. Sammelnummer 29035



Günstige Bezugsquelle aller Papiersorten in Rollen oder Bogen für sämtliche Druckverfahren vom Lager und in Sonderanfertigung. Ständiges Lager in Feinpapieren aller Art. Extraanfertigungen auch in Spezialpapieren sind preiswert und kurzfristig lieferbar.

1840

H. L. FRIEDERICH'S

Sellier Carrossier



Saddler, Harness & Coachmaker.
Biebergasse 193 near the theatre

FRANCOLETTE

"gracefully kept in immaculate beauty" is "English" rather than "French".
"Modern" designs and particularly well suited for "modern" cars.
"1921" "carriage" fitted up in the most modern and approved style.

1931

CARL FRIEDERICH'S

GEGRÜNDET 1840

KAROSSERIEBAU
ÄLTESTES SPEZIAL-GESCHÄFT AM PLATZESPEZIALITÄT CABRIOLETS
la NITRO CELLULOSE SPRITZ-LACKIERUNGFRANKFURT AM MAIN, MEISENGASSE NR. 1-3
ECKE GROSSE BOCKENHEIMER STRASSE, HANSA 2504

Seit 1831

AUGUST OSTERRIETH



Hundertjähriges, rastloses Wirken dreier Generationen haben ein Unternehmen geschaffen, welches heute weit über Frankfurts Grenzen hinaus als Großdruckerei und Großbuchbinderei das Vertrauen und Ansehen eines anspruchsvollen Kundenkreises genießt. Seine Betriebsanlagen sind durch ihre Ausdehnung und technische Vollkommenheit auch besonders großen Anforderungen gewachsen und seine Arbeitsgebiete im Buchdruck-, Offsetdruck- oder Steindruckverfahren nahezu unbegrenzt. August Osterrieth ist Frankfurts Großdruckhaus & Fernsprecher 70321



NAMEN- UND SACHREGISTER

In dem Jubiläumshft des „Stadt-Blatts“ sind mit Beiträgen vertreten:

ADRIAN, Zeitungshändler	11	HERTZ, Justizrat, Dr., jur.	10	ROTHENBERGER, Julius	7
BAIST, Reinhold, Druckerei	12	KOENIG, Sophie, Schauspielerin	3	SCHNAUDIGEL, Otto, Professor, Dr. med.	9
CLAAR, Emil, Intendant †	5	LISTOWSKY, Paul, Chefredakteur a.D.	1	SCHWABACHER, Frau Dr.	12
FRIEDBERG, Siegmund (Mainz)	1	MANES, Hugo, Handelsgerichtsrat a.D.	10	STOLTZE, Adolf	11
GRAEF, Eduard, Dr. h. c., Bürgermeister	6	NASSAUER, Siegfried	8	SONNEMANN, Leopold †	15
		PFEIL, Mathieu, Schauspieler	4		

Straßenbilder aus Alt- und Neu-Frankfurt:

Altstadt	S. 57	Goethestraße—Steinweg	S. 33
Bahnhofsviertel	S. 51	Hauptwache, Rund um die	S. 21
Bockenheimerstraße und Nachbarschaft	S. 45	Kaiserstraße-Rollmarkt	S. 39
Eschenheimerstraße	S. 15	Zeil	S. 27

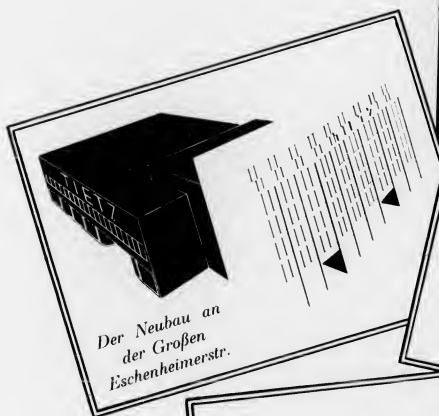
Den Text besorgte Dr. Karl Friedrich Daberd, Frankfurt a. M.
Graphische Gestaltung: Albert Kruse, Frankfurt a. M.

Die Illustrationen wurden z. T. aus den Jahrgängen 1885 bis 1899 der „Kleinen Presse“ entnommen.

In dem Jubiläumshft sind die folgenden Frankfurter Firmen mit Monographien und Anzeigen vertreten:

Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen, Elbestr. 48	25	Haake & Albers, Kaiserstr. 37	26	Rudolph, Heinrich, Oelfabrik, Hanauer Landstraße 265—265	61
Annanth, Aug., Taunusstr. 52—60	52	Hahn, Heinr., Glasbau, Töngesgasse 18	60	Rumpfhorst & Schönhals, Töngesgasse 46	58
Amendt, Georg Nachf., Bleidenstr. 10	58	Hahn, Heinrich, Kunsthaus, Kaiserstr. 6	42	Salomon, Jr., S. G. m. b. H., Battonstr. 69	60
Auffarth, Benjamin, Zeil 124	24	Hartmann & Cie, G. m. b. H., Kronprinzenstraße 59	60	Salomon, Siegfried, Würstlerei, Gr. Eschenheimerstr. 19	16
Autozentrale, Münzgasse 9	55	Hederich, Fahrgasse 148	58	Schade & Füllgrabe A.-G., Zentrale Hanauer Landstr. 169/173	47
Bachmann, Peter, Gr. Eschenheimerstr. 43a	17	Heine & Co., Grüneburgweg 12	46	Schaltenbrand, Eugen W., Gr. Eschenheimerstraße 25	17
Bauer & Belz, Kaiserstr. 58	50	Heimüller, Otto, Schillerstr. 1	22	Schänker Jr., Burgstraße 11	58
Baum & Mosbacher, Hanauer Landstr. 287	56	Hellmuthhäuser, F. E., Goldschmiede zum Raben, Bleidenstr. 14	58	Schecker, Conrad, Siemsenstr. 32/34	44
Anton Becker Erben, Gr. Friedbergerstr. 42	24	Hemmer-Casino, Stühstr. 39	16	Schellenberg G. m. b. H., Zeil 107	50
Beck-Reutlinger, Ph., Gr. Bockenheimerstr. 21	46	Heymann, L. A., Goethestr. 12	54	Schepeler, Georg, Rollmarkt 3	25
Behagel & Sohn, J. M., Goethestr. 27	37	Hies, Adam, Gaststätte, Gr. Eschenheimerstr. 7	17	Schermer, N. Th., Biebergasse 6	35
Beritz-School, Goethestr. 37	22	Holz, G. M., Gultentstr. 40	16/54	Schneider, M., Kaufhaus, Zeil 98—102	30
Bettenhaus Buchdahl, Gr. Eschenheimerstr. 10	17	Jaegerische Papiergroßhandlung, Adolf Gitzel G. m. b. H., Gr. Kornmarkt 12	41	Schmidt-Diehler & Co., Poststr. 8	18
Biehler, Café, Rollmarkt 9	24	Jansen, Wilhelm, Kl. Eschenheimerstr. 46	17	Schmitt, Friedrich, Gr. Eschenheimerstr. 27	17
Bohrmann, B., Nachf., Sandweg 21	60	Kiefe, S., Rollmarkt 17	24	Schroth, Jakob, Töngesgasse 16	16
Breidenstein, F. W. (Brönners Druckerei & H. Bechhold Verlagsbuchh.), Blücherstr. 22	50	Kikeriki, Zentrale Gr. Eschenheimerstr. 39	17	Schulmstandsetzungsfabrik „Hansa“, Basauerstraße 1—3	58
Brünell, Leopold, Am Salzhaus 2 und Zeil 62	26	Kippel, Karl, Kaiserstraße 75	52	Seidel & Naumann G. m. b. H., Neue Mainzer Straße 60	42
Büttel, Wilhelm, Goethestr. 23	34	Köhler, E., Modesalon, Rathenauplatz 5	54	Seyd & Sautter-Langenbach, Kaiserstr. 28	42
Capitol-Lichtspiele G. m. b. H., Zeil 56/58	52	Konsumverein für Frankfurt/Main und Umgebung G. m. b. H., Rebstockerstr. 19	48/49	Sichel, S., Liebfrauenstr. 6	26
Carl, J. A., Goethestr. 7	36	Lang & Schmidt, Zeil 31	60	Siemensauer, Meta, Katharineuforte 2	58
Carsch & Co., Gustav, an der Zeil	16	Ländlicher Genossenschaftsverband Raiffeisen e. V., Untermainkai 12	28	Singer Nähmaschinen A.-G., Güterplatz 4	20
Costarica Kaffee-Handels-Gesellschaft Bremen, Goethestr. 25	34	Latscha, J. A.-G., Zentrale Schwedlerstr. 1/5	25	Speier, J. A.-G., Platz der Republik 45	32
Cubaeus Nitsche Nachf., Biebergasse 5/7	46	Lochner & Horkheimer, Ernst, Liebfrauenberg 39	56	Stadion Betriebs-G. m. b. H., Mörfelder Landstr. 61	61
Delliehausen, H., Zentrale Mainzer Landstraße 150/152	54	Mack, Carl, Schifferstr. 96	32	Streich & Co., Raubhofstr. 2	22
Disch-Hotel A.-G., Bleichstraße	19	Main-Gas A.-G.	24	Sturm, J., Schillerstr.	23
Deutsche Schollwerke G. m. b. H., Darmstädter Landstr. 224	43	Mayer, E. & J., Neue Mainzerstr. 75	60	Süddeutsche Geschäftsbuchfabrik Hermann Grünbaum, Mainzer Landstr. 39/63	50
Dülfer, P., Gr. Eschenheimerstr. 17	16	Mayer, Liebeth, Gr. Eschenheimerstr. 41a	17	Thomasbräu, Iuh. Josef Jedersberger, Große Bockenheimer Straße 30	46
Eck, M., Nachf., Alte Rothofstr. 8	60	Messmer, Eduard, G. m. b. H., Hanauer Landstraße 175—179	53	Tietz, Leonhard, A.-G., Zeil 118—122	64
Ehrenfeld, F., Zeil 100	28	Milchuck, Dr., Carl, Gultentstr. 294	42	„Tippula“ Farbbandfabrik, Inh. R. Cleemann, Holzgraben 53	22
Ehrenhard, Friedrich, Kurfürstenstr. 60	50	Nold & Sohn, Eduard, Stiftstr. 41	16	Union-Zeil A.-G., Taunusstr. 8	52
Enameline-Werke G. m. b. H., Höchst	50	Obernzenner, Julius, Zeil 71—81	52	Vereinigung der Frankfurter Äpfelwein-Großkelereien, Frankfurt a. M.	59
Fischer, Wilhelm, Gr. Eschenheimerstr. 29	17	Oppenheimer-Kaufmann, Gr. Bockenheimerstraße 1—3	62	Vogel A.-G., M., Mainzer Landstr. 321	50
Fisch-Brenner, Ludwig, Schäfergasse 6	54	Osterrieth, August, Franken-Allee 25	34	Wagner & Schölbel, Goethestr. 9/11	34
Fisch-Franke, Neue Kräme 11	46	Palmengarten der Stadt Frankfurt a. M.	34	Walther, P. A., Kaiserstr. 5a	41
Fisch-Schloß, Rudolf, Zeil 9	17	Papier-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Mainzer Landstr. 116	59	Weber, Albert, Kaiserstr. 51	52
Franke, Fritz, Schillerstr. 46	17	Peemöller, Hermann, Bocken. Landstr. 150	37	Weil & Binder, Töngesgasse 42	58
Frankfurter Bank, Neue Mainzer Str. 69	44	Philler, August, Goethestr. 15	17	Weilwerke A.-G., Alexanderstr. 69	40
Frankfurter Eisbeschaffungs-Gesellschaft m. b. H., Biebergasse 8	46	Pilsener Urquell (Firma Josef Ippen), Kaiserstraße 29	60	Weinberger & Co., Steinweg 8	36
Frankfurter Gewerkekasse e. G. m. b. H., Börsenstr. 1	46	Quirin, Jean, Zeil 60	60	Weinrich, Philipp, Gaußstraße 10	56
Frankfurter Großbuchbinderei und Kunstprägenanstalt Mohr & Meder, Langestr. 50	50	Ratskeller, Paulsplatz 5	58	Wiener Pelzmodenhause Ignatz Brammer, Zeil 124	22
Frankfurter Hausfrauenverein e. V., Gr. Gallusstr. 1	58	Reger, Carl, Löwegasse 4	60	Wiesbaden (Städtisches Verkehrsamt) Wiesbaden	54
Franz, Nicolaus, Nachf., Steinweg 5	37	Reisinger, Nicolaus, Mittelweg 43	54	Wiesengrund, Bernhard, Schöne Aussicht 7	46
Friedrichs, Carl, Meisenegasse 1/3	61	Reklamestelle Frankfurt a. M. G. m. b. H., Börsenplatz 9/11	36	Wieser, F. G., Stadburgstr. 16	44
Fröhlich, Ruth, Gr. Eschenheimerstr. 25	16	Restaurant zum Deutschen Bund, Inh. Ludwig Jung, Kl. Eschenheimerstr. 59	16	Wittwe, Hassan, Zentrale Hanauer Landstr. 147/149	18
Fuld & Co., E., Goethestr. 26	34	„Rhein-Main Metall“ Ludwigen & Kredel, Gallus-Anlage 2	60	Wittwe Reichardt's Erben, Hirschgraben 5	58
Fuhrländer, W., Nachf., Zeil 72/78	28	Röschling, Gebr., Taunusstr. 52—60	52	Wolf, Bettina, Römerberg 10	58
Gallo, P., Opt. Institut, Gr. Eschenheimerstr. 1	22	Rosenblum & Co., B., Biebergasse 2	24	Wronker A.-G., Hermann, Zeil 99—105	29
Gebr. Löwenthal, Rollmarkt 10	60	Rothschild, Arthur, Schillerstr. 16	56	Zeimann A.-G., S., Zeil 67—69	51
Giebel, Joseph, Gultentstr. 40	37			Zeimer, Heinrich, Gr. Eschenheimerstr. 34	16
Goldammer, E., Hans Thomastr. 12	37				
Gref-Völsing, Karl, Hanauer Landstr. 132	46				

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Erich A. Frinrop



Neu eröffnete Abteilungen:

Lebensmittel
mit Frischfleisch,
Schreibwaren, Bijouterie,
Parfümerien, Fotoartikel,
Lampen, Glas, Porzellan,
Haushaltwaren,
Spielwaren.

Besuchen
Sie den
grösseren
TIETZ
in Frankfurt a./main



**End of Leopold Sonnemann
Collection**





**Start of Adolf Stern Family
Collection
AR 1277**

Sys #: 000194037

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>



2. Stern, Adolf, Familie

0547/

AR-C.487

I. Grosseltern: Adolph Friedlaender-Bertha

1277

1. Tante: Cohen, geb. Achat, Mutter von
Mathilde Lissner Foto 1p

2. Aufnahme als Mitglied des Vereins der Frei-
willigen fuer Adolph Friedlaender Berlin

10.8.1848 Kunstl. Urkunde Druck u. Handschr

3. Ph. Kopie von 2 1p

4. Tafel-Lieder zur Hochzeitfeier Bertha Lissner-

Adolph Friedlaender Berlin 10.8.1847 2. Karte

1. Foto 2. Foto Cohen 3. Urkunde Berlin 4. Friedlaender, Ad.

5. Lissner, Julius 6. Foto Moser 7. Foto Maria 8. Urkunde Aka-
demiker 9. Solomon, Adolf 10. Foto Solomon, Adolf 2. Karte

2.Karte Stern, Adolf, Familie

AR-C.4⁵⁷

Gewidmet von Salomon Moser Druck 8p 1277

5. Brief von "Albert" an Adolph u. Bertha Friedlaender Ostende 11.6.1847 Handschr 8p

6. Bericht von dem Vorstand der Freimethigen
"Der Friedlaenderschen Weynare" Berlin
17.6.1847 Druck 1p

7. Geburtstagsbesicht von Julius Moser fuer Bertha
Friedlaender Berlin 1.1.1850 Handschr 2p
u. handschriftliches Titelbl.

8. wie 7 1.1.1851 Kuenstlerische Ausfuehrung 2p

9. Brief von Julius Moser an Bertha Friedlaender
in Stettin n.p. n.d. Handschr 4p 3.Karte

11. Presse bl. Foto Prof. James Israel 14. Ber f. Jurist Salomon

14. Veruf Architekt Sternik # 15. Veruf Kuenstler Moser

3.Karte Stern Adolf, Familie

AR-C.487

10. Foto Julius Moser, Maler, 1808-1879 lp 1277

11. Zeitungsanzeige der Friedlaender'schen
Buchdruckerei Berlin Juli 1868
Titel. Abschn. lp

12. Gedicht von Auguste Berlitz zum Geburtstag
v. Frau Bertha Friedlaender 1.1.1866
Druck lp

13. Gedicht von Bertha Friedlaender 8.11.1868
Handschr. lp

14. wie 13 1.1.1866 Handschr. lp

15. Nekrolog fuer Maler Julius Moser n.p. 1879
Titel. Abschn. lp

4.Karte

4.Karte Stern, Adolf, Familie

AR-C.487

II. 14. Ernennung von Feidel Stern zum Geschwaftsfuhrer, Der Verein zur Beforderung von Handwerken unter den Juden
Minden 3.11.1885 Urkunde Druck, Handschr
u Siegel 1p

15. Protokolle von 18. 1p 2 Ex.

16. Aufnahme als Mitglied in Bruder-Verein
zu gegenseitiger Unterstuetzung fuer Hermann
Stern Berlin 1.3.1881 Druck u Handschr 1p

17. Gruppenfoto Posener Kuerenjungfrauen zum
Empfang Kaiser Wilhelms 18. 1p

18. Ernennung zum Regieruugs-Baumeister fuer

...Karte

5.Karte Stern,Adolf, Familie

AR-C.467

Adolf Stern Minister der oeffentlichen 1277

Arbeiten Berlin 17.2.1904 Urkunde

Druck, Handschr u Siegel 1p

21.Begleitbrief zu 20. Berlin 17.2.1904

Handschr 1p

22.Gift certificate of Los Angeles County Museum

to Mrs. Irene Salinger for donations in

memory of her father Adolph Stern Los Angeles

Nov.17, 1904 Print and typewr 1p

23.as 12. Nov.18, 1904

III. Eltern der Ehefrau: Adolf Salomon-Emma Loewin-
sohn

6.Karte

6.Karte Stern, Adolf, Familie

AR-C.487

24. Einladung zur Hochzeit Emma Leevinschn- 1277
Adolf Salomon Danzig Sept.1880 Druck 1p
25. Gedächtnis zur Hochzeit ~~1211~~ Druck 2p
26. Foto Geheimrat Justizrat Adolf Salomon, Ver-
sitzender der Posener Anwaltskammer ~~1212~~
geb.1848 in Kolmar/Posen, gest.1894 in Berlin
1p in Fotoalbum
27. Foto Emma Salomon geb.1848 in Danzig, gest.
1898 in Berlin 1p in Fotoalbum
28. Foto Adolf Salomon Inv.Fam.Bl. 28.11.74
Ztg.Ausschnitt 1p
29. Nachruf Geh. Justizrat Adolf Salomon Posener
Beobachter Berlin Jan.1.75 Ztg.Art. 1p

7.Karte

7.Karte Stern, Adolf, Familie

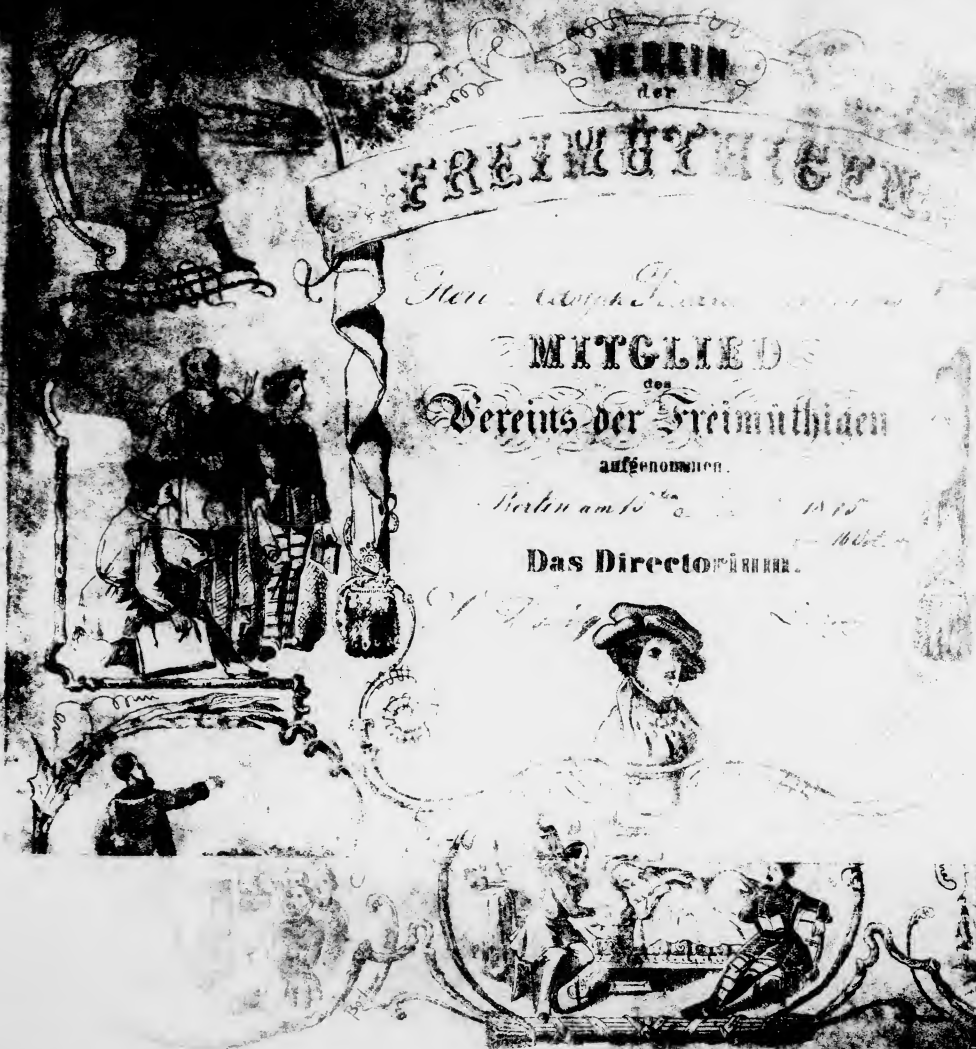
AR-C.467

IV. Diverses

1277

30. Programm zum Polterabend Berlin
20.4.1915 Druck m Foto 2p
31. "Ein Festabend des Vereins 'Berliner
Presse'". Aus Gartenlaube 1907
Gruppenbild 1 Bogen
32. Anzeige "Koenig Lear" Deutsches Theater
n.p. 3.3.1887 Ttg.Ausschn 1p
33. Brief von William Israel an Vetter
Wienbaden 24.11.1903 Handschr 2p
34. Foto Prof.James Israel n.p. n.d. Ttg.Ausschn
1p





VEREIN
der

FREIMÜTHIGEN

Herrn Johann ...

MITGLIED

des
Vereins der Freimüthigen

aufgenommen.

Berlin am 10. ... 1818

Das Directorium.

Druck & Verlagsort Berlin

Tafel - Lieder

zur

Hochzeitsfeier

meiner geliebten Schwester

Bertha Lisser

mit dem Herrn

Adolph Friedländer.

Stettin, am 15. August 1847.

Gewidmet

von

Salomon Lisser.

Friedländer'sche Buchdruckerei in Berlin.



Nel. Ein freies Leben führen wir zc.

Versammelt bei den schönsten Fest
Sitzt alles hier beisammen,
Und Braut und Bräutigam nähren fest
Im Herzen Liebesflammen.
Was gilt dem Paar die äußere Welt
Die nichts als Trug und Qual enthält:
Im Herzen ist ihr Himmel.

Mel. Es ritten drei Reiter 1c.

Noch Mancherlei reiste erst durch die Zeit,
O weh!
Bevor uns das heutige Fest erfreut,
Zuchhe!
Wenn uns ein Buch freuet, so erzählen wir's treu,
Es ist wohl für Manchen noch etwas neu,
Zuchhe! Zuchhe! Zuchhe!

Mel. Denkst Du daran 1c.

Denkst Du daran, mein lieber Friedeländer
Als Du zuerst hierher gekommen warst,
Und Vertchen fandest ohne Schmutzgewänder,
Wie Du sie dann zuerst gesprochen hast.
Da schlug sie schüchtern ihre Augen nieder,
Du kehrtest schnell drauf nach Berlin zurück;
Doch schriebest Du: ich komme recht bald wieder
Und hol' mir meine Liebe und mein Glück!

Mel. Aus dem Freischütz.

Durch die Wälder, durch die Auen,
Zog er muth'gen Sinns dahin,
Auf die Liffers durst' er bauen
Und so kam er nach Stettin.

Mel. Ein Knabe war ich 1c.

Als Adolph kam und sprach mit Vertchen
Da war er, ach! im rothigen bläß'n —
Und auch sie, das liebe kleine Mädchen,
Noch vor Angst schnell entfliehn.
Doch wußten Beide sich zu schicken,
Sie zeigten großen Liebesinn.
Und sahen stets mit Hoffnungsbliden
Einer nach dem Andern hin.

Mel. Wer niemals einen Rausch 1c.

Wer niemals sich verwundet fühlt
Blickt ihn ein Mädchen an,
Mit Feuer, das im Auge spielt,
Der ist kein braver Mann.
Und Amors Pfeil hat sie berührt,
Das Herz zum Herzen leicht geführt.

Mel. Was gleicht wohl auf Erden 1c.

Was gleicht wohl auf Erden dem Buchdrucker-Vergnügen,
Was füllet die Cassé und Börse so hoch?
Denn bleiben auch manche Correcturen nun liegen,
Man macht in Berlin sie allmählig zu Gold.
Und wird auch vom Censor so Manches gekrichen
Die Buchdruckerei ist doch nicht gewichen,
Wodt da nicht ein Jeder Buchdrucker sein?
La la la — — —

Mel. Der Papst lebt n.

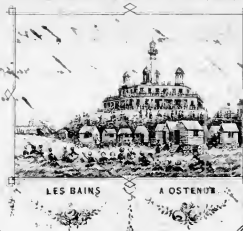
Und nun sitzen wir heut vertraut
Und segnen Bräutigam und Braut,
Daß sie im neuen Ehestand
Besuche des Gerechten Hand.

Mel. Wir winden dir n.

Nun tönen Euch zum Hochzeitstanz
Die schönsten Melodien,
Ihr säßt im heut'gen Sonnenglanz
Das Glück der Zukunft blüh'n.
Schöner froher, schöner froher Hochzeitstag,
Mit schönsten Melodien. —

Mel. Trisch auf Kameraden n.

Trisch auf Kameraden die Gläser gefüllt,
Dem Pärchen ein Vivat gesungen
Der Braut, im festlichen Schleier gebüllt,
Dem Bräutigam, dem herrlichen Jungen,
Und bringen zum Vivat den Glückwunsch dar:
Lang lebe das neuvermählte Paar!

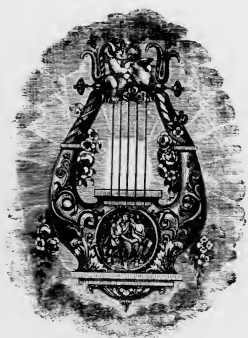
[illegible]

Ostende am 10. August 1847.
Mein lieber Herr und Frau Adolph! 2.
in Berlin.

[illegible]

Travailleurs antich, vor schlauchungsreicher Poirin beyläutet, bittet
norga fufst, Sahn fufst den, Altes und fufst bepaudet. Dreyfchneit
pachn minn fag fufst Schp auf der Luygen gahnt, und fufst
fufst zur Wefel beyläutet, und minn zum ruyg veyffchneit
Weyffschneit. (Für fufst in Weyffschneit auf) Dreyfchneit
minn fufst fufst, Burgantier wachst zur fufst, und fufst
das zum Weyffschneit gefufst fufst bis zum fufst Weyffschneit
im Gahnt, mit minn fufst, Sahn fufst den ruyg
Weyffschneit, und der fufst fufst fufst, und fufst
in wachst fufst fufst und fufst fufst fufst fufst.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]



Dem

FRIEDLÄNDERSCHEN EHEPAARE

bei Seiner

Ankunft in Berlin,

am 17. August 1847

von dem

Vorstand der Freimüthigen.

— — — — —
Du führst die Braut in **DEINES** Hauses Hallen,
Entgegen tönt Dir **DEINER** Freunde Gruss,
Die treuesten Wünsche hörst Du jetzt erschallen
Von Glück und Freud' und Lebens-Ueberfluss!
Erfüllung werde bald den Wünschen allen,
Treu bleibend bis zum späten Lebensschluss.
Es sei der Bund, den liebend Du geschlossen,
Vom Morgenroth: Zufriedenheit umflossen.

Doch mag die Liebe **DICH** nicht Freunden rauben,
Vergönn' auch uns ein Theilchen **DEINER** Zeit,
Sei froh bei Liederklang, beim Saft der Trauben,
Zeit bleibt genug, der Liebe nur geweiht!
Dass Lieb' ihr Feindin sei, kann nimmer glauben
Die Freundschaft, die sich eng zur Liebe reiht.
Nein! — Mag um Lieb und Freundschaft zu verbinden,
Man mit der Gattin **DICH** oft bei uns finden.

Drum wollen wir die Gattin auch begrüßen,
SIE, **DEINES** Herzens Lust, des Hauses Glanz
Auf **IHREN** Pfaden mögen Blumen spriessen,
Es schmücke stets **IHR** Haupt ein voller Kranz,
Dann wird ein Lenz **IHR** Leben nur verfließen,
So sorgenfrei, so leicht, als wie ein Tanz.
Das Glück wird dann den Wunsch der Freunde krönen,
Der heut **EUCH** grüßt in lauten Jubeltönen.





WEDER FERT

der

jünger Buchdrucker-Frau

Frau

Bertha Friedländer

meiner

teuersten geliebten Tochter

am

2^{ten} Januar 1850

gebracht

vom alten Vater

M



Ein Weizenkind! ein Weizenkind!
So rufen alle Leute.
Gut! es, es hat's schon, so gut's es ist
Kannst du nicht! (Was ist denn das?)

Ja, wir sind, das geistlich & heil,
Ist gar' auf nicht gemeint!
Ganz, wenn das geistliche Kind
Ist gar' so geistlich gemeint.

Ein Weizenkind ist oft gar sehr
Nur ein Kind, das weissen
Nur ein Kind, das weissen
Nur ein Kind, das weissen

Ein Weizenkind hat ein Auge
Nur ein Kind, das weissen,
So kommt es den Vögeln auf, so geistlich,
Am besten & am besten.

Ein Weizenkind als Auge
Nur ein Kind, das weissen!
Das Kind der Vögel, das geistlich,
Das geistliche Kind, das weissen!

Und Adigau = Märgen soll man Sang,
Der pfaffen Gesung, Märgen
Und mal alle Adigau (der ganz dreyling)
Das soll der Märgen besingen

x

Viel Märgen (Märgen) Leben? mag
Nur (Märgen) (Märgen) (Märgen)
Und jeder (Märgen), jeder (Märgen)
Von (Märgen) (Märgen) (Märgen).

x

Und mal alle Märgen auf (Märgen)?
Gleichzeitig sei der Märgen!
Samm (Märgen) (Märgen) (Märgen) (Märgen)
Daran (Märgen) (Märgen) (Märgen) (Märgen).

x

Und alle (Märgen) (Märgen) (Märgen) (Märgen)
Soll (Märgen) (Märgen) (Märgen) (Märgen)
Und (Märgen) (Märgen) (Märgen) (Märgen)
Mit (Märgen) (Märgen) (Märgen) (Märgen)!



Der
Wiegen-Kandidatin
und
Vice-Nichte-
Frau

Bertha Friedländer

Egeb: Liffen

mit
herzlichem Glückwunsch
Sorgebracht

vom
Vice-Onkelchen
D. Moser.



Verflossen ist nur grad' ein Jahr
Seitdem am zweiten Januar
Geflogen kam Herr Aoebar
Am Fräulein Emma anzumelden. —

Bald kam auch an das Kindelein. —
Doch diesmal soll ein Mütterlein
Dem Wiegenkind bescheeret sein,
Ein Conterfey vom Conterfey- —

Und nun zum neuen Jahr: Glück auf!
Rehrt sich auch nicht der Kinder Hauf,
So mehr sich doch im Jahres-Lauf
Gesundheit, Gold und Freud' und Frieden!

Und ist dies neue Jahr dahin,
Dann wünsch' ich, daß mit heil'gem Sinn
Die Parze lange, lange spinnt'
Den goldenen Faden Deines Lebens!



270
Liebe Marie Antoinette!
Das gegreift in deiner Gegenwart die Opfer der Liebe leben
Mütterchen, welche ich ganz besonders herzlich grüße.

Und 5 Minuten hat es ja so spät in deiner Abwesenheit, Maria Fried-
richstraße Nr. 24, angelangt. Ich habe dir also nicht mehr mit der
Worte, die "glückliche Reise" einschicken zu den Marien, insbesondere
Gruppelmann und ein Real. Du wirst; ich hoffe, aber ich dir 19. 9. 1804
Lese "Reise" auf und auf die neue Episode zu einem glücklichen Ende.
Ich habe dich sehr erwidert. — Maria Friedr. Hoffe auch dir
nicht den großartigen Ludwig (genannt Louis auf dem, auf
Potsdam, der (Königliche) in einem Krumm und streich
zu es wird dich die (Königliche) nicht so glücklich, als es sein
mit einer Reise zu einem (Königliche) (Königliche) (Königliche)
unvergesslich aufzufallen sollte.

In der Bedeutung, welche der dein (Königliche) (Königliche)
Gemein auf die "Königliche" (Königliche) (Königliche) (Königliche)
Länder, die (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
Kette, die (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
aufgekauft die (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
nachdem (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
mit (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
mit der (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
dieser (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
haben der (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)

Und nun die 70 (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
als eine zu (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
dieser (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
ich sollte mich (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
ja (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
mit (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
mit (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)
mit (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche)

(Folgende diese (Königliche) (Königliche) (Königliche) (Königliche))

[illegible]

James Buchanan

in die man een ingesloten spinnende - en welken die man heeft? -
als 't dier langere en langer bleef dan dat de rustant
Diedet men allen andere stalen, en in die gevelen van de kerk

[illegible]

Wissen des neuen Prozed.

Nur auf Verlangen!

So eben ist in unserm Verlage erschienen:

Die zweite vermehrte und verbesserte Auflage von:

Wer will heirathen?

oder wie gewinnt man eine Geliebte und wie fesselt man einen Geliebten. Leicht faßliche Anleitung in ganz kurzer Zeit Liebeslieder und Liebesbriefe zu schreiben und zu beantworten, nebst einem sympathetischen Mittel, durch welches sich ein Jeder Gegenliebe verschaffen kann. Ein treuer Rathgeber für glücklich und unglücklich Liebende von **Alcibiades**.

Preis geh. 5 Sgr. ord. Baar mit 50%. 7/6 15 Sgr., 15/12 1 Thlr., 32/24 2 Thlr. baar.

Die erste starke Auflage dieses Werkchens, von welchem manche Handlungen mehrere hundert Exemplare gebraucht haben, hat sich deshalb in wenigen Monaten vergriffen. Indem wir auch diese 2. Auflage zu erneuerter gütiger Verwendung empfehlen, sind wir überzeugt, daß alle Handlungen, besonders solche, welche Colporteurere beschäftigen, mit diesem Artikel ebenfalls wieder ein günstiges Resultat erzielen werden.

Berlin, im Juli 1858.

Friedländer'sche Buchdruckerei.

Von der Friedländer'schen Buchdruckerei in
Berlin (Commiss. Rob. Hoffmann) verlange
zur Post, zur Fuhre
à Cond.:

Wer will heirathen? 2. Auflage.

Placet.

Ort:

Firma:

Von der Friedländer'schen Buchdruckerei in
Berlin (Commiss. Rob. Hoffmann) verlange
zur Post, zur Fuhre
Baar mit 50%:

Wer will heirathen? 2. Auflage.

7/6 — do. — 15 ~~fl~~ baar.

15/12 — do. — 1 ~~fl~~ baar.

32/24 — do. — 2 ~~fl~~ baar.

Placet.

Ort:

Firma:

Es ist ein ganzes ~~Reich~~ Reich unter unseren
Heimlichen

! Kognat! !

...
...
...

! Kognat! !

...
...
...
...
...

...
...
...
...
...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

11 (1277)

...

Zum
Dreißundvierzigsten Geburtstage

der Frau

Bertha Friedländer

am 2. Januar 1866.

In treuer Hingebung

gewidmet

von

Auguste Görlitz.



Ihr Herz wird überall gepriesen;
Das Gute, das Sie hier und dort
Den Hülfbedürftigen erwiesen,
Pflanzt Ihren Namen ewig fort.

Auch mein Herz wird es nie vergessen,
Was Ihre Huld für mich gethan;
Und Freuden, reichlich zugemessen,
Erbitt ich Ihrer Lebensbahn.



Die Ritzba.

(Parodie)

Die Ritzba wann is frucht & frucht,
Die gahen nun Munde zu Munde,
Die nuzen Maupfer in Parodien
Fuchsinzen deson pfer Rinde:
Die pfer ein pferbalides Laidenpaar
Und scheller die Despizial nuzesam
der.

*

Die Ritzba nuzen die Laiden Maupfer
Zu nuzen der Laiden nuzen,
Fuchsinzen, als die ein Rind nuzen
Die Laiden ein nuzen Laiden.
Die Dämonen Ritzba - v. nuzen die Ritzba
Die Laiden nuzen v. die Mutter nuzen

*

Die Rind nuzen nuzen die nuzen die nuzen
Nuzen als nuzen nuzen nuzen
Die Laiden nuzen, die die Laiden nuzen
So die die Mutter nuzen nuzen.
Die Laiden, als Maupfer = d. Laiden nuzen
Laiden als die Laiden die Rind = Ritzba

*

Verle.

Ein winterlicher Reiz, der frisch nicht ist,
O mein Litter, mit Glycerin bestrichen,
Der Abfrierungsreiz der Reife befeuchtet,
In 40° C, der Reifezeit gut.
Ich schloß den Mund auf ein bißchen der Luft
Eingangs der Reifezeit nicht geübt.
38. Nov. 1878.

geburt von Peter Friedländer, verlor seinen
Mann und 5-jährige Ehe.
B. F. war Gipsmaler von st. h. H.

— Am Sonnabend (24. d. M.) verstarb hieselbst eine in weite-
ren Kreisen bekannte und beliebte Persönlichkeit, der Maler
Julius Moser, im 75. Lebensjahre. Ursprünglich dem Studium
der Medicin gewidmet, wandte er sich der Malerei zu, für welche
er von Jugend auf große Neigung und Begabung hatte. Im Jahre
1828 kam er aus Königsberg nach Berlin und wurde Schüler des
verewigten Wilhelm Hensel, durch den er in lebhafteste Beziehungen
zu der Familie Mendelssohn trat (die jüngst publicirten Briefe
von Seb. Hensel thun seiner wiederholt Erwähnung). Die
Gewinnung des Michael Beer'schen Preises durch ein historisches
Bild setzle ihn in den Stand, seine Studien theils in Rom,
theils in Paris fortzusetzen, und im Gebiete der Historien-, wie
der Genre- und Portrait-Malerei manche sehr werthe
Arbeit zu liefern. In Rom, wie in Paris wurde er durch
seine hervorragenden geselligen Talente der Mittelpunkt der deu-
tschen Künstler-Schaft. In späteren Jahren lebte er theils in Ber-
lin, theils in Königsberg und erwarb sich überall einen Kreis zahl-
reicher Freunde. Mehr als sein liebenswürdiges Naturell, sichern
ihm die Vorzüge seines Herzens, seine stete Hilfsbereitschaft für
seine Nebenmenschen, seine Hingebung an seine Freunde ein ehren-
des Gedenken.

1825

DER VEREIN
ZUR
Beförderung von Handwerken unter den Juden

hat in seiner öffentlichen Sitzung vom 2. Novemb. den Herrn Seidel Herr
in Halle, in dem festen Vertrauen, dass derselbe die Sache des Vereins stets
hochhalten und den ihm obliegenden Pflichten auf das eifrigste und treueste nach
zukommen und den in der Instruction für die Geschäftsführer entworfenen An-
forderungen auf das pünktlichste zu genügen sich bemühen werde, zu seinem
Geschäftsführer für Halle Herr Dr. Boghe hausemann, und in die Begüter
seiner auswärtigen Beamten einzutragen, befehlen.

Dass zur Verkünde hat der Verein diesen Ernennungsbrief anfertigen, von der
Hand seiner Beamten unterzeichnen, und mit seinem Inseigel bekräftigen lassen.

Minden, den 3. Novemb 1825

Verein zur Beförderung von Handwerken unter den Juden.

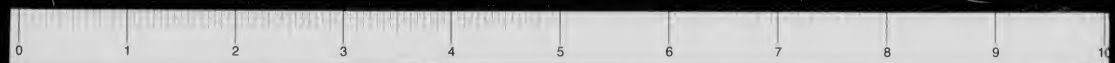
der Königliche
Landrath
Halle



Dr. J. J. Dorn
Landrath
Halle

Dr. J. J. Dorn
Landrath
Halle

Landrath
Halle



DER VEREIN

Beförderung von Handwerken unter den

hat in seiner Directoral Sitzung vom 2. Sept. d. d. Herrn ...
in ... in dem besten Vertrauen, dass derselbe die Sache der ...
hochhalten und den ihm obliegenden Pflichten auf das eifrigste nachzukommen und den in der Instruction für die Geschäftsführer enthaltenen
Forderungen auf das pünktlichste zu genügen sich bemühen werde.
Geschäftsführer für ...
seiner anvertrauten Beamten einschließen befehlen.

Dass zur Urkunde hat der Verein diesen Bescheid ...
Hand seiner Beamten unterzeichnen, und mit seinem ...

Minden, am 3. Sept. 1875

Verein zur Beförderung von Handwerken

[Handwritten signature]



[Handwritten signature]

Brüder-Verein zu gegenseitiger Unterstützung.

H. H.

In Folge Ihres an den Brüder-Verein z. g. U. gerichteten Anschreibens sind
Sie in der am 9ten d. M. abgehaltenen Sitzung

als Mitglied des Vereins aufgenommen

und unter No. 247 in dessen Bücher eingetragen worden.

Wir zeigen Ihnen dieses hiermit vorläufig an, und werden Ihnen die Quittungen
über das Eintrittsgeld und über die Beiträge, sowie die Einladung zur Empfangnahme des
Diploms seiner Zeit zukommen lassen. Gleichzeitig erlauben wir uns, Sie auf die im §. 60
des Vereins-Statuten enthaltene Bestimmung, bezüglich des Beitrags zur Wittwen- und
Waisen-Unterstützungs-Anstalt aufmerksam zu machen.

Bielefeld, den 9ten d. März 1881.

Der Vorstand des Brüder-Vereins zu gegens. Unterstützung.

Herrn Hermann Stern
Wesphalen
Bielefeld, d. 11. 11. 81.

Wolff Eisecke
zeitiger Secretair.

Der Bote erhält von jedem Eintretenden, laut Statuten, Einen Thaler.



In Namen des Königs

Nachgelassene Regierung d. kaiserlichen Wolf Stern und Berlin
sind ferner auf Grund der bestehenden gewöhnlichen Gesetzgebung
und Gesetzgebung zum
Regierung d. Landmeister
ernannt.

Es wird erwartet, daß der selbe Kaiser Majestät dem
König und Allerhöchste Kaiser Königlichem Hause ferner
den ihm geforderten, in ihm obliegenden Amtspflichten
gemäßen aufstellen, um sich selbst so betragen werden, wie
es sich für einen Königlichem Landmeister eignet.

Berlin, den 13ten Februar 1904.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.

Patent

all. Regierung d. Landmeister
für den kaiserlichen Regierung d. kaiserlichen
Wolf Stern

II. 1619.

Brocke

Jr.

Der Minister
der öffentlichen Arbeiten.

Berlin, W. 66, den 13. Februar 1904.
Wilhelmstraße 79.

III. 1619.

I
Aufolge der Erklärung vom 6. d. Mtl. habe
ich Sie mit Grund der Güngesfeld der Königl.
Kriegs- u. Festungs- u. Artillerie- u. Genie-
Regierungsl. Liniensystem genannt. Ihre Dekret vom
früheren Tage ist mir der Oberliga beigefügt.

Nachdem Sie mit § 50 der Verfassung über
die Ausbildung und Prüfung für den Militärdienst
und Landwehr vom 1. Juli 1900 nach Sie die
mit demselben, daß Sie fortan ein
Ihre Befähigung und Militärdienst alle
für die gestellten Angelegenheiten Ihre
angeforderten Dienstleistungen für die
einige zu unterbreiten und für den Fall Ihre
Leistung und Befähigung. Nach
Sinn und Zweck der unterzeichneten Minister
Beschlüsse sind jedem Jäger mitgeteilt und durch
Herrn General Ihre künftigen angestrebten
Dienstleistungen an mich eingereicht haben

Sie
der Königl. Regierungsl. Liniensystem
Herrn Adolf Herr

in
Berlin W. 15.

Graf.

The Board of Governors and Director of the
LOS ANGELES COUNTY MUSEUM

gratefully acknowledge the receipt of:

A COLLECTION
OF
FIVE HUNDRED FIFTY SIX PRINTS
AND
FIVE BOOKS OF PRINTS
GIVEN IN MEMORY OF THE DONOR'S FATHER, ADOLPH STERN

For the Museum
FROM
MRS. IRENE SALINGER



DIRECTOR

November 17, 1954
LOS ANGELES, CALIFORNIA

The Board of Governors and Director of the

LOS ANGELES COUNTY MUSEUM

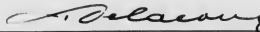
gratefully acknowledge the receipt of:

A PIECE OF XVII CENTURY GREEK EMBROIDERY; A LINEN NAPKIN, GERMAN,
XIX CENTURY; AN EMBROIDERED VELVET COATEE, ALBANIAN, XIX CENTURY;
A PIECE OF ITALIAN LACE, EARLY XVII CENTURY; TWO PIECES OF FLEMISH
LACE (ONE MID-XVIII CENTURY -- ONE UNDETERMINED); TWO PIECES OF
LACE, PROBABLY AMERICAN; AND TWO EMBROIDERED POCKETBOOKS, PROBABLY
AMERICAN

For the Museum
from

MRS. IRENE SALINGER

IN MEMORY OF HER FATHER, ADOLPH STERN



DIRECTOR

November 26, 1954
LOS ANGELES, CALIFORNIA

Frau Emilie Lörinsch

beehrt sich

Sie zu der am 3^{ten} October d. J. im Apollo-Saale
des Hotel du Nord stattfindenden Hochzeitsfeier ihrer
Tochter Emma mit dem Rechtsanwalt und Notar
Herrn Adolf Salomon in Posen, hierdurch ergebenst
einzuladen.

Danzig, im September 1880.

Fräunung: präcise 2 Uhr Nachmittags,
im Hause Breitgasse 96.

Um Antwort wird gebeten.



Salomon der Weise in Treierskleidern, oder: Die Jagd auf das Hellsäulein von Löwenfels.

Liebes-Doppel von Dr. M. L.



Aurora, die Göttin der Schamröthe, hatte soeben ihre himmlische Schmiege aufgelegt, um die Königin des Tages, unsere Sonne zu begrüßen, die heute in rothglauer Hülle ihre goldenen Fäden abwickelte, um im wunderbaren Strahlenglanz die Stirn der Erde zu bescheiden.

Hier nun, wo alljährlich Millionen von Heringen in ungezählter Fröhllichkeit das Licht der Welt erblicken, brach sich die Sonne durch die kristallfarbenen Nebelschleier der Morgendämmerung, warf ihre Strahlen in eine idyllisch gelegene Villa des weltberühmten Seebades Soppot und belächelte dort das idyllische Antlitz einer in Wol malenden Jungfrau.

Nur um sich so recht ungeführt ihrer Lieblings-Passion hingeben zu können, hatte die pinselfühnde Unschuld sich schon in aller Frühe an die Staffelei gesetzt und arbeitete hier an dem ersten Grundrissen eines Portraits, das ungezweifelt einem Mäcchulium galt, denn außer dem Spüren einer häufig hingeworfenen Halsbinde zeigte sich auf der Keimwand nur noch eine in Gold gemalte Brille und ein im Entzücken begriffener Vollbart.

So, mit Palette und Pinsel bewaffnet, prüfte die angehende Künstlerin nach jedem flüchtigen Strich die Farben-Reitere und gab sich alle erdenkliche Mühe, dem Bilde möglichst idyllisch das nötige Leben einzuhauchen; doch der erhoffte Ausdruck, den die Kisten des Profils wollten, trotz aller Kunstgriffe, nicht gelingen, denn unsere Künstlerin war zu sehr mit dem ihr vorwurfbaren Ideal selbst beschäftigt; ihre Gedanken verloren sich mehr und mehr in eine Art süßer Träumerei, die schönen Seitenlinien ihrer Augen senkten sich, bis der Gott des Schlummers das holde Mädchenbild gänzlich in seine Netze schloß.

Werden wir nun einen Blick auf diese schlummernde Unschuld, so zeigt sich uns ein Wesen von solcher Züchtigkeit und Keuschheit, daß selbst der große Choralist aus diesem Mädchenbild die Studien für Engelsköpfe hätte machen können. Die Jungfrau glich in der That einer im Aufblühen begriffenen Moosrose. Auf ihrem Antlitz zeigte sich ein himmlisches Lächeln; um ihre schneeweiße Nackenfalten spielten angebunden und unbewußt des reichen Seidenhaars edle Fäden; ihr rosiges Mund schien wie zu einem ewigen Kuß geformt; ihre schongeformten Brauen verriethen den loylen Schelm und in den wunderbaren Augen, einem Miniaturmeisterwerk des Weltgeistes, spiegelte sich die Sanftmuth einer schönen Seele wieder.

Und so, in süßen Halbchlummer eingewiegt, schied das holde Wesen gleich einem vom Himmel gesallenen Engel, von dem glückselig und Paradiesesfeligkeit zu träumen, — sie träumte aber nur von einem — Juristen! — denn von ihrem eigenen erzitterte in schmerzhaftem Conze der Name: Dolf! und diesem Seufzer folgte die herrliche Strophe:

Woh hin ich Dein und Du bist ganz mein Eigen!
Dann wird die süße Sehnsucht in mir überwiegen!
Wie ich's beglückt in Dein vereinnahmt das,
Und einen stillen mein reines Leben aus?

Während sich nun Emma, die Heldin unserer Geschichte, mit ihrem Ideal beschäftigt, wollten wir aus leichtbegreiflichen Gründen nicht weiter stören und indeß einen flüchtigen Blick auf die Entstehung des Rechtsanwalts werfen.

Inmitten des Herzogthums Posen liegt ein freundliches Städtchen Namens Chodjien, an den Ufern eines winzigen Flusses, welcher sämtlichen Einwohnern auch heute noch das Waschwasser liefert. In dieser so romantischen Gegend fand einst die Wiege des Helden unserer Geschichte, des Ritters Salomon, der schon im ersten Kapitel in embriogenem Zustande auf der Keimwand erglänzt und als idealer Doctor der Rechte hervorgehende Erwähnung findet.

Dieser junge Mann ward also in Chodjien geboren, und zwar erblickte er das Licht der Welt am letzten Ende des letzten Jahres 1848, wogegen er in seiner Beschidenheit nichts einzuwenden that. Auf den Namen Dolf hörend, und mit Hilfe des damals noch modernen Entschüttels großgepöppelt, verrieth der kleine Schreihals durch den Wohlklang seiner nie versagenden Stimme schon in früherer Jugend ein oratorisches Talent und

entwickelte zusehends einen so regen Geist, daß sein braver Papa auf die fähige Idee kam, den Knaben seiner genialen Anlagen wegen, zum Weidweiserler an einer höheren Staatsbahn ausbilden zu lassen.

Doch das Schicksal hatte dem musterhaften Sohne eine ruhmvollere Laufbahn vorgezeichnet. Dolf kam nach Magdeburg zur Schule und bereicherte dort mit telephonischer Schnelligkeit sein Wissen derart, daß er in wenigen Jahren sein Abiturienten-Etamen mit Glanz bestand und ihn eine mündliche Prüfung nur deshalb erlassen wurde, damit er durch seine Rede nicht etwa seine eigenen Lehrer in Schatten stelle.

So wuchs der hübsche Junge mit der Zeit nach und nach heran und kam hatte er die Schulbänke für ewig in die Kumpelkammer geworfen und eine Kugelränge von 4 Fuß rheinisch über dem Meerespiegel erhalten, so legte er sich auch schon mit seinem ganzen Menschen auf das Studium der Rechte. Als hoffnungsvoller Jüngling, mit dem ersten Glänze eines Vortes im Gesicht, und der unentbehrlich gewordenen datengetragenen Brille auf der Nase, bezog unser Salomon als Student die Universität Berlin, durchschmüßte hier alle Geistes-Abtheilungen, verhielt sich im Heißhunger der Wissenstheorie den Göttern Napoleon und das römische Recht, baute planmäßig und mit der Sicherheit Molke's auf dem Schlachtfelde sämtliche Rechtsparagrafen in seinem Hirnkasten auf und erwarb sich die Achtung, Liebe und das Vertrauen aller Professoren derart, daß man ihm bei Nacht und Nebel die ungezählten Millionen anvertraut hätte, denn er war gewissenhaft und sicher, wie die englische Bank.

Bei all dem Wissensrausch lebte der lustige Student beiseiden wie ein Dorschleinweiser und rauchte beispielsweise eine Sorte Cigarren, die Onkel Hermann's Kuchener unter Umkleiden erst zwei Jahre lang liegen lassen würde, um sie dann doch noch — wozu? — zu rauchen! Das War kannte er bis dahin, mit Ausnahme fremder Neugier, eigentlich nur den Namen nach, — und sah er sich jetzt wirklich auf einige Mal in der Woche verurtheilt, einer „außersündigen“ Kneiperei beizuhohnen, so suchte der angehende Rechtsgelehrte in mitternächtlicher Stille nach der Gesellschaft verkommener Genies auf, diese räthselhaften Charaktere zu studiren und auf solche Weise am ehesten Welt und Menschen kennen zu lernen. Als ein Original in jeder Art hielt er es ferner für nöthig, sich auf das Studium weiblicher Herzen zu legen, und so kam der unschuldige Jüngling oft in die Lage, mit den Schönen zweifelhaften Tafels Sühholz zu raspieln; um aber jeder directen Verführung dieser Verfälscherinnen handhaft zu begegnen, mietete er sich bei einer alten Matrone ein, die unsern keuschen Joseph unter ihre mütterlichen Fittige nahm. Die Zahl seiner Liebchaften erreichte sonach noch nicht ein volles Hundert.

Endlich, nach 5 langen Semestern glaubte Professor Salomon den Stein der Weisen und die Quadratur des Kreises gefunden zu haben, denn er vermochte es, den Unterschied zwischen Subjekt und Objectivität in druckbarer Weise klarzulegen, wodurch er sein Staats-Examen als Referendar bestand und als solcher vorerst in Magdeburg debütierte. — Hier nun fürzte er sich mit beispiellosem Glücke in die Alfen und trat in fähiger Rede und mit einer so hinreißenden Uebergangsweise für seine Klienten ein, daß der Name dieses neuen Demosthenes bald in allen Vondoirs erklang.

War es das noch ein Wunder, daß die ersten Töchter Magdeburgs eine förmliche Jagd auf das Herz des jungen Mannes eröffneten und „Salomon der Weise“ in allen Damentagungen gefeiert wurde? Doch Dolf's Herz blieb gefühllos, und machte er auch wirklich einmal einer Schönen den Hof, dann geschah es lediglich nur, um — in der Uebung zu bleiben!

Fast volle Jahre hatte unser Referendar an den Gefahren der Elbe der Menschheit Recht gesprochen als er, von der Sehnsucht zu Eltern und Geschwintern getrieben, als glücklicher Abseher seiner Heimath zuckerte, und dort zuerst als Richter in Jura war und dann in Schönleins fungierte. In seiner neuen Stellung legte er sich für in nützlicher Kneiperei eine Calchenlattere zu und lebte in diesem Sodom wie ein junger Nabob. — In der Feinen aber ungenüßlichen Gesellschaft des unsern Dolf hoch heute an's Herz gewandenen Freundes Ullmann, und des von jett, Witz und Humor — tragenden Pöppelmeisters Hühlschweig, der leider nur allzufrüh sein Leben ausathmen mußte und dem wir hiermit eine stille Chäre nachweisen, verfiel hier des Junggefallens goldene Tage, denn diese Zeit war göttlich schön! — und hätten ihn nicht höhere Pläne veranlaßt, diese glückliche Ständchen Erde zu verlassen, er wäre vielleicht im Städtchen Schönleins als alter Hagepolz verlarvt.

Sein guter Stern aber geleitete unsern Salomon nach Samter, wo er sich als Rechts-Anwalt und Notar im Gluge der Hergen Alfen erachtete und mit größtem Eifer thätig nach seiner Unsterblichkeit arbeitete. Sein Ruf als vorzüglicher Vertheidiger war bereits weit über die Grenzen des Herzogthums Posen gedrungen, um so erschien auch eines Tages der Handelsherr Abraham Köhnig aus Danzig im Bureau unsers Notars, um dieses Universitäts-Geistes näher kennen zu lernen. Nachdem ihm nun dieser, unser hochgeachteter Onkel, die begünstigten Rathschläge hinsichtlich der Verlegung seiner Wirkthätigkeit nach Posen gegeben, wußte Dolf solches Vertrauen nicht besser zu ehren, als daß er eine gleichzeitige Einladung nach Danzig annahm, und so nach kurzer Zeit der Gefahren der Office entgegenkam.

Hier nun im Hause der familie Köhnigohn als lebenswüthiger Gast eingeführt und auf's Herlichste bewillkommen, erblühte der Notar ein jugendliches Wesen von so anziehendem Liebreiz, daß Jahn bei der ersten Begegnung jede Faser seines Herzens in Wonne fürhrte: denn Emma sehen und anbeten, war das Werk eines Augenblicks! — Und war dies etwa ein Wunder? Nehmt die zarte, jeder aus den Flügeln des schönsten Engels, laucht sie in den Augenbogen und freud den Farbenhaub eines Schmetterlings über die Lippen — ihr würdet den süßen Sauber dieses Idols vergeblich niederzuschreiben können!

Denn, bestich in der Jagd Pfangen,
Wie ein Schatz aus Himmelskloß,
Mit süßem, verführerischen Wangen
Sah er die Jungfrau vor sich stehn!

„Glücklich allein ist die Seele, die liebt! sagt ein gewisser Göthe irgendwo, — ich sehe ein, der gute alte Mann hat Recht!“ — führte Dolf, und mit dem Ausrufe: „Jetzt oder nie!“ wurde erstem Onkel vorgelegt.

Nachdem unser Rechtsvertheidiger seit Jahren Hunderten von Menschen durch seinen Redefuß das Herz erleichtert und zur Einigung der Parteien so viel zusammengebracht, daß man in die Alfen bequem den Erdball einwickeln könnte, nachdem er also durch Wort und Schrift Tausende glücklich gemacht, handelte es sich jetzt darum, für sein eigenes Lebensglück die gute Mama freundlich lächeln sich, jenseit er im süßesten Glotzen: „O, Schwiegermutter, ich appellire an Ihr Vaterrecht, und gelobe hier unter Jegen, Ihre Emma als meine theure Ehehälfte glücklich zu machen!“

Was nun geschah, ipottet jeder Beschleidene! — denn von den launsten Schwingen einer ersten Liebe getragen, erliefen die glückliche Emma, — und vereinte ihre Wünsche mit den feinen. Sie, die im Leben noch nie den wunderbaren Zauber der Liebe gekannt, schloß sich dem jungen Manne mit ganzer Hingebung an — und der Herzensbund war geschlossen.

Emma und Dolf liebten sich also, und schon am Geburtstage seiner Angebeteten erschien, als erster Beweis einer aufrichtigen Juristen-Liebe, ein riesiges Blumenbouquet aus Samter. Nur 3 Tage darauf, am 7. März, fand die Verlobung der Glücklichen statt, und als nun der feine Frühling seinen Einzug hielt und die Sonne früher als sonst ihr süßliches Voudoir verließ, um durch ihre erweichenden Strahlen die badehüftigen Bewohner Danzig's nach dem Seebade Soppot zu locken, rühten sich auch die Glückliche Dolf's mit ihrer guten Mama, um dort zu baden. Natürlich wurde im Seebade jede Musingszene benützt, die Liebeswunden athmenden Briefe und Verse des so oft mit Schnidst erwarteten Verlobten zu schreiben und so bezaubernd wurde, blieb unserer Emma dann noch Zeit zu süßer Träumerei übrig, dann ergreif sie Palette und Pinsel, sein Portrait zu malen, bei welcher Lieblingsbeschäftigung wir sie auch in Laufzug unserer Erzählung finden.

Ob dieses Bild vollendet wurde? — Wir wissen es nicht. Doch wozu bedarf es heute noch eines Bildes, da Emma, als glückliche Braut das Original selbst in ihre Arme schloß; hier, wo uns bei der Hochzeitsfeier die lebenswüthigsten Mütter, und die herzensguten Tanten als schöner Damenthor anläßten und alle herzensverwandten Brüder, Onkels und Freunde auf das Wohl der Neuvermählten mit mir in den Ruf einliefen: „Es lebe das Brautpaar!“ — Ein ungetrübtes Glück geleite sie in ihre neue Heimath Posen!

Das nach einem Semestre die Namen am schönen duften. Die Hochzeitsfeier hat er 3. schon begangen. — Frau Dolf: Wir bringen Sie in unsern Hause herzlich willkommen! Finden Sie nicht auch, daß, angestrichenes Brautpaars, das Brautpaar eine ganz idyllische Sache ist? In Ihrer Heimat gibt es gewiß noch mehr solcher nützlichen Mütter, die beim Anblick einer so lieblichen, im Erläuben begriffenen Brautpaars in die freierstehenden bringen, um mit Glück auf ihrer Hofhaltung zu grüßen! — Auf Wiedersehen in der Schweiz. — Frau Salomon: Dierren den schönsten Segen. Wir wollen hoffen, daß durch das erste Begegnen das Band unserer Freundschaft, auf's bestmögliche immer enger geknüpft sei, und daß wir uns öfters so freudig wie heute begegnen können. — Grund Galt: Wenn auch das Brautpaar früher mit Vorliebe dem Seebade Soppot, so wird er jetzt weniger an Nahe denken können, denn in der Morgendämmerung fähr sie's am liebsten. Hebrigen habe ich, in Soppot gern fahr gebracht, wenn das Brautpaar sich in Chodjien verweilen, aber Jena ordinär — hier! — sagt ihr nicht. — Grund der Hermann: Den 2. können wir bekommen als vierter Mann beim Stin Gedanden. Den schönen Dolksthat lege er sich schon in trüber Jugend zu, indem sich bei einem Salomonale vom Wagen die Haare von der Stirn nach dem Rücken vertrieben. Was Jaron betrifft, so ließ er sich heute durch eine Karmelitenin abholen, bei uns zu erheben. Ein meiner Groß! — Brautpaar: Wäre der selbsteinigt einem Kuchenscheiter, lenen ihn auswendig, geht um Mitternacht in die Danziger Nacht, habe dort einmal den Himmel an, und dann dann eine Schöne, so stelle sich ihm als angebeteter Jahn vor, das Heilige nicht sich, Jahn Bodegungsgutten ein fröhliches Sch. Die Sebstion.

In fernem Osten laucht ein neuer Stern auf unter der Devise:
Ich sei, gewährt mir die Witte,
In Eurem Bunde der Dritte.

Nebstion: Mann Köhnigohn. — Druck der Eppel, „Verständlichen“, Berlin.

Entreé-Billet mit kaltem Aufschnitt.

Vom heutigen Tage an wohnt meine Angebetete nicht mehr bei ihr, sondern bei ihrem Dolf, Himmel Nr. 7, im Hause fortuna's.

Salomon der Weise.

Am heutigen Tage sollen in Danzig im Hause einer verflochtenen Jungfrau Emma Köhnigohn öffentlich vertheilt werden: Eine Partie geleiteter Liebesbriefe mit der Chiffre E. L. Danzig gezeichnet (interessante und höchst pittoreske Ecclési), Papierkragen, Wundelosen, Baarloden (echt), eine Kaffeemaschine, angefüllt mit Puder de rice, eine Cigarrenschale, die bisher als Kommode gedient hat, eine alte Calchenlattere, sowie ein Liebesbriefsteller und ein Silberbuch für Hagefollge.

Gleichzeitig kommen am Ort und Stelle unter dem Hammer die Menschen einer Junggefallen-Wirthschaft, als da sind:

Eine Partie geleiteter Liebesbriefe mit der Chiffre E. L. Danzig gezeichnet (interessante und höchst pittoreske Ecclési), Papierkragen, Wundelosen, Baarloden (echt), eine Kaffeemaschine, angefüllt mit Puder de rice, eine Cigarrenschale, die bisher als Kommode gedient hat, eine alte Calchenlattere, sowie ein Liebesbriefsteller und ein Silberbuch für Hagefollge, Dagobert, Auctionator.

Meine Tochter, ein sonst ganz nettes Mädchen, mit schwarzen Locken und schneeweißen Gemuth, eine tüchtige Mannesperson und auf den Namen Emma bekannt, ist mit abhandeln gekommen. Besondere Kennzeichen. Sie hat die schönsten Ohrläppchen in Oel, träumt bei Abnahme des Mondes von einem gewissen Dolf, schwärmt vor allem für den Jurethum und geht mit der freien Idee um, einen ansehnlichen Oeuvrereichthum zu betreiben. Der eckliche Finger mit meinen Schmerz erweisen und mit den Gerallen hin, meine Tochter gegen Erklärung der Interieurs: folgen zu behalten. Meinen Segen werde ich herzlich nachschicken.

Mutter Galtwein, in freibethen.

In Redensfaden empfiehl ich, mit Salomon'schen Wundelosen, allen gütigenden Mannschaften. Nebstion: Hermann.

Selbst schon verlorne Vorreife werden wiedergewonnen.

In Kuchenscheit für vornehmenden Schmuck und Wundelosen empfiehl ich der in Petrolum und Schmalz handeltende mit als runder Schmuckstück bekannter Martin, Schauerbalden-Dieter und Exporner in Hob-Verein.

Briefkasten.

Mama, G. L. Da Du den besten Einblick Deines Jergens hingegossen, so bleiben Dir doch noch zwei ganz neue Jungen als neue Söhne zurück, sie werden Dir jezt um so mehr gegeben sein. — Frau Angel: Herzlichen Segen, wenn auch nur in Einte, liebe Eante. Denn lade uns die ungenüßliche Freude. Dar und sonst an Dolf's Freie fortuna nicht Besondere Kennzeichen, so legen er jezt an ihrer Seite die glückliche eine glückliche Zeit entgegen, und Du bist mit Dolfen das Dein Magisches geben. — Frau Dolf: Willkommen, ich bin von Dolfen das Dein Magisches geben. Die im Vernehmen mit, daß er unter ihrer Damenthor leben will, wie der Dolksthat unter der Glasglocke, daß er, dessen Mund nicht abguckenwillig ist, ihr jede Gardinenpredigt im Voraus einzuhandeln und sich mit dem Gedanken rühen will.

Mel.: „Im Wald und auf der Heide“.

Ihr hochgeachteten Gäste,
Singt alle hier zum feste
Ein Liedchen, wohlbekannt:
Wer es nicht weiß, erfahre es,
Im Frühling dieses Jahres
Bei unserm Onkel war es,
Wo er sein **Emmchen** fand.

Und Brüder, Onkel, Tanten,
Wie alle Anverwandten,
Sie waren doch erfreut:
Mama gab ihren Segen
Und sagte: Meinestwegen,
Ich habe nichts dagegen,
Wenn Ihr nur glücklich seid.

Als **Adolf** sie gesehen,
Da muß' er sich geschrien:
Solch' Schöne sah er nie!
Aus reiner Herzensfreude
Gab er ihr schnell's Geleite —
Drauf wurden sie zwei Beide
Durch Liebes-Sympathie!

Heut bei der Hochzeitfeier
Ertrahlt im Myrthenkranz
Emma mit **Salomon**.
Drauf kamen wir soeben,
End' das Geleit zu geben,
Und wünschen Euch für's Leben
Der Liebe schönsten Lohn!



Mel.: Heil Dir im Siegerkranz.

Heil Dir im Myrthenkranz,
Und Hochzeitstages Glanz,
Heil Bräutchen Dir,
Folg Deinem **Salomon**,
Er wird Dich lieben schon,
Dir treuer Gatte sein!
Heil **Emma** Dir.

Nicht nur des Goldes Lohn
Schafft Dir, Freund **Salomon**,
Ein Paradies:
Liebe und Einigkeit,
Herzens-Friedenheit —
Walten die jeder Zeit,
Dann lebst sich's süß.

Heil Dir, o Bräutigam,
Folg', wie ein frommes Kammt,
Stets Deiner Frau:
Alles, was ihr gefällt,
Werde sogleich befehl —
Und mit dem Wirtschaftsgeld
Sei nicht genau.

Heil Euch! Ein glückliches Paar,
Liebt Euch nach 60 Jahr
Wie heute noch,
Trenn durch des Lebens Meer,
Wandelt beglückt einher!
Drauf trinkt die Gläser leer
Beim Lebehoch!

Mel.: Wohl laut noch getraut.



25 (1277)

Willkommen zum feste, Du glückliche Braut!
Die heute in Liebe mit **Adolf** getraut,
Willkommen als Bräutigam auch Du, **Salomon**,
Du nimmst uns're **Emma** Dein Weibchen ja schon!
Drauf sei Euch gesungen ein hochzeitlich Lied,
Das all' uns're Herzen voll Wonne durchzieht.
Durchzieht.

;; Geht, als Eheleuten,
Bräutigam und Bräutchen,
In des Glückes freund' Himmels ein:
Was Ihr unverfeeren
Am Altar geschworen,
Soll nach 50 Jahren noch gedeihen! ;;

Mel.: Wohl laut noch getraut.

Wie lächelt im Lichte der Freund **Salomon**,
Hat er als Vertheid'ger bewiesen uns schon:
Er rührte zu Thronen den Hof des Gerichts
Und macht' aus Verbrechern ein unschuld'ges Nichts!
So zieht er geacht und geliebt in sein Haus,
Und ruhet am Herzen des Weibchens sich aus.
Sich aus!

;; Wo er nur plauderte
Und Prozesse führte:
Sicher applaudirt das Gericht!
Was er referirte,
Was er orte, schmückte,
Geht auf eine Kuchant niemals nicht! ;;

Mel.: Wohl laut noch getraut.

Es blühe der Wohlstand bei unserm Notar!
Es lächle die Freude dem glücklichen Paar!
Es jorge und schaffe zu häuslichem Glanz,
Frau **Emma** zur Seite des zärtlichen Mann's:
Daß Beide verleben — in Liebe und Treu —
Die traulichste Ehe, und schaffen dabei:
Dabei:

;; Häuslich Glück und Segen
Und ein Staatsvermögen,
Werdet Ihr zulegen Euch im Nu!
Und „von Rechtsenswegen“
Kommt bei all dem Segen
Das Ministerportefeuille dazu. ;;

Und sitzt nun Freund **Adolf** in seiner Kanzlei,
Hört Kläger und Jengen und — Gegenpartei,
Indes, in Prozesse und Akten vertieft,
Er Erb-Dokumente und Urkunden prüft!
Sorgt **Emma** im Hause und kocht, schmort und bräut,
Daß auch durch ihr Zutun der Wohlstand erblüht.
Erblüht!

;; Und sind dann in Frieden
Die Partheien geschieden,
Steht er Discretion schmanzelnd ein:
Bringt sie seinem Weibchen,
Küßt zum Heiterkeitsbissen
Sie als Turteltauben abendrein! ;;



Mel.: Wie werden die den Jungfernkranz.

Wir wünschen Euch zum Lebenskranz: Und zieht der Klapperstorch erst ein,
Die schönsten aller Vöthchen: Und bringt Euch in's Dilemma:
Das Herz des beken Ehemann's, Dann lacht, wie Frühlingssonnenchein,
Der Hausfrau stillen Frieden — Das Herz der lieben **Emma**!
;; Und was sonst noch ;; Pa — pa, Ma — ma!
In der Ehe glücklich macht! ;; Ach, das klingt so wunderschön! ;;

Dann wird wohl unser **Salomon**,
Im Schlafrock, voll Vergnügen —
Als seine Lieblings-Passion —
Die kleinen **Babie's** wiegen:
;; „Ach—hich—hich—hich,
Dölphchen, willst Du ruhig sein!“ ;;

So lebt denn Ihr Beiden, an siebenzig Jahr!
Schön-Emmchen als Hausfrau mit Deinem Notar!
Stets heiter im Herzen, mit frohem Gemüth
Erklingt Euch der Liebe so herrliches Lied:
Dann singen wir Alle, auf's höchste erfreut,
Zur goldenen Hochzeit, so frohlich, wie heut!
Wie heut:

;; Wo als lust'ge Gäste
Wir beim Hochzeitstische
Wünschen Euch das Beste, immerdar!
Wo die Gläser klingen,
Wir manch Liedchen singen
Und ein Hoch! anbringen unserm Paar. ;;

Monolog.

(Das letzte Gedicht einer Jungfrau, eigenhändig geschrieben.)

Leb wohl, o Danzig! Ich muß von Dir scheiden!
Ihr traulich stillen Gluren, lebet wohl!
Die **Emma** geht, — sie muß Euch künftig meiden, —
Doch sagt sie nicht auf ewig Lebewohl! —
Ihr Blumen, die ich wässerte, ihr Möbel,
Die ich gepuzt, ihr Fenster, freundlich hell,
Ihr, meiner Kindheit Gärten — ohne Frobel,
Adieu, ihr meiner Spiele Grenzen-Quell!

Leb wohl, mein traulich Stübchen hier vor Allen,
In dem ich aus der Wiege einst gefallen,
Wo **Mama** manches Püppchen mir bescherte,
Und schöne Märchen ich erzählen hörte,
Wo **Bruder Martin** zärtlich mich gescholten,
Wenn **M-B-C** und **Emmaleins** mich klappen wollten,
Und wo ich mit dem lieben **Dagobert**
So manches Dugend Bonbon aufgezehrt! —

Leb wohl auch du, Piano, Stätte meiner Lieder,
Durch die so oft neugekostete meine Herzensbrüder!
Und meiner Muse liebliches Spielzeug, du Palette,
Von der ich manchen Strang noch abgepinselft hätte!
Nimmst mein Abchiedsgedicht, ihr Bilder an der Wand,
Vor denen ich so oft in Wund' und Freud' stand! —
Lebt alle wohl, ihr trauten Spielgenossen,
Die in der Schule mit mir hochgehoben! —

Ihr Onkel's, die in meiner Jugend goldenen Tagen,
Voll süßer Gütlichkeit mich auf dem Arm getragen,
Die mich gefüllte mit Süßerweert die Tischen,
Und mich gefügt, — wenn ich auch nicht gewaschen!
Und ihr Confiten all, und lieben Tanten,
Die meine Wiege lächelnd oft umhingen! —
Die, wenn ich linsendie Thronen heulte,
Die letzten Kuchentriemel mit mir theilte.

Leb wohl, geliebte Mutter, und Du Brüder,
Und Tante **Gustchen**, Onkel **Abraham**:
Die **Emma** geht, doch kehrt sie als — Madam
Und Gattin **Adolf Salomon's** erst wieder! —
Dies Zeichen hat der Himmel mir verheigen:
Er sendet mir den Ring, er kommt von ihm!
Nicht Fräulein **Kövinsohn** will ich mehr heißen:
Ich will als **Adolf's** Frau nach — Posen ziehen! —
Dort, wo die herzensgute **Mama** einst geboren,
Hab' ich mir eine neue Heimath anseroren!
Drauf, Danzig, lebe wohl! — Ich geh' nach Posen:
Dort tanz ich jedenfalls mit ihm auf Rosen!
So ruf ich nochmals Lebewohl! bei'm Scheiden:
Ich such' mein Glück in **Adolf's** Ehefreuden!

Danzig, den 7. Oktober 1880.

Emma v. Schöne-raus.



Universelle Herzensergüsse.

Mel.: Waschen Lute einen Piepmatz.

Alles sucht sich ein Plätzchen, Jeder folgt der Liebe Spur!
Schon das kleinste aller Thierchen folgt dem Triebe der Natur,
Jeder Vogel fliegt und girret, wenn er ohne Liebchen ist,
Und der Käfer summt und schwirrt, bis er froh sein Weibchen küßt.
Selbst der Widder herzt sein Lammchen wonneplauschend spät und früh:
Lieber **Adolf** und **Schön-Emmchen** macht es so, wie er und sie.

Liebe herrscht in allen Länden bis hinauf in's Himmelsblau:
Selbst der Molch in Ehebänden raselt Süßholz mit der Frau,
Fräulein Stute küßt den Kappen, seufzt in süßem Zeitvertreib,
Und da: Heu- und Welpferd schnappen sehnsuchtsvoll nach ihrem Weib.
Selbst der Tintenfisch im Golfe herzt die Frau und faugt sie an:
Liebes **Emmchen** und **Adolf**, nehmt Euch ein Exempel dran!

Auch die Auster, die verschlossen, tändelt mit dem Ehemann,
Und Madam **Rhinoceros** schmachtet ihren Gatten an;
Mäcken, sowie Elephanten schneiden Kur, wie's Mode ist:
Wo ein Pärchen nur vorhanden, wird gequälert und geküßt.
Adam schon, sich zu belust'gen, koste Er'den herzensfroh:
Und der Onkel und sein **Gustchen** machen's heut noch ebenso!

Wie der Onkel und die Tante, liebt auch Euch zu jeder Zeit:
Lebt beglückt im Ehebande, in Geschäft und Häuslichkeit,
Kost' und küßt in Ehefreuden Euch die Schlitterwochen durch,
Dann rückt sicher auch bei Zeiten bei Euch ein der — Klapperstorch,
Zärtlich, wie die Turteltauben, schnäbelt Euch, in Discretion:
Dann lacht Euch, Ihr könnt' es glauben, bald ein kleiner **Salomon**!

Stoßfeuer beim ersten Spaziergang mit Ihr.

Er: O, holdes Fräulein — das Wetter ist schön!
Sie: Ja, es ist schön: — um spazieren zu gehn!
Er: Emma, Du weißt nicht, wie gut ich Dir bin! —
Laß uns verbunden durch's Leben ziehn!
Sie: Nun denn, so nimme mich, wie es der Brand:
Was Andre riskiren, riskire ich auch!
Er: Engel des Himmels, laß Dich umhassen,
Daß wir in Liebe durch's Leben wagen!

KÖPFE DER WOCHE



Professor Schiff,

Leiter der Kinderabteilung im Berliner jüd.
Krankenhaus, hält Gastvorlesungen an
der Columbia-Universität, New York

phot. Sonnenfeld



A. S. Onderwijzer,

Oberrabbiner der Aschenasischen
Gemeinde in Amsterdam, starb im
72. Lebensjahre

phot. Kutschuk



Adolf Salomon,

Geheimer Justizrat, der lange Jahre in
Posen lebte, starb in Berlin im
86. Lebensjahre.

phot. Sonnenfeld

Nr 48. Israel. Fam. Blatt. 29.11.34

Geist, den er bereits als junger Mensch in der Posener Heimat gepflegt hat, noch recht lange an dem segensreich begonnenen Werk mit all der Gültigkeit seiner Lebensenergie und Erfahrung zu wirken!

Obgleich Herr Dr. Wolff, dem es nicht liegt, lang gefeiert zu werden, seinen 80. Geburtstag am liebsten in Stille und Zurückgezogenheit, nur im engsten Familienkreise verleben wollte, fanden sich doch am 19. Dezember zahlreiche Gratulanten bei ihm ein, um ihm ihre Gefühle, der Dankbarkeit und Anerkennung darzubringen. Es waren neben Freunden und Verwandten Vertreter des Verbandes Posener Heimatvereine und des Vereins der Posener erschienen, in deren Namen Herr Nidor Rotholz und Herr Heinrich Kurzig dem Jubilar die

herzlichsten Glückwünsche aussprachen. Beide Vereinigungen hatten auch durch Ueberleben schöner Gaben ihrer Verehrung für den Jubilar sichtbaren Ausdruck verliehen. Herr Dr. Wolff dankte in einer feinen durchdachten Ansprache den Anwesenden gerührt für alle Ovationen, die, wie er bescheiden betonte, ihm eigentlich nicht zukämen, da Arbeit und Pflichterfüllung ihm etwas so Selbstverständliches seien, daß er den Lohn schon im Schaffen und Wirken selber empfinde.

Die Schriftleitung der Posener Heimatblätter nimmt bei dieser Gelegenheit gern Veranlassung, Herrn Dr. Wolff an dieser Stelle ihren herzlichsten Dank für sein stetes Eintreten für die Existenz und das Gedeihen der Verbandszeitung auszusprechen.

Geheimer Justizrat Adolf Salomon.

Nur vor seinem 80. Geburtstag ist der Geheimer Justizrat Adolf Salomon in Berlin verstorben. Er war ein Kind unserer verlorenen Heimatprovinz, geboren in Kolmar, früher Chodziele. Nach bestandener Advokaturprüfung wurde Adolf Salomon Richter in Samter und nach der Justisorganisation vom 1. Oktober 1879 wurde er Rechtsanwalt und Notar in Posen. Bald gehörte er zu den angesehensten Anwälten in Stadt und Provinz Posen, und es war seinen Berufskollegen ganz selbstverständlich, daß er nach dem Tode von Geheimrat Ogler zum Vorsitzenden der Anwaltskammer der Provinz Posen gewählt wurde. Dieses Amt bekleidete er, bis die Anwaltskammer wie die übrigen Behörden, politisch geworden war.

Im Jahre 1920 verließ Geheimrat Salomon wie die meisten deutschen Rechtsanwälte Posen und ließ sich trotz seines hohen Alters nochmals in die Liste der Rechtsanwälte bei den Landgerichten in Berlin aufnehmen.

Das Amt als Notar übte er bis zu seinem Tode aus. Ich lernte den Verstorbenen kennen, als ich im Jahre 1884 als Referendar nach Posen gekommen war, und, da ich mich sogleich nach der bestandenen großen Staatsprüfung im Jahre 1887 in Posen als Rechtsanwalt niedergelassen hatte, blieb ich ihm kollegial bis zu unserer Abwanderung aus der Heimat nahe verbunden.

Neben seiner ansgebehten Praxis widmete er sich ganz besonders den Geschäften der Anwaltskammer. In seiner ruhigen abgeklärten Art war er auch als Vorsitzender des Ehrengerichts der Anwaltskammer stets ein gerechter, aber wohlwollender Richter. Adolf Salomon hat auch viele Jahre als Präsesident und später als Mitglied des Vorstandes der Jüdischen Ge-

meinde sich an dem jüdischen Gemeindeleben der Stadt Posen betätigt.

Politisch ist er nur einmal hervorgetreten, als er bei der Landtagswahl im Jahre 1898 für Justizrat Dr. Lewinski, welcher von den rechtsstehenden Parteien als Kandidat aufgestellt worden war, gegenüber dem Kandidaten der freisinnigen Partei, Architekten Kinder, eintrat.

Einige wenige jüdische Männer, darunter auch der Verstorbene, traten auch öffentlich für Justizrat Dr. Lewinski auf, und es war für alle eine große Ueberraschung, als Geheimrat Salomon in der politischen Tagespresse für seinen Kandidaten warb.

Die Begründung, die er hierfür gab, daß er „auf einer höheren Warte als auf der Ebene der Partei stehe“, veranlaßte mich als Leiter der Agitation für den offiziellen Kandidaten der freisinnigen Partei einen Artikel in der Posener Zeitung zu veröffentlichen, in welchem ich an dem geschätzten Kollegen eine etwas scharfe Kritik übte. Nach der Wahl war der Mißklang bald vergessen und die volle Harmonie wieder hergestellt, die bis zu seinem Tode ungetrübt bestehen blieb.

Nach seiner Abwanderung nach Berlin blieb Geheimrat Salomon die Anhänglichkeit aller Berufskollegen erhalten, und ich erinnere mich gern des 80. und des 85. Geburtstages, an welchen Tagen wir in seinem Hause seine große geistige Frische und seine körperliche Mäßigkeit zu bewundern Gelegenheit hatten.

Nun ist auch er „der alte Salomon“ dahingegangen, und sein Andenken wird nicht nur in seiner Familie, sondern auch bei all seinen früheren Heimatsgenossen fortdauern.

Placzek.

Samter Abend des Verbandes Posener Heimatvereine.

„Bitte notieren Sie: Sonnabend, den 15. Dezember, 20¹⁵ Uhr, in den Epichernischen“ hatte auf den Einladungen gestanden. Und man hatte notiert. Wo Posener sich trafen, verabredeten sie sich für den 15. Dezember. Wer je das Zusammengehörigkeitsgefühl der Posener Landsteute hätte beweisen wollen, wäre an diesem Tage eines besseren belehrt worden. Schon um 18¹⁸ Uhr erschienen die ersten und jeder 11 Bahnzug, jede Straßenbahn und jeder Autobus brachte neue Scharen. So stark war der Andrang, daß es gegen 10 Uhr fast keine Karten mehr gab, und einen leeren Stuhl zu finden, war bereits um 9 Uhr unmöglich. Fast alle Städte der Provinz waren vertreten, und an allen Tischen wurden alte Heimatserinnerungen ausgetauscht. Die Mitte des Saales war für die Jugend freigelassen, und hier wurde nach der schmissigen Musik des Franko-Jazzorchesters flott getanzt. Auch

die Älteren wagten in Erinnerung an die heimatische Tanzkünde hier und da ein Tänzen.

Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als Ritus fragte, der gerade vom Krankenbett aufgestanden war, auf der Bühne erschien und in seiner oft erprobten und bewährten Weise die Conférence des Samter Teils des Abends übernahm. Das Programm des Kabarets war von Herrn Robert Herzog hervorragend zusammengestellt und brachte für jeden etwas. Rich Zachaner trug eine humoristische Soloföze „Der Transportarbeiter“ vor und charakterisierte diese Spezies des Berliners aufs Beste. Man wurde an die Zeit erinnert, als der Mischwagen vor dem Hause stand, in der Wohnung alles funterbunt durcheinander lag und die kräftigen Arme der Ziehknechte wenig liebevoll mit den wertvollsten Erinnerungsstücken umsprangen. Fred Margulies bestritt den musikalischen

Programm

zum

Polterabend

von



BERLIN

am 25. April 1865.

1.

Ein Herold

Paul Hirsch.

2.

Brautkranz - Gedicht

Helene Hirsch.

Quartett-Begleitung

Hier in des Abends traulich ernster Stille
Kann erst das Leben freudig sich entfalten.
Hier, wo der Eintracht sanfte Geister walten
Stärkt sich der Wille.

Eintracht und Liebe halten uns zusammen,
Wie auch im Wechsel steigt und fällt das Leben.
Aufwärts die Blicke, kräftigt das Streben,
Wahret die Flammen.

Rastlos und fröhlich treiben unsre Blüten,
Wenn schon der Jugend Sterne abwärts zogen
Winken sie freundlich doch von fernen Zonen,
Ruhe und Frieden.

3.

Der kleine Postillon

Leopold Hirsch.

4.

ERLKÖNIG

Der Eriksönig	Adolf Goldstein.
Die Eiche	Wilhelm Levinsohn.
Der Ephou	Mathilde Levin.
Die Linde	Albert Wolff.
Die Rose	Hedwig Lissner.
Die Weide	Hugo Hirsch.
Das Veilchen	Anna Waldheim.
Die Tanne	Louis Kornik.
Das Schneeglöckchen	Clara Hirsch.
Das Vergissmeinnicht	Helene Hirsch.

5.

Erinnerungen

Margarethe Murkwald.

6.

Die Hausfrau

Jenny Cohn.

7.

Namenlos

Pauline Reimann, Max Reimann.

8.

PAS DE DEUX

Oscar Hirschburg, Johanne Hirschburg.

9.

Die Zigeunerinnen

Mathilde Levin, Hedwig Lissner.

10.

Braunschweig hat den Vorzug,

<i>Guste Weissbier, Köchin bei L.....</i>	<i>Clara Hirsch.</i>
<i>Mumme, Maschinenbauer</i>	<i>Hugo Hirsch.</i>
<i>Fritz Druff, Rollkutscher</i>	<i>Louis Kornik.</i>

11.

VERWANDELUNGEN.

Ein Hochzeitsvater	N. Levinsohn.
Paul Helmer, Kaufmann	Theodor Cohn.
Carl, sein Bruder, Schauspieler	Wilhelm Levinsohn.

12.

Prinz von Arcadien.

Herrmann Hirschburg.

13.

Nicht reinfallen!

Tanz-Divertissement.



Minna Freising.
Clara Markwald.
Elise Markwald.
Helene Hirsch.
Amint Freising.
Alex Markwald.
Ludwig Markwald.
Wilhelm Levinsohn.

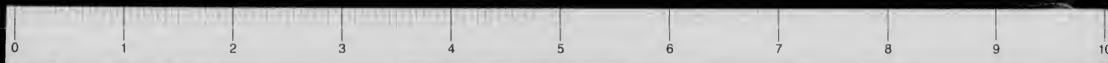






Schmidt Cabanis. Rudolf Löwenstein. Pradogel. Guido Weis. Kette. Frau Elio J. Schweizer. Max Ring. Liebeten. Frau Klee und Elio. Klee. Schweichel. v. Sehlis. Georg Hill. Streckfuß. Klem. Rodenberg. Lindau und Frau. Lisa Morgenstern. Frau Schweichel. Frau Klem. Frau Glasbrenner. Auerbach. Stettenheim.

Ein Festabend des Vereins „Berliner Presse“. Originalzeichnung von Kurt Etzwall.



und Stadtverordnete Streckfuß, und last but not least Julius Rosenberg, der Redacteur der so rasch emporblühenden „Zeitschrift der Nation“. Den Schluß bilden die drei geistreichen Damen, Frau Kreny, Schweigert und Gläz-

brenner-Paroni, die berühmte Lehrerin der dramatischen Kunst, aus deren Schule die ersten Talente unserer Zeit, Frau Charlotte Wolff, Seebach, Gabilon &c. hervorgegangen sind.

Mar Ring.

Aus gährender Zeit.

Ergählung von Victor Blüthgen.

(Fortsetzung.)

Der Polizeicommissar kam.

„Herr Geheimrath?“

„Haben Sie einige Leute zur Hand?“

„Ein paar Wachmänner.“

„Wenn Herr Hornemann, den ich hierher gebeten habe, bei seinem Weggange ohne meine Begleitung den Corridor dranhängen betritt, so verhaften Sie ihn und halten ihn bis zum Eintritte der Dämmerung.“ — er sah nach der Uhr —, „also eine Stunde etwa, hier zurück! Bewachen Sie ihn im Sitzungszimmer! Später schäffen Sie ihn ohne Aufheben in's Polizeigefängnis hinter!“ —

Karl Hornemann befand sich mit einem der Stadtdieners auf dem Wege zum Rathsaussitz. Als der Weg vom Canal abog, holte ihn ein Mann in Bauerntleidung ein, leidend vom Laus, die hohen Stiefel mit Ross bespritzte.

„Ich habe etwas an Sie abzugeben, Herr Hornemann.“

„Ah!“ sagte der Pascha, der den Mann zu kennen schien. „Was giebt es denn?“

„Er brach ein Schreiben auf und ertheilte die großen Schriftzüge Harro's.“

„Hurrah! die Drachensköpfe sind billig wie die Brombeeren. Wenn Du noch einen Zinken Liede für mich hast, so laß mich zu Euren Tausen! Es geht mir in den Venen. Hier bin ich; ich kann nicht anders. Gott helfe mir, Amen! Grüße Deine wunderschöne Schwester und sage ihr, die Zigaretten rauchen auch wieder da. Gehehen im Hospitium der Erlösst. S. . . .“

Der Pascha dachte nach. „Ein Gunst von mir, und das Beste würde sich finden.“ Er sah während der Worte sich an, das Schreiben in Streifen und Stücken, die die paar Schritte zum Wasser und worf die Papierfingern in den Canal. Der schnelle Thauwind streute sie wie einen Schwarm weißer Tauben aus einander, ehe sie niederfielen.

Die beiden Löwen zu den Seiten der breiten Rathhausstreppe glichen ihn tieflich an, und als er durch den Säulengang des Vestibüls der inneren Treppe aufsteuerte, begegnete er Dömer, der ihn mit zweideutigen Winkeln begrüßte. Rechts verbindlicher war der Empfang, den er bei dem Geheimrath fand. Der Gegenstand der beiden Männer, die in dem schon nicht mehr ganz hellen Räume Aug' in Auge einander gegenüber saßen, war interessant genug, — hier der Volksmann mit seiner zwanglos originellen Erscheinung, der diesmal jedoch gegen seine sonstigen Art das Köpchen in der Hand hielt, dort der weltmännisch seine, tadellos modern gekleidete Vertreter der Regierung.

„Wie sind in gewissen Sinne Gegner, Herr Hornemann,“ begann der Geheimrath lächelnd, „obwohl wir beide im Grunde auf das nämliche hinauslaufen: das Wohl unseres gemeinsamen Vaterlandes. Mir persönlich scheint dasselbe am besten verbürgt durch die größtmögliche Achtung vor den staatlichen Einrichtungen und Gesetzen, einen starken einseitigen Staatswillen, der in der Person des Herrschers verkörpert ist, ein tüchtiges Beamtenwesen und ein gut geordnetes, schlagfertiges Heer. Sie dagegen suchen das Heil vielleicht in einer deutschen oder preussischen Republik, in einem freien Ringkampf aller Individuen, um ihren Eigenthümlichkeiten die möglichste Geltung zu verschaffen.“

„Erlauben Sie mir, den Gegensatz schärfer zu präzisieren!“ fiel der Pascha wie unwillkürlich ein; „Sie unterscheiden anders oder sollten es wenigstens correcter Weise thun; sie haben hier einen Herrscher, der zum Besetzen geboren ist und dessen Wertge eine Militärmacht und ein Beamtenwesen bilden, und dort so und so viel Unterthanen, welche zum Gehorsam geboren sind; ich dagegen kenne nur eine Summe freier Staatsbürger, welche trotz angeborenen Neugierdes sich selbst besinnen und sich selbst geordnet. Uebrigens bin ich mit einem Umde constitutioneller deutscher Staaten

zufrieden. Für das Ideal einer Republik sind wir weder intellectuell noch moralisch reif; die Republik würde die Unordnung sein.“

Wieder lächelte der Geheimrath, sein, wie ein Diplomat lächelt.

„Ich halte mich an Ihre letzte Aeußerung; Sie sind ein Freund der Ordnung: reichen Sie mir Ihre Hand und helfen Sie mir, Unordnung zu verbannen! Das Schicksal der schwebenden Fragen wird jedenfalls nicht hier, sondern in Berlin entschieden, und es würde nicht das Mindeste zu dieser Entscheidung beitragen, wenn hier durch einen öffentlichen Transit für die eine oder andere Aufsammlung plaidiert würde. Wir haben die Macht, die Ordnung wieder herzustellen; der ganze Vertrag wäre klar, Leichen, volle Gefängnisse, Familienangst, dessen Spuren erst eine lange Reihe von Jahren verwischen würde. Sie sind ein verständiger und gemäßigter Mann, kein demagogischer Vandalismus, und ich weiß, daß Ihr Einfluß auf Ihre Partei groß ist; wollen wir Beide uns verbinden, um die Ruhe dieser Stadt zu sichern?“

Er hielt dem Pascha die Hand hin.

Der Ton, welchen der Geheimrath angeschlagen, konnte dem Pascha gegenüber nicht bestritten werden. Er wirkte süß beneidend wie Phönix. Aber Karl Hornemann war bei aller Gemüthsruhe ein zu fester Charakter, um sich länger als ein paar Sekunden dem ersten Eindruck zu überlassen; seine Hand zuckte, aber sie ließ das Köpchen mit der Trodel nicht los.

„Ich könnte nicht einschlagen, wenn ich auch für meine Person nicht abgesehen wäre es zu thun. Ich stehe nicht über der Partei, sondern in der Partei; ich bin nur einer der Nervenzellen, in denen das geistige Streben einer großen Menge sich concentriert. Mehr zu sein, wäre unbenutzbar. Will meine Partei die Revolution so werden, so werden Sie mich aus den Barrikaden setzen; nur werde ich nach Kräften zu verhindern suchen, daß man zur Unzeit aufsteht. Jeder andere Weg muß zuvor abgeprüft und das Resultat vorausichtlich ein Erfolg sein.“

Der Geheimrath erhob sich.

„Sie können mir Ihre Antwort nicht geben, daß Sie mit allen Kräften für die Verhütung von Excessen auf Seiten Ihrer Partei einsteigen wollen?“ fragte der Beamte ein wenig trübsel.

„Nein,“ sagte der Pascha ist.

„Dann bedauere ich, Sie bemüht zu haben.“

Der Geheimrath winkte verabschiedend, und Karl Hornemann vernichtete sich ein wenig tief und verließ das Cabinet.

Tranfen auf dem Corridor empfing ihn Dömer.

„Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen, Herr Hornemann?“ sagte er höflich.

Der Pascha warf ihm einen langen Blick zu, in dem sich Ueberlegung malte.

„War es so gemeint?“ versetzte er endlich. „Wohlan, ich will Ihnen Ihren Triumph durchaus nicht trüben.“ Und er schritt an dem Commissar vorbei in die Thür, welche dieser aufstieß.

Einige Minuten später übergab der Geheimrath einem der Schreiber einen Brief mit derweisung, ihn auf die Post zu schicken.

„An das königliche Militärcommando zu X.“ — las der Schreiber, als er den Corridor hinunter ging.

19.

Die Verhaftung Karl Hornemann's hatte eine Wirkung, wie sie der Geheimrath Rechnung so übersehend und so nützlich nicht erwartet hatte.

Der Unfall wollte es, daß eine Anzahl Arbeiter im Vorbeigehen an der Thüre den Mann erkannte, vor welchem der

sonders die Freiheit der Presse, betrafen, indem er direct und indirect theils durch die ihm zu Gebote stehenden Organe der Deputationsliste, theils durch seine Eingaben und Petitionen bei dem Bundeskanzleramt und dem Reichstag auf die Gesetzgebung einzuwirken suchte. In demselben Sinn wurde, hauptsächlich auf Auerbach's Anregung, ein Glückwunschschreiben zur Inauguration des Präsidenten der Vereinigten Staaten, an den General Grant erlassen und derselbe darin zum Schluß des geistigen Eigenthums angeschlossen.

Außerdem ließ der Verein keine Gelegenheit vorbeigehen, um die Koryphäen der Kunst zu feiern. Dem bänischen Dichter Andersen und dem Schweizer imiger Lieber, Dr. Klett, wurde zu ihren Jubiläen, Gungl zu seinem Geburtstage gratulirt, das Grab Kaulbach's mit Blumen geschmückt und auf die Sätze Freiligraths und Anschlufs's Grün's der wohlverdiente Lorbeer niedergelegt.

In denselben Maße, wie sich jede innere und äußere Thätigkeit entwickelte, wuchs auch die Bedeutung und das Ansehen des Vereins „Berliner Presse“. Gegenwärtig zählt dieselbe über hundert Mitglieder; der auf der Spitze ein Vorstand, der aus dem ersten und zweiten Präsidenten, dem jedesmaligen Cassier und Schriftführer gebildet wird. Derselbe leitet die laufenden Geschäfte, beaufsichtigt die Versammlungen, bewilligt kleinere Unterstufungen und verwalte das Vermögen des Vereins, das bereits auf fünfzehn vierzigtausend Mark angewachsen ist. Die Sitzungen finden wöchentlich am Mittwoch in dem Saal des Berliner Künstlervereins statt, mit dem die Presse im innigen Contact steht und ein freundschaftliches Abkommen wegen Ueberlassung der demselben gehörigen Räumlichkeiten getroffen hat.

In diesen regelmäßigen Sitzungen wird die jedesmalige Tagesordnung erledigt, über die sich zur Annahme meldenden Candidaten eine oft recht lebhafte Debatte geführt und den Anwesenden die Gelegenheit zu einer freundschaftlichen Annäherung und gemüthlichen Unterhaltung geboten. Ungefähr alle vier Wochen veranlassen sich die Mitglieder des Vereins zu einem gemeinschaftlichen Ausfluge, woran auch Gäste Theil nehmen dürfen. Bei diesen meist nach besuchten Zusammenkünften herrscht, trotz der unermesslichen Zersplitterung und des Zusammenwachsens der Berliner, eine eifrige Collegialität und gemüthliche Heiterkeit. Neben manchem ernstem, gediegenen Worte steht es auch nicht an Witz und Humor, wie sich das in einer Gesellschaft von selbst versteht, wo die Mitter des Geistes Auerbach und Gungl, ferner Karl Frenzel und Paul Lindau, Stettenheim und Löwenstein zuweilen eine lange Breche.

Von Zeit zu Zeit veranlassen auch die Berliner Presse sogenannte Festende, welche durch die Anwesenheit der Damen einen besondern Reiz erhalten. Ein solches Fest hielt das Bild unseres Zeitgenossen dar, das die hervorragendsten Mitglieder des Vereins mit möglichster Parteilichkeit wiedergibt. In dem eleganten, hell erleuchteten Saal des „Hotel de Rome“ erschienen die Vertreter der Berliner Literatur, wenn auch nicht in gewöhnlicher Vollständigkeit, da wir aus verschiedenen Gründen manches kleinere Fehlen, vor Allen Karl Frenzel, den geistvollsten Essayisten und Dichter mit seiner lebenswichtigen Gattin, Fontane, den Sänger der Mark, und den angeblich in Marotte sein maritimes Schicksal schmerzenden Ludwig Pfaff vermissen.

Unter den Anwesenden macht sich zunächst Verthold Auerbach, der berühmte Dichter der Vorgeschichte, bemerkbar. An der gebirgigen Gestalt und dem gebirgigen Gesicht scheinen die Jahre spurlos vorbeigegangen zu sein und ihm weder die Fische des wie ein unergründlicher Quell sprudelnden Geistes, noch seine dichterische Schöpferkraft und seine gesellschaftliche Lebenswürdigkeit gekürzt zu haben. Noch immer verschwendet er in der Unterhaltung Schätze, von denen andere Schriftsteller ein Jahr leben und aus denen sie viele Bücher machen würden. Mit Recht preist Friedrich Spielhagen in seinem vorliegenden Werk zum fünfzigjährigen Geburtstage Auerbach's die ewige Jugend des Poeten:

Und zählt man fünfzigjähriges Jahr,
Gehört man zu den Alten.
Man, Alter zu mit grauem Haar,
Du hast dich nicht gehalten;
Du bist so froh, der Zeit so froh
Die Wogen im Gesicht
Du magst noch lange wahren.“

In Auerbach's Nähe unterhält sich Julius Stettenheim, der wichtige Redacteur der Berliner „Presse“, mit einigen jähren Damen so harmlos und lebenswürdig, als ob er kein Wassertrinken trüben könnte, obgleich er den Schatz im Nacken hat. So leicht wird kein Mensch an dem feinen, zierlichen und galanten Herrn den scharfen Stachel der Wespen hanteln entdecken, den er übrigens an der rechten Stelle mit großer Grazie und viellem Tact zu gebrauchen versteht. — Nicht selten Stettenheim hat der fremdliche Zeichner dem Verfasser zahlreicher Romane und auch dieses Artikels einen unbedenklichen Platz im Vordergrund angewiesen. In einiger Entfernung von ihm steht sich Schmidt-Cabanis, der Redacteur der „Presse“, an eine Säule, im Begriffe, die reizende Frau eines bekannten Collegen zu einer Caudille zu engagiren, während Rudolf Löwenstein, der würdige Vertreter des Kladderadatsch und Dichter reizender Lieber, über einen gewissen Tact nachdenkt, den er sicher unter allgemeinem Beifall und schallendem Gelächter der Tisch ausbringen könnte.

Der Herr an seiner Seite mit dem gelodten Haar, dem blauen Schnurrbart und dem charakteristischen Gesicht ist Brachvogel-Marck, der beim Anblick seines hochgehenden Tüchleins die geschnittene Pompadour vergräbt und sich nur als glücklicher Vater füllt. Da sitzt auch Albert Traeger, der Dichter der „Gartenlaube“, als Gast der Presse, in der er sich durch sein poetisches Talent und seine persönliche Lebenswürdigkeit schon längst das literarische und gesellschaftliche Bürgerrecht Berlins erworben hat. Hinter ihm steht Guido Weiß, einer der bedeutendsten Publizisten und Herausgeber der „Wage“, der Freund und geistige Geheiß Johann Jacoby's, dessen Grundzüge und eigenartige Lebensanschauungen er theilt, gezeichnet wegen seines scharfen Satzesinns, geschätzt wegen seines feinen Charakters und geliebt von seinen Freunden und Collegen wegen seiner Güte. Sein Nachbar ist der einflussreiche Redacteur der „Vossischen Zeitung“, Dr. Hermann Kistler, der in seiner Person den gelehrtesten Synter und geistreichsten Publizisten vereint. Die zwischen dem beiden alten Freunden hervorblühende Dame schreut unter dem Namen Veronika von G, von den Schreibern des „Bazar“ bewunderte Artikel über die Mode, welche sich durch Grazie und Feinheit vortrefflich auszeichnen.

Im Hintergrunde bewegt sich Julius Schweigert von der „National-Zeitung“, die unerschöpfliche Stütze und der Cassier des Vereins, der das Vermögen der „Presse“ mit ebenso großer Umsicht wie echter Humanität bei allen Unterstufungen verwaltet. Unter dem flammenden Kronleuchter sieht man den bescheidenen Vertreter, den Verfasser kleiner, annähernd Geringer, den frühen Redacteur des „Sonntagsblattes“, jetzt bei der „Post“ beschäftigt, in Gesellschaft des Redacteurs der „Monatsschrift“, Robert Schweigert, dessen „Bildschreiber vom Schreier“ zu den besten Erzählungen der Gegenwart gehört wird, wie die drei schnell auf einander folgenden Anwesen zeigen.

Mitten in dem Gemüthe der Tücher ragt die hohe mahlende Gestalt Elcho's hervor, der das Feuilleton der „Vossischen Zeitung“ mit Gedicht verleiht und seine ganze Kenntnis Amerikas, wo er längere Zeit gelebt, in einer Reihe interessanter Artikel, Essays und Romane zu verwerten weiß. Still vernünftig, bescheiden Dr. Klee von der „Post“ die an ihm vorübergehenden Paare, froh, wenigstens für den Abend die schwere Last abwerfen zu dürfen, die auf seinen tüchtigen Schultern ruht.

Vor Allen aber tritt aus dem Rinde heraus Paul Lindau, der Mann der „Gegenwart“ und des „Erfolges“. Der hier an der Seite seiner reizenden Frau, der Tochter des unerschöpflichen Kistler, so freundlich erscheint, hat Niemand dem heiteren, wirklich von Herzen höchst gemüthlichen Collegen die so geschätzten „literarischen Glückseligkeiten“ antwort, wenn auch das lange Gesicht, die hinter dem goldenen Anker schon bedachtenden Augen und der seine, zuweilen ironisch lächelnde Mund den geborenen Satiriker unwillkürlich verrathen. Dort blickt ein Georg Kistler, ebenso geistig als Schauspieler wie als Romanograph und Historiker, dessen Vortrefflichkeit überall gerade Anerkennung findet. Die drei Herren, welche die letzte Gruppe abschließen, sind Max Kreny, der unparteiische und gebiegene Kritiker der „Vossischen Zeitung“, der beliebte Erzähler

Deutsches Theater.

Freitag, den 6. Mai 1887.

König Lear.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Lear, König von Britannien . . .	Max Pohl.
König von Frankreich . . .	Julius Wessels.
Herzog von Burgund . . .	Edgar Volz.
Herzog von Cornwall . . .	Otto Eppens.
Herzog von Albanien . . .	Richard Wirth.
Graf von Gloster . . .	Paul Mollet.
Graf von Kent . . .	Max Pategg.
Edgar, Glosters Sohn . . .	Otto Sommerstorff.
Edmund, Glosters Bastard . . .	Arthur Kraußneck.
Ein Ritter . . .	Franz v. Hochenburger.
Ein Arzt . . .	Ludwig Welly.
Der Narr . . .	Josef Rainz.
Dawald, Gonerils Haushofmeister . . .	Claudius Werten.
Ein Hauptmann . . .	Otto Bendorff.
Ein Edelmann . . .	Bruno Köhler.
Ein Bedienter von Cornwall . . .	Carl Galster.
Goneril, } . . .	Julie Schamberg.
Regan, } . . .	Emma Trautmann.
Cordelia, } . . .	Anna Jürgens.
Ein Bote . . .	Louis Kühn.
Ritter im Gefolge des Königs, Offiziere, Boten. Soldaten und Gefolge.	
Die Scene spielt in vorgeſchichtlicher Zeit in Britannien.	

Nach dem 2. und 4. Aufzuge finden Pausen statt.

[illegible]

2. Helt. Kai Nihun waka-kauhin-pu, wot kau
 3. Heta waka-kauhin-pu wot kau (kau waka-kauhin-pu)
 4. Heta waka-kauhin-pu wot kau (kau waka-kauhin-pu)
 5. Heta waka-kauhin-pu wot kau (kau waka-kauhin-pu)
 6. Heta waka-kauhin-pu wot kau (kau waka-kauhin-pu)
 7. Heta waka-kauhin-pu wot kau (kau waka-kauhin-pu)
 8. Heta waka-kauhin-pu wot kau (kau waka-kauhin-pu)
 9. Heta waka-kauhin-pu wot kau (kau waka-kauhin-pu)
 10. Heta waka-kauhin-pu wot kau (kau waka-kauhin-pu)

[illegible]

gefallt. Das kann die Konzeptionsphase mit einem
guten Ende beenden. Das kann man.

Wird uns das von Friedrich Wilhelm Linderbach
das Buch zum Namen "Grafen von Groppe"?

Wir haben in atypischer Lebensweise
besteht. man kann in der Welt der Natur

Organisational and individual factors:

Alfred die Hühner immer selbst - die Linda!

Ja, Hölzl war Lieke in ihrem Leben!

"Kain Tag" is his complete Nagnayangan - kain Tag
are those that kind of like the Macpherson kind of songs.
I'm quite sure about it - kain Tag are those that kind of like
the folk songs, which are called "Gawar".

Was ist die erste Ursache der Krankheit?
Was macht man dagegen? - wie behandelt man
die Krankheit? - wie behandelt man die Krankheit?

Wird auch man es: Das kleine ist wohl das Jücker
nach mir, so gewiss ist das für das Jücker, und das
— das sein, das ist das Jücker, und das ist das Jücker,
das ist das Jücker, und das ist das Jücker, das ist das Jücker?

[illegible]

2. Kautskas kinas šis Jūras (Kautskas žaidžia
Lichas, pats Būdas).

Второй класс, 1899 г.

symmetrischen festeren Rahmen zu fassen und
sich so natürlich besser?

[illegible][illegible]

mit der vollen, ungeschlammten Spinnwebkugel, nicht abgerollt,
falschgeballt. Stüß für gewöhnlich auf der Netzaufspannung.
Nicht selten hell brennend, dann wird sie unruhig.

Part - nur jeil. Landbauern, die sie zu verkaufen haben
 Gewinnt meist f. d. Bauern, die sie zu verkaufen haben
 Nur jeil. die sie zu verkaufen haben

Das Gula schaffst du nachgehends wieder.
So müßte ich kaum zu dir zu kommen, da
ich nicht mehr als 12 Meilen von dir entfernt bin.

Zuerst schriftlich: Aufführungsbuch kurz gefasst, populär:
 L. v. L. P. H. W. F. W.

High but not a day, fair —

" Sagt nicht auf die Mauren hören
 " Das nicht Linderer geküßt hat! -

11 - 12 - 13 - 14 - 15

zu erhalten kann, so ist es umso wichtiger,
das zu vermeiden.

Thompson

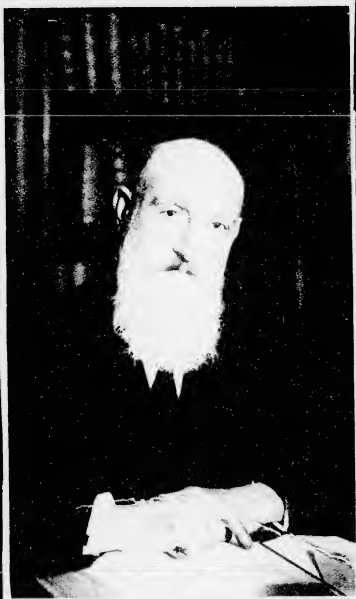
Postscript
i.
Books on
Robt. Jameson Bone

1. *John Taylor* *Prof. James B. ...*
William Taylor

Stallman 23. XI. 03.



A horizontal number line with tick marks labeled 5, 6, 7, 8, 9, and 10.





End of Adolf Stern Family Collection



End of Adolf Stern Family Collection





**Start of Stammbaum der Familie
Landmann.**

AR 1289

Sys #: 000194048

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street

New York, NY 10011

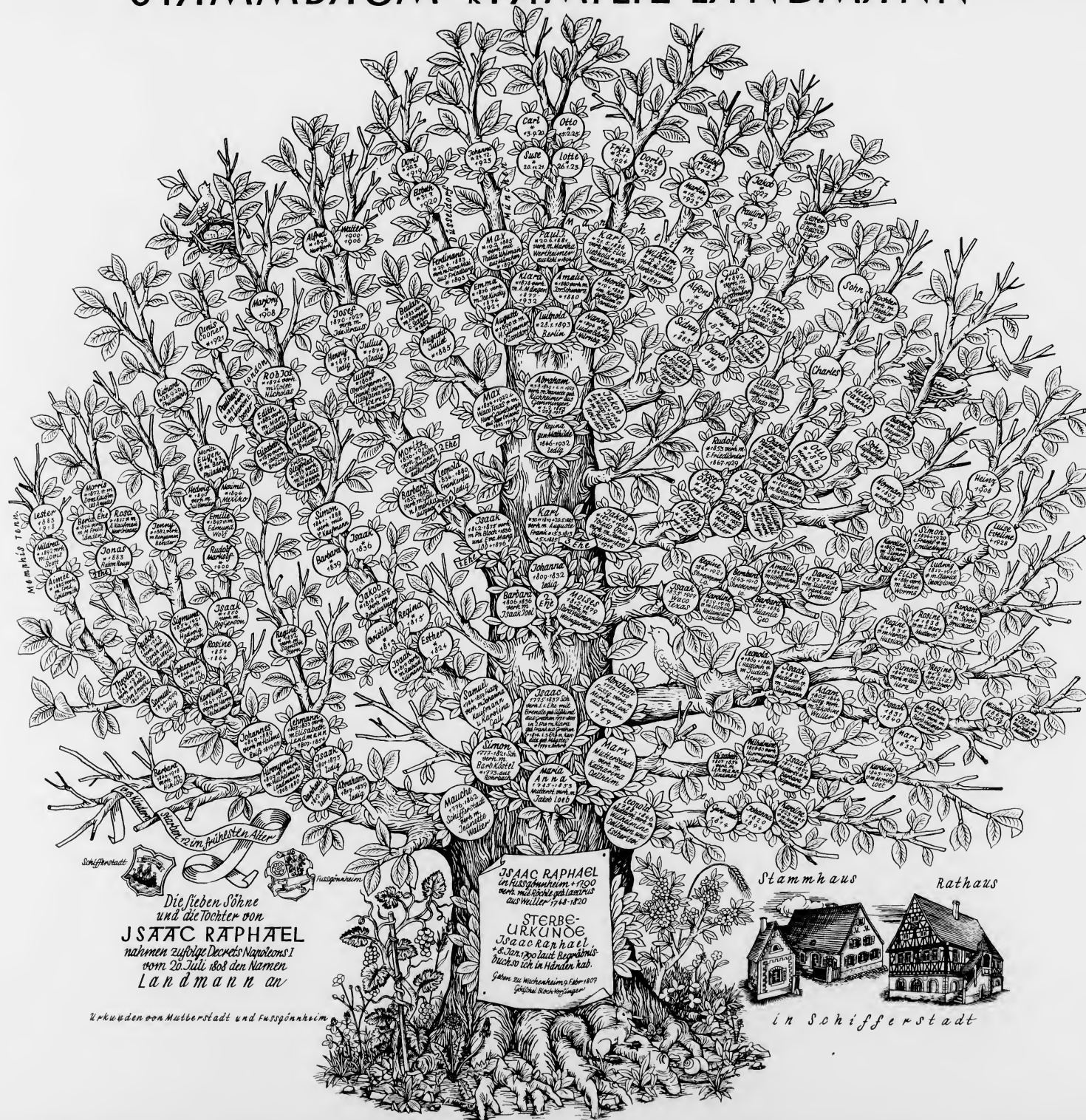
Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

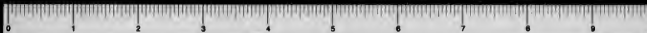
URL: <http://www.lbi.org>

STAMMBAUM DER FAMILIE LÄNDMANN





**End of Stammbaum der Familie
Landmann.**





Start of Hans J. Rubin Collection

AR 1365

Sys #: 000194116

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>

0523

Rubin, Hans J.

100 05 45/6

AR-C.321

1. "Unsere Antwort auf die Judenhetze im Ausland Boykott!" Nazi-Plakat dreifarbig 1365

lp 1 Ex

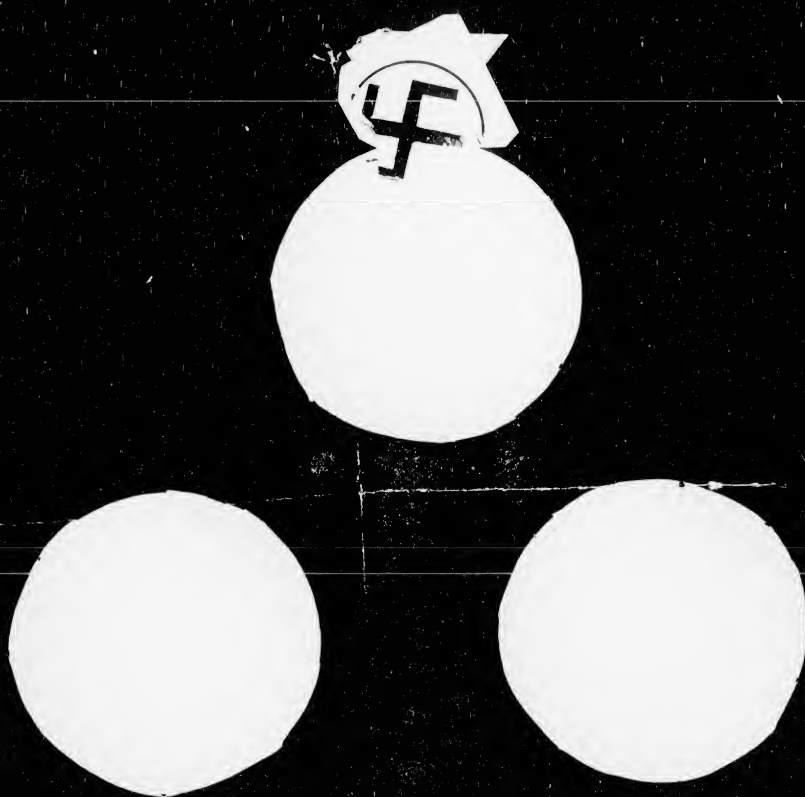
Diese Plakate waren im Frühjahr 1938 an der Fassade von Dr. Rubin in Pirmasens 1.4. Pfalz angeschlossen.

2. "Achtung! Die Rasse 'Untermenschen' wie 1 zweifarbig Dr. Isack lp

1. März Nationalsozialismus 1937

Unsere Antwort auf die Judenhetze im Ausland

BOYKOTT!



ACHTUNG!
Jüdisches Unternehmen!





End of Hans J. Rubin Collection





**Start of Ahnentafel Herbert
Angerthal /
AR 1380**

Sys #: 000194128

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

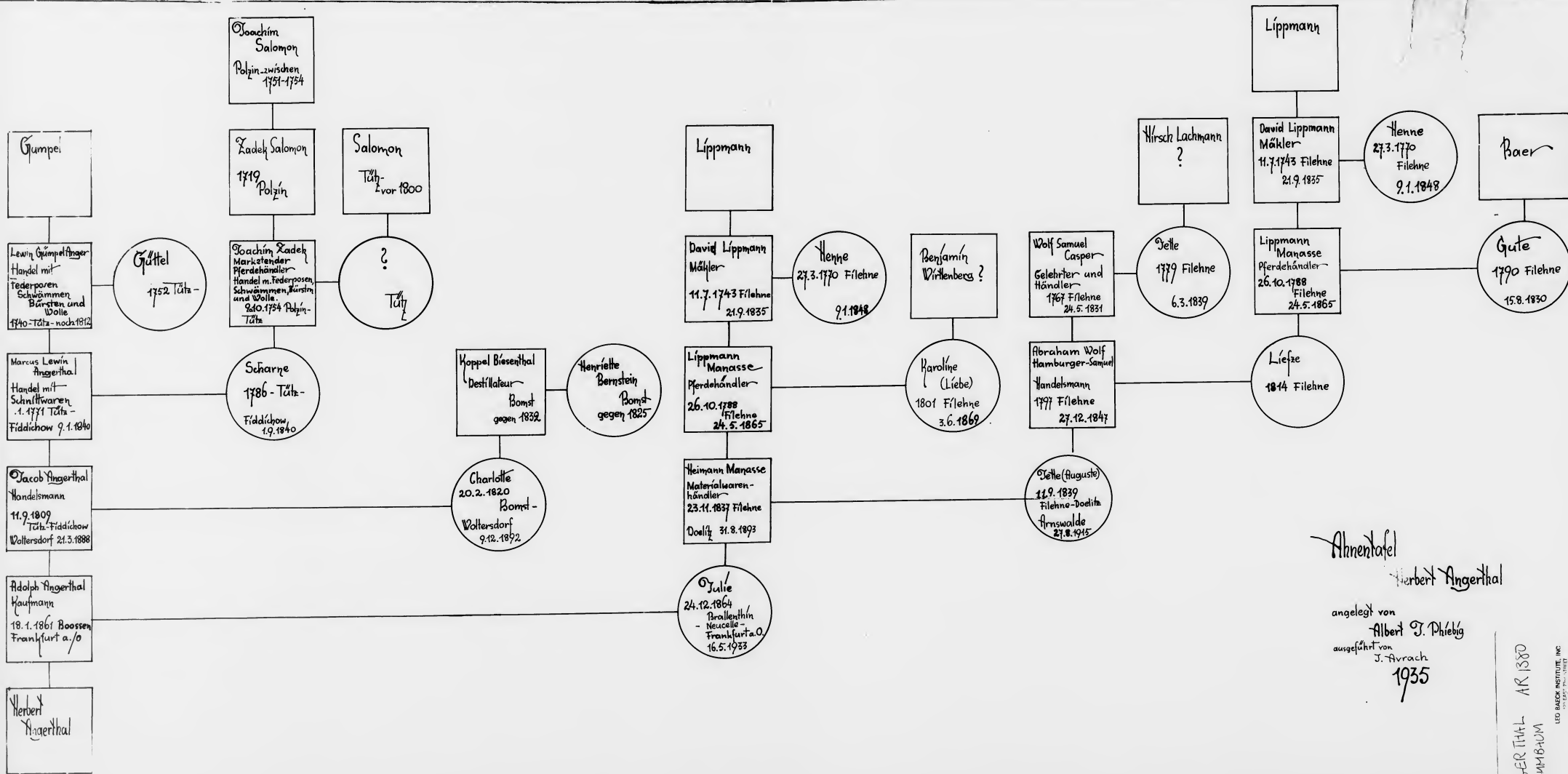
15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>



Ahnentafel
 Herbert Angerthal
 angelegt von
 Albert J. Phiebig
 ausgeführt von
 J. Avrach
 1935

ANGER THAL
 STAMMBUCH
 AR 1380
 LEO BAECK INSTITUTE, INC.
 1000 10th Ave. N.W.
 Atlanta, Ga. 30309



**End of Ahnentafel Herbert
Angerthal /**





**Start of Ahnentafel der Geschwister
Dannenbaum /**

AR 1382

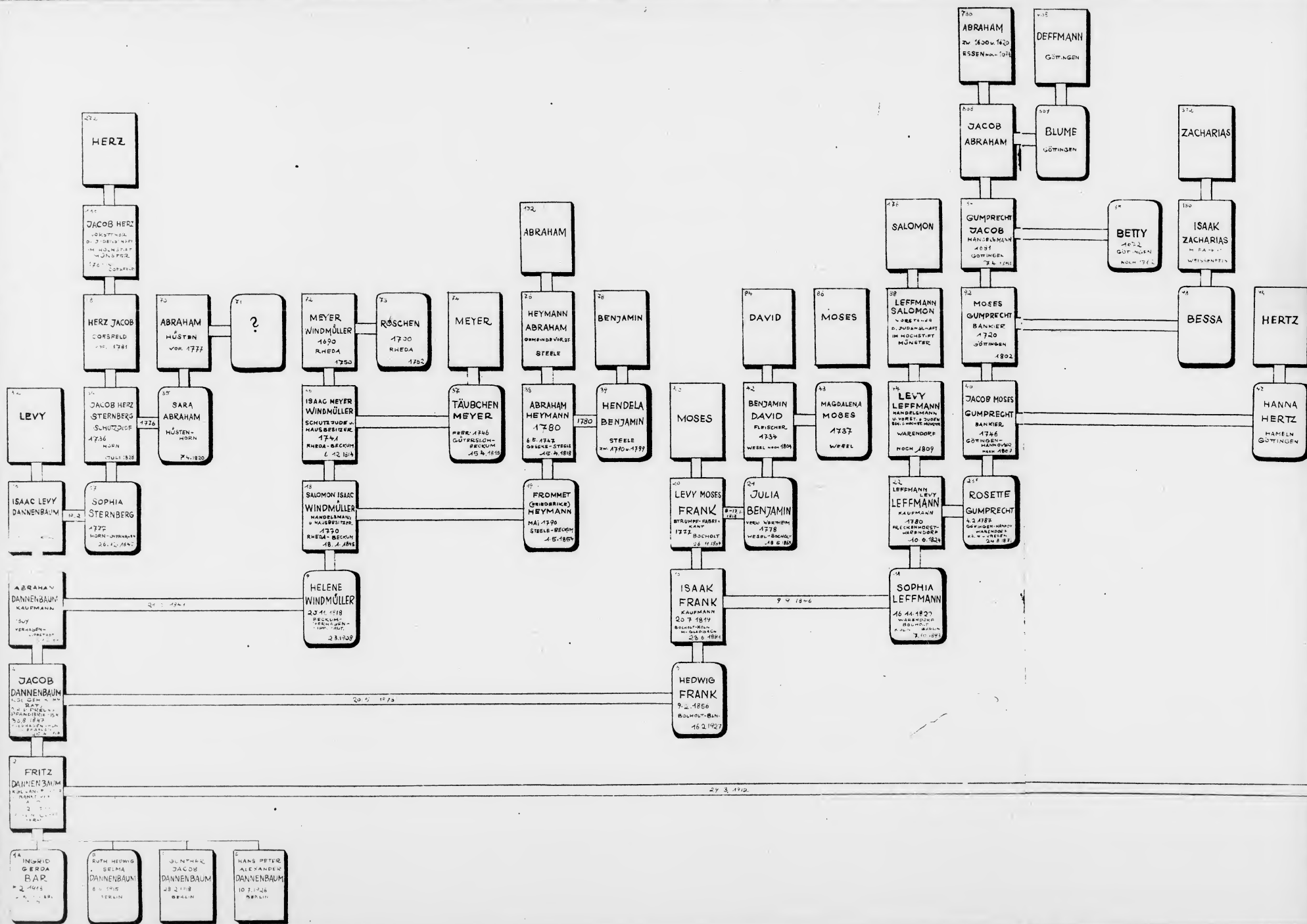
Sys #: 000194130

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>







**End of Ahnentafel der Geschwister
Dannenbaum /**





**Start of Stammbaum der Familie
May aus Nieder-Mendig im
Rheinland :**

AR 1389

Sys #: 000194137

LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

15 West 16th Street
New York, NY 10011

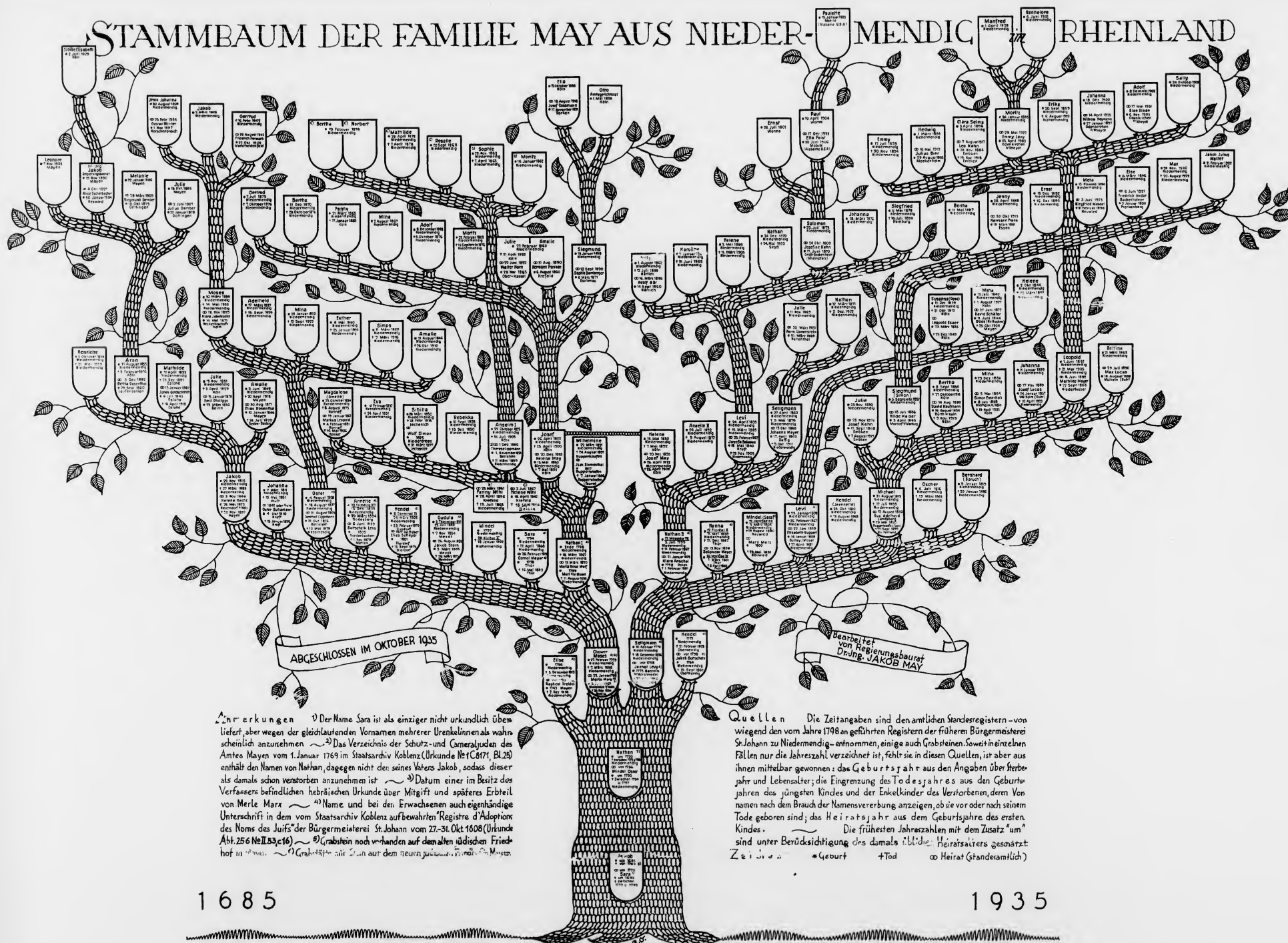
Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>

STAMMBAUM DER FAMILIE MAY AUS NIEDER-MENDIG RHEINLAND



1685

1935



**End of Stammbaum der Familie May
aus Nieder-Mendig im Rheinland :**





**Start of Ahnentafel der Hannelore
Sachs /
AR 1390**

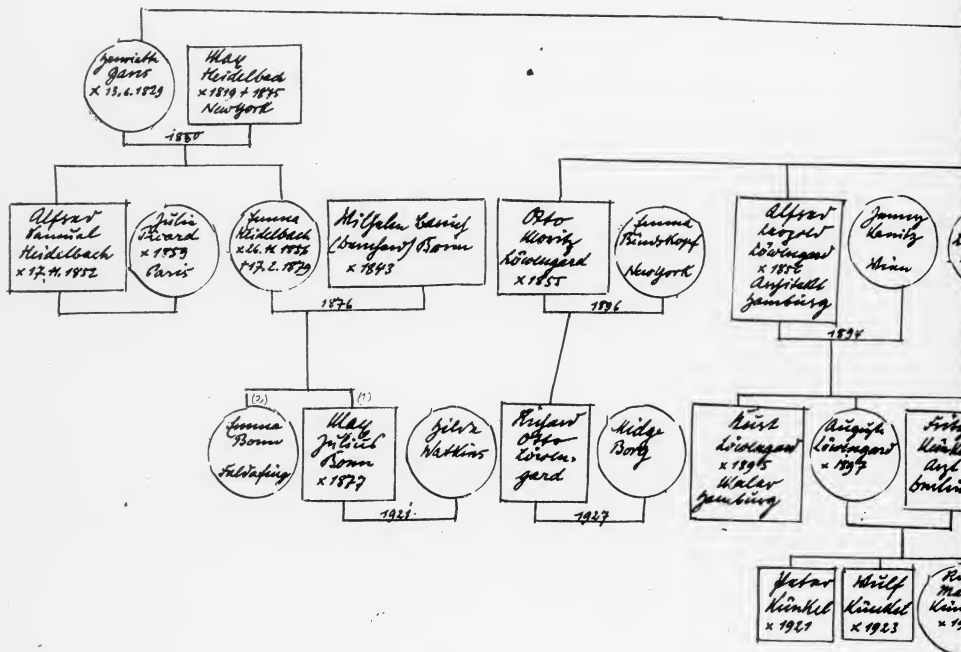
Sys #: 000194138

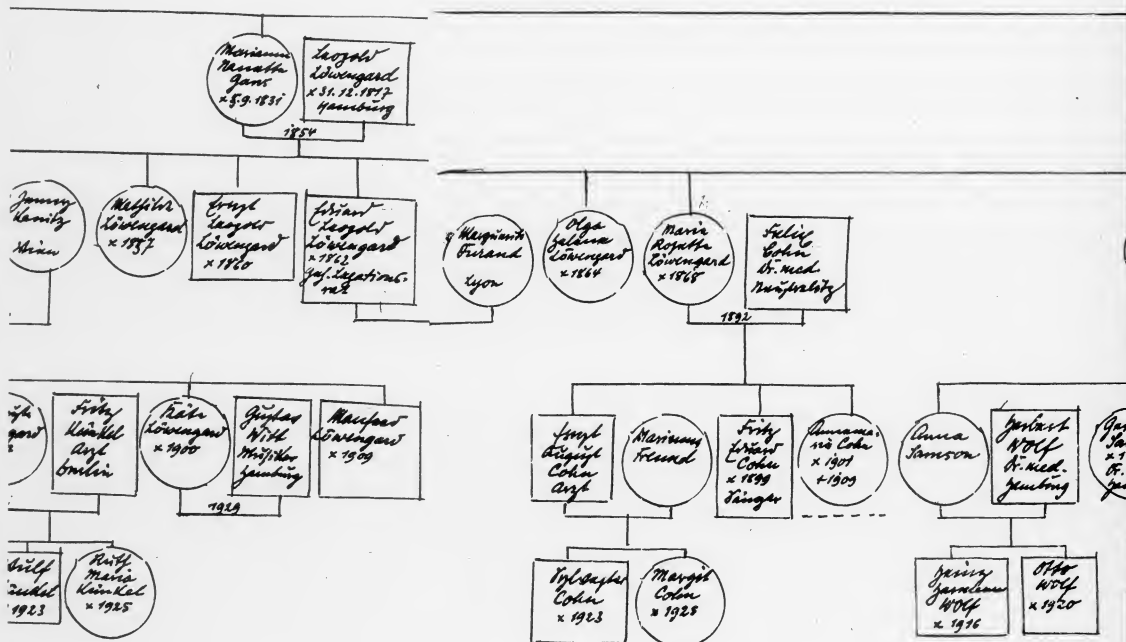
LEO BAECK INSTITUTE
Center for Jewish History

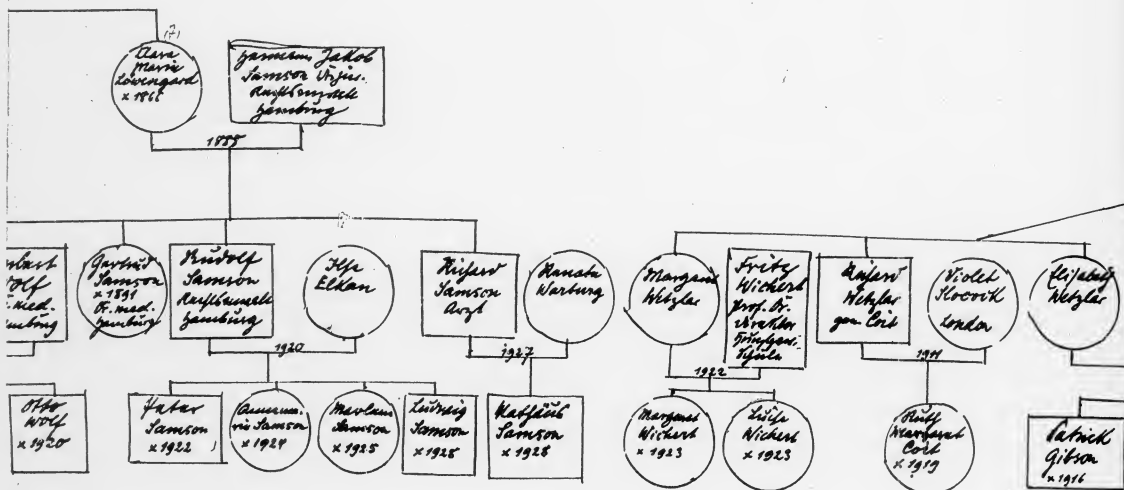
15 West 16th Street
New York, NY 10011

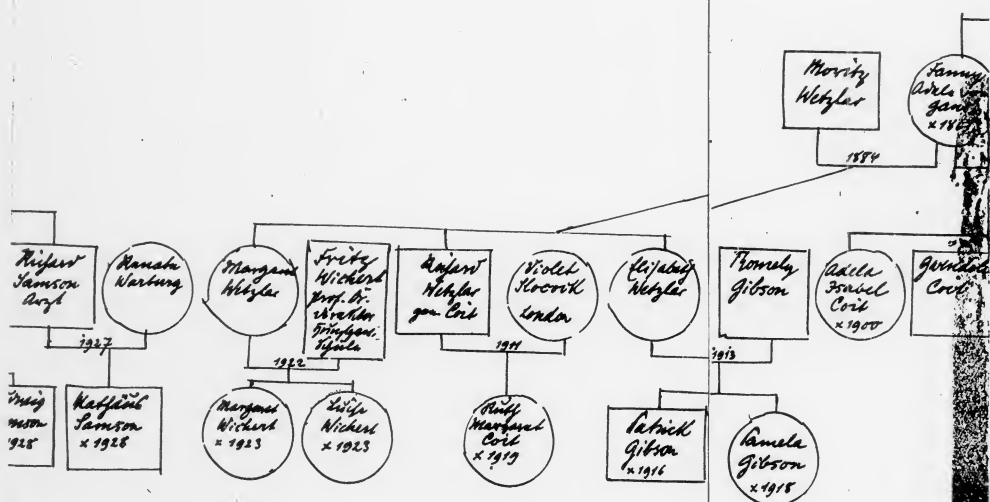
Phone: (212) 744-6400
Fax: (212) 988-1305
Email: lbaeck@lbi.cjh.org
URL: <http://www.lbi.org>

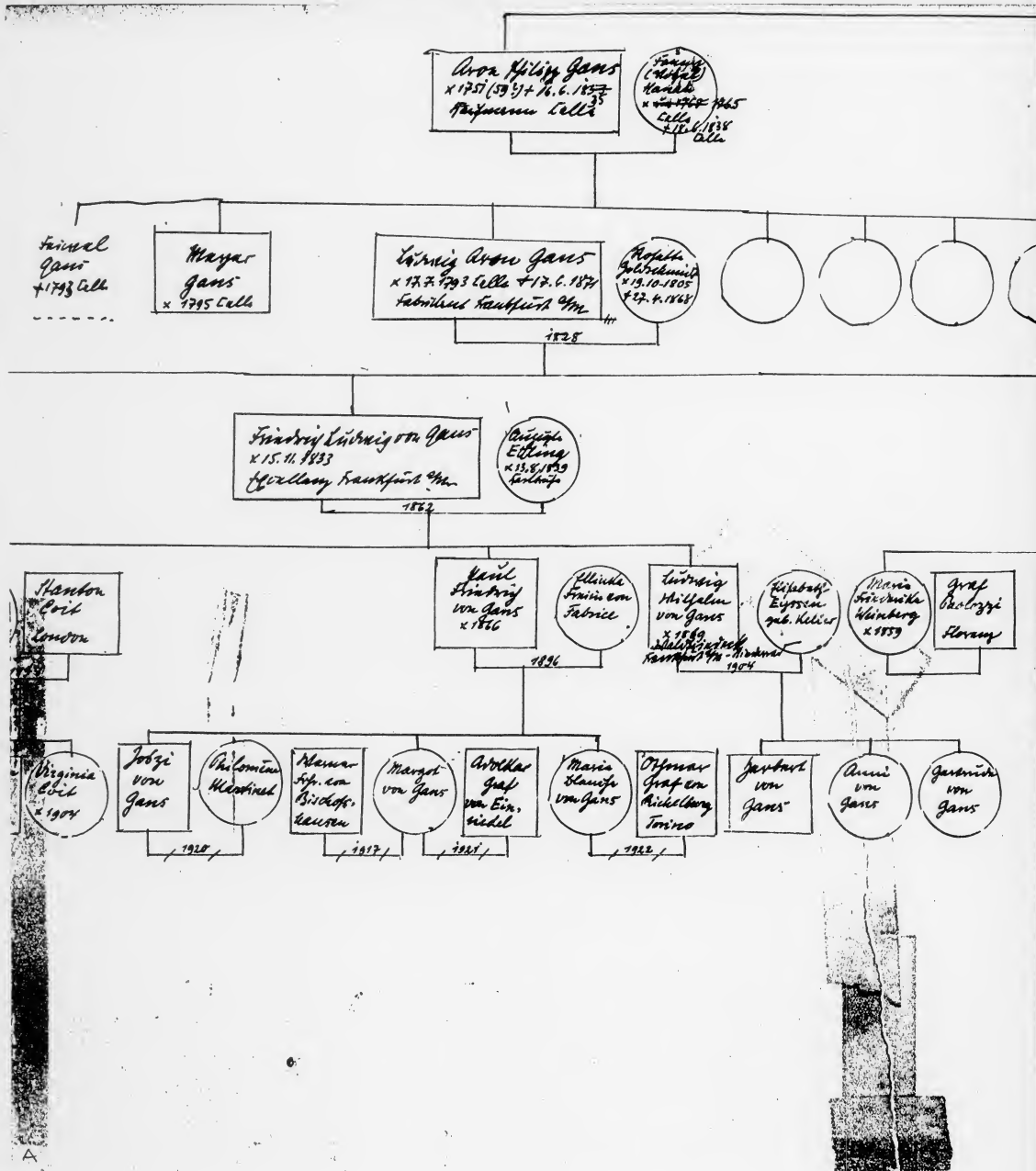


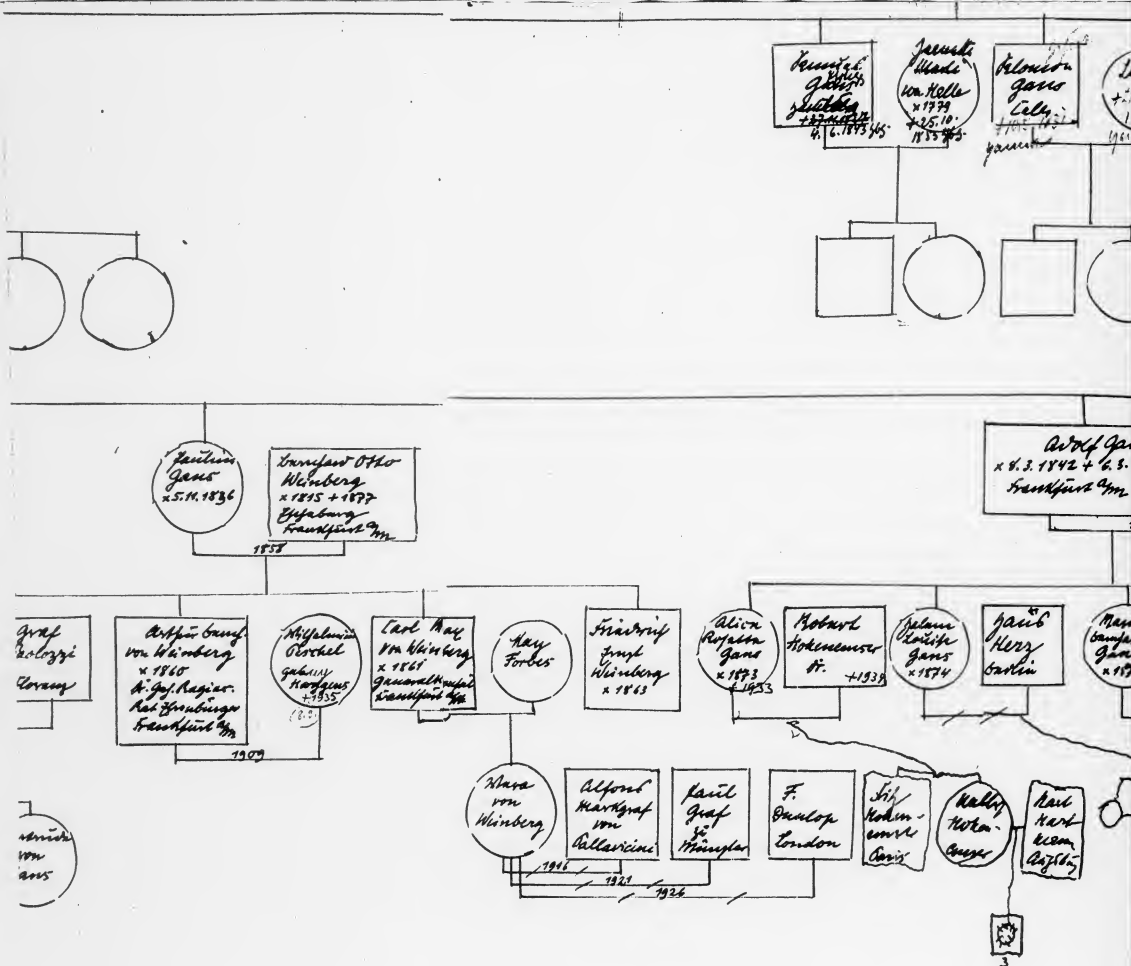


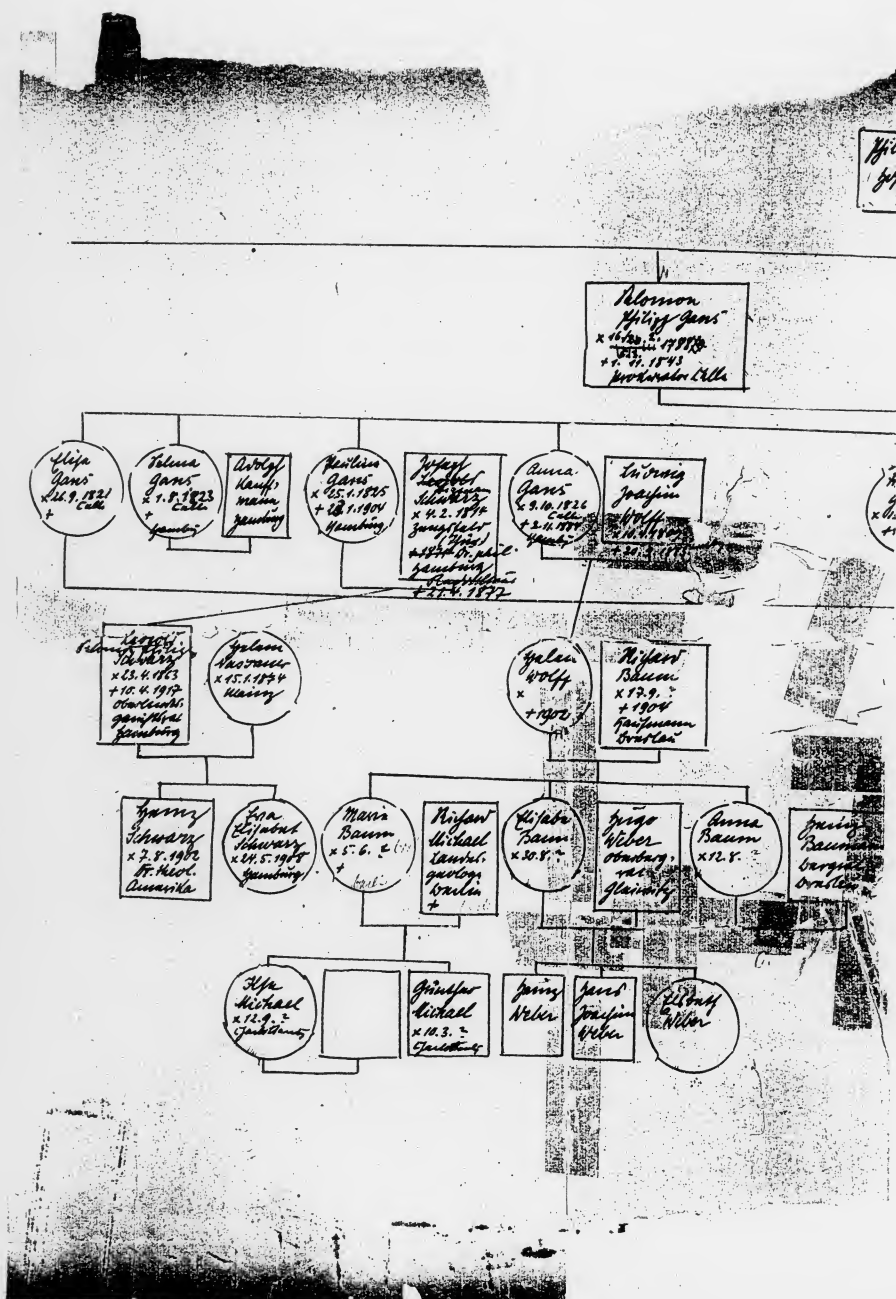












77. H. H. H.
Laguna Calla
+ 1829

H. H. H.
Wallerich
+ 1844

W. H. H.
Lam
+ 1838

L. H. H.
Kaufmann
Maudslayi
+ 1844

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

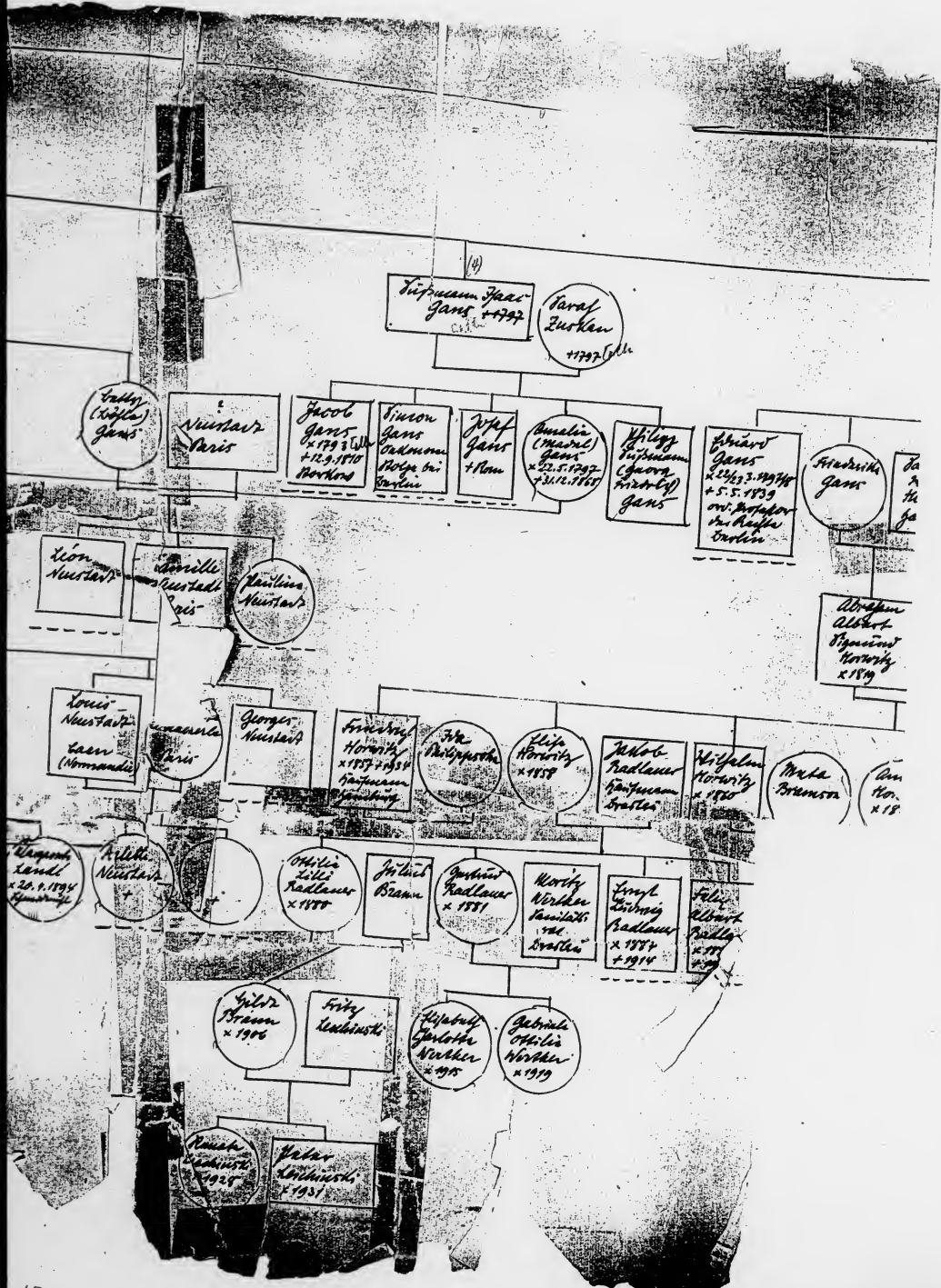
H. H. H.
Lam
+ 1838

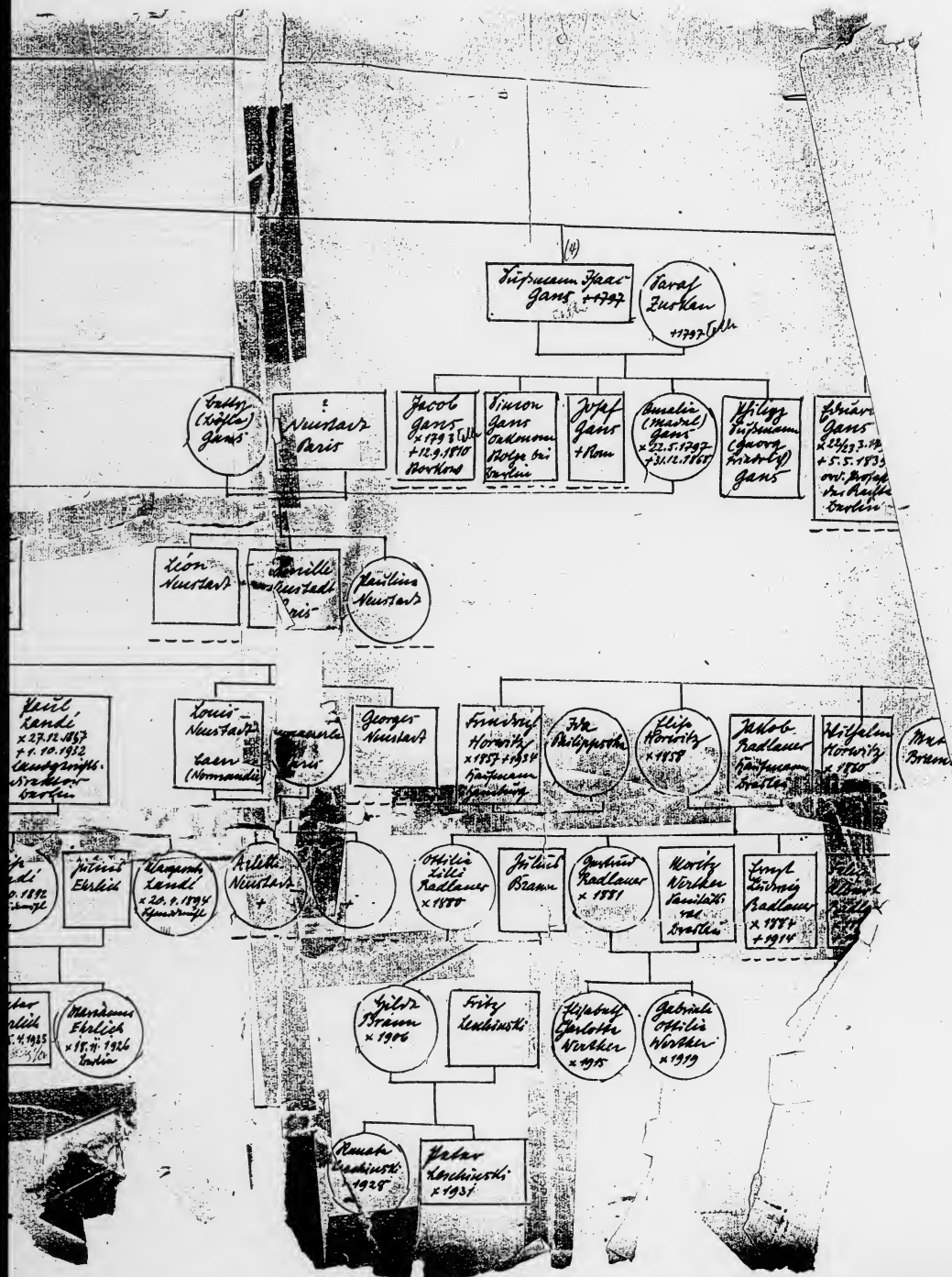
H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

H. H. H.
Lam
+ 1838

0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10







**End of Ahnentafel der Hannelore
Sachs /**





Start of Ahnentafel Julius Sternberg

/

AR 1391

Sys #: 000194139

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street

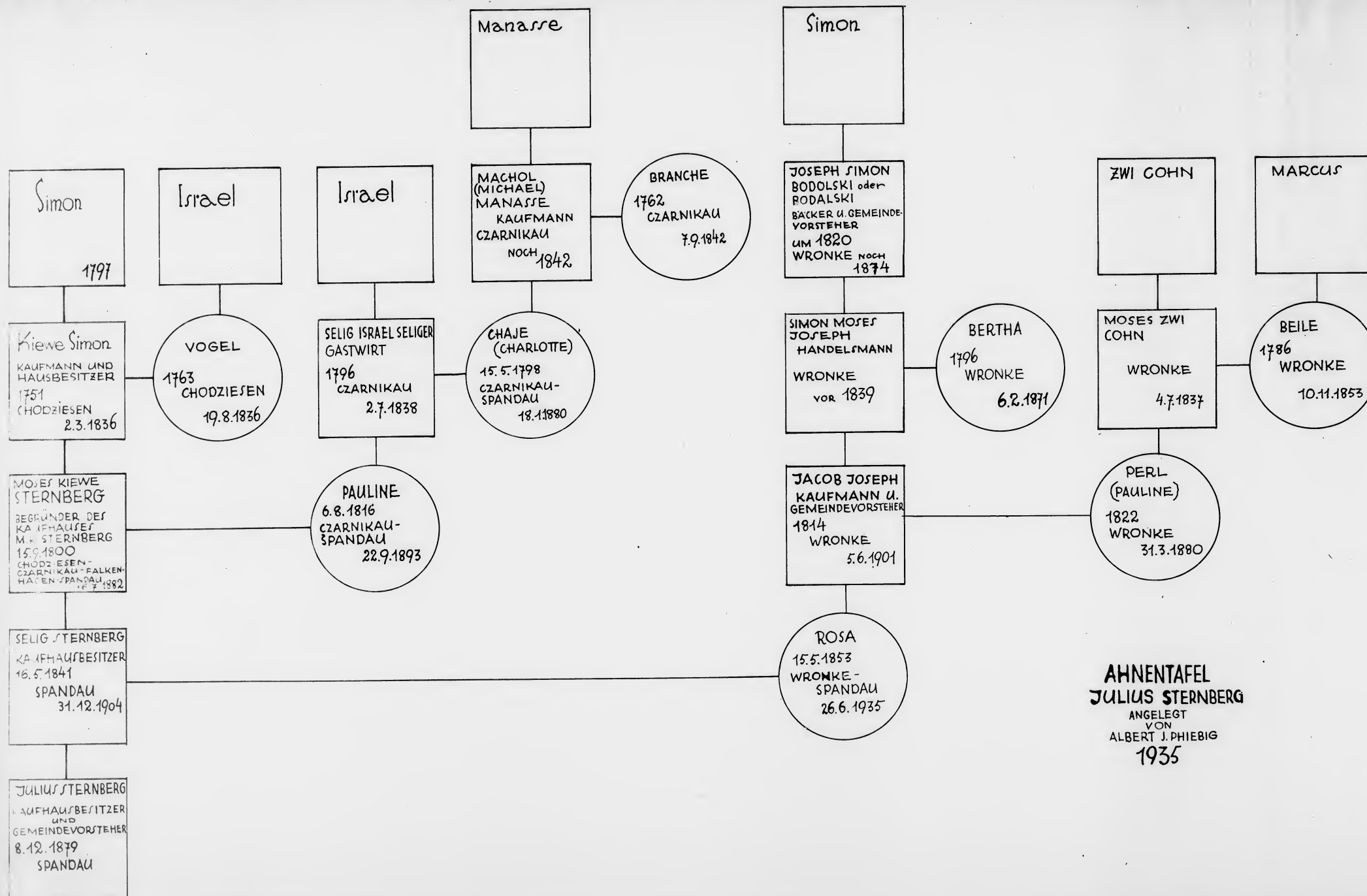
New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>



**AHNENTAFEL
JULIUS STERNBERG**
ANGELEGT
VON
ALBERT J. PHIEBIG
1935





End of Ahnentafel Julius Sternberg /





**Start of [Scrapbook of theater
doctor Fritz Mendel]**

AR 1649

Sys #: 000194352

LEO BAECK INSTITUTE

Center for Jewish History

15 West 16th Street

New York, NY 10011

Phone: (212) 744-6400

Fax: (212) 988-1305

Email: lbaeck@lbi.cjh.org

URL: <http://www.lbi.org>



Adalbert beim Augenarzt

Max Adalbert besuchte den bekannten Augenarzt Dr. M., einen ausgesprochenen Schauspielerfreund, während dessen Sprechstunde.

Der Arzt ließ ihn sofort ins Sprechzimmer ein und unterließ sich ungefähr eine halbe Stunde mit ihm.

Seine Arztspflicht veranlaßte ihn aber, den lustigen Flanier abzubringen, weil das Wartezimmer voll von Patienten war.

„Adalbert“, sagte er zu ihm, „Sei so gut, wenn ich dich jetzt hier durchs Wartezimmer gehen lasse, dann tu wenigstens so, als ob du ein Patient von mir wärst, damit sich die Wartenden nicht ärgern.“

„Aber gern, Fritz“, antwortete Adalbert. Der Doktor öffnete die Tür und ließ Adalbert durch das Wartezimmer. In der Ausgangstür drehte Max sich um und fragte laut mit föhlichem Ernst:

„Sagen Sie, Herr Doktor, wann darf ich das Auge wieder mitbringen?“

*

Der Zug der Grippe

Die Berliner Theater haben augenblicklich nicht nur unter der allgemeinen wirtschaftlichen Depression, sondern auch unter der Grippe-Epidemie zu leiden.

In der in der komischen Oper gespielten Operette „Peppina“ mußten Maria Pandler und Walter Lantzen einige Tage ablagen. Beide sind inzwischen wieder hergestellt und treten allabendlich auf.

Dr. Fritz Mendel, der bekannte Theaterarzt, hatte die Pflicht, die Patienten zu untersuchen. Vom Krankenbett Maria Panders telefonierte er Dr. Jidel an und sagte:

„Frau Pandler kann unmöglich heute abend auftreten, sie hat 39,6.“

„Wieviel?“ fragte Dr. Jidel.

„39,6“, wiederholte Dr. Mendel.

Am anderen Ende der Leitung schüttelte Dr. Jidel misstrauisch den Kopf und sagte:

„Das möchte ich mal verdienen, was meine Mitglieder Temperatur haben...“

Das Talent in der Untergrundbahn

Der Freund aller Theaterpielenden, der Theaterarzt Dr. Mendel, trifft den Schauspieler Chelsbacher.

„Chelsbacher, ich habe Sie gestern in der Untergrundbahn gesehen.“

„War ich gut?“ antwortete Chelsbacher zerstreut.

*

Komödienhaus

Die Generalbecke

Lustspiel in 3 Akten von Richard Skowronnek. In Szene gesetzt von Felix Basch.

Generalleutnant von Wermke, Divisionskommandeur . . .	Erich Ziegel
Amalie, seine Frau	Meta Günger
Oberst von Zsenstein, Kommandeur eines Infanterieregiments	Albert Paul
Clementine, seine Frau	Adèle Hartwig
Kottchen, ihre Tochter	Martha Treu
Major Mielentz	Hans v. Wolzogen
Frau Mielentz	Anna Hungar
Frau Major Gretttschneider	Senta Söneland
Hauptmann Gellinger	Ernst Gehmer
Frau Gellinger	Fritz Nüdt
Hauptmann Rhmus	Karl Parow
Oberleutnant von Sperenberg	Walter Wassermann
Leutnant von Kressentin, Regimentsadjutant	Gerhard Goettlicher
Anna, seine Frau	Alice Rohde
Leutnant von Ringenheim	Richard Bergen
Gerda, seine Frau	Aranka Eben
Leutnant Kaminski	Fritz Bernow
Hedwig, seine Frau	Besel Orta
Leutnant Hahnrieder	Kurt Bohnstein
Frau Leutnant von Kreienberg	Dora Duenen
Carl Meißner, Fabrikbesitzer	Georg Haselt
Fritz, sein Sohn	Georg Wetzel
Fränze, seine Tochter	Lore Fusch
Frl. Amanda Weiskensfeld	Charlotte Sploia
Erste Hauptmannsfrau	Bissi Garro
Zweite Hauptmannsfrau	Johanna Karina
Erste Leutnantin	Clara Bergen
Zweite Leutnantin	Ilse Geis
Hannes, Gursche bei Oberst von Zsenstein	Toni Impekoven
Anton, Gursche bei Leutnant von Ringenheim	Willy Krüger
Offiziere, Damen, Gurschen, eine Ordonnanz.	

Das Stück spielt in einer kleinen ostpreussischen Stadt.



Gastspiel
Sylvester Schäffer.

PROGRAMM

Regie · Sikrenka

Kapellmeister: O. Hirsch

Ouvertüre

Einleitung

Oelmalerei

Japanische Jonglerie

Biedermeier-Szene

unter Aufsicht von Frl. Stella und Stephanie Schäffer





Neues Operntheater
(Kroll)

am Königsplatz
1912 / 13

Gastspiel

ANNA
PAWLOWA

Primaballerina des Kaiserlichen
Marien theaters in Petersburg

Leitung:

Konzert-Direktion Leonard+



Bürgerzene im zweiten Akt (erster Teil).

Deutsches Schauspielhaus

Direktion: Adolf Lang.

Freitag, den 30. August 1912

Eröffnungs-Abend

Egmont

Von Goethe. — Musik von Beethoven.

In Szene gesetzt von Hermann Koller.

Decorativ und kostümlich ausgestaltet

:: von Professor Alfred Koller. ::

Musikalische Leitung: Camillo Hildebrandt.

:: Regie: Adolf Lang. ::

Orchester: Das Philharmonische Orchester zu Berlin.

Personen:

Margarete von Parma, Tochter Karls des Fünften,	
Regentin der Niederlande	Selene Sehdmer
Graf Egmont, Prinz von Sante	Friedrich Kayfeler
Wilhelm von Oranien	Ludwig Hartau
Herzog von Alba	Hermann Nissen
Ferdinand, sein natürlicher Sohn	August Weigert
Madriavell, im Dienste der Regentin	Adalbert Uleici
Richard, Egmonts Geheimschreiber	Kolf Gumbold
Silva } unter Alba dienend	Hugo Freitag
Bomez }	Johannes Burger
Clärchen, Egmonts Geliebte	Paula Somary
Ihre Mutter	Neta Büniger
Brackenburg, ein Bürgersohn	Alfred Abel
Soest, Krämer	John Feistel
Jetter, Schneider	Richard Leopold
Zimmermann } Bürger von Brüssel.	Richard Martienssen
Seifensieder }	Julius Krott
Dnyf, Soldat unter Egmont	Hans Sablro
Kuyfsum, Invalide und taub	Guido Herzfeld
Vansen, ein Schreiber	Alexander Ebert

Volf, Gefolge, Pagen, Wachen usw.

Pause nach dem 3. Akt.

Die Decorationen sind in den Ateliers für Theatermalerei von Georg Hartwig & Co. in Charlottenburg, die Kostüme von der Textil-Manufaktur Co. George Pief in Berlin ausgeführt.



Hermann Nissen
als Herzog von Alba.



Bürgerzene im zweiten Akt (zweiter Teil)

Neues Opern-Theater

Königsplatz 7.

Sonnabend, den 16. November 1912

abends 8 Uhr:

Erstes Gastspiel des Russischen Balletts

Generaldirektor: Sergei von Diaghilew.

Kleopatra

Choreographisches Drama in einem Akt.
Tänze und Regie: von M. Fokin. Musik von M. Arensky.
Szenarie von L. Bakst, ausgeführt von M. Uisäfeld.

Kostüme und Requisiten gezeichnet L. Bakst.
Musik: Vorspiel von F. Leneiev; Ankunft der Kleopatra von
Rimsky-Korsakow; Schleiertanz von Glina; Bacchanale von
Glazunow; Danse finale von Moussorgsky.

Ta-hor Fräulein Tamar Karavina
Kleopatra Fräulein Nelidova
Amoun Herr Adolf Bolm
Lieblingsklavin der Kleopatra . . Fräulein Marie Pilz
Lieblingsklave der Kleopatra . . Herr Gavrilov
Der Hohepriester des Tempels . . Herr Kowalski
Tempeldienerinnen: Frä. Rozumowicz, Juliska, Dombrowsta,
Hubert, Pezersta, Bonieta.

Aegyptische Tänzerinnen: Frä. Wasilewsta, Sachlova, Guljut,
Kopytsinista, Klementowitsch, Jegiersta.

Aegyptische Tänzer: Hr. Umanst, Bourman, Lobojo, Gubin,
Koscecki, Zielinski.

Griechinnen: Frä. Nijinst, Tschernischowa, Pflanc, Maichersta,
Staszo, Kanietsta, Glut.

Griechen: Hr. Semenow, Ivanovski, Gubin, Romanow,
Warynski, Rachmanoff.

Silene: Hr. Kremnew, Kotschelowst.

Jüdische Tänzerinnen: Frä. Kowalewsta, Pawinst, Poiré.

Jüdische Tänzer: Hr. Kobellov, Tarassow.

Ägyptische Musiker, Sklaven, Gefolge der Kleopatra, Volk,
Tempeldiener.

Narcisse

Mythologisches Drama in einem Akt von Leon Bakst.

Musik von N. Tschereprin.

Tänze von M. Fokin.

Decorationen und Kostüme von Leon Bakst.

Das Echo Fräulein Karavina
Die Narcisse Herr Nijinst
Eine Bacchantin Fräulein Nijinst
Eine junge Beotianerin Fräulein Pilz
Nymphen) Fräulein Maichersta
) Fräulein Gulut

Beotianerinnen: Frä. Pflanc, Klementowicz, Kopycinst,
Rozumowicz, Jegiersta, Staszo, Wasilewsta, Kanietsta,
Glut, Kowalewsta, Bonietsta, Sachlova.

Beotianer: Herren: Kremnew, Burman, Sawicki, Semenoff,
Kobelow, Kotschytowski, Rachmanoff, Romanoff, Wa-
rynski, Tarassow, Regler, Ivanovski.

Waldgeschöpfe: Herren: Gavrilow, Umanst, Kowalski,
Koscecki, Gubin, Stattiwicz, Lobojo, Zielinski.

Polowetzer Tänze

aus der Oper „Prinz Igor“. Musik von A. Borodin.

Szenen und Tänze arrangiert von Michel Fokin. Szenarie und Kostüme entworfen von N. Roehrich.

In Szene gesetzt von B. Uisäfeld.

Polowetzer Jungfrauen: Frä.: Nijinst, Wasilewsta, Pflanc,
Bonietsta, Jegiersta, Dombrowsta, Goubert.

Sklavinnen: Frä.: Ustafewa, Tschernischowa, Kowalewsta,
Poiré, Kopytsinista, Klementowicz, Chobolowa, Juliska,
Guljut, Glut, Staszo, Maichersta, Kowalewsta, Po-
zersta, Pawinst, Rozumowicz.

Hauptling: Herr Adolf Bolm.

Krieger: Herr Semenow, Ivanovski, Malugin, Rachmanow,
B. Romanow, Kobelow, Stattiwicz, Warjinski, Umanst,
Regler, Kowalski, Koscecki, Zielinski, Tarassow, Sawicki.

Adelige: Herr Kremnew, Kotschytowski, Gavrilow, Gubin,
Lobojo, Bourmann.

Regisseur: Grigorilff. Dirigent: Pierre Monteux.

Nach „Kleopatra“ und „Narcisse“ haben andere Namen statt



Der Vater (Gertrud Eysoldt).

hinzuflügend. „Na, warum rufen Sie denn nicht 'n Schirmmann? Ich hab' ihn doch weagenommen. Ja wohl, Ihren Schirm! Warum rufen Sie denn nicht 'nen Blauen? Da steht ja einer an der Ecke.“

Der Schirmherr stumm verlangsamte seine Schritte. Soapy tat ein Gleiches mit der Empfindung, daß sein Glück wieder bedroht sei. Der Schirmmann sah die beiden neugierig an.

„Um, ja, —“ meinte der Schirmherr, „das heißt — ja, Sie wissen wohl, wie sich ein Verlegen passieren kann — ich — wenn es Ihr Schirm ist, dann erschludigen Sie, bitte — ich habe ihn heute vormittag in dem Restaurant, wo ich frühstückte, mitgenommen — also wenn es Ihr Schirm ist, wie gesagt —“

„Na, freilich ist es mein Schirm“, sagte Soapy giftig. Der Schirmherr trat den Rückzug an.

Soapy wandte sich schrägs in eine Straße, die durch Bäume und Büsche fortgeführt war. Während schiederte er den Regenbogen in eine der ausgeklügelten Gassen.

Endlich kam Soapy in eine jener Straßen, die ein wenig abseits liegen vom lauten Getriebe.

An einer besonders stillen Straßenecke wurde er plötzlich aufgehalten. Er befand sich vor einer alten Kirche, die sich in dieser larmenden Metropole sonderbar genug ausnahm in ihrem breitausladenden niederen Bau mit dem altmodischen Giebeldach. Durch ein violettes Glasfenster



Das feiste Lachen (Albert Blumenreich).



Die Nisch (Elisabet Weirauch).



Mühl und Dittl (Mathilde Danegger vom Wiener Hofburg-Theater und Lia Rosen). Hans Böhm phot.

Interessante Masken und Kostüme aus Maeterlincks Märchenspiel „Der blaue Vogel“. Aufführung des Deutschen Theaters in Berlin.

drang ein Lichtschein auf die Straße, der wahrscheinlich von dort her ausging, wo der Regenbogen, über die Linsen gebeugt, sich seiner Verhaftung über das Kirchenfenster für den künftigen Sonntag verewigern wollte.

Der Mond leuchtete herab, hell und still; selten kam ein Wagen oder Fußgänger vorbei; ein paar Schwalben zwitscherten schläfrig in der Dachtraufe — fast konnte man sich auf einem Dorfschloß glauben. Und das Kirchenlied hiel: Soapy hier an dem Grenzpfosten fest — denn es war ihm wohlbelohnt: aus jenen Tagen, da sein Leben noch erfüllt gewesen war von Worten wie Mutter, Freunde, Blumen, Arbeit — da er noch reine Kräfte und reine Gedanken besaß. Die Erinnerung des Choral und der ganzen Stimmung um die stille, alte Kirche rief in Soapys Seele einen wahren Anruf hervor. Mit erschreckendem Entsetzen erkannte er jetzt den Abgrund, in den er getaumelt war, die



Der Hund (Viktor Arnold).

verlorenen Tage, niederen Gefühle, die gestörten Hoffnungen, die brachliegenden Fähigkeiten und torichten Wünsche, die sein Dasein ausmachten.

Und zitternd gab sich seine Seele dieser neuen Stimmung hin. Ein hartes, mutiges Verlangen, gegen sein verewigtes Geschick anzukämpfen, stieg in ihm auf. Er wollte sich anarbeiten aus dem Sumpf; er wollte noch ein rechter Mann werden, das Hele niederreten, das von ihm Besitz ergriffen hatte. Seine feierlichen und doch unendlich wilden Kräfte hielten seine Seele bis in ihre Tiefen aufgewühlt. Gleich morgen wollte er hinunter in das laute Geschäftsviertel, um dort Arbeit zu finden. Vor einiger Zeit hatte ihm ein Pelzhändler eine Stellung als Fuhrmann angeboten. Morgen wollte er diesen Mann aufsuchen und um den Posten bitten. Er würde nun wieder jemand sein in der Welt; er würde —

Soapy schloß, wie sich eine Hand auf seinen Arm legte. Er wandte sich hastig um und sah in das breite Gesicht eines Polizisten. „Was wollen Sie jetzt hier?“ fragte der Beamte.

„Nichts!“, erwiderte Soapy. — „Wo wohnen Sie?“

Soapy lachte ironisch auf. „Wohnen ist gut. Ich weiß schon lange nicht mehr, wie eine Wohnung aussieht.“

„Nun obdachlos — na, dann kommen Sie mit mir“, befahl der Schirmmann. — Drei Monate hat auf der Insel, lautete am nächsten Tage das Urteil auf dem Polizeigericht.

Deutsch von Lise Landau



Das Brot (Wilhelm Diegelmann).



Ein idealer Gatte.

Schauspiel in 4 Akten von Oskar Wilde.

Deutsch von J. L. Pavia und Herrn. Frhr. von Teschenberg.

Der Earl von Caversham, Ritter des Hosenbandordens . . .	Adalbert Ulrici	Lady Markby	Marie Weißleder
Viscount Goring, sein Sohn . .	Harry Walden	Die Gräfin von Basildon . . .	Margit Hellberg
Sir Robert Chiltern, Unterstaats- sekretär im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten . .	Hans Sahlro	Mrs. Marchmont	Margarete Rohn
Vicomte de Nanjac, Attaché der französischen Botschaft in London	Werner Bernhardt	Miß Mabel Chiltern, Sir Robert Chiltern's Schwester . . .	Paula Somary
Lady Chiltern, Sir Robert Chiltern's Frau	Frieda Christophersen	Mrs. Cheveley	Mary Urban
		Mason, Kammerdiener bei Sir Robert Chiltern	Friedrich Fürst
		Phipps, Kammerdiener bei Lord Goring	Alfred Lux

Szenisch-dekorative Einrichtung vom Maschineridirektor Deltschaft.

Die Möbel sind von der Firma H. Münchenberg, Koch-Straße 12, die Teppiche von Fischer & Wollt,
Spandauer-Straße 14-15, die Beleuchtungskörper von Spinn & Sohn, Wassertor-Straße 9.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg	Harry Walden	Rüder, Gastwirt	Heinrich Liebmann
Staatsminister von Haugk, Exc.	Hugo Freitag	Frau Rüder	Gertrud Abel-Deutsch
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exc.	Rudolf Blümner	Frau Dörrfel, deren Tante	Georgine Sobjeska
Dr. phil. Jüttner	Alexander Ekert	Käthie	Elsa Galafres
Lutz, Kammerdiener	Werner Bernhardt	Kellermann	Fritz Kleinke
Detlev, Graf von Asterberg	Hans Sahlro	Schölermann	Alfred Lux
Karl Bilz	Fritz Selden	Glanz	Fritz Reinhardt
Kurt Engelbrecht	Gustav Hertwich	Reuter	Rudolf Sellin
von Wedell, Saxo-Borusse	Fritz Kirchhoff		

Kammerherren, Offiziere, Studenten,
Musikanten, Diener.

Zwischen dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akt ungefähr 2 Jahre.

Szenisch-dekorative Einrichtung vom Maschineriedirektor Deltchaft.



Die Stunde der Erkenntnis

Dramatisches Finale von
Leo Benz

Der Minister Harry Walden
Eva, seine Frau Elsa Galafres
Edgar, Kavallerie-Leutnant Werner Bernhardt
Stefan, ein alter Diener Alfred Lux

Paule

Die Boten seiner Herrlichkeit

Das Spiel eines Verflochtenen von
Felix Jerney

Der Herr von Stefan Sahlro
Der Herr von Harry Walden
Die Elsa Galafres
Der Werner Bernhardt
Der Alfred Lux
Der Fritz Reinhardt
Der Rudolf Sellin

Die Handlung spielt auf Schloss
der



Kammerspiele

Schumannstraße 14
Direktion: Max Weinhardt

8 Uhr

Sonnabend, den 19. Oktober 1912

8 Uhr

Mein Freund Teddy

Luftspiel in drei Akten von André Rivoire und Lucien Vednard

Deutsch von Volten-Bäckers

Regie: Felix Hollaender

Dibier-Morel	Leonor Fiebig
Madeleine, seine Frau	Leopoldine Konstantin
Francine, seine Schwester	Gertrude Berger
Berbier, Madeleines Vater	Robin Robert
François D'Alone, Kunstmaler, Madeleines Vetter	Wilhelm Bendow
Teddy Kimberley	Hans Bassmann
Jaques Bertin, Geschäftsführer	Ernst Karchow
Madame Theodile Rouher	Elsa Wagner
Mathilde, geschiedene Frau Dancenay	Maria Kromer
Fusette Dornay	Beate Fink
Yvonne Plantin	Lyda Salmonova
Corbett, Hausmeister bei Teddy	William Jack
Dominique, Diener bei Berhier	Albert Karchow
Pilly, Diener bei Teddy	Bernert Schott
Ein Diener bei Dibier-Morel	Arthur Randert
Aline	Friedgard Grosse

Die Dekorationen sind nach Entwürfen von Ernst Stern ausgeführt

Pause nach dem ersten Akt

Der gute Ruf

J. F. Janner

Schauspiel in vier Akten von Hermann Sudermann.

Geh. Kommerzienrat Weißegger	Adalbert Ulrici	Anna Söhllein	Paula Somary
Karla, seine Frau	Marie Sera	Julie, Dienstmädchen bei Frau	
Hans	Kl. Hildegard Müller	von Tanna	Leontine Kühnberg
Annaliese	beider Kinder Kl. Lotte Müller	Diener im Weißeggischen Hause	Friedrich Fürst
Baron von Tanna	Paul Otto	Eine englische Erzieherin im	Otto Günther
Dorrit, seine Frau	Elsa Galafres	Weißeggischen Hause	Hertha Herold
Direktor Schrödt, deren Vater	Hermann Nissen	Ort der Handlung: Berlin.	Zeit: Gegenwart.
Geh. Kommerzienrat Thermählen	Erich Ziegel		
Max, deren Sohn	Ernst Dumcke		

Zwischen Akt I und II liegen zwei Monate, zwischen Akt II und III liegt eine Nacht, zwischen Akt III und IV liegen drei Tage.

Regie: Adolf Lantz.

Szenisch-dekorative Einrichtung nach Entwürfen von Paul Erkens vom Maschinendirektor Deltshaft. Die Möbel sind aus dem Hohenzollern-Kunstgewerbehaus, Friedemann & Weber, Königgrätzerstraße 8, die Beleuchtungskörper von der Firma Spinn & Solm, Wasserloerstraße 9.

Eine größere Pause findet nach dem II. Akt statt.

Uraufführung. „Der gute Ruf.“ Schauspiel in vier Akten von
Hermann Sudermann. Regie: Herr Lant.

[illegible]

Deutsches Schauspielhaus.

Zum 1. Male: „Der gute Ruf.“ Schauspiel in vier Akten
von Hermann Sudermann.

Es ist eine Bewegung her, doch Substanz die Schreierwelt durch eine
Premiere in Bewegung gelebt hat, und man bemerkt nach jedem
Aufstich mit Genugthuung, daß seine Gemeinde noch lebt, daß sie
ihn liebt und an ihn glaubt. Sie hat sich in diesem neuen und
noch geschicktesten Laufe noch vermehrt um einige recht ungeübte
Stimmen, die vom hohen Olymp herunterdröhnten, und die mir
nicht recht passend schienen für den vornehmen Herrn, der sich an
ihnen wagte, und die sich nicht zu einer leichten Unterwerfung
Stesius in Empfang nahm. Bistieft aber doch auch mit einer
noch oben gerichteten Bewegung der Gläubigkeit: Sind diese
starken Stimmen nicht doch des Volkes Stimme?

Ich bin hier, meine Meinung zu sagen, und befinde mich in einiger Verlegenheit; denn es läßt sich über das Ethik wenig sagen, noch weniger dagegen und umgekehrt ebensowenig baßeln. Ich mag einen philosophischen Führer haben, der mich in die Tiefe begreift und ich begreife auch, daß die Frau Geheimnis und Mysterium der Welt ist, daß sie die Welt ist, die wir nicht verstehen, die wir nicht begreifen können, die wir nicht begreifen wollen, die wir nicht begreifen dürfen. Ich mag einen philosophischen Führer haben, der mich in die Tiefe begreift und ich begreife auch, daß die Frau Geheimnis und Mysterium der Welt ist, daß sie die Welt ist, die wir nicht verstehen, die wir nicht begreifen können, die wir nicht begreifen wollen, die wir nicht begreifen dürfen. Ich mag einen philosophischen Führer haben, der mich in die Tiefe begreift und ich begreife auch, daß die Frau Geheimnis und Mysterium der Welt ist, daß sie die Welt ist, die wir nicht verstehen, die wir nicht begreifen können, die wir nicht begreifen wollen, die wir nicht begreifen dürfen.

gar nicht darauf an. Man nimmt höchstens denen, die das Theater-
stück sehen wollen, das bißchen Spannung.

Den Schauspielern ist es nicht möglich gemacht, Menschen menschlich zu sehen. Sie finden sich mit Rollen ab. Diefem bescheidenen Anspruch konnten außer den bereits Genannten auch noch die Herren Dunde und Lito sowie Fräulein Somarj genügen. Hingegen gab es ein Ehepaar, in dessen Händen gellern der gute Ruf des künstlerisch strebenden Schauspielhanjes des Weidenbaumnet nicht lag.

Paul Schlenther.

Paul Schlenther.

Bei der Aufführung im Münchener Schauspielhaus, die gleichzeitig mit der Berliner Aufführung gestern Abend stattfand, erzielte Hermann Sudermanns „Der gute Kua“ einen Ertrogam unferes Korrespondenten zufolge starken Beifall, in den sich aber ziemlich vernehmbarcs Jüchen mifchte. Von den Darftellern ragte Kina Boiwode hervor, die die rährfelige Tante mit dem guten Kua durchaus fudermannifch agierte.

Erstaufführung im Deutschen
Schauspielhause.

[illegible][illegible][illegible]

Nach so hochgeachteten und beliebten Räume einführte.

Es bedarf wohl kaum noch weiterer Darlegungen, um einsichtsvolle Menschen davon zu überzeugen, daß diese ausgetüftelte Weiskunde nicht dazu angethan ist, tragische Wirkungen auszulösen. Ein unüberwindlicher Reiz, all diese Menschen und ihr Handeln von der heiteren Seite zu nehmen, steht jedem anderen Eindrud im Wege, und der oft peinlich hervorbrechende Mangel an Auswurf hindert auch die rechte Lustigkeit, die ja freilich auch schon der Mangel vor der Besprechung „Schneefuß“ hervorrief.

[illegible][illegible]

um. In der rechten Theaterloge saß Hermann Sudermann mit seiner Familie. Seine Untertanen und Direktoren von auswärts kamen ebenfalls, um die Aufführung im Zuschauerraum unserer Theater zu genießen und zu genießen. Die Theaterbesucher pflegen, werden vermehrt; nach dem durchschnittlichen Erfolg der Aufführung, nach dem äußeren Erfolg, den Sudermanns neue Bühnenwerke erringen, hat, werden sie von überdies her den guten Ruf der Theater, die sie besuchen, die die Stimmung etwas spärlicher; mehr: „Leute, Leute!“ und dann wurde es immer lauter auf der Bühne, besonders aber in dem Zustand nach den Aufführungen. Vom zweiten Akt an, wurde die Stimmung der Theaterbesucher, die in ihrem stürmischen Charakter nicht ganz frei von Zensur erschienen, wohl abmildert etwas Demonstrationen haben sollten. Als am Schluß der Dichter mit der ersten und zweiten Bühne, die die Bühne der Theaterbesucher, die die Stimmung der Theaterbesucher, die in ihrem stürmischen Charakter nicht ganz frei von Zensur erschienen, wohl abmildert etwas Demonstrationen haben sollten.

Hochherrschaftliche Wohnungen

Posse mit allem Komfort in 4 Bildern von Toni Impekoven.

Musik von Willy Bredschneider.

Die Tänze arrangiert vom Ballettmeister Richard Riegel.

Musikalische Leitung: Dr. Max Werner.

1. Bild: In alter Pflanze. 2. Bild: In Bayrischen Viertel.
3. Bild: Bei Harun al Kaschir. 4. Bild: Pamelas Boudoir.

Personen:

Heinrich Paffke, Bonbonfabrikant Georg Baselt

Die Schlager:

Ja, Berlin ist ein schlüfriges Pflaster,
Man rutscht mals rechts,
Man rutscht mal links,
Mal grade aus,
Ach, du Stadt der süßen Lafter,
Halt zu viel Lieb,
Zuviel Betrieb
Man hält's nicht aus!

Im Kadewe, im Kadewe,
Da traf ich sie beim Einkaufe
Ein Mädel, Donnerweiter ja,
S'war niemals eine netter da,
Die Augen schwarz, die Haare blond
Und wie das Mädel Krüsen kommt!
Es nahm mir Herz und Portemoune.
Die kleine Fee vom Kadewe.

Neuköllner:

Liselottchen, ach Jottchen
Hab' Dir man nich so sehr.
Du vielgeliebtes Hüßchen
Trag nich so hoch Dein Näschchen
Es stammt doch aus Rixdorf her. ::

Die vollständigen Text-
bücher sind an der Kasse
und bei den Logen-
schliessern
a 0.25 Mk. zu haben.
wenden.



Georg Baselt als Bonbonfabrikant Paffke



Zur 50. Aufführung der Posse „Hochherrschaftliche Wohnungen“
im Komödientheater.
„Meineidige, wo hast du den Kerl versteckt?“
Willingers phot.

„Puppchen“

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten

von JEAN KREN und CURT KRAATZ.

Gesangstexte von ALFRED SCHÖNFELD.

Musik von JEAN GILBERT.

In Scene gesetzt vom Direktor ALFRED SCHÖNFELD.

Dirigent: OSCAR DUB.

PERSONEN:

August Briesekorn, Gutsbesitzer	Emil Sondermann
Laura, seine Frau	Joh. Junker-Schatz
Hortense	Margret Fischbach
Marie	Ellen Dalossy
Lore	Elsa Grünberg
Hilde	Joscy Wallis
Egbert Blankenstein, Rechts- anwalt, Hortenses Gatte . .	Paul Bechert

Hänschen Schulze-	Borsdorf	Mit-	Arnold Rieck
Fred William Black .		glieder	Theo Stolzenberg.
v. Bennewitz		des	August Gruber
v. Dronheim	K.A.C.		Julius Voigt
Hartenstein			Alfred Gräning
Barnekow			Curt Erfurth
Clara	seine Schwestern		Malli Schneider
Wanda			Ida Casper
Egon Hallersdorf, Ulanenleutnant			
(bei der Luftschiffer-Abteilung)			Fritz Junkermann
Frau Schulze, Hänschen's Mutter			Toni Hoops
Dörthe, Dienstmädchen	aut		
Briesekorn's Gut			Lotte Reinecken
1. Barmädchen			Else Tima
2. Barmädchen			Elly Neubeck
Ein schwarzer Boy			Anita Lohr
Estrella, Tänzerin	Mitglieder		Gerda Heim
Leila	e. Zigeuner-		Emma Beck
Carmen	truppe		Grete Neu



Elsa Grünberg und Arnold Rieck beim „Tebdytanz“
in der neuen Gefanckspoffe „Puppchen“ von Gilbert im Berliner Thalia-Theater.

Wuppertal Theater



Schumannstraße 12—13a.

der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten

Ensemble-Gastspiel

unter Leitung von Direktor Ernst Michaelis

Donnerstag, den 10. Juli 1913. Zum 16. Male:

Schiffbrüchige

Ein Theaterstück in drei Akten von **Brieux**. Spielleitung: Eugen Moebius

Der
Geo
Der
Dy
gero

Madame Dupont, die Mutter Duponts

Die Amme

Ein Mädchen

Ein Mädchen

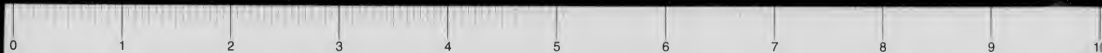
Elis Kronfels

Krischa Brand

Uly Stäben

Marie Moebius-Kuhn

Not, Redig



Mittwoch, den 26. Februar 1913

abends 8 Uhr

im Klindworth=Scharwenka=Saal

ARIEN- und LIEDER-ABEND

von

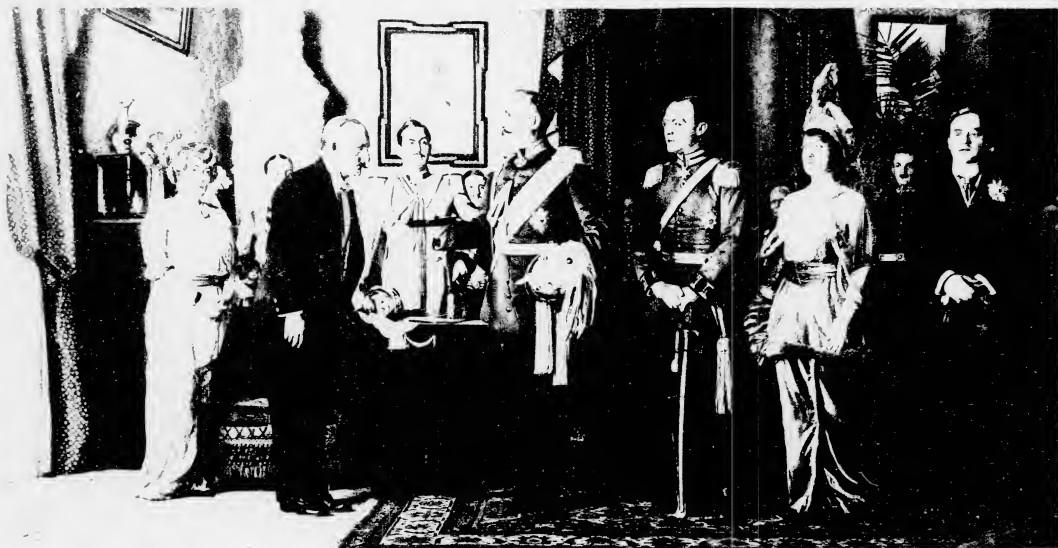
Aurelie Révy-Chapman

Am Klavier: **Siegfried Nicklas-Kempner.**

PROGRAMM.

1. Arie der Königin der Nacht („Zauberflöte“) *W. A. Mozart*
2. a) Jeanne d'Arc au bucher *F. Liszt*
(dramatische Scene)
b) Schlummerlied *L. Toldy*
c) Geheimes *Schubert*
3. a) Ariette der Sängerin } (Ariadne auf Naxos) . . *Richard Strauß*
b) Arie der Ariadne }
4. a) Ich hab' mir einen Garten gepflanzt. } zum }
b) Am Waldessaume } ersten } *H. Leichtentritt*
c) An die wider Willen Beküßte } Male }
- d) Neue Liebe *F. Mendelssohn*
5. a) Sie singt . }
b) Erntelied . } *Bogumil Zepler*
c) Tausenderlei }
d) Je veux vivre („Romeo und Julia“) *Ch. Gounod*

Blüthner Concertflügel

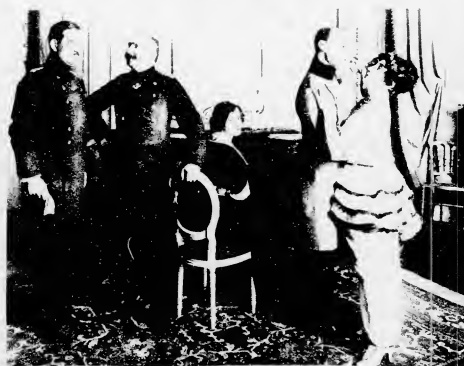


„Die heitere Residenz“ im

Das neue Lustspiel

Deutschen Schauspielhaus

von Georg Engel



Erich Reiser-Lib, Albert Paul, Paula Somary, Paul Elto, Elja Salafrés.



Sieben tolle Tage

(Seven days)

Amerikanische Burleske in drei Akten von Mary Roberts
Rinehart und Avery Hopwood.
Für die deutsche Bühne bearbeitet von Otto Elsenschütz.
In Szene gesetzt von Gustav Charlé

Jimmie Wilson	Gustav Charlé
Bella Knowles	Dorrit Weixler
Selina Carruthers	Rosa Valetti
Dallas Brown	Otto Treptow
Annie	Margarete Rühmkorf
Kitty Mac Mair	Ilse Ghiberti

Nach dem 1. Akt findet eine kurze, nach dem 2. Akt eine
längere Pause statt.

Tom Lind	Paul Otto
Der Einbrecher	Albert Paull
Flammingham	Rudolf Blümner
Hebbs	Friedrich Herbst
Ein Reporter	Herbert Brüchner
Ein Bretzelmann	Heinrich Horst

Ort der Handlung: Eine Villa bei New-York. — Zeit: Gegenwart.

Die Dekorationen sind nach Entwürfen und unter Leitung von Bernhard Deltshoff
in den Ateliers des Deutschen Schauspielhauses hergestellt.

Die Teppiche und Gardinen sind von der Firma Fischer & Wolff, Spandauerstr. 14/15.
Die benötigten Schallplatten und der Musik-Apparat sind vom Odeon-Konzerthaus,
Friedrichstr. 91/92 geliefert.

Savoy - Restaurant, neben diesem Theater, herr-
lichste Garten-Terrasse Berlins. **Künstler - Konzert.**

Eine Vergangenheit

Schauspiel in drei Akten von Silvio Zambaldi.
Deutsch von M. Wulff.

Carlo Conti, Arzt	Albert Paul
Luisa, seine Frau	Paula Somary
Alberto Serpieri, Ingenieur	Friedrich Sterler
Bianca, seine Frau	Maria Mallinger
Don Peppino, ein Priester	Adalbert Ulrici
Anna, Biancas Mutter	Fritzi Niedt
Rosalinde, Faktotum bei Conti	Asta Hilier
Ein Chauffeur	Herbert Brüchner
Eine Bauernfrau	Auguste Wisbar

Bauern. Bäuerinnen.

Zeit: Gegenwart. — Die Handlung spielt in den Voralpen, im September.

Szenisch-dekorative Einrichtung vom Maschineriedirektor Bernhard Deltshoff.

Die Möbel sind von der Firma Th. Prätorius, Gartenstraße 10, die Teppiche und Gardinen
von der Firma Fischer und Wolff, Spandauer Straße 14/15.

Eine größere Pause findet nach dem 2. Akt statt.



Miss Heim



Mr. O'Brien



Heute Mittwoch, den 26. November 1913, abends 8 Uhr:

Zum 34. Male:

Hinter Mauern.

Zum 34. Male:

Schauspiel in 4 Akten von Henri Nathansen. Aus dem Dänischen übersetzt von Dr. John Josephsohn.

Regie: Ernst Welisch.

Adolf Levin, Bankier Arthur Bergen
Sara Levin, seine Frau Frieda Richard
Hugo Eugen Burg
Jacob } ihre Kinder Fritz Lion
Esther } Mathilde Brandt

Dina, Jacob Levin's Frau Maria Gudemann
Sara, ihre Tochter kl. Eva Karehn
Meyer, Prokurist beim alten Levin Max Jungk
Dr. Jörgen Herming Walter Steinbeck

Elterrat Herming | Dr. Hermings
Eltersträtin Herming | Eltern
Ein Jünger } bei Herming Carl Morvilius
Ein Mädchen } Hede Falkenberg
Ein Mädchen, bei den alten Levin's Lotte Bach

Die Dekorationen sind nach Entwürfen von Paul Loni in den Ateliers des Berliner Theaters angefertigt.

Eine längere Pause findet nach dem zweiten Akt statt.



MONTAG, DEN 17. NOVEMBER 1913

PYGMALION

Lustspiel in 5 Akten von BERNARD SHAW

Deutsch von SIEGFRIED TREBITSCH

Regie: VICTOR BARNOWSKY

PERSONEN:

Frau Higgins	Ilka Grüning
Professor Henry Higgins, ihr Sohn	Heinz Salfner
Alfred Doolittle	Alexander Ekert
Eliza, seine Tochter	Tilla Durieux
Frau Eynsford-Hill	Clara Sella-Heinich
Clara } ihre Kinder	Traute Carlsen
Freddy }	Erich Walter
Oberst Pickering	Max Landa
Frau Pearce	Paula Eberty
Ein Bummler	John Gottowt
Der sarkastische Zuschauer	Kurt Götz
Ein Stubenmädchen	Gerte Knelke
Ein Diener. Strassenpassanten	

Der erste Akt spielt unter einem Torbogen der Sankt Paulskirche. Der zweite und vierte Akt in Wimpole Street, der dritte und fünfte bei Frau Higgins

Die Dekorationen wurden nach Entwürfen und unter Leitung von SVEND GADE in den Ateliers der Firma Hugo Baruch & Co. und des Lessing-Theaters angefertigt

Nach dem 3. Akte findet eine längere Pause statt

Original Folies Caprice-Ensembles.

Regie: Otto Härtling

Roggo-Marsch F. Tann
Hans im Glück, Walzer A. Steinke

Ritter Baldrian

Schwank in 1 Akt von Otto Härtling

Personen:

Alexander, Freiherr von Feldingen	Otto Härtling
Victor sein Sohn	Max Steidl
Herta Silberberg	Fräuzl Blenke
Siegfried Pinkus	Max Horowitz
Sally Diamant	Louis Kohler
Jenny, dessen Frau	Mary Felsen
Leopold, Diener des Freiherrn	Ferdinand Gerb

Pause.

Barbara, Intermezzo O. Rougbei

Das Adoptivkind

Vaudeville in einem Akt von Leonhard Haskell

Musik von Arthur Steinke.

Personen:

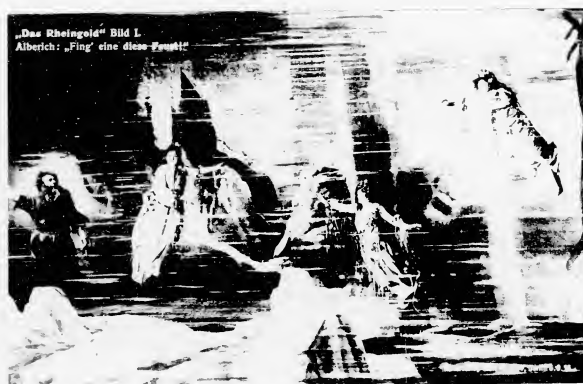
Baron Guido von Ebersburg	Otto Härtling
Ferdinand, sein Neffe	Max Steidl
Hauna, dessen Frau	Emmy Biron
Etzie Krauch	Fräuzl Blenke
Wally, ihre Freundin	Lilly Haussel
Geraldine, deren Gesellschafterin	Mary Felsen
Hellwig, Hotelier	Max Horowitz
Haus, Lift	Siegfried Berisch
Jaque, Kellner	Ferdinand Gerb
Wenzel, Hausdiener	Louis Kohler

Pause.

Bitte wenden.



Carl Clausen





Choralion-Saal

Donnerstag den 27. November 1913, abends 8 Uhr

Dichtungen

von

Friedrich Nietzsche

gesprochen von

Adalbert Ulrici

PROGRAMM.

Kurze Einleitung und Abwehr
Dem unbekannten Gott
Vom Baum am Berge (Zarath. I)
Zarathustras Vorrede

Venedig
Mein Glück
Vom Lesen und Schreiben (Zarath. I)
Aus hohen Bergen

Von der Armut des Reichsten
Vom Vorübergehen (Zarath. III)
Vereinsamt
Die stillste Stunde (Zarath. II)
Die Sonne sinkt

Populäre Preise! Eintrittskarten zu 3, 2 und 1 Mark sind in der Hof-
musikalienhandlung von **Bote & Bock**, Leipziger Strasse 37 und Taentzien-
strasse 7, bei **A. Wertheim**, Leipziger Platz u. Taentzienstrasse 7b, sowie
abends an der Kasse zu haben.



Schirin und Gertraude

Ein Scherzspiel in 4 Akten von Ernst Hardt.
In Szene gesetzt von Willy Grünwald.

Der Graf	Jakob Tiedtke
Gertraude	Annalise Wagner
Schirin	Johanna Zimmermann
Burckart, der Hausmeister	Hans Mierendorff
Gottfried, der Hofvogt	Hans Marr
Jakob, ein deutscher Junge	Ernst Waldow
Hussein, der türkische Diener des Grafen	Bruno Ziener

Fortsetzung nebenstehend.

Anatoles Hochzeit

Schwank in 4 Akten von Paul Gavault und Georges Berr.
Deutsch von Erich Motz.

Personen:

George Lejonquois, Professor	Hans Stöck	Ivan Petrowitsch	Erich Schönfelder
Germaine, seine Frau	Toil Sylva	Louise	Rose Westphal
Virgil Cormainville, Doktor	Fritz Spira	Rosine	Dora Calvo
Mamette, seine Frau	Mely Lagarst	Marguerite	Lotte Neumann
Anatole Serpolet, Ministerialbeamter	Hans Junkermann	Gerard	Emil Werner
Eveline Ponmier, } Schau-	Olga Limburg	Joseph	Hans Bothmann
Clara Tambour } spielerinnen	Käte Busch		
Adolphe Molleton	Max Laurence		
Julien de Rocreuze	Fritz Stierler		

Die neuen Dekorationen sind in Ernst Mettins Kunstwerkstätten
Ritterstrasse 71, angefertigt.

Die orientalischen Teppiche sind von der Firma J. Covo, Berlin W., Leipziger-
strasse 114, geliefert.

Größere Pausen finden nach dem 2. und 3. Akt statt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.



Einmal eine Peterchens Mondfahrt, dem ersten Weihnachtsmärchen von Peterchens, das jetzt in Berlin aufgeführt wird, gehört zu den schönsten und poetischsten Stücken, die jemals für kleine Theaterbesucher geschrieben und gespielt wurden. Die beiden Geschwister Peterchen und

Annaliese schlafen artig ein und träumen, daß ein Maitäfer, der sich in das Zimmer verirrt, sie fliegen lehrt und sie mit auf den Mond nimmt, wo sie das sechste Feinden des armen Kofers, das in die Gewalt des Mannes im Mond" geraten ist, wiedererlangen sollen. Auf der Sternwiese, der ersten Station ihrer Fahrt, schließen sie Bekanntschaft mit dem Sandmännchen, sie nehmen an einer Kaffeegesellschaft im Schloß der Nachtsee teil, wo sie die Viskere, den Sturmrieten, den Regenfügen, die Wollenfrau und den Eismar treffen. Hier wird beraten, wie man den beiden Feindenmännchen hilft, auf den Mond zu kommen; man ruft den „großen Haren“ vom Firmament herbei, der, wenn er gut gelaunt ist und rote Augen hat, als Heiliger benötigt werden kann. Wenn er aber wild ist, dann sind seine Augen grün, und niemand darf ihm in die Nähe kommen. Der Hare erscheint, aber, oh Schrecken, seine Augen sind grün. Die Kinder sind verzweifelt! Aus dem Pat der

PETERCHENS MONDFAHRT

ein
neues Weihnachts-Theaterstück.

Das neue Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt“ von Peterchens, das jetzt in Berlin aufgeführt wird, gehört zu den schönsten und poetischsten Stücken, die jemals für kleine Theaterbesucher geschrieben und gespielt wurden. Die beiden Geschwister Peterchen und



Der Sandmann mit den Sternen.
Leontine Kühnberg, Karl Frenz, Margit Seilberg



Die Kinder auf dem Mond.
Ergänzung mit dem Mann im Mond (Gasts Mary).
Theat. Wilmers.

Nachtsee veranlassen die Kleinen, ihn durch Zucker in gute Stimmung zu bringen und heute, schon nach dem ersten Stillsitzen beginnen die Augen abwechselnd rot und grün zu flackern, nach dem zweiten bleiben sie rot. Der Hare ist sehr geworden, gibt Annaliese das Pöschchen, macht sich und trägt die Kinder auf seinem breiten Rücken sicher zur Weihnachtswiese, auf der der Pfefferkuchmann die Spielsachen bezieht, damit sie zu Weihnachten reif abgepflückt werden können. Schließlich belegen sie den bösen Mann im Mond mit Hilfe ihrer guten Sterne, verhehlen dem Maitäfer zu seinem schiefen Bein und — erwachen natürlich am Morgen in ihrem Bettchen. — Die atemlose Spannung der kleinen Zuschauer und ihr inebrierter Beifall nach jedem der acht eindrucksvollen ausstrahlenden Bilder beweisen, wie richtig der Autor das herausgefunden hat, was die Kinder sehen und hören wollen. In der reizvoll inszenierten Vorstellung wirken eine Reihe hervorragender Künstler und Künstlerinnen von den meisten Berliner Bühnen mit.



Tangoprinzessin.

Tango, für Dich ist man entzündet,
Tango entzündet der Liebe Brand!

Königl. Opernhaus.

Tannhäuser

und der Sängerkrieg auf Wartburg.

Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Langst.

Regie: Herr Ober-Regisseur Troschke.

Ballett: Herr Balletmeister Grieb.

Chöre: Herr Professor Nübel.

Hermann, Landgraf von Thüringen	H. Schwaier
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	H. Hasgren-Waag
Tannhäuser	H. Kraus
Walfram von Eschenbach	H. Niedemann
Walter von der Vogelweide	Ritter u. H. Dente
Viterolf	H. Bachmann
Heinrich der Schreiber	H. Fund
Heinmar von Zweter	H. Neudahn
Hans	H. Fleckinger
Ein Girtelknabe	H. Maucke
Edelknecht	H. Lindemann, Schütz, Jänike, Rarotth.
Ein Grazien	H. Urbanski, Lucia, Mangelstorf
Thüringische Ritter, Graien, Edelknechte, Edelknechte und	
Edelknechte, Pilger, Jagdknechte.	
Ältere Nymphen, Najaden, Minoretten, Bachantinnen.	
Thüringen: Wartburg. Im Anfang des 13. Jahrhunderts.	

Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.

Anna Schramm



Anna Schramm als „Apfelbäume“ in „Wie die Alten tuncen...“
einer ihrer letzten Singspielungen im Berliner Königl. Schauspielhaus.

Schiedmayer-Flügel, Pianofortefabrik

Flügel, Pianoforte
Harmonium
von Welt

Sonntag, den 28. Dezember 1913.

Andine

Romantische Oper in vier Aufzügen.
Dichtung und Musik von Albert Lortzing.

Für das Deutsche Opernhaus Charlottenburg neu eingerichtet von Georg Hartmann.

Spieldirektion: Georg Hartmann.

Musikalische Leitung: Hans Leschte.

Berthalda, Tochter Herzog Heinrichs	Emmy Zimmermann
Ritter Hugo v. Ringelstein	Heinz Arenfen
Rühlsborn, ein mächt. Wasserfürst	Julius Noether
Tobias, ein alter Fischer	Dr. Alfred Häfner
Martha, sein Weib	Frida Marek
Andine, ihre Pflegtochter	Elisabeth Boehm v. Endert
aus dem Kloster Maria-Gruß	Ernst Lehmann
Veit, Hugos Schildknappe	Julius Lieban
Hans, Kellnermeister	Peter Erdmann
Hofmarschall	Edwin Heyer
Edle des Reichs, Ritter und Frauen, Herolde und Vagen	
Jagdgeselle, Knappen, Fischer und Fischerinnen, Landleute.	
Geliebte Erscheinungen, Wassergeister.	
I. Aufzug: Fischerhütte II. Aufzug: Chronaal III. Aufzug: See- ufer mit Burg IV. Aufzug: Burghof, dann Verlobung: Im Reich des Wasserfürsten	

Maschinerie-, Dekorations- und Beleuchtungsstellen:
Maschineriedirektor Rudolf Klein.

Die Dekorationen sind nach eigenen Entwürfen von
Georg Hartwig & Co., Hofmaler, Berlin-Charlottenburg,
gemalt.

Die Kostüme sind im eigenen Atelier unter Leitung des
Herrn Garderobepflegers Julius Köppe angefertigt.

Größere Pausen nach dem 1. u. 3. Akt

Während des Vorspiels bleiben die Türen geschlossen.



Pollenblut.

So lang's noch solche
Frauen gibt ist Polen
nicht verloren!



Josef Giampietro, der populärste Charakterkomiker Berlins †



Hermann Döfken, *Attelle 1. Klasse.*
 Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, nach im Alter
 von 87 Jahren

Reihenfolge der Vorträge

No. I:

- a) Abendlied J. A. P. Schulz
- b) Menuet G. Martini
- c) Hoffnung Louise Reichardt
- d) Die Henne Chr. Fr. Dan. Schubart

No. II:

- a) Wohin? F. Schubert
- b) Der Neugierige J. Brahms
- c) Vergebliches Ständchen F. Liszt
- d) Es muss ein Wunderbares sein E. Grieg
- e) Im Kahne E. Grieg

No. III: Kinderlieder.

- a) Sehnsucht nach dem Frühling W. A. Mozart
- b) Beim Birnenschütteln Edmund v. Strauss
- c) Wiegenlied C. von Rennes
- d) Le Mariage du Coucou E. Jaques-Dalcroze
- e) Die Schule E. Urtel

No. IV: Volksweisen.

- a) Vespergesang Russisch
- b) Ma Normandie Französisch
- c) Phyllis und die Mutter Deutsch
- d) Das Kinglein Deutsch
- e) Ach, wie ist's möglich dann Deutsch

Am Klavier:

Bruno Hinze-Reinhold



Königl. Schauspielhaus.

Die Journalisten.

Auffspiel in vier Aufzügen von Gustav Freytag.
Regie: Herr Regisseur Dr. Brud.

Oberst a. D. Berg	Dr. Mannstädt
Ida, seine Tochter	Frl. Thimig
Edelheid Rued	Frl. Arnstädt
Emden, Gutsbesitzer	Hr. von der Heyden
Professor Oldendorf, Redakteur	Dr. Voetischer
Ronrad Holz, Redakteur	Dr. Fleming
Bellmaus	Dr. Werrad
Kämpfe, Mitarbeiter	Dr. Winter
Rörner	Dr. Zeisler
Buchdrucker Henning, Eigentümer der Zeitung „Union“	Dr. Angerman
Müller, Factotum	Dr. Hohenstein
Blumenberg, Redakteur der Zeitung „Coriolan“	Dr. Stange
Schmied, Mitarbeiter	Dr. Vallenstin
Riepenbrinf, Weinbändler und Wählmann	Dr. Vatro
Lotte, seine Frau	Frl. Wösch
Bertha, ihre Tochter	Frl. Hoff
Reinmischel, Bürger und Wählmann	Dr. Paris
Früh, sein Sohn	Dr. Landar
Auffgath Schwarz	Dr. Eggeling
Eine fremde Tänzerin	Frl. Gregorov
Korb, Schreiber vom Gute Adelshaus	Dr. Eichholz
Karl, Bedienter des Obersten	Dr. Hühlig
Ein Kellner	Dr. Etlich
Reffourcengäste, Deputierte der Bürgererschaft	Kellner.



Ida Wilt
in der Aufführung des erfolgreichen Lustspiels „Stammeslust“ von Heinrich
Kleist im Berliner Komödienhaus.
Phot. Willinger.





Konzert-Bureau Emil Gutmann, ^{G. m. H.} Berlin W 35.

BLÜTHNER-SAAL

Mittwoch, den 11. Februar 1914, abends 8 Uhr

KONZERT
Aurelie Révy-Chapman

(Gesang)

Jacques Van Lier

(Violoncell)

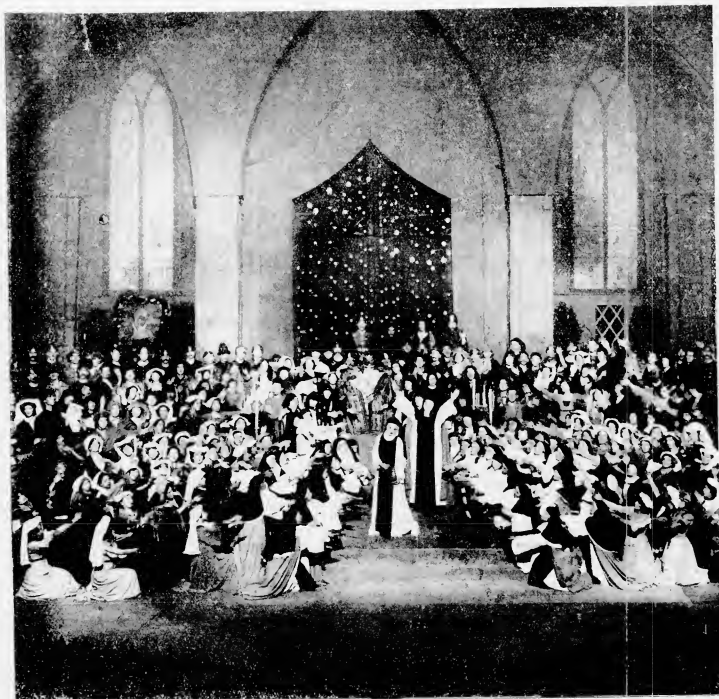
Am Klavier: Erna Klein.



ERNST MATRAY

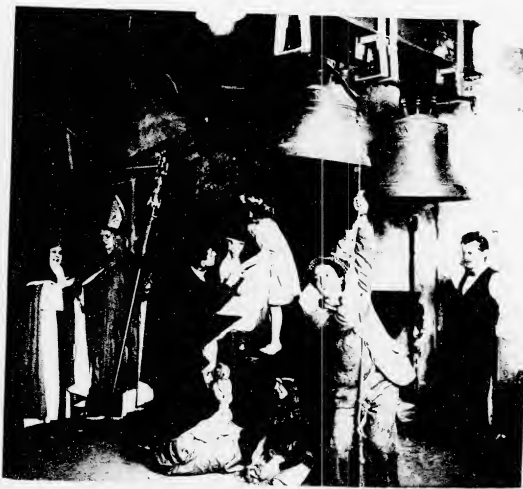


MARIA CARMÍ

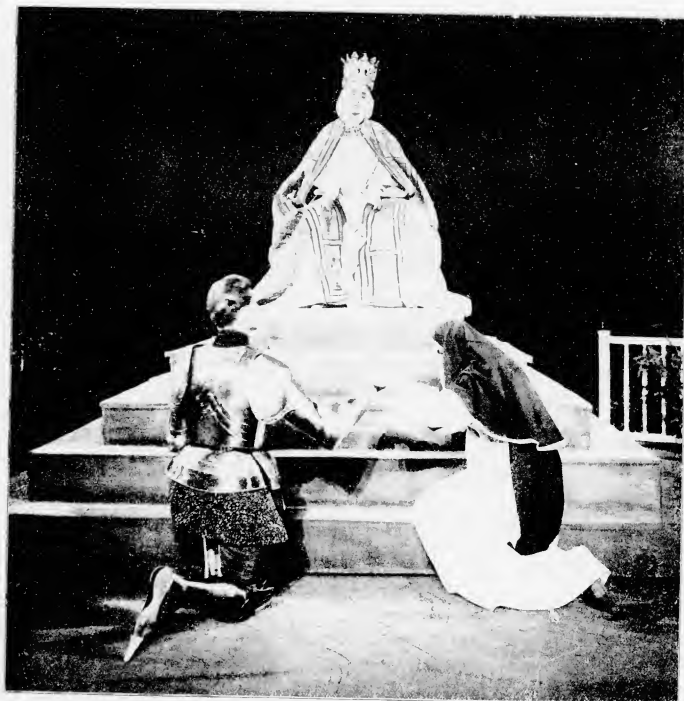




Die Statistengarderobe in den Pferdeställen.



Unter der Zirkuskuppel vor Beginn des Spiels.
Vorn Ernst Matzow, der Darsteller des Spielmanns, an den eigens eingebauten Kirchenglocken.





MAX REINHARDT



MARY DIETRICH





Ilse Grüning als Justizrätin.



Albert Vassermann als isländischer Bildhauer.

Aus dem Lustspiel „Schwarzer Peter“ von
H. Bergström und A. Larsen im Berliner
Lessing-Theater.

Lander & Labisch.

Der Buchbinder, der vielleicht nie Soldat gewesen war, begeisterte sich für die jüdische Gelbin, die ihr Volk von dem grausamen Herrscher ihres Volks befreite, und das Herrentum der Maltabier, die den großen Kampf für die Unabhängigkeit ihrer Heimat führen.

Sonderbar! Ein leises Lächeln ging um die Lippen des Direktors. Draußen ging wieder der Krieg. Ein weit gewaltigerer als der, von dem diese Bücher berichteten. Ein Gedanke zuckte in dem Direktor auf. Wollte der Gefangene etwa durch das Lesen dieser Bücher an dem Krieg draußen teilnehmen?

Nimmer! So stand doch außer Reich und Glied und gehörte zu der Armee in den grauen Mauern, die nicht misfiel, nicht misfiel durfte.

Der Direktor blätterte langsam, mechanisch die Bücher durch. Die Seiten waren abgeriffen und vertieften ein ständiges Lesen. Ein paar Verse waren durch dünne



Elie Vassermann als Modell.



Robert Philipp als Harlekin
Bajazzi

Victoria



Lori Leux.



Steffi Wallidt.



Viktor Litzeck.

5



K. 2426.

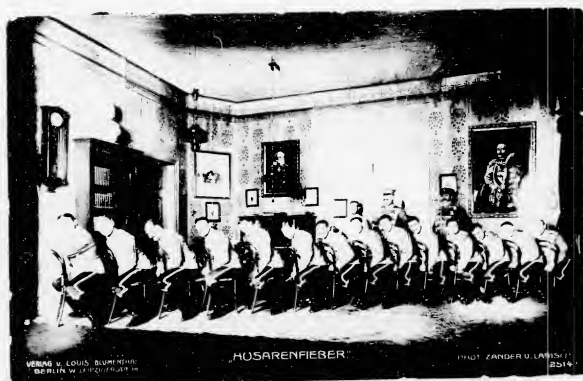
Photogenic, Berlin.













EIN RÜCKBLICK

Betracht' ich mein Erdenwallen jezt,
Nach — sagen wir — mzig Jahren.
So bin ich verwundet und bin entsetzt,
Was alles mir widerfahren!

So seltsam alles und mannigfalt,
Phantastisch und nie eintönig!
Bald war ich jung, bald war ich uralte,
Heut' Bettler und morgen König.

In allen Trachten ging ich einher
Auf krankesten Schicksalswegen
Durch alle ahrhund-erte . . . Ahasver
Ist ein Waisenknabe dagegen!

Ich habe im Lauf der Zeit regiert
Beinahe in sämtlichen Staaten,
Ich hab' unzählige Kriege geführt
Und vollbracht die unglaublichesten Taten.

Ich habe geeszt und habe getobt
Und war auch wieder beseligt —
Ich habe mich 2000 mal verlobt
Und fast ebenvooft verehlicht.

Doch war ich auch oft unglücklich verliebt —
Das konnt' ich nur selten verschmerzen —
Ich hab' dann entweder Selbstmord verübt
Oder starb an gebrochenem Herzen . . .

Es lastet auf mir eine schreckliche Zahl
Von allen möglichen Morden —
Und mindestens 250 mal
Bin ich gänzlich verrückt geworden.

1100 mal wurde ich umgebracht —
Mein Blut ist in Strömen geflossen —
Teils meuchlings, teils in offener Schlacht
Erdolcht, erschlagen, erschossen . . .

Auch hingerichtet verschiedenemal
Ward ich nach kurzem Prozesse
Durch Feuer und Strick, durch Blei und Stahl
Und manchmal auch — durch die Presse . . .

Und trotzdem bin ich noch ganz und heil! —
Wer der Welt des Scheins sich ergeben,
Der geht nicht unter! Im Gegenteil:
Er lebt ein hundertfach Leben!

Drum lieb' ich den bunten, vergänglichen Trug
Und würde mich nicht besinnen,
Wenn's ginge, den ganzen tollen Spik
Noch einmal von vorn zu beginnen!!!

OTTO SOMMERSTORFF



Otto-Sommerstorff und seine Gemahlin, Terešina Gefner, beim Schachspiel.
(Atlantic-Photo-Co.)

Zur 50. Aufführung



Carl Vederjachs in „Ballnacht“.

Ein glückliches Jubiläum

Eine Ballnacht im Wallner-Theater

und was für eine! Meine Nachbarin sah überhaupt nicht still. Die kleinen Füßchen schlugen den Takt zu den Straußschen Weisen und auf der Bühne – man kann eigentlich nicht mehr viel darüber sagen, denn es ist schon alles gesagt worden. Diese Bühne hat sich im Zeitraum von zwei Jahren zu „der Operettenbühne“ Berlins entwickelt, sowohl was seine Darbietungen betrifft wie auch in bezug auf sein Publikum. Ein Künstlerensemble wie Carl Vederjachs, Rosa Felsagg, Gustav Wagner, Magda Almo, Pepi Janwa, Hermann Seldeneck und all die andern: „Sag Publikum, was willst Du noch mehr!“ Die Bühne leistet an Ausstattung, das Hervorragende, was die moderne Technik erfindet. Prachtvolle Säulenhallen, rotgoldene Baldachine, Fontaine illuminierte, tausend Lichter, Ballettoiletten, elegante Männer im Frack und die Kompositionen Oscar Strauß. Dieser Komponist hat außer der „Ballnacht“ noch eine Operette geschrieben, seine zweitbeste: „Der Walzertraum“.

Dr. L. L.



Rosa Felsagg in „Ballnacht“.



Pepi Janwa.



Gustav Wagner und Magda Almo in „Ballnacht“.



Magda Almo in „Ballnacht“.



Gustav Wagner in „Ballnacht“.



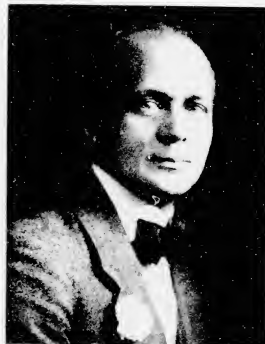
„Maskerade“ im Trianon-Theater: Käthe Dorsch
(Foto: S. H.)



„Maskerade“ im Trianon-Theater: Eugen Burg.
(Foto: S. H.)



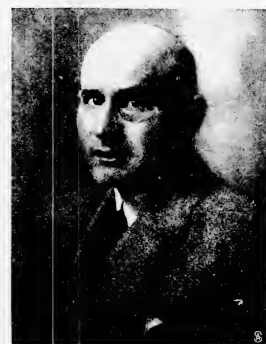
„Maskerade“ im Trianon-Theater: Hansi Arnstadt.
(Foto: S. H.)



„Maskerade“ im Trianon-Theater:
Paul Bildt. (Foto: S. H.)

Der
große Erfolg des Trianon-Theaters
„Maskerade“
Komödie von Ludwig Fulda

Sie im vorigen Jahre Sudermann, so hat in dieser Spielzeit Ludwig Fulda einen überaus großen Erfolg im Trianon-Theater errungen. „Maskerade“ ist eine über die Maßen spannende, geist- und humorvolle Satire, die in ihrem glänzenden dramatischen Aufbau Ernst und Spott in meisterlicher Vereinigung. Die Darstellung des Trianon-Theaters mit Burg, Arnstadt, Dorsch, Bildt, Ellen, Kallenberg und Lebermann ist einfach vollendet.
P. I.



„Maskerade“ im Trianon-Theater:
Julius Falkenstein. (Foto: S. H.)



„Das höhere Leben“ im Residenz-Theater:
Rosa Valetti.

Am Residenz-Theater bildet allabendlich die neue Darstellung des Ernst v. Zeelen durch Erich Kaiser-Titz das Zentrum der so zahlreichen Verehrer und Verehrten dieses vorzüglichen Schauspielers, der Lebenswahrheit



„Das höhere Leben“ im Residenz-Theater:
Erich Kaiser-Titz. (Foto: S. H.)

Zur
300. Aufführung von Sudermanns
„Das höhere Leben“
im Residenz-Theater



„Das höhere Leben“ im Residenz-Theater:
Diga Limburg.

Charakterisierungsbahn meisterlich mit köstlichem Humor und harter Innerlichkeit zu einem vollendeten Schauspielwerk verbunden. Ebenbürtig reihen sich Dorsch, Bildt, Kallenberg und Lebermann an.



Reinhold Schünzel. *Elerich phot.*



Heinz Stieda. *Lissi Jessen phot.*



Erika Glässer. *Recker & Maass phot.*

„Sie“ im Komödienhaus



Leonhard Haskel. *Kessler, Essen, phot.*



Anton Pointner. *Sünder ph.*



Lucie Höflich und Ernst Prockl in der Aufführung der „Pfarrhauskomödie“. *Vita Phot.*



Ilka Grüning und Edgar Licho in der Aufführung von Heinrich Lautensacks „Pfarrhauskomödie“ im Kleinen Theater. *S*



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters.
Fuldas „Maskerade“: Hansi Arnstadt.
Neu. K. phot.

Im Trianon-Theater findet Ludwig Fuldas „Maskerade“ einen so starken und einmütigen Beifall, dass wir auch diesem neuen Zugstück Serienaufführungen von unabsehbarer Anzahl prophezeien können. Fulda hat sich mit dieser lebens echten, humorvollen und doch so ernsten Komödie selbst übertroffen. Tränen der Rührung wechseln mit Ausbrüchen der Heiterkeit bei dem immer interessierten Zuschauer, der das Schicksal der Gerda Hübner aufs aufmerksamste verfolgt, wie sie, zu Beginn des Stückes als uneheliche Tochter eines Freiherrn



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters.
Fuldas „Maskerade“. Szene aus dem 3. Akt.
Von links nach rechts: Eugen Burg, Käte Dorsch, Paul Bildt.
Scherl phot.

**Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters
Ludwig Fuldas „Maskerade“**



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters.
Fuldas „Maskerade“: Julius Falkenstein.
Hertha Worms phot.

nur „Verhältnis“ eines Assessors, schliesslich als legitimierte Baroness v. Wittgenhof den Weg, der in die Ehe führt, beschreiten kann. Diese lebenswahre Handlung schildert der Gesellschaftskritiker Fulda meisterhaft, und er vergisst natürlich nicht, dabei die Scheinheiligkeiten angeblicher Gesellschaftsstützen, z. B. des Geh. Oberreg.-Rates Schellhorn, scharf zu geisseln. Unübertrefflich ist die Wiedergabe von Fuldas Komödie in der glänzenden und eleganten Inszenierung des Trianon-Theaters durch das ganz auserlesene Ensemble von höchster und reifster Künstlerschaft.



Der sensationelle Lacherfolg des Residenz-Theaters.
Max Adalbert.
Zander & Lubich phot.
„Wenn das Spiel gemacht ist . . . ab dafür.“



Die Neueinstudierung von Bernard Shaws „Pygmalion“
im Festung-Theater:
Ziila Tucioux in der weiblichen Hauptrolle



Dagny Cervaes als Julia.



Siffa Staub als Franziska
in dem gleichnamigen Mysterium von Frank Wedekind
in der Aufführung der „Tribüne“. (Phot. Oerfel.)



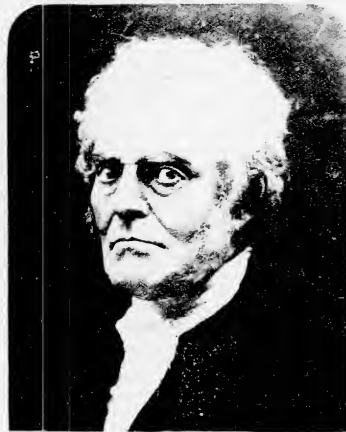
Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Leutnant von Grönigseck: Erich Kaiser-Titz.

Das Residenz-Theater hat mit „Evchen Humbrecht“, seinem diesjährigen Saisontück, wieder einen ganz grossen Erfolg errungen. Und wie im vorigen Jahre zum „höheren Erfolg“ strömt jetzt ganz Berlin zu „Evchen



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Marianel: Olga Limburg.

Der große Erfolg des Residenz-Theaters: „Evchen Humbrecht“



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Martin Humbrecht: Hermann Vallentin.

Dorsch; ein Evchen von nie gesehener Hellseligkeit, Rosa Valetti überaus schlicht in ihrer grossen Meisterschaft, Vallentin ergreifend in seinem Vaterschmerz und Kaiser-Titz überzeugend und sehr interessant als wirkungsvoller



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Leutnant von Harroth: Paul Bildt.

Humbrecht“ ins Residenz-Theater. „Evchen Humbrecht“ ist ein Bühnenwerk von hohen künstlerischen Qualitäten und in seinem lebensvollen Ernst und Humor von einer dramatischen Wirkung, die den Zuschauer von der ersten



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Evchen Humbrecht: Käthe Dorsch.

bis zur letzten Szene so stark fesselt, wie man es selten im Theater erlebt.
Schon der erste Akt bietet in seiner tief ergreifenden Menschlichkeit eine Fülle feinsten künstlerischer Wirkungen, wie sie in solcher psychologischen Echtheit uns nur ein wahrer Dichter wie H. L. Wagner offenbaren kann. Da ist das Evchen in seiner ruhenden Unschuld, wie es völlig ahnungslos nach einem öffentlichen Ball von dem halb berechneten Leutnant von Grönigseck in ein Bordell gebracht wird und hier im Sinnesrausch ein Opfer des Verführers wird. Unvergleichlich lebenswahr und meisterhaft charakterisierte Kontraste: hier das unschuldsvolle Mädchen in seiner ruhenden Naivität, daneben in strotzender Echtheit die Dirne Marianel, eine Insassin des zweifelhaften Hauses, ein Mädchen für alle, das Liebe gibt, aber nicht schenkt. Evchens Schicksal vollendet sich im Verlauf des Stückes vor dem immer interessierten Zuschauer. Unvergesslich bleibt die herrliche Liebesszene am Schluss des dritten Aktes, die in der deutschen Bühnengattung kaum ihresgleichen hat. Unendlicher Reiz liegt über dieser Szene. Kongenial dem bedeutenden Werke ist die unvergleichliche Inszenierung und Darstellung des Residenz-Theaters. Ein Ensemble und ein Zusammenspiel, wie man es sich vollendeter nicht vorstellen kann. Käthe



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Frau Humbrecht: Rosa Valetti.

Liebbaber. Bedeutend sind ferner Paul Bildt, Hermann Böttcher, Paula Levermann und der feinste Paul Biensfeldt. Eine Charakterstudie voller Leben bietet Olga Limburg mit ihrer verblüffend echten Dirne Marianel.



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ Uerfel phot.
gister Humbrecht: Paul Biensfeldt.



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters
„Evchen Humbrecht“ H. Rosenberger phot.
Major Lindstal: Hermann Böttcher.

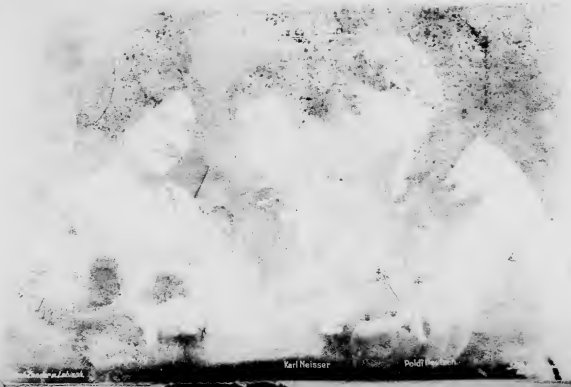


Albert Steinrück als Veit Kunz in Wedekinds Mysterium „Franziska“
(Aufführung der „Tribüne“). Phot. Oetel.



Josef Josefhi.
Lebenslange, seit im Alter von 68 Jahren in
Zürich geblieben ist.

0
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10





"Femina" im Trianon-Theater.
Hansi Arnstadt als Jeanne Hoedrecht. *(cartel phot.)*



Das erfolgreiche Lustspiel "Femina" im Trianon-Theater.
Julius Falkenstein als Professor van Tricht. *(cartel phot.)*



Das erfolgreiche Lustspiel "Femina" im Trianon-Theater.
Eugen Burg als Egbert Hoedrecht. *(cartel phot.)*



Robert Dürweger Schwanke „Das Instanzenkind“ im Berliner Komödienhaus:
Die Gemeinderatsführung. Von links nach rechts: Hermann Fichtel, Alfred Scherzer, Leonhard Haskel, Ernst Behmer,
August Böckler.



Die Komödie
Nacht
von Robert Dürweger
im Berliner Komödienhaus
am 1. März 1911.
Grete Dierks, Alfred Scherzer,
Hermann Fichtel, Ernst Behmer,
August Böckler.



Grete Dierks und Leonhard Haskel in der Aufführung
des „Instanzenkindes“ im Komödienhaus.



Rosanna Randow
in der Aufführung
des „Instanzenkindes“
im Berliner Komödienhaus
am 1. März 1911.



Leopoldine Konstantin und Kurt Götz in Sardou's Komödie „Cyprienne“
im Deutschen Künstlertheater. (Phot. Zander & Labisch.)



Von der Aufführung des Einakterzyklus „Menagerie“ im Deutschen Künstlertheater:
„Die Taube in der Hand“, Käthe Haack und Liese Müller.



Einakter-Trilogie „Schloss Wetterstein“ von Frank Wedekind
im Theater in der Königgrätzer Straße.
Von links: Herta von Hagen, Maria Orska, Juh. Ricmann



Die Filmschauspielerin Margit Barnay,
eine Enkelin von Ludwig Barnay.
(Phot. Becker & Mehl.)



Rudolf Schildkraut (in der Titelrolle) und Poldi Augustin in der Komödie „Doktor Stieglitz“ im Theater der Friedrichstadt. (Phot. Zander & Labisch.)



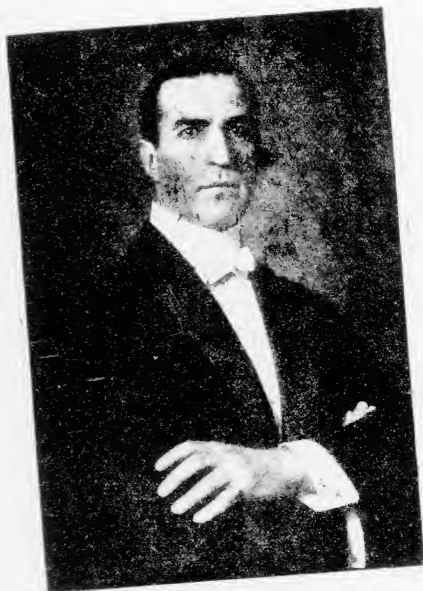
Von der Aufführung der Einakter „Ménagerie“ im Deutschen Künstlertheater: „Der Hahn im Korb“ Max Adalbert, Grete Lundt, Kurt Götz.



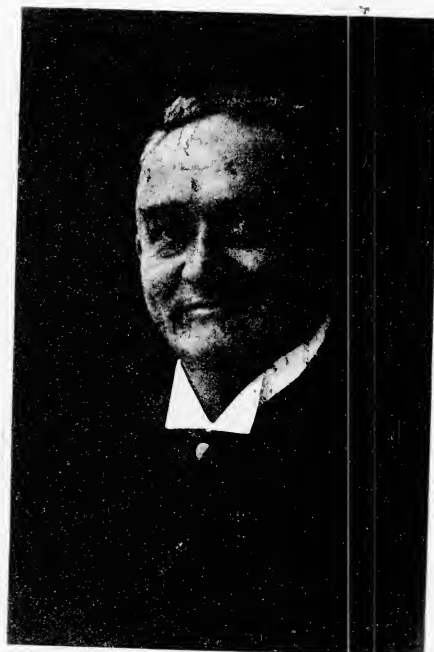
Max Pallenberg in der Titelrolle des Lustspiels „Der Herr Minister“ in der Aufführung des Komödienhauses. Der Geheimrat: Gustav Bolz.



Szenenbild aus dem zweiten Akte des Lustspiels „Der Herr Minister“.



Theodor Becker



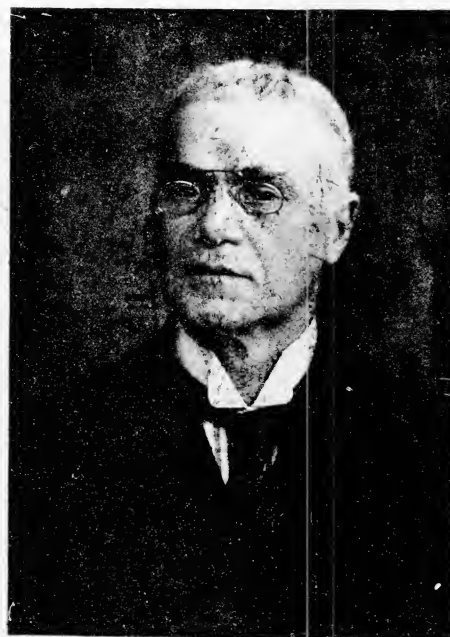
Carl Eichholz

Franz John



Otto Sommerstorff

Becker & Maad



Dr. Max Pohl

Becker & Maad



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Albert Patry als Baron von Krammer
Photochemie, Berlin.

Im Residenz-Theater ein neuer grosser Sudermann-Erfolg: „Die Raschhoffs“. Vielleicht der grösste Erfolg, den der Dramatiker Hermann Sudermann in seiner 30jährigen Laufbahn errungen hat. Sudermann ist immer am stärksten als Sittenschilderer Berliner Frauentypen. Während der Dichter meistens die sogenannte anständige Frau mit etwas ramponiertem Ruf auf die Bühne gebracht hat, zeigt er uns in den „Raschhoffs“ eine waschechte Berliner Kokotte, die „Geheimrats-Wally“ aus dem Palais de Danse und dem Linden-Casino, eine Schönheit aus der Berliner Lobbwelt. Die Ge-



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater: „Die Raschhoffs“.
Olga Limburg als Geheimrats-Wally und Paul Wegener als Rittergutsbesitzer Raschhoff
Rosenberger phot.

Der grosse Erfolg Hermann Sudermanns: **Die Raschhoffs** im Residenz-Theater

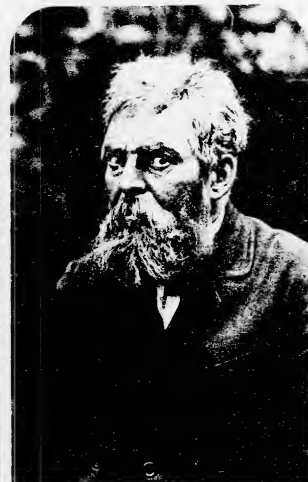


Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Rosa Valetti als Charlotte
Rosenberger phot.

heimrats-Wally hat in Berlin dem jungen Rittergutsbesitzer Raschhoff den Kopf verdreht. Dasselbe gelingt ihr auf einer Extratour nach Ostpreussen bei dem alten Raschhoff. Der alte Raschhoff weiss aber besser mit solchen Weibern umzugehen als sein Sohn und schickt Wally wieder nach Berlin zurück.



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Paul Bildt als Bernhard Raschhoff
Rosenberger phot.



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Hermann Vallentin als Henricke
Rosenberger phot.

Diese Komödie Sudermanns wird im Residenz-Theater geradezu meisterhaft gespielt. Paul Wegener, wohl zurzeit der bedeutendste Menschendarsteller der deutschen Bühne, bietet als alter Raschhoff eine grandiose Leistung, wie man sie seit Friedrich Mitterwurzer und Bernhard Baumeister nicht wieder erlebt hat. Olga Limburg gibt die Frau, die die Männer verrückt macht, mit allen Reizen ihrer bezaubernden Persönlichkeit: eine wahre Glanzleistung. Feinste Sценикunst bietet wie immer Paul Bildt als Bernhard. Wahre Prachtgestalten schaffen Albert



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater:
„Die Raschhoffs“.
Ida Orloff als Edith
Rosenberger phot.

Patry, Hermann Vallentin, Rosa Valetti und Ida Orloff. Patry als Baron von Krammer, vornehm wie stets und bester Laune, Vallentin und Valetti als Henricke und Charlotte überaus fein und echt in allem Menschlichen und Ida Orloff als Edith künstlerisch vollendet wie immer. Ein meisterhaftes Stück, ein meisterhaftes Ensemble — ein ganz grosser Erfolg.



Julius Brandt
Elber & Neuen phot.



Erika Glassner
Reiter & Maack phot.



Johannes Riemann
Reiter & Maack phot.



Elise Eckersberg
Reiter & Maack phot.



Ernst Dernburg
Reiter & Maack phot.

„Die Reise in die Mädchenzeit“ das neue entzückende, überaus erfolgreiche Lustspiel im Komödienhaus.

Und wieder mal fragt ganz Berlin: „Waren Sie schon im Komödienhaus zur Reise in die Mädchenzeit? Nein? So gehen Sie schleunigst hinein. Es ist ein scharmautes Lustspiel mit einer sehr originellen Idee und funkelneuen Witzen. Oh, ich sage Ihnen, man lacht, lacht herzlich und herzlich wie seit langem nicht.“ — Kein Wunder bei einer so ausgeglichenen und durchgearbeiteten Aufführung. Da ist Erika Glassner mit ihrem sprudelnden Humor, ihrem faszinierenden Temperament, ihrer schelmisch verwegenen Drolerie und nicht zuletzt ihren entzückenden Kleidern. Da ist Elise Eckersberg, anmutig, grazios, voll Laune und mit einer süßen, einschmeichelnden Stimme. Da sind die beiden neugebackenen Ehemänner Johannes Riemann und Ernst Prockl, jeder von weltmännischer Eleganz, temperierter Beschwingtheit und bestückender Lebenswürdigkeit. Da macht Jenny Marba farns eine alte Harpina, die immerfort naht und zählt, und Ernst Dernburg einen überlegenen Hausfreund. Julius Brandt bringt schließlich mit seinem Baron ein seltenes Kabinettstückchen. Dieser echt wienerische Schwerenöter und Trottel, dem der Schauspieler eine leuchtende Menschlichkeit und wundervoll leise Komik gibt, mutet uns wie eine Gestalt Peter Altenbergs an. — Wer's nicht glaubt, der sehe. Ich wette: er wird den ganzen Abend lang unter fröhlichem Lachen den Ernst der Zeit vergessen.



Ernst Prockl
Reiter phot.



Elise Eckersberg als Cleopatra in Benard
Sings Historie „East and Cleopatra“



Lisawetta Sagel und Franz Wendler in Hanns Jabs's
Drama „Der junge Mensch“ in der Aufführung der
Tribüne. (Phot. Geisel.)



Werner Krauß als Caesar in der Aufführung des
Deutschen Theaters.



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“.
Hugo Flink als Professor Bezenberger
Nauck phot.

Das Trianon-Theater hat mit dem Schauspiel „Myrrha“ von Eduard Stucken einen grossen Erfolg errungen. Berlin wird sich „Myrrha“ mit Ida Wüst in der Hauptrolle ansehen müssen. Eduard Stucken, der



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“.
Lia Rosen als Myrrha
Flörath phot.

Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: »Myrrha«



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters: „Myrrha“.
Paul Biensfeldt als Dr. Horst Leuchhardt

ihrer Persönlichkeit. Lia Rosen als Myrrha ist eine ruhende Gestalt von zarter Empfindung. Paul Biensfeldt spielt den Doktor Horst Leuchhardt mit der ihm eigenen ergreifenden Menschlichkeit. Emil Mamelok



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters:
„Myrrha“.
Käthe Dorsch als Emmy v. Gersdorf
Vertel phot.

bedeutende Dichter, hat mit seiner „Myrrha“ ein Bühnenwerk von hohem künstlerischen Wert geschaffen. Ein überaus interessanter Inhalt, eine wundervolle Dialogführung, strahlender dramatischer Aufbau und Lebenschraft der



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters:
„Myrrha“.
Ida Wüst als Sabine Dwerhagen

Charaktere sind die Vorzüge des wirkungsvollen Stückes. Sabine Dwerhagen ist aus einem Sanatorium in das Haus ihres Mannes zurückgekehrt. Sie ist gesundet, weil sie die Trennung von ihrem Mann nicht länger aushalten konnte, das Weib in ihr verlangt nach seinem natürlichen Recht. In ihrer Abwesenheit ist ihr der Gatte untreu geworden. Ihre Cousine Emmy v. Gersdorf ist seine Geliebte. Myrrha, Sabines 14-jährige Tochter, die mit Kinderinstinkt das Liebesverhältnis des Vaters gemerkt hat, enthüllt der Mutter das Geheimnis. Sabine nimmt den Kampf mit der Nebenbuhlerin auf und versucht, den Mann wieder zu erobern.

Die Wüst als Sabine ist das grösste Ereignis dieser Spielzeit. Die Künstlerin, als Meisterin ihres Faches anerkannt, hat sich mit dieser neuen Rolle einen besonderen Ehrenplatz in der deutschen Schauspielkunst errungen. Käthe Dorsch gibt der Emmy ihre grosse Kunst und die Annali



Der grosse Erfolg des Trianon-Theaters:
„Myrrha“.
Emil Mamelok als Anselm Dwerhagen

gestaltet den komplizierten Charakter des Anselm Dwerhagen mit erstaunlicher Treffsicherheit und bietet eine lebenswahre Leistung. Hugo Flink, sehr interessant wie immer, vervollständigt das hervorragende Ensemble.



Szene aus dem 3. Akt „Myrrha“ im Trianon-Theater.
Ida Wüst als Sabine und Emil Mamelok als Anselm Dwerhagen
Königsberger phot.



Szene aus dem 2. Akt „Myrrha“ im Trianon-Theater.
Ida Wüst als Sabine und Paul Biensfeldt als Dr. Leuchhardt
Königsberger phot.



Zur Aufführung im Staatlichen Schauspielhaus: „Friedrich der Große“ I. Teil: „Der Kronprinz“. Edward von Winterstein als Friedrich Wilhelm I.



Lothar Müthel und Curt Ehrle in den Rollen des Kronprinzen Friedrich und seines Freundes Katte.



Käthe Dorsch und Alfred Abel in Franz Molnars „Leibhardt“ im Kleinen Schauspielhaus. Photograph von V. Verlow.



Sitta Staub und Ernst Gronau in Oskar Wildes „Bunbury“ in der Tribüne. Photograph von Zander & Lohseck.



Elise von Catopol
als Butterfly



Ellen Herz.

Ellen Herz
in der Rolle der Butterfly



Ida Wüst und Emil Marnelock
in Stuckens Drama „Myrrha“
im Trianon-Theater.
(Vita-Foto.)



Bilder unserer Schauspielerinnen:
I. Hilde Dangel





Elise Muller und Carl Grünwald in der Operette „Liebe im Schosse“ in der Kammerschen Oper. (Phot. Zander & Labisch.)



Julius Dowald und Margit Suchy in dem Singspiel „Der ersten Liebe goldene Zeit“ im Theater des Westens. (Phot. Zander & Labisch.)



Carola Teelle in Sudermann's neuer Komödie „Die Freundin“. (Phot. Atelier Goerth.)



Molly Wessely in einem blauen, silbergestickten Tüllkleid und Silberkonfats in der neuen Operette „Das Hollandweibchen“.



Guido Thietcher als Oberhofmeister im „Hollandweibchen“.



Erica Gläbner in dem neuen Lustspiel „Die Reise in die Mädchenzeit“ von Herk und Engel in der Aufführung des Berliner Komödienhauses.



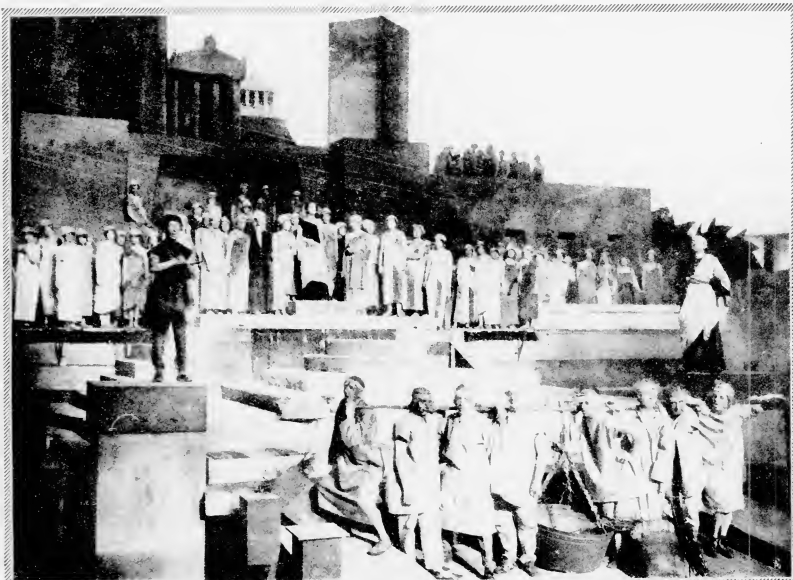
Betty Feiner und Hans Schneider in der neuen Operette des Thalia-Theaters „Ihre Heißen die Tänzerin“. (Vita-Photo.)



Szenenbilder aus der Operette der Komischen Oper „Die Frau im Dunkeln“:
Trude Reinberg und Carl Beckersachs.
Unten rechts: Louis Tirsch und Oscar Sahn.



Maria Dresd und Karl Wenzel
Die beiden neuen Berliner Stückenfiguren an die Klein-Bühne gebracht,
in der Szene „Der Spiegel“ von Theobald Fischer im Repertoire des Theaters
des Komischen Hauses „Schnitz und Randa“.
Prof. H. H. H.



Aus Aristophanes' Komödie „Lysistrata“ in der Aufführung des Großen Schauspielhauses: Szene aus dem 1. Akt.



Herrmann Schmelz, Paula Werjane und Hugo Fischer-Kopp in der neuen Operette „Frau Barbel“ im Centraltheater. Act I.



Max Adalbert und Käthe Haack in dem neuen Schwan „Die Scheidungsche“ im Deutschen Künstlertheater.



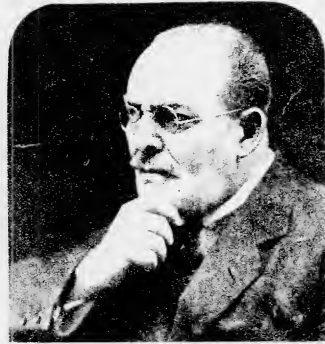
WERWOLF-PROBLEM



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“
Carola Toelle (Alice von Hilgenfeldt).



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“.
Tilla Durieux (Juliane Rother).



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“.
Hermann Vallentin (Dr. Götz).



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“.
Paul Bildt (Baron von Kray).

Residenz-Theater
Der neue grosse Erfolg:
„Die Freundin“
von Hermann Sudermann

„Die Freundin“ im Residenz-Theater! Wieder ein ganz grosser Erfolg. Sudermann behandelt in der „Freundin“ die gleichgeschlechtliche Liebe der Juliane Rother zu ihrer Freundin Alice von Hilgenfeldt. Alice, die normal empfindende Frau, wird von der anderen verführt; sie lässt ihr Haus, ihr Kind im Stich und folgt der Verführerin willenslos. Das Residenz-Theater hat für die „Freundin“ in Tilla Durieux eine geradezu ideale Besetzung. Die Leistung der Durieux bedeutet einen Gipfel moderner Menschendarstellungskunst. Carola Toelle ist Alice, Hohlseiger kann Frauenunschuld nicht gespielt, ergreifender Frauenschicksal nicht gestaltet werden. In den führenden Männerrollen des Stückes: Paul Bildt, Paul Biensfeldt, Hermann Vallentin, Hans Albers wie immer meisterhaft. Das Ensemble bietet unter Alfred Rotters Regie ein Zusammenspiel von künstlerischer Vollendung.



Sudermanns grosser Erfolg im Residenz-Theater
„Die Freundin“.
Hans Albers (Ernst Führung).



Marie Hortsch als Eva Maria

„Das Geständnis“
das neue, überaus starke Sensationsstück
im
Theater i. d. Königgrätzer Strasse



Theodor Becker als Victor
Hans Eißner, Dresden, phot.



Ludwig Hartau als John Monard
Hans Eißner, Dresden, phot.



Kathe Dorsch im Schauspiel (unteres Bild: Als Evchen Humbrecht mit Erich Kaiser-Titz). In der Operette (mittleres Bild: In Strauß' „Ballnacht“ mit Gustav Matzner.) Im Film (oberes Bild: Harry Liedtke.)



Albert Kutzner und Claire Dux in Emmerich Kalman's neuer Operette „Das Holländische Weibchen“ in der Aufführung des Metropol-Theaters. Claire Dux in einem Kleid aus apfelgrüner Seide mit japanischer Stickerei.



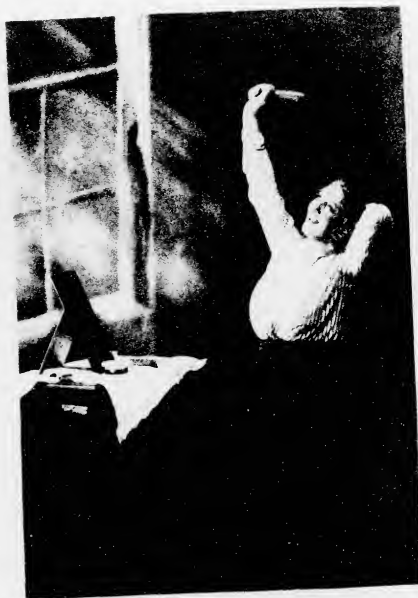
Das Theater am Nollendorfsplatz hat den grössten Operettenerfolg der Saison zu verzeichnen, einen Erfolg, wie er selbst in den Zeiten der grossen Wiener Operettenschlager nicht dagewesen war.

Allabendlich lässt sich ein ausverkauftes Haus durch die von Eduard Kunneke geschaffene Melodienfülle zu lebhaften Beifall hinreissen, und von den sinnreichen Lustspiel, das Hermann Haller verfasst und *Kidamus* mit zündenden Couplets und zahlreichen Liedertexten ausgestattet hat, begeistern. «Wenn Liebe erwacht» hat den Weg zwischen Spieloper und Operette, den so viele Komponisten gesucht haben, glücklich gefunden und damit eine neue Aera der klassischen

Operette angebahnt. Vor wenigen Tagen fand die 50. Aufführung dieser Meisteroperette unter persönlicher Leitung des Komponisten statt, und sie fand dieselbe begeisterte Aufnahme wie die Premiere. Derselbe einmütige Beifall lohnte das Ensemble des Nollendorf Theaters für die bis in die kleinste Nebenrolle musterhafte Darstellung, der nicht zu geringen Teile auch Direktor Hermann Haller als zielsicherem Regisseur galt.

Von den Trägern der Hauptrollen teilen sich Erik Wirt, der bedeutendste Tenorist der deutschen Operette, Grete Freund, die reizende, lebensprühende Soubrette, Lorieux, gleichbedeutend als Sängerin wie als Schauspielerin, Claire Waldoff, diese Verkörperung des Humors

und unübertroffene Meisterin des Coupletvortrags, in den Erfolg. In kleineren Rollen stehen die anmutige Agni Wilke und die drastische Mizzi Schutz an erster Stelle. Der feine Charakteristiker mit der prächtigen Baritonstimme Gottfried Huppertz, der bewegliche, lustige Carl Geppert sind die Träger der komischen Herrenrollen. Diese vollendete Darstellung bewegt sich in der von Ernst Stern mit gewohnter Meisterschaft entworfenen Szenerie. Max Roth, temperamentvoll, doch feinsinnig, wie es der Kostume die modernen, von Robert Négrel glänzend studierten Töne, dies alles vereinigts sich zu dem grossen Erfolge in dem die 50. Aufführung die erste Etappe bedeutet.



Ein außergewöhnlicher Darstellungserfolg:
Kathie Dorisch, die in der Hauptrolle von Hans Müllers „Flamme“ im
Berliner Lessing-Theater großes Aufsehen erregte.



Kathie Dorisch in Hans Müllers Schauspiel „Flamme“ im Lessing-Theater.
(Phot. Reinhardt-Atel.)

Hans Müller: „Die Flamme“. Lessingtheater.

I.

Der Abend hieß: Dorisch.
Deutschlands Bühne hat einen Menschen mehr. Eine Kraft mehr.
Eine Lust mehr. Eine Masse mehr. Eine lustige Nummer mehr.
Eine Seele mehr.

Wir sind nicht arm. Die Fortsetzung der Sorma heißt: Vossen.
Die Fortsetzung der Lehmann heißt: Köhler.
Aber die andere Fortsetzung der Lehmann heißt: Dorisch (Käte).
Das ist die süddeutsche Fortsetzung.

II.

Ich sah sie zum erstenmal. Sie scheint aus der Erde gemacht zu sein.
Eine Vollgestalt. Von der Tiefe kommt sie. Kennt keine Furcht vor
der Reiztheit, keinen Mangel an Mut; keine Not an Lieblichkeit und
Wildem und Mädelsartem. Sie hat einen Schrei und ein Antlitz.
In diesem Bild macht sie ein Straßenräubersmännchen, das in
junger Manier, vernarrt und erschreckungslos, für sich selbst, für
sich selbst, für sich selbst will. Sie scheint sich und gutartig von
hause her — doch mit einem heillosen und zum Schaden prall in
Gefahr. Sie kann's halt nicht lassen. Bricht aus ... und fällt
zurück.

Die Schauspielerin Käte Dorisch gibt hier ein blond-blutiges,
herrliches, springhaftes Angeheuer. Mit aller frischen Arglosigkeit
im Dreck. Mit Dienengefuge; mit Ausdrucksfähigkeit. Auch mit
Wehrkraft; und mit Menschenbildern. Wunderbar.

Wir sind nicht arm; wenn so was nachwächst.

III.

Ueber Herrn Hans Müllers Stück, welches innerlich der Antik
war, kein böses Wort. Es ist der äußerste Stoff.
(Zumal er geschmackvoll im Rhythmus waltet.)

Die Gräfin, Bräut. Gäh fanden eine Menge Beifall. Der Autor
kam — das Haus rief: „Dorisch!“

Airfad Kerr.



Elise Berna und Carl Beckersachs.



Gustav Matzner, Elise Eckersberg und Oscar Sabo.
Zander & Lohsch phot.



Hans Wassmann und Elise Eckersberg.



Josefine Dora.



Emmy Sturm in „Lola“.



Max Fellenberg als Sebastian Otterheim.
Zander & Lohsch phot.



Heinz Streda.



Leonhard Hasckel.
Globe, Bartsch, Bittencourt phot.



Hermann Pichler.
Chlodwig Stern phot.

„Die Sache mit Lola“ ^{im} Komödienhaus

Rudolf Bernauer und Rudolph Schanzer, dem Berliner Theaterspublikum seit Jahren bestens bekannt, haben sich angestrichen-Sonnabendunter tausenden Beifall der eleganten Gäste des Komödienhauses mit einem neuen überaus gelungenen Schwanke vorgestellt. „Die Sache mit Lola“ stellt ein Maximum an hinreißender Lustigkeit und schlagenden Witze dar. Treffer folgt auf Treffer, immer wieder überraschen die Autoren durch neue komische Einfälle, und die Zuschauer biegen sich vor Lachen über die tausend komischen Situationen, in die sie ihren Helden auf der Suche nach einem „Verhältnis“ geraten lassen. Dieser Held wird von Max Fellenberg gespielt. „Sein Sebastian Otterheim wird bald die Popularität des Ziwaldi erreicht haben, so finkeln ist seine Laune, so strahlend sein Humor, so menschenlich warm seine Lachenswürdigkeit, so zündend seine Extraspoken.“ — prächtig voll die Charakteristik eines gemächlichen Kleinschäfer, der in Berlin mal einen Seiten-gang machen will, so annimmt die Darstellung des versüßigten Liebhabers. Neben ihm zögert Josefina Dora als weibliche Hauptrolle, „süßes Dröckchen“, die fische Emmy Sturm, Eleganz und Temperament. Heinz Streda sympathische Liebesgegnen. Hermann Pichler bewahrt sich als glänzender Episodenspieler und Leonhard Hasckel beweist auf neuem, das hier Rudolf Schickkraut einen würdigen Nachfolger gefunden hat.



Der grosse Lustspiel-Erfolg des Trianon-Theaters:
Rosa Valetti in „Der Roman einer Frau“.
Est. Jessen phot.



Der grosse Lustspiel-Erfolg des Trianon-Theaters:
Eugen Burg und Ida Wüst in „Der Roman einer Frau“.
Zander & Labisch phot.



Der grosse Lustspiel-Erfolg des Trianon-Theaters:
Olga Limburg in „Der Roman einer Frau“.
Gherk phot.



Elisabeth Balzer

Das **Friedrich-Wilhelmstädtische Theater**
erlebte gestern unter Leitung des Direktors Felix Meinhardt das Jubiläum der
50. Aufführung von

Hoheit die Tänzerin

Operette in 3 Akten von Oscar Felix und Richard Bars, Musik von Walter W. Goetze.

Die täglich ausverkauften Vorstellungen, der allabendlich tosende Beifall bewiesen am besten, dass es im Publikum nur eine aufrichtige Meinung gibt. Dieses melodienreiche, hochkünstlerische Werk, in seiner hervorragenden Besetzung und der vollständig neuen, farbenprächtigen und reichen Ausstattung an Kostümen und Dekorationen, ist gegenwärtig die beste Operette Berlins. — In der Zusammenstellung der Rollenbesetzung hat Direktor Meinhardt der glänzende Regisseur dieser Operette, eine besonders glückliche Hand gehabt. Ist es ihm doch gelungen, die anerkannt beste Operettensängerin Deutschlands, Elisabeth Balzer — eine Künstlerin par excellence, für die Dauer der Spielzeit zu verpflichten. Ferner die entzückende, temperamentvolle Souflette Betty Feiner, den bestens bekannten stimmbegabten Helden Tenor Gustav Jahrbeck, den eleganten Tenorbuffo und Liebling der Damen Fritz Schulz und als Vertreter für das erste komische Fach den in Berlin so schnell beliebt gewordenen Charakterkomiker Kurt Mikulski, der allabendlich auf das Publikum geradezu zwerchbellerschütternd komisch wirkt. — Es kann an dieser Stelle nur nochmals die Kritik des „Berliner Tageblattes“ wiederzugeben werden, wie sie Dr. Leopold Schmidt ausgesprochen hat: „Das war eine angenehme Ueberraschung. Endlich einmal eine Operette, die von der abliehen Schablone abweicht. Und dabei ein Erfolg, sogar ein grosser! Man sieht also, es geht auch ohne geätzte Zotten und ohne das bis zum Ueberdross variierte Schema. Die Stimmung war so gut, der Beifall so stark, dass ein andauernder Erfolg des Stückes gesichert erscheint.“



Elisabeth Balzer



Gustav Jahrbeck



Betty Feiner — Fritz Schulz

Hein. Zander & Labisch phot.



Kurt Mikulski



Der grosse Lustspiel des Trianon-Theaters
Kammermusik
Louise Wolpert als Oberkonsulente



Der grosse Lustspiel des Trianon-Theaters
Kammermusik
Eugen Burg als Intendant



Der grosse Lustspiel des Trianon-Theaters
Kammermusik
Carl Clewing als Kammer-Sänger



Der grosse Lustspiel des Trianon-Theaters
Kammermusik
Olga Fehring als Hilde



Der grosse Lustspiel des Trianon-Theaters
Kammermusik
Olga Fehring als Hilde



Der grosse Lustspiel des Trianon-Theaters
Kammermusik
Julius Albers als Prinz

„Kammermusik“ das erfolgreiche Lustspiel des Trianon-Theaters

Kammermusik. Carl Clewing singt im Trianon-Theater Verdi's „Eine Sensation und keine kleine!“. Er schmeitert in der Szene aus „Fornabona“, das hohe C mit so gebläffender Leuchtkraft, dass er seine Zuhörer auf und so der Bühne in wahre Begeisterung versetzt. Ausserdem spielt er seine Rolle des Kammer-Sängers mit so viel Lust, Laune, Feinsinnigkeit und Komik, dass er neben Eugen Burg, der als Intendant seine Verehrerschaft durch eine Kabarettleistung ohne Rangstreben, wesentlich zu dem grossen Erfolg beitrug, den das pikante und lustige Stück im Trianon-Theater davongetragen hat. Als Hilde zieht Olga Fehring die Register wohl zu der Kaskade. Julius Albers, der Prinz, und Adele Hartweg, die Begeisterung-Hezogen, schaffen so hartnäckige und erheuernde Hoffen. Einen Gipfel der Komik erreicht Louise Wolpert mit ihrer zweifelhafte schauenden Konsulanten.

Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters:

„Lady Windermere's Fächer“

Komödie von Oskar Wilde



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters: Lady Windermere's Fächer. Die grosse Szene des dritten Aktes. Von links nach rechts: Hansi Arnstadt, Mrs. Erlynne, Paul Otto, Lord Darlington, Arnold Korff, Lord Windermere, Emil Mameflock, Lord Agustus, Harry Hart, Mr. Cecil Graham, Julius Falkenstein, Mr. Dumby, Carola Toelle, Lady Windermere.



LORI LEUX ALS GRÄFIN FRANCESCA DA COSTA



Fritzl Massary als Dolores Belande in der neuen Operette von Leo Fall „Die spanische Nachtigall“.
Fritzl Massary als Carmen.
Toiletten von Clara Schütz, Berlin. Aufnahmen: Karl Schenker Berlin. Verlag: W. Morlus, Berlin.



Zu dem grossen Erfolg von Sudermanns „Rosen“
im Trianon-Theater: Käte Haack (Margot),
Heinrich Schroth (Rechtsanwalt Dr. Ebeling).



Zu dem grossen Erfolg von Sudermanns „Rosen“
im Trianon-Theater: Carola Toelle (Prinzessin Marie
Louise), Wilhelm Bendow (Strubel, cand. phil.).



Zander & Labisch, Leipziger Straße 115/116
(Fahrstuhl), Fernspr.: Zentrum, 2684 u. 853

Wolfgang Heinz — Annemarie Seidel
Albert Bassermann
Die Sterne



Zander & Labisch, Leipziger Straße 115/116
(Fahrstuhl), Fernspr.: Zentrum, 2684 u. 853

Arthur Kraußneck
als Papst Urban
Die Sterne



Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Julius Falkenstein
als Professor v. Schellander.



Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Louise Werkmeister
als Gräfin

Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
»Das Wundermittel«
Lustspiel von Ludwig Fulda.



Der neue Erfolg des Trianon-Theaters: „Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
(Vorderer Plan:
Szenen des 2. Aktes:
Curt v. Möllendorff (Fritz), Käthe Haack (Erika), Alfred Haase (Klaus).
Ein echter Fulda! Ein echter Fulda-Erfolg! Im „Trianon-Theater“ an derselben Stelle,
an der „Der Lebensschüler“ so erfolgreich in Szene ging! Lautes Lachen, Lachen
ohne Ende, Beifallsalven und Jubel sind die Signatur dieses heiteren Abends. Die Dar-
stellung ist wie immer unübertrefflich. Käthe Haack, Curt v. Möllendorff,
Alfred Haase, Franz Weber sind ganz ausgezeichnet. Man lacht über
Morgan, brüllt über Falkenstein und quietscht bei der Werkmeister.

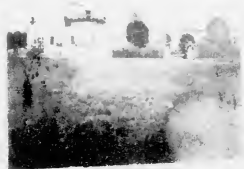


Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Paul Morgan
als Schieber.



Der neue Erfolg des Trianon-Theaters:
„Das Wundermittel“ von Ludwig Fulda.
Franz Weber
als Kunsthändler Marschall.

Die geliebte Anbeterin!
 Das J. Leben ist so schön und so
 für die "Die Post" ist ein so
 in der posten bekannten und fast,
 heute man selbst, nicht selbst,
 es ist ganz so in der post, aber
 bei in der post in der post
 "geliebte selbst"! Das ist ein so
 auf die posten? - das ist ein so
 nicht selbst! Das ist ein so



Oben: Molly Wessely in der Lieroute in Leon Jessels
 Operette „Die Postmeisterin“ im Centraltheater.



Stückens erfolgreiches Schauspiel „Die Gesellschaft des Abbe Châteaufort“ im Trianon Theater. Die grosse Tischszene, von links nach rechts:
 Weber (Baron de la Garde), Burg (Françoise), Mamelock (Chevalier Grammont), Kehberger (Curequi), Grünig (Marchallin),
 Berger (Win) Vallentin (Abbe), Konstantin (Ninn) Falkenstein (Scarron), vorn: Brückmann (Villiers).



Der neue grosse Erfolg des Kleinen Theaters.
Casanovas Sohn. Lustspiel von Rudolf Lothar.
Eugen Burg, Mady Christians, Hans Albers
(Graf Kurt Baronin v. Helfenstein (Graf Erich)



Else Müller in der
Hauptrolle der Operette
„Der Zigeunerprinze“
in der Aufführung der
Komischen Oper. (Phot.
E. Sanden.)



Mizzi Günther in der „Tanzgräfin“. Abendcape aus gestreifter Goldgaze, darüber Pierrotkostüm mit Pierrohut und Halsrüsche. Modell: Werner & Danzer. Aufnahmen: Ernst Sandau, Berlin.



Mizzi Günther in der „Tanzgräfin“. Kleid aus braunen Flittern mit Schleppe und Tüllschärpe. Modell: Werner & Danzer, Berlin.



Von den heiteren Bühnen:
Guido Thielscher und Kurt Bolpermann
der neuen Schürchen Operette „Die blaue
Maske“ im Berliner Metropoltheater.



Tanzduett von *Städt. Photo*
Lotte Wertmeiter und Paul Westemeier in der Operette
„Die Schwalbenhochzeit“ im Theater des Westens.



In der Mitte unten:
Marg Pallenberg als „Das weiße Lämmchen“ im
Kendallhaus. *Vita phot.*



Der grosse Erfolg „Das Privileg“ im Residenz-Theater.
Lucie Hofflich: Margret.
Zander & Labisch phot.



Der grosse Erfolg „Das Privileg“ im Residenz-Theater.
Paul Wegener als Domdechant. *Zander & Labisch phot.*



Der grosse Erfolg „Das Privileg“ im Residenz-Theater.
Ilka Gruning: Gräfin Charlotte.
Zander & Labisch phot.

„Das Privileg“
der grosse Erfolg des
Residenz-Theaters



Der sensationelle Lustspiel-Erfolg im Trianon-Theater
„Am Teetisch“
Georg Alexander: Hugo. *Zander & Labisch phot.*



Der sensationelle Lustspiel-Erfolg im Trianon-Theater
„Am Teetisch“
Olly Boenheim: Lea. *Elwain Wiesbaden phot.*



Der sensationelle Lustspiel-Erfolg im Trianon-Theater
„Am Teetisch“
Alfred Abel: Abel. *Becker & Maas phot.*



Emma J. Sauer als „Anne Marie von Orléan“
in der Operette „Die kleine Prinzessin“
am „Theater“



Helene Thimig als

Jungfrau von Orléans.



Original-Szene aus der Operette „Wild-Beut-Weidel“ im
Neuen Theater am Zoo in Berlin:
Gerti Rautscher und Curt Bois.



Walter Janssen als König in „Schil-
lers „Jungfrau von Orléans“. (Photos
Herrn Rosenberger.)

Links: Paul Hartmann als Duotis.
Rechts: Wilhelm Dieterle als Tomet.





Vera Schaefer von der Staatsoper als Blanka von Losan in der neuen Operette von Lehar „Die Blaue Maier“, Abendkleid aus Goldstoff mit Streifen. Samtliche Toiletten von Johanna Marbach, Berlin. Aufnahme: Karl Schenker, Verlag W. J. Morfins.



Lily Lens in Leo Blechs Operette „Die Strohvitwe“, die während der Sommermonate in dem Staatlichen Opernhause in Berlin zur Aufführung gelangt. (Phot. F. Sander.)



Grita Gläbner
als Gladys in Wilhelm Speyers „Hugby“ im Theater in der Königgräfer Straße.



Grete Freund als Agner Grell in der neuen Operette des Berliner Metropol-Theaters „Die Blaue Maier“. Cape aus grauem, rot oder silberdurchwirktem Brokat mit roter Rische und grauem Reiterhut. Das dazugehörige rote Kreppkleid danebenstehend. Aufnahme des Ateliers Ibert in Berlin.



Elise Müller in der neuen Operette von Martin Knopf „Der Traum vom Glück“ in der Aufführung des Wallner-Theaters. (Phot. Ernst Sandau.)



„Potsch und Perlmutter“ im Deutschen Theater. *Bücher & Mandl.*
 Von links nach rechts: Margarethe Kupfer (Frau Potsch), Karl Göttinger (Potsch), Paul Grawe (Perlmutter),
 Margarethe Christians (Hel. Goldschmidt.)

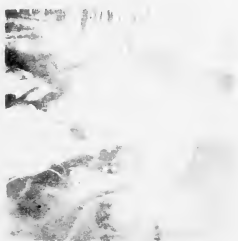


Bar. Egenieff

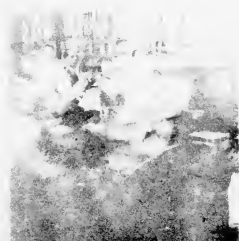


Dr. Jüttner: Franz Egenieff
Aus der Oper „Alt-Heidelberg“

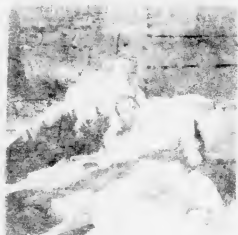
Photographie von Buchs



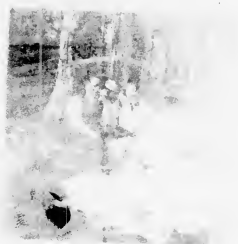
Olga Egenieff



Tanzer



Rich. Tanzer
Olga Egenieff



Tanzer



Tanzer





„Die Ballerina des Königs“ im Berliner Lessing-Theater:
Leopoldine Konstantin als Barbarina und Kurt Goetz
als König Friedrich. *Vita.*

Lugano
Piazza Dante

de E. J. A. Verbeke: 112300

1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000



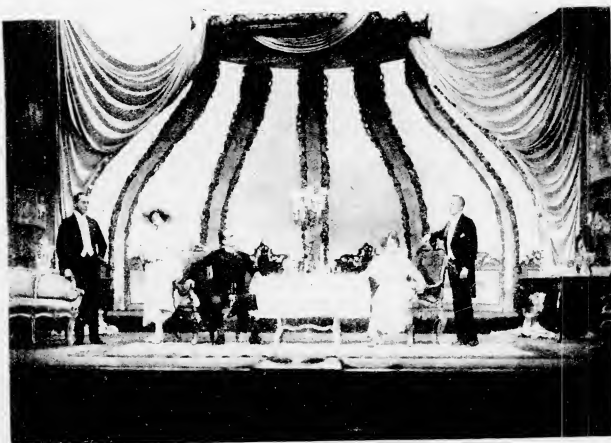
Inge Karlsen u. Lotto Bossin

im Heinerle-Duett
aus der Operette „Der polte Bauer“
die in der komischen Oper allabendlich
mit bestem Erfolge aber die Bretter geht.



Szene aus: „Die Spelunke“.
Merja Leiko als „Lucienne von Martigny“.
Gustav Heppner als „Prinz Attalorga“.

Charis, ein erfahrener Kulisfenmann, scheint ein Direktor mit Einfällen zu sein. Man trägt neue Anregungen aus seinem Hause davon. Wie praktisch, daß Fahrkarten für Stadtbahn und Untergrundbahn gleich an der Kasse zu haben sind! Und die blauen Bartstülphe sind, Reihe für Reihe, mit Refamagetteln auf der Leine, an eine andere Firma verpackt worden. In der Pause tauscht man seine Erfahrungen aus. Fritz los auf einer Lebensversicherung, Otto auf einer Unterfabrik, während Elly sich auf einem Einunternehmen wohlfühlt. Ist das Gespräch erschöpft, so rät man, was für dynastische Bilder wohl an den Wänden so sozialisiert sein mögen. Anfangs, es fehlt nicht am Unterhaltungstoff.



Szenenbild aus »Die kleine Lecassot« (III. Akt)

Phot. Frank



Hedi Ury Ebreth phot.



Carl Beckersachs

**Die Operetten-Sensation
„Nixchen“
Der neue Oskar Straus im Wallner-Theater**



Emmy Kosary Angela phot.

Alles bisher in der Operette dem Berliner Publikum
Gebotene wird übertroffen durch das „Nixchen“



Gustav Matzner A. Schmoll phot.



Hans Ritter



Lilla Durieux
in „Die Spielerin einer Kaiserin“
(Phot. Becker & Maupf.)



Alice Hecht in der neuen Operette
„Königin der Nacht“ von Walter
Keller. Auftrittskleid aus oranger
Krepp-Marocain mit weißen glänzenden
Schlei und Tüllbesatz, dazu Zwangspiz
mit samitischem Schleier.



*„Lissi, die Kokotte.“
Der Sensationserfolg des
Trianon-Theaters.*

Erika Glassner ist mit ihrem
grossen Erfolg als „Lissi“ die be-
liebteste Berliner Schauspielerin



Fritzzi Massary als Braut in der neuen Operette
„Prinzessin Olala“ in einem Brautkleid aus weissblauen
Voile mit Silbersehter. Kleid: Clara Schütz.
Die Aufnahmen sind von Karl Schenker in Berlin.



*Der grosse Erfolg des Kleinen
Theaters: „Die Unmoralischen“.
Carola Toelle, der Liebling aller
Berliner, spielt in dem reizenden
Lustspiel unter hellem Jubel des aus-
verkauften Hauses täglich die weib-
liche Hauptrolle. Landers-Lubisch phot.*



*Die Trianon-Operette Ruth Iris Warner als Solistin
in „Der Vangelmann“*



Trude Hesterberg vom
Metropol-Theater in der „Stra-
fensängerin“. Abendkleid aus
einem spärlichen Goldgewebe mit
schwarzen und goldenen Wein-
trauben, dazu Cape aus Gold-
stoff mit Zobelbesatz.



Liselotte Krämer als Foto
in „Eza“

Continental-Photo



»Der König in Paris«, der grosse Lustspielersfolg des Berliner Residenz-Theaters.

Die grosse Szene des dritten Aktes: Der Empfang des Königs von Cerdanien. Unterste Reihe von links nach rechts:
Eugen Rex Blond, Erich Kaiser-Titz, König Johann von Cerdanien, Olga Limburg Jou-Jou, Richard Senius Bourdier,
Lotte Davis »Suzette«

Schmidtbonns Komödie „Die Schauspieler“

im neueröffneten Lustspielhaus, Friedrichstrasse 236.



Hans Ritter und Luisi Thiersch.
Lander & Lohisch phot.



Elisabeth Balzer Lichtenstein
als »Spitzenkönigin«.
Lander & Lohisch phot.

»Die Spitzenkönigin«
im Wallner - Theater



Der neue grosse Erfolg des Trianon
Theaters Mein Freund Teddy
Teddy Arnold Korff, Made
lene Lotte Klinder.

Der neue grosse Erfolg des Trianon
Theaters Mein Freund Teddy
Präsidentin Gisela Schneider
Nissen, Teddy Arnold Korff.



Meissa Margit Suchy und Lucullus in »Die Bra-



Marija Leiko, Gustav Heppner in „Die Spelunke“.



Agda Nilsson, Hanns Fischer in „Lauf doch nicht immer nacht herum“.



Mady Christians

trägt in dem Hofmannsthal'schen Lustspiel „Der Schwärze“ ein weisses Spitzkleid mit Silberband und Blumen



„Der heilige Ambrosius“ (Deutsches Künstler-Theater): Max Adalbert (Bischof) und Lilli Flor.



„Wenn wir Toten erwachen“ im Lessing-Theater.
Theodor Loos als Rubek.



Isak Fredrik als Peter Braum in Gerhart Hauptmanns gleichnamigen Stück, Regie: Arthur Bergen. (Hauptmannhaus.)



Tilla Durieux als Irene (Phot. Nolte.)



Else Lasker-Schüler und Kurt Goetz in Goetz' „Jugend“ (Theater am Kurfürstendamm).



Ralph Arthur Roberts als Theobald Maske in Sternheims „Die Hose“, Theater am Kurfürstendamm Berlin / Regie: Roberts



Gerhart Hauptmanns grosser Erfolg.
»Elga« im Trianon-Theater. Zander & Lubasch phot.
Theodor Becker, Graf Starschensky



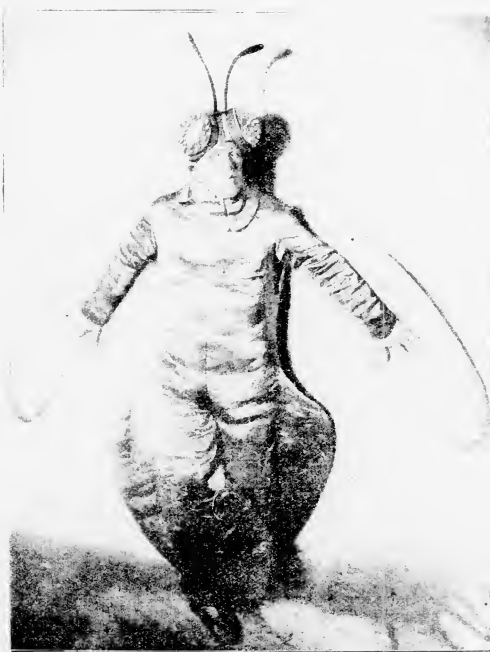
Gerhart Hauptmanns grosser Erfolg. »Elga« im Trianon-Theater.
Tilla Durieux, Elga Gräfin Starschensky. Becker & Maass.



Gerhart Hauptmanns grosser Erfolg.
»Elga« im Trianon-Theater.
Conrad Veidt (Graf Oginsky), Zander & Lubasch phot.



Karl Böhm als Hans Sing (König von
Aradien), Kottentum in der Hölle.



Max Follenberg als Jupiter, der in der Gefalt einer fliegenden Gurendie befuhr.



Gussy Hoff

die öffentliche Meinung in „Orpheus in der Unterwelt“ im Grossen Schauspielhaus. Sehr spartanisch. Bild aus dem grossen Pantomimen.

Maria Orska
trägt in „Karusell“ ein kostbares
Crepé-Georgette-Kleid aus gelbem
Lamésstoff. Besonders interessant ist der
im Kreis- und Silberfaden gestickte Gürtel.
F. Biele, Hamburg, B. G.



Grete Diercks und Curt Vespermann als „Werwolf“.



Herm. Vallentin
als Okkultist Eliphas.
Zander & Lohrich phot.



Lili Marberg als Herzogin von Capablanca.



Alfred Haase
als Staatsanwalt Florencio.
F. Biele, Hamburg, B. G.

Einer von unsere Leut'

Nur noch 12 Vorstellungen im Berliner Theater



Charlotte Ander.



Melitta Klefer.

Ins Berliner Theater ist nach fast vierzehnjähriger Pause die berühmte Alt-Berliner Posse von David Kalisch, O. F. Berg und Rudolf Bernauer »Einer von unsere Leut'« bei jubelnder Aufnahme wieder eingezogen. Berlin ist begeistert wieder zu seiner alten Liebe zurückgekehrt, und wenn Sabo und Clewing, neben dem grossen Komiker Haskel, den fabelhaften Soubretten Melitta Klefer und Charlotte Ander und dem glänzenden Charakteristiker Hermann Picha, die Hauptträger des Sensationserfolges, von ihrer holden Leonore singen, durchbrausen Applausalven das ausverkaufte Haus. Trotz der riesenhaften Nachfrage kann das Stück **nur bis 14. April gespielt werden**, da das Theater von diesem Tage an verpachtet ist. Wer also noch diese nie wiederkehrende Gelegenheit zum Sichgesundlachen ausnutzen will, darf sich nicht lange besinnen.



Leonhard Haskel



Carl Clewing.



Carl Clewing und Oscar Sabo.



Oscar Sabo.



Hermann Picha



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters: »Eine Frau ohne Bedeutung«. Die grosse Damenszene des zweiten Aktes.
Von links nach rechts: Lotte Klinder, Lady Stutheld, Adele Sandrock, Lady Caroline, Gertrud Welcker,
Hester Worsley, Hansi Arnstadt, Mrs. Allonby, Irene Triesch, Mrs. Arbuthnot, Rosa Bertens, Lady Hunstanton

Ludwig Fuldas neuer grosser Erfolg:
»Der Vulkan«
 im Trianon-Theater



Rosa Felsgg und Robert Negrel
 das amüsante Grotesk-Tanzpaar, das im zweiten Akt der
 »Bajadere« immer wieder hervorgejubelt wird. Phot.: Schneider



Mizzi Günther, die Diva des Metropoltheaters, in der kost-
 baren Toilette des dritten Aktes. Modell: Flatow-Schädler
 Phot.: Becker & Mass



Marja Leiko-Gustav Heppner
 in »Die Spielunke«



Lucie Pape, Cordy Millowitsch, Ilse Muth.

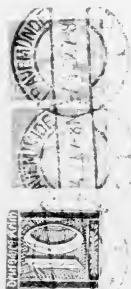
Der grosse Operetten-Erfolg
im Wallner-Theater

Die beiden Nachtigallen

Musik von Willy Bredschneider



Cordy Millowitsch, Alfred Lätner.



W. B. Pape, Nürnberg

*Der frische aus Trave
minne. Gelehn sind
rothen Liebes. Netter
ganz muntervoll.
Aufang Kamm. Worte
sind in jeder in Lollin
sind in jeder in Lollin*



Alfred Gerlach als „Siegfried“.
er zur Feier des 100. Geburtstags des Dichters.

ng der Operette „Dorine und der Zufall“ im Neuen



Von den Bühnen: Leopoldine Konstantin in dem neuen Lustspiel von Armont und Gerbidon im Berliner Lustspielhaus. Phot. Zander & Labisch.
Leopoldine Konstantin, Heinrich Schröth und ein Eibenschild in der besten Szene des Stüdes, in der ein Auslandslehrer (Schröth) gutes Benehmen im Theater lehrt.



Die erste Sitzung des neuen Verwaltungsrates der „Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.“ Zander & Labisch.
Der Ehrenpräsident Ludwig Barnay (X), rechts von ihm Präsident Kidel.

Theater

Bilder



Lucie Höflich.



Ein 70-jähriger Don José.

Robert Philipp sang zur Feier seines 70. Geburtstags diese seine Glanzrolle in der Berliner Staatsoper.



Guido Thielscher als „Der fähige Schwimmer“ von Arnold und Bach im Wallner-Theater.



Alt-Berlin im Berliner Staatstheater: „Polterabend“ von A. Gladbrenner.

Preis-Rätsel:

Wo-?

singen allabendlich
**Grete Freund und
Fritz Werner**

den Schlager
der Saison

Wo-?

singen allabendlich
**Grete Freund und
Harald Paulsen**

den überall
getanzten SHIMMY:

Wo-?

singen und tanzen allabendlich:

**Grete Freund — Fritz Werner — Harald Paulsen
Gustav Wilfan — Albert Paulig — Richard Starnburg**

den lustigen
One-Step:

Schall! Dir doch 'nen reichen Freund an
Der Dich küßt so lange Zeit,
Bis Dich ein Andrei freit!
Schall! Dir doch 'nen reichen Freund an,
Der Dich liebt, Dich nie betrübt,
Und Dir was gibt,
Ein reicher Freund bringt Liebesgaben,
Ein chikkes Auto wirst Du haben!
Uram: Schall! Dir doch 'nen reichen Freund an,
Mädel, nur durch das kommt Du zu was!

Wo-?

singt Fritz Werner allabendlich:

„Ich hab' so Angst vor den Frauen?“

Wo-? singst u. tanzt man allabendlich den prachtvollen Dorine-Boston?

Ein hübschen Scherz,
Ein hübschen Schmerz,
Ein Spielchen mit dem Feuer!

und

Keiner weiß
Wie lieblich
Du heut' mich hast geküßt!

Wo-? beklascht man und verlangt allabendlich da capo:

Dorine, Du hast was im Auge,
Woran ich mir Blicke nicht säuge!
Du hast mir die Liebe ins Herz gesetzt,
Und die wächst, und die wächst, und die wächst — —
Ebenso wächst und wächst allabendlich die Zahl der Theaterbesucher im
elegantesten Theater Berlins, denn:

1. Preis: ein genußreicher Theater-Abend!
2. Preis: ein genußreicher Theater-Abend!
3. Preis: ein genußreicher Theater-Abend! — — Ferner jeden Abend:
1000 Trosipreise: je ein genußreicher Theater-Abend!

Was kann — — — das für ein Mann sein,
der hinter dem Fräulein geht?

Da kann nichts Böses dran sein — — — Und wär' es auch noch so spät;
Ja selbst der ganz infame — — — Nichts Schlimmes denkt er dabei:
Das vorn — ist eine Dame, — — — und das hinten — ist der Lakai!

Der Shimmy der Saison, allabendlich mit größtem Erfolge gesungen und getanzt von
Grete Freund — Harald Paulsen — Albert Paulig — Wo-? — — — Wenden!



Neue Operettenstärke: Erka v. Thellman
als „Mamie Rittender“ in der neuen Einführungs-
des hervorragenden Bandenführers im „Theater am Kurfürstendamm“ in Berlin. Phot. Bio-B.



Szene aus Rheingold

Photographische Ges. Berlin

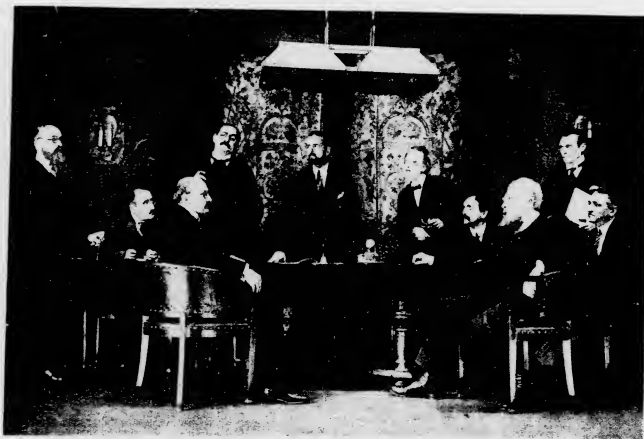


Theodor Loos



Generalmusikdirektor Leo Blech

geht als musikalischer Oberleiter einer Wagner-Tournee nach Amerika.
Nach dem Leben für den „Welt-Spiegel“ gezeichnet von Fritz Wolff.



Berlins neuer großer Theatererfolg: »Professor Bernhardt« Komödie v. Arthur Schnitzler im Residenz-Theater Die große Konferenz-Szene des 3. Aktes.

Von links nach rechts: Dr. Ebenwald, Professor für Chirurgie (Rudolf Klein-Rhoden), Dr. Adler, Dozent für pathologische Anatomie (Otto Weber), Dr. Wenger (Harry Moss), Dr. Schreimann, Dozent für Halskrankheiten (Carl Kahlmann), Dr. Bernhardt, Professor für innere Medizin (Heinz Salfner), Dr. Cyprian, Professor für Nervenkrankheiten (Maximilian Wolff), Dr. Löwenstein, Dozent für Kinderkrankheiten (Edmund Löwe), Dr. Pflugfelder, Prof. für Augenkrankheiten (Josef Klein), Hochzeitzpointner (Max Duménil), Dr. Filitz, Prof. für Frauenkrankheiten (Wilhelm Chandon).



Hans Nalge, Wilmersdorf
Ludwig Hartau als Napoleon †



August Scherl G. m. & R.
Arthur Kraußneck als Blücher
Napoleon



Guido Thietscher



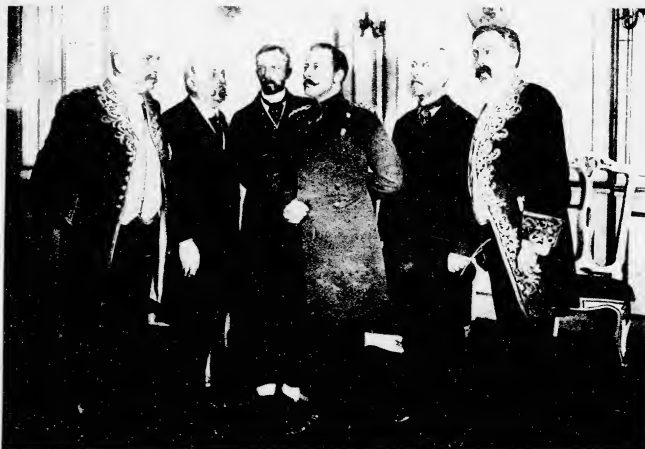
Hans Nalge, Wilmersdorf
Fritz Hirsch als Zwirn
Lumpazi-Vagabundus



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters: „Die Entlassung“.
Dietrich von Oppen
als Kaiser Wilhelm II.

Berlins grosse Theater-Sensation!

Das Kaiser Wilhelm-Bismarck Schauspiel:
„Die Entlassung“ im Residenz-Theater.



Der grosse Erfolg des Residenz-Theaters: „Die Entlassung“.
Robert Maller
als Reichskanzler Fürst Bismarck.

Berlins neuer grosser Theatererfolg: „Die Entlassung“ im Residenz-Theater.

Eine der 1. Akte im Kaiserlichen Schloss (von links nach rechts): Exzellenz Lucanus (Richard Starnburg), Graf Douglas (Herbold Rose), Graf Philipp Eulenburg (Walter Bechmann), Kaiser Wilhelm II. (Dietrich von Oppen), General Hinzpeter (Maximilian Woll), Exzellenz von Bülow (Richard Eisenack). Bilder: Zander & Lohse.

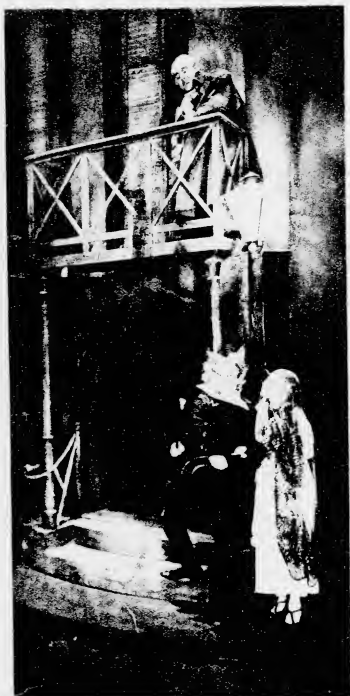


Aus Emil Ludwigs „Die Entlassung“
im Berliner Residenz-Theater.
Fürst Bülow (Robert Maller) mit Gattin und Söhnen.



Larry Reso, der in der neuen Revue „Der Zug nach den Westen“ im Theater des Westens einen grossen Erfolg hatte.





Hans Herrmann, Hermann Vollenfin und Erika Meingast in „Kreisers Eckfenster“.



Aus „Kreisers Eckfenster“ im Theater in der Königsgräber Straße. Friedrich Köppler als Kreiser, neben ihm Lucie Höflich.

Foto v. L. v. L.



Hans Herrmann in „Kreisers Eckfenster“.



Erika Meingast, Heinz Frieda und Lothar Muthelin in „Kreisers Eckfenster“.



„Walzer“, Berlins neuer grosser Lustspielschlager im Trianon-Theater.

Grosse Szene im 1. Akt v. links nach rechts: Werner Westerscholtz, Urban, Max Duménil, Ellen, Agathe Bergst, Frau W. Heim, Hans Schindler, Komponist Paul Haid, Heinz Saltner, Fabrikbesitzer Kossman, Olga Fiebich, Frau Kossman, Werner Milbray, Dörs.

Foto v. L. v. L.



„Die Nacht des Staates.“

Bühnenbild von der Erstaufführung des Trauerspiels von Rudi Kraus, Regie Gerthold Viertel.



No. 6444. Bureau of Agriculture, Bureau of Horticulture, Kansas.



Josefine Dora





MIZZI METELKA - FRANZ GROSS



ARTHUR KISTENMACHER
CHARLOTTE BOERNER



HARALD PAULSEN
IN SEINER DOPPELROLLE
ALS GAUKLERKÖNIG



ERIKA NYMGAU
G.A. HENCKELS

FRANZ GROSS
HARALD PAULSEN

M. METELKA



Unvergessene Darsteller der deutschen Bühne



Rudolf Rittner
als
Florian Geyer
Phot. Becker & Maud



Josef Kainz und
Anna Jürgens als
Romeo und Julia
Phot. J. C. Schwanitz



Adalbert Mat-
kowsky als Götze
von Berlichingen
Phot. Bieber



Rechts.
Adolf Sonnen-
thal als Nero in
P. Cossas Drama



Links.
Else Lehmann als
Hanne in Haupt-
manns „Führ-
mann Henschel“
Phot. Hoffert

Unten.
Anna Schramm
als Frau Hanne
in „Wie die Alten
sungen“
Phot.
J. C. Schwanitz

Unten.
Alexander Gi-
rardi als Valen-
tin im „Ver-
schwender“
Aufn. der „Wache“



Agnes Sorma
als Minna von Barnhelm





Anton Herrufeld



Siegfried Berisch



H u g o F l i n k



Der neue grosse Lustspielerfolg im Kleinen Theater:
„Devisen.“

„Devisen.“
August 1894. Auf dem Balken des Kaiserlichen Hofes steht ein Schild mit der Aufschrift: „Devisen.“



Moissi als Prometheus in der Einstudierung von Reichlos' „Gejesselttem Prometheus" im Berliner Deutschen Theater.
Zander & Lubich.



Lilly Flohr

von Ober-Rotten am ne in der Operette „Meine Tochter Otto“ im Neuen Theater am Zoo spielt.



„Der Bettelstudent“ im Berliner Großen Schauspielhaus.
Zicht. des 2. Aufzuges Bühnenbild und Kostüme von Herrn v. Archa.

den A
d Sie sin



Hanna Gerina und Louis Allio
in der Operette „Madame Fiasco“ von Anton Profes
im Berliner Ballertheater.
Phot. Zentgraf & Lohsch



Margit Sudy trägt in „Casinoquatsch“ ein leuchtendes Proschatkleid
mit Brillantgraffien



Kate Zorjan (Ducaccio) und Sonja Jergan (Lyanetta) in der erfolgreichen
Operette „Ducaccio“ des Großen Schauspielhauses



Der Hofist Herbert Stot 7,
Mitglied des Berliner Singsopern
Ensembles in „Figaros Hochzeit“.



Die Schauspielerin Maria Fein mit ihrem Kind im Garten
ihres Sommerhäuschens in Rodaun bei Wien.



Die große Revue
„Wien gib acht“ im Lessing-Theater:

Phot. Zander & Lebitzch

DIE ZEHN GEBOTE



Rod La Rocque und Nita Naldi



Pharo



Moses



Vor dem Palast des Pharo



Leatrice Joy und Richard Dix



Rod La Rocque und Richard Dix



Will Woll



Hildegarde

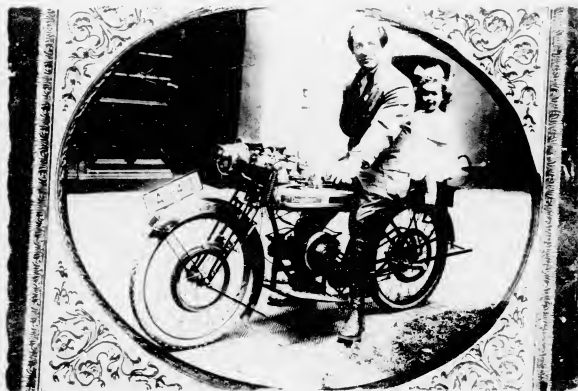
„Noch und Noch“



Mado Mimy, Prima Ballerina der Opera Comique mit ihrem Partner Spanover



Fritzi Massary als „Tänzerin Tamar“ in der neuen Gilbert-Operette „Die Geliebte Seiner Hoheit“ im Berliner Theater am Rosenborplatz, in der die Künstlerin wieder faszinierende Wirkung übt.



Von den Bühnen: Lotte Wertmeister und Arnold Hied in der Revue „Das hat die Welt noch nicht gesehen“ in der Komischen Oper in Berlin.



Dr. Max Fohl



Von den Bühnen: Camilla Epira und Käthe Dörich in der neuen Aufführung von Ludwig Fuldas „Zwillingschwestern“ im Berliner Lustspielhaus.



Emma Stann als „Süßer Kavaller“ in der neuen Operette von Fall.



Von der erfolgreichen Neu-Einstudierung von Fuldas „Zwillingschwestern“ im Lustspielhaus Hans Juntermann, Käthe Dörich, Johannes Hermann



Auffehererregender Ueberfall auf einen Zeitungshändler: „Scherl's — oder ich schieße!“

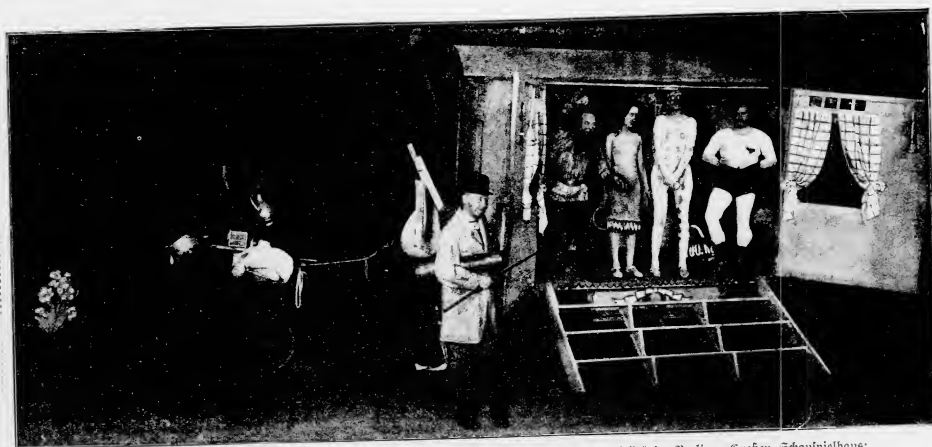
„Scherl's Magazin“ die neue bunte Monatschrift ist soeben erschienen!

(Für die Aufnahme haben sich freundlichst zur Verfügung gestellt: Elfe Berna und Arnold Nief (Komische Oper) sowie der Indianer-Sänger Chief Os-ca-man)



Aus der Renaufführung des Wallner-Theaters „David und Goliath“ von Georg Kaiser:

„Wir haben das Los, auf das jetzt 800 000 Kronen gefallen sind, seit zehn Jahren nicht mehr gespielt“
Links: Steinrück als Sophus Müller



Die „Schaubude“, eine der wirkungsvollsten Szenen in der neuen Chorellschen Revue „An Alle“ im Berliner Großen Schauspielhaus:
Der Schaubudenbesitzer (Reudow), der Löwenmensch (Sandermann), die Singertänzerin (Margo Kien), der Sängermensch (Fend), der Krokodilmensch (Fentert).



Fritz Hirsch



Dora Hrad



Else Bötticher



Louis Kaliger



Werner Stauff als Induktionen
 der 1841 erschienenen Aufzeichnung der Schüler
 und Töchter durch die Intendanten Jöhner und
 Berliner Staatstheater.



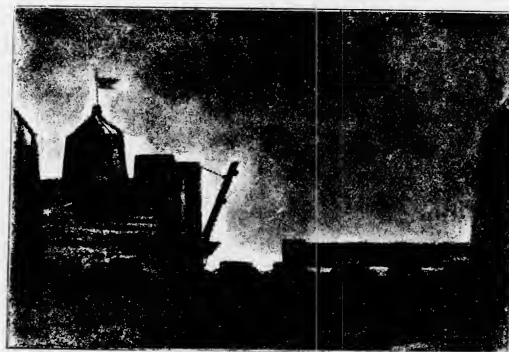
Erika von Thellmann



Intendant Leopold Jessner



'The Doris of Bazar' eine neue Hohe Stellung der
Mitteln im Deutschen Auktions- und in Berlin.



Dekorationsentwurf von Prof. Cesar Klein
zur Neueinstudierung der Wallenstein-Triologie durch Leopold Jessner



Franz Arnold und Ernst Bach

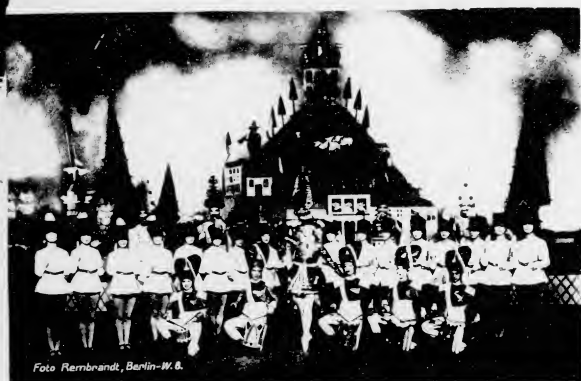


Foto Rembrandt, Berlin-W. 8.



Foto Rembrandt, Berlin-W. 8.



Foto Rembrandt, Berlin-W. 8.



Foto Rembrandt, Berlin-W. 8.



Käthe Dorsch als Telefon-Aufsichtsbeamtin
in der neuen erfolgreichen Operette „Sagette“ von Oscar Straus
(Text von Hellmuth und Schanzer) im Deutschen Theater



Curt Bets

*„Sechs Personen suchen
einen Autor“ von Pirandello.
Aufführung in der „Komödie“ unter Regie von
Max Reinhardt
Originalzeichnungen von Professor Emil Orlik.*



Der Theaterdirektor zum Familienvater: „Wae? Sie wollen hier spielen?“



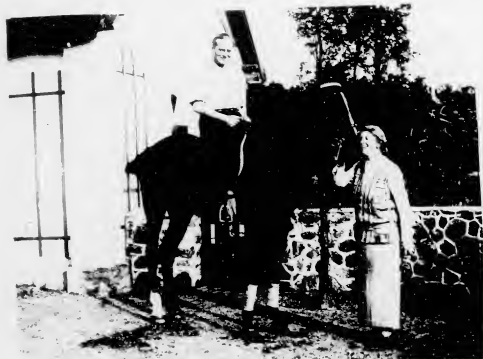
Lea Seidl und Franz Zellig

Binder phot.



Irene Palassy und Harald Paulsen

Binder phot.



Häse Jönckh - Lang Weithke



Residenz



Hertha Ruß



Der sensationelle Erfolg des Lessing-Theaters:
„Der Widerspenstigen Zähmung“ von Shakespeare.

Musik nach altenglischen Motiven.

Von links nach rechts: Rudolf Lettinger (Baptista), Martin Hartwig (Vincentio),
Karl Lunge (Lucentio), Margarete Schlegel (Bianka), Ellen Tietz (Katharina),
Theodor Becker (Virucchio), Ernst Bringolf (Hortensio).
Atkins 149



Gertrud Lieske